301737

DIE OPER

von ihren ersten Anfängen bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts.

VIERTER THEIL:

Georg Caspar Schürmann: Ludovicus Pius oder **Ludewig der Fromme.**
Aufgeführt in Braunschweig 1726, 1727, 1734.

Nach einer im eigenen Besitze befindlichen Handschrift

herausgegeben und mit einem Klavier-Auszuge versehen

von

Hans Sommer.

XVII. BAND

der

PUBLIKATION

Aelterer Praktischer und Theoretischer Musikwerke

herausgegeben von der

Gesellschaft für Musikforschung.

LEIPZIG,
Breitkopf & Härtel.
1890.

Preis 15 Mark.

Alle Rechte, besonders hinsichtlich der Klavier-Bearbeitung, sind vorbehalten.

Subscribenten-Liste

für das Jahr 1890.

Se. Majestät der Kaiser von Deutschland und König von Preussen, Wilhelm II. (5)
Ihre Majestät die Kaiserin und Königin Friedrich von Deutschland.
Se. Königl. Hoheit der Grossherzog von Mecklenburg-Schwerin.
Se. Hoheit der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha in Coburg.
Se. Königl. Hoheit der Prinz Georg von Preufsen.
Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preufsen.
Se. Königl. Hoheit der Prinz Georg von Sachsen. (2)
Se. Durchl. der Herzog von Ratibor, Fürst von Corvey.
Das Königl. Preufsische Ministerium der geistlichen-, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten zu Berlin. (25)
Die Bibliothek des Ev. Luth. Seminary in Addison, Dupage Co., Jll. (Nord-Amerika).
Die herzogliche Seminar-Bibliothek in Altenburg.
Der nord-niederländische Verein zur Beförderung der Tonkunst in Amsterdam.
Die Musikschule in Basel.
Der Gesangverein in Basel.
Die Königl. Musikalien-Sammlung in Dresden. (3)
Der Tonkünstler-Verein in Dresden. (2)
Der Tonkünstler-Verein in Köln.
Die grosse Königl. Bibliothek in Kopenhagen.
Die Königl. Hof- und Staatsbibliothek in München.
Das Liceo musicale Rossini in Pesaro.
Der Grossherzogl. Domchor in Schwerin-Mecklenburg.
Die Kaiserl. Universitäts- und Landesbibliothek in Strafsburg im Elsass.
Die Königl. öffentliche Bibliothek in Stuttgart.
Das Königl. Conservatorium für Musik in Stuttgart.
Die Königl. Universitätsbibliothek in Tübingen.
Die gräflich Stolberg-Wernigeroder Bibliothek in Wernigerode im Harz.
Die K. K. Hofbibliothek in Wien.
Die Gesellschaft der Musikfreunde des österreichischen Staates in Wien.
Die Königl. Seminar-Bibliothek in Zschopau (Sachsen).
Herr Jos. Aibl, Musikalienhandlung in München.
Herr A. Asher & Comp., Buchhandlung und Antiquariat in Berlin und London.
Herr Ad. Auberlen, Pfarrer in Hassfelden (Württemberg).
Herr Ch. Bachmann, Buchhandlung in Hannover.
Herr John Bishop in Cheltenham.
Herr Wilh. Bitter, Kaufmann in Köln.
Herr Charles F. le Blanc, Pfarrer in Everdingen bei Utrecht.
Herr H. Böckeler, Domdirigent in Aachen.
Herr Dr. Emil Bohn in Breslau.
William H. Cummings, Esqu., in London (Sydcote. West-Dulrich).
Herr Robert Eitner in Berlin.
Herr Prof. Dr. Im. Faifst, Direktor des Conservatoriums in Stuttgart.
Herr Ed. Friese, Musikdirektor in Offenbach a. M.
Herr Prof. Friedrich Gernsheim, Direktor des Stern'schen Gesangvereins in Berlin.
Herr Dr. Grandaur, Königl. Hof-Opernregisseur a. D. in München.
Herr S. A. E. Hagen in Kopenhagen.
Herr Dr. O. Hostinsky in Prag.
Herr Prof. Josef Joachim, Kapellmeister und Direktor der Kgl. Hochschule für Musik in Berlin.
Herr Wilh. Jüncke, Kaufmann in Danzig.
Herr Prof. Oswald Koller in Kremsier (Mähren).
Herr Baron Alex. Kraus in Florenz (Italien).
Herr Emil Krause, Tonkünstler in Hamburg.
Herr Prof. Dr. Franz Kullack zu Berlin.
Der Hochwürdigste Herr Franz Leopold von Leonrod, Bischof von Eichstätt.
Mr. G. S. L. Löhr in Southsea, Hants (England).
Herr Georg Maske in Oppeln.
Herr F. Freih. von Mettingh in Nürnberg.
Rev. J. R. Milne in Kings Lynn (England).
Herren Modes & Mendel in Rom.
Herr Nachtmann, Musikdirektor in Bielefeld.
Herr Dr. W. Nagel in Zürich.
Mr. Fr. Niecks in Dumfries (Schottland).
Herr David Nutt, Antiquariat in London.
Herr Prof. Fed. Parisini, Bibliothekar in Bologna.
Herr Julius Richter in New-York.
Herr Joh. Rodenkirchen in Köln.
Herren Rossavölggi & Co. in Budapest.
Herr Prof. Dr. Wilh. Schell, Hofrat in Karlsruhe (Baden).
Herr Raym. Schlecht, geistl. Rath in Eichstätt (Bayern).
Herr Dr. H. M. Schletterer, Kapellmeister in Augsburg.
Herr Dr. Rud. Schurig, Geh. Rath in Dresden.
Herr Joh. Singenberger in Francisstation Milwaukee.
Herr F. Z. Skuhersky, Direktor des Instituts für Kirchenmusik in Prag.
Herr Professor Dr. H. Sommer in Weimar.
Mr. Th. Lea Southgate in London.
Wllm. Barclay Squire, Esq. in London.
Herr B. J. Stevens, Buchhandlung in London.
Herr Professor Jul. Stockhausen in Frankfurt a. M.
Herr Karl J. Trübner, Buchhandlung in Strafsburg i. Els.
Herr Leop. Unterkreuter, Pfarrer in Ober-Drauburg (Kärnten).
Herr Joaquim de Vasconcellos in Porto (Portugal).
Herr G. Voigt, Lehrer in Halle.
Herr Prof. Dr. R. Wagener in Marburg (Hessen).
Herren Ed. Winde & Co. in Warschau.
Herr A. Woworsky, Gutsbesitzer in Brinkhof.
Herr Dr. F. Wüllner, Kapellmeister in Köln.
Herr Jakob Wüst, Stiftskaplan und Chordirektor in Luzern.

VORBERICHT.

Die Geschichte der am Herzoglich Braunschweig-Lüneburgischen Hofe zu Wolfenbüttel gepflegten ältesten deutschen Oper, welche von 1691 an in dem neuerbauten grossen Opernhause in Braunschweig zur Zeit der Messen auch öffentliche Aufführungen gegen Eintrittsgeld veranstaltete, ist am gründlichsten von Friedrich Chrysander*) behandelt worden, nachdem bereits Adolph Glaser**), ebenfalls auf urkundlichen Quellen fussend, manches Interessante darüber berichtet hatte.

Für den Zeitraum von 1639 bis 1735 verzeichnet Chrysander 202 zur Aufführung gelangte Stücke und bereits 1657 kommt das erste grössere Singspiel vor, nachdem 1655 der berühmte Heinrich Schütz als Ober-Capellmeister »von Haus aus« die Capelle auf einen besseren Fuss gebracht hatte. Unter den Capellmeistern, denen auch das Componiren der Opern, Sing- und Festspiele oblag und welche vielfach auch als Sänger auftraten, finden wir in dieser Zeit von bekannteren Namen: Joh. Jac. Löwe, Joh. Rosenmüller, Joh. Phil. Krieger, Georg Caspar Schürmann, Joh. Adolph Hasse und Carl Heinr. Graun. Auch Joh. Siegismund Cousser und Reinhard Keiser wirkten hier längere Zeit, ehe sie nach Hamburg übersiedelten, während es mit Schürmann umgekehrt war.

Es bestanden überhaupt mehrfach Beziehungen zwischen der Hamburger und der Braunschweiger deutschen Oper; ein Unterschied jedoch ist bemerkenswerth: in Hamburg, wo das öffentliche Interesse dafür stets rege war, auch rege erhalten werden musste, war mit den Darbietungen eine vielseitige litterarische Bewegung verbunden und insbesondere liess es sich Mattheson angelegen sein, in seinen zahlreichen Schriften stets die Vortrefflichkeit des dortigen Hauptmeisters Reinhard Keiser in günstiges Licht zu setzen. Von dem, was in Braunschweig geschah, finden sich dagegen, vielleicht weil es vom Hofe ausging, nur wenige Spuren in der zeitgenössischen Litteratur, und selbst Mattheson's »Ehrenpforte« erwähnt die dort thätigen Musiker nicht. So mag es kommen, dass der Braunschweiger Hauptmeister, Georg Caspar Schürmann zu den Verschollenen gehört und alle späteren Berichte nur das in Walther's Musikalischem Lexikon über ihn Mitgetheilte im Auszuge wiederholen. Da auch Chrysander die Musik seiner zahlreichen Opern unbekannt geblieben ist*), so darf es als ein glücklicher Zufall bezeichnet werden, dass von den in alle Winde verstreuten Werken jener Zeit eine 1726 in Braunschweig zuerst aufgeführte Oper Ludovicus Pius vollständig erhalten geblieben ist, auf welche ich bereits in den Braunschweigischen Anzeigen (Dec. 1881), wie auch im Jahrgange 1881 der Monatshefte für Musikgeschichte die Aufmerksamkeit gelenkt und von der ich dort nachgewiesen habe, dass sie von Georg Caspar Schürmann herrührt.**)

Was ich seitdem von Schürmann's Arbeiten kennen gelernt habe, ist nur geeignet, meine damaligen Ausführungen zu bekräftigen. Es sind dieses zwei aus Professor Commer's Nachlass stammende Arien, ferner aus der Königlichen Bibliothek zu Berlin: Man. 20360 und 20361, die Opern Alceste und Clelia, Man. 20600, einige Cantaten, endlich Man. 21206 und 23101, Bruchstücke aus Opern enthaltend. Die Kenntniss hiervon verdanke ich Herrn Robert Eitner, welcher auch aus diesen Manuscripten eine Cantate und eine Arie Schürmann's im Jahrgang 1885 der Monatshefte veröffentlicht hat.

---

*) Jahrbücher für musikalische Wissenschaft. I, pag. 147 bis 286. Leipzig 1863.

**) Geschichte des Theaters zu Braunschweig. Braunschweig 1861.

*) Er erwähnt als in Wolfenbüttel musikalisch aus jener Zeit erhalten nur ein von der Herzogin Sophia Elisabeth 1652 componirtes Festspiel und einige spätere Opern von Graun und Händel, während er viele Textbücher eingehend bespricht.

**) Mein handschriftliches, einst bei den Aufführungen gebrauchtes Exemplar hat vordem F. K. Griepenkerl, den Bach-Herausgeber, und meinen Lehrer, Kammermusikus Wilhelm Meves, einen vortrefflichen, 1871 in Braunschweig verstorbenen Contrapunktisten zu Eigenthümern gehabt.

Schürmann nimmt, meiner Ansicht nach, eine bemerkenswerthe Stellung unter seinen Zeitgenossen ein. Nach den bis jetzt bekannten Proben ist er freilich Bach und Händel im mächtigen Aufbau polyphoner Sätze nicht zu vergleichen, wiewohl auch er sich in kunstvollen Formen mit Freiheit bewegt, und seine gediegene Schreibart erkennen lässt, dass er die ihm vergönnte Studienzeit in Italien (1701 und 1702) zur Vervollkommnung seines Könnens wie zur Verfeinerung seines Geschmacks wohl benutzt hat. Manche seiner Arien stehen auch unter dem Banne des Zeitgeschmacks, wie das nicht anders zu erwarten, da er an einem Hofe bedienstet war, der sich auch an den Kehlfertigkeiten seiner Sänger ergötzen wollte. Schürmann ragt aber hervor durch Reichthum an schöpferischer Kraft, durch treffliche Behandlung der deutschen Gesangssprache, durch Mannigfaltigkeit, wie durch Wahrheit und Tiefe des musikalischen Ausdrucks.

Von dem ungenannten Poeten der vorliegenden, offenbar in grösster Eile abgefassten Oper wurde er dabei wenig unterstützt. In der That verfügte der Braunschweig'sche Hof seit Bressand's Tode (1699) über keinen namhaften Dichter. Doch wird man sofort gewahr — was auch Walther ausdrücklich hervorhebt — dass Schürmann selbst eine poetische Ader besitzt, dass das kräftige poetische Erfassen einer Situation, auch da wo die Worte ihn im Stiche lassen, ihn besonders auszeichnet. Als ächter Dramatiker wächst Schürmann mit der Situation und, einmal davon ergriffen, durchbricht er nicht selten die ebene Heerstrasse hergebrachter Formen und Modulationen, seine Tonsprache zu wunderbarer Gewalt erhebend.

Weimar, den 5. November 1889.

Dass Schürmann in mancher Beziehung kühn seiner Zeit vorangeschritten, dass auch er einer von unsern »Löwen« war, die »in die Wüste gebrüllt« haben, zeigt der Rothstift der Partitur, welchem gerade die gewaltigsten Sätze bei späteren Aufführungen zum Opfer gefallen sind. Was zum Theil dafür an die Stelle gesetzt worden, ist zahm, der Mode der gleichzeitigen italienischen Oper entsprechend.

Auch zwischen dieser und der zuletzt veröffentlichten Oper, der Rosaura von Scarlatti, ist eine beträchtliche Lücke unverkennbar, welche auszufüllen die den Singspielcharakter wahrscheinlich nur selten überschreitenden Werke Keiser's kaum ausreichen dürften. So lange uns die früheren Opern Schürmann's unbekannt sind — in Braunschweig erschien 1700 die erste derselben, Endymion —, werden wir vielmehr Händel's italienische Opern, von welchen allerdings vor 1725 auf der Braunschweiger Bühne keine Spur anzutreffen, als wesentlichste Zwischenglieder anzunehmen haben.

Dem vorgesteckten Ziele gemäss, eine Uebersicht über die Entwickelung der Oper zu geben, ist auch hier von einer vollständigen Veröffentlichung der Oper abgesehen worden. Ausser dem Textbuche, welches auch die scenischen Angaben enthält, und das hier nach der späteren Ausgabe von 1734 erscheint, ist nur der zweite Aufzug ganz abgedruckt. Doch dürfte danach der Verlauf und Zusammenhang einer solchen Oper zur Genüge sich überblicken lassen. Aus dem ersten und dritten Aufzuge sind nur die wichtigsten Musikstücke mitgetheilt worden.

Dr. Hans Sommer,
Herzogl. Braunschw. Professor a. D.

Ludovicus Pius

oder

Ludewig der Fromme.

In einer Opera vorgestellet auf dem grossen Braunschweigischen Theatro

in der Winter-Messe 1734.

Wolffenbüttel, druckts C. Bartsch, Herzogl. privil. Hof- und Canzeley-Buchdrucker.

Personen:

Ludewig der Fromme, Römischer Käyser.
Lotharius, **Pipinus**, **Claudius** } seine Söhne.
Adelheid, Käyserliche Prinzessinn.
Judith, des Welfus Schwester,*) des Käysers bestimmte Braut, welche aber hernach Claudius bekommt.
Elisabeth, eine Prinzessinn, der Judith Baase.
Robertus, Graf in Burgund, in die Adelheid verliebt.
Welfus, Graf zu Altorff in Schwaben, erster käyserlicher Minister.
Lisbus, des Welfus Bedienter.

In Machinen.

Jupiter, Venus.
Hymeneus nebst unterschiedlichen Göttern und Göttinnen.

Tänze:

1. Der Helden und Heldinnen, welche den neuen Käysern zu Ehren ein Ballet halten.
2. Der trunkenen Cavalliers und Dames.

Veränderungen des Teatri:
Nr. 1 bis 13 (bei den betr. Auftritten angegeben).

Machinen:

Der Götter-Pallast nebst einer Götter-Tafel.
Jupiter auf einem Adler.
Die Triumph-Machine worauf der Käyser sitzet.
Fliegende Genii, welche das Essen und den Nectar aus dem Himmel auf die Käyserliche Tafel bringen.

Erste Handlung.

Erster Auftritt.

Der Schauplatz stellet vor einen grossen käyserlichen Saal mit vielen Fürsten, Cavalliers und Soldaten, welche an der Rebellion des Lotharius und Pipinus Theil nehmen.

Lotharius. Pipinus.

Lotharius. Nachdem ich nun entschlossen bin,
Die Käyser-Crone mir noch heut
Auf's Haupt zu setzen;
So nimm mit mir zugleich, geliebter Bruder, hin,
Was uns das Glücke beut.
Schau, wie die treuen Unterthanen
Sich glücklich schätzen,
Uns selbst den Weg zum Thron zu bahnen.
Ein Vater den der Wahnwitz hat bethört,
Den kein Soldat, kein Unterthan mehr ehrt,
Miss't billig Reich und Cron'.
Drum komm, besteige nur mit mir den Thron.

Pipinus. Geliebtester Lotharius,
Ich ehre zwar nebst dir des Schicksals Schluss,
Ich seh auch schon von weiten,
Da unser Vater sich zum zweiten Mal vermählt,
Was er dadurch dem Reich für Unglück wird bereiten,
Ach! aber, eins ist, so mich quält.
Wenn ich die Hand zur Cron' ausstrecke,
So deucht mich, dass mich Blitz und Donner schrecke.

Lotharius. Vergebne Furcht! der Vater ist verreis't
Und seiner Braut entgegen gangen.
Drum wollen wir mit Käyser-Cronen prangen,
So nimm nebst mir, was uns das Glücke weis't.

Pipinus. Noch eins muss ich dir zu bedenken geben:
Was fängt man mit der Judith an?

Lotharius. Wenn die geraubt, soll sie uns schon zu Willen leben.

Pipinus. Ach! wenn ich die erlangen kann,
So folg' ich dir. **Loth.** Wohl lass uns gehen,
Des Volks Vergnügen anzusehen.

*) In dem der Partitur untergelegten Texte ist Judith des Welfus Tochter.

Pipinus. Nur um euch, ihr schönsten Wangen,
Ja, um euch nur zu erlangen,
Nehm' ich Cron' und Scepter an.
Bald wird sich das Glücke fügen,
Da ich euch (welch ein Vergnügen!)
Ganz entzückt umfangen kann. (D. C.)

Zweyter Auftritt.

Lotharius.

Mein Bruder fällt mir endlich bey.
Doch nur darum, dass er mir nicht zuwider sey,
Hab ich ihn mit mir auf den Thron gesetzet.
Allein, wenn er sich schon im Geist ergetzet,
Die schöne Judith zu erlangen,
Wird er mit leerer Hoffnung prangen.

Ein hoher Geist verlacht die Triebe,
Die aus getheilter Lieb' entstehn.
Ein Herz, das rein und zärtlich brennet,
Das seinen Schatz sonst niemand gönnt,
Kan keinen Nebenbuhler sehn. (D. C.)

Dritter Auftritt.

Der Schauplatz stellet vor Lust-Gebäude in der Vorstadt.

Judith und **Elisabeth.**

Judith. Was Käyser, Käyserinn, was Cron, was Reich?
Es sind ja Titul nur; die sind mir alle gleich.
Im Lieben nur allein
Kan man vollkommen glücklich sein.
Elisabeth. Diss sind gar schöne Tugend-Lehren,
Doch aber auch hart anzuhören.

Judith. Zweyer holden Augen-Strahlen
Machen mich allein beglückt.
Lieben, was man nicht kan lieben,
Bringt statt Freude nur betrüben,
Das mit tausend Foltern drückt. (D. C.)

Elisabeth. Ach Judith, was hast du dir vorgenommen?
Der Käyser wird ja selbst bald kommen,
Dass du als Braut
Ihm werdest anvertraut.
Besinne dich, bedenk dein Haus:
Man schlägt so leicht nicht Cronen aus.
Judith. Dir, Freundinn, will ich meine Meynung sagen:
Dem Käyser will ich mich zu Füssen legen,
In Unterthänigkeit ihm vorzutragen,
Wie seine Gnade mich so viel geehrt,
Und mehr als dessen Magd jemals begehrt;
Mit Bitte, diese Huld für mich zu hegen,
Mit Scepter und mit Cronen
Mich zu verschonen.
Und mir die Freiheit nur zu schenken,
Denn mag, was jeder wil, gedenken,
Es wird mich wenig kränken.
Elisabeth. (Sie wil noch nicht von ihrem Vorsatz gehn.)
Wenn aber jeder denn wird sehn,
Dass deine Bitte bloss darum geschehn,
Dass du mögst andre Fessel tragen?
Judith. Genug ich weiss es schon, was Du wilt sagen.

Zweyer holden Augen-Strahlen
Machen mich allein beglückt.

Elisabeth. Da kommt er. (Schöne Wangen!)
Judith. Hilf mir, ich trage selbst Verlangen,
Zu sehen, ob er wird beständig sein.
Elisabeth. Ja, ja. (Doch ach! zu meiner Pein.)

Vierter Auftritt.

Claudius, Judith nimmt eine ernsthafte Miene an. **Elisabeth.**

Claudius. Seyd einst gütig, schönste Augen,
Martert doch mein Herz nicht mehr.
Lasst aus eurem Helden-Wesen
Mich ein süsses Trost-Wort lesen:
Quälet mich doch nicht so sehr. (D. C.)

Judith. (Wie angenehm giebt er sein Leyden zu verstehn.)
Elisabeth. (Es wil mir selbst fast durch die Seele gehn.)
Claudius. Mein Herze, so verirrt,
Such' ich, o Schöne — — — —
(O Himmel! was für saure Blicke!)
Judith. Wie? Claudius? (wie ist er so verwirrt!)
Claudius. Prinzessin! **Elis.** (Ach ich bin entzündt.)
Judith. Ich folge jetzo dem Geschicke,
Das mich, als Braut des Käysers Hand verbindt.
(Wie schwer fällt mir doch das verstellen!)
Drum lebe stets vergnügt.
Claudius. Ach will mich denn kein Strahl nicht fällen?
Judith. Weil aber mir noch in Gedanken liegt,
Dass deine Treue muss belohnet seyn.
Claudius. Zum wenigsten mit meinem Tod.
Judith. So sey Elisabeth nunmehro dein.
Gib mir von deiner Treu so viele Proben,
So viel ich jetzo noch an dir muss loben.
Claudius. Mehr als tyrannisches Gebot!
Elisabeth. (Möcht es die Grausame nur in der That so meynen.)
Judith. Hier findest du ein Herz, das nicht von Steinen.
Drum liebe sie, es ist des Himmels Schluss.
Claudius. Ach! allzu grosse Grausamkeit!
Judith. (Ich scherze zwar, doch steht der Schmerz zur Seit.)
Claudius. (Untreue Judith.) **Elis.** (Werther Claudius!)

Fünfter Auftritt.

Lisbus kommt eilend gelauffen. **Vorige.**

Lisbus. Prinzess! Prinzess! **Jud.** Was bringest du?
Lisbus. Der Käyser — — **Jud.** Sage bald! **Lis.** Ey nu!
Habt doch Geduld, bis man zu Othem kommen kan.
Judith. Mach fort! **Lis.** Der Käyser langt hier an.
Judith. } (O Himmel!) **Cld.** Ach! welch unerhörter Schmerz!
Elisabeth. }
Judith. Wolan! so geh ich ihm entgegen.
Fahr wol, mein Claudius, ich lasse dich.
Claudius. O nein. Ach! Schönste, lass dich doch bewegen.
Judith. Ich lasse dich. (Doch nein; ich lasse dir mein Herz.)

Sechster Auftritt.

Elisabeth. Claudius betrübt.

Elisabeth. Mein Claudius, wie so betrübt?
Claudius. Prinzessinn, wer nicht liebt,
Der treibet leicht mit dem, der liebet, Scherz;
Doch solltest du die Marter kennen,
Ich weiss, du nehmest Theil an meinem Schmerz.
Elisabeth. Bedenke doch, dass dich die Judith mir geschenket,
Und diese treue Brust darauf gedenket,
Als ihren Abgott dich stets zu verehren.
Claudius. Du treibst mit Amor deinen Scherz,
Ich kan dirs auch nicht wehren;
Doch seine Grausamkeit empfindt mein Herz,
Das fast für Qual in Stücken springen muss.
(Untreue Judith.) **Elis.** Werther Claudius.

Im Lieben zu lachen, im Lachen zu seufzen
Ist, was uns das grösste Vergnügen bereit't.
Drum treibe nur Scherz
Mit Lachen und Schmerz.
So wird auch dein Herze beständig erfreut. (D.C.)

Siebenter Auftritt.

Claudius allein.

Erzürnter Himmel, war es nicht genug,
Dass mich der Käyser, der mein Vater war,
Ohn allen Fug
Vom Hofe liess entfernen?
Nachdem ich nun so manches Jahr
Das Elend kennen lernen,
Und kaum ins Vaterland zurück gekommen
Wird mir auch gar mein Schatz von ihm genommen.

Soll ich hoffen, oder sterben?
Himmel, Glücke, sagt es mir!
Doch wenn sich mein Auge schliesst,
Werd' ich noch den Trost erwerben,
Dass man diese Grabschrift lies't
Beständ'ge Treue ruhet hier. (D. C.)

Achter Auftritt.

Ludovicus und **Judith**, nebst einer Zahl-reichen Hofstadt von Cavalliers und Dames, welche voran gehen.

Ludovicus. Geliebte Käyserinn!
Erlaube, dass ich dich so nenne,
Nimm diesen Schmuck, den ich dir einzig gönne,
Zum Lohn für deine Tugend hin.
Judith (kniend). Grossmächtigster, mein Stand
Ist mir genug bekandt;
Ich bin ja nicht gebohren,
Dass ich zum Cronentragen sey erkohren.
Der Tugend reiner Glanz
Schenkt mir den schönsten Ehren-Kranz.
Ludovicus (sie aufhebend). Was hör' ich, schlägst du Cronen aus?
Bedenke doch dein Glück, dein Haus.
Judith. Ich bin vergnügt, zu hören,
Dass deine Hand damit mich wollen ehren.
Ludovicus. Die Tugend ist zu hart,
Dem Käyser selbst was abzuschlagen.
Zum wenigsten wirst du ihm dieses nicht versagen,
Dass deine Gegenwart
Die Hofstadt möge zieren,
Da er dich, als Gemahl, nicht soll zum Throne führen.
Judith. Kan ich daselbst in Ruh und Freyheit seyn,
So geh' ich den Befehl gehorsamst ein.

Ludovicus. Dich soll der Freyheit Gold bekrönen,
Wenn gleich mein Herz die Liebes-Fesseln trägt.
(Vielleicht, dass endlich noch die Zeit,
Des Hofes Pracht und Kostbarkeit
Die Lieb in ihrer Brust erregt.) (D. C.)

Neunter Auftritt.

Judith, nebst der Hofstadt.

Um meine Gunst dem Claudius zu sparen
Lass ich den Purpur fahren.
Die Liebe stimmt mir bey,
Indem sie spricht,
Dass keine Crone nicht,
Getreue Liebe nur ein recht Vergnügen sey.

Beständig und getreu
Soll mich mein Schatz stets finden.
Von Cronen lass ich mich nicht überwinden;
Mein Wahlspruch bleibet fest dabey:
Beständig und getreu.

Zehender Auftritt.

Der Schauplatz stellet vor einen Vorhof in der kayserlichen Burg.

Adelheid nebst etlichen Pages.

Man lasse den Robertus kommen.
Ach! dass mir durch den Wohlstand ist benommen,
Ihm selbst mein Leyden zu entdecken;
Vielleicht würd' es bey ihm ein Mitleid noch erwecken.

Eilfter Auftritt.

Robertus, Adelheid.

Robertus. Was ists, dass die Prinzess mir gnädigst will befehlen?
Adelheid. (Ihr Augen, habt mich ganz entzückt.)
Weil alles heute sich zur Lust anschickt,
Da sich mein Vater will vermählen,
So lass hierin nun deine Treue spüren,
Den Käyser anzuflehn, dass er auch heut
Mir möge ein Gemahl zuführen.
Robertus. Ich bin dazu bereit.
Doch sage mir, wer ist der Held,
Dem ein so hohes Glück zufällt?
(O Himmel! was muss ich erleben.)
Adelheid. Den Held, den er mir soll zum Bräutgam geben,
Will ich als meinen Abgott ehren.
Robertus. So kan kein Kummer nicht
Dein schön Vergnügen stöhren.
Adelheid. Er hat selbst Amors Angesicht.
Robertus. So schön? **Adel.** Von Rosen sind die Wangen.
Robertus. Dadurch wird er die Herzen fangen.
Adelheid. Die Augen sind der Sonne gleich.
Robertus. Ich bin erstaunt. **Adel.** Der Mund ist Purpur-reich.
Robertus. Möcht ich doch solch ein Schönheits-Wunder kennen.
Adelheid. Er ist ein Inbegriff von dem, was schön zu nennen.
Und Robert ists. **Rob.** Was muss ich hören!
Adelheid. (Ha! blödes Herz!) Und Robert ists, der heut
Ihn zum Gemahl für mich vom Käyser soll begehren.
(Unzeit'ge Blödigkeit!)
Robertus. (Grausame Eifersucht!) **Beyde.** (Du tödtest mich.)
Adelheid. Er ist ein Prinz, und kan sehr hohe Ahnen zeigen.
Robertus. So wird durch dich sein Glück noch höher steigen.
Adelheid. Er redet oft mit mir. **Rob.** Das wird er gerne sehn.
Adelheid. Und kurz, der ists, den ich als Bräutgam will verehren.
(Er will mich dennoch nicht verstehen.)
Und Robert ists — — **Rob.** Ja, ja, er ists, der heut
Ihn zum Gemahl für dich vom Käyser soll begehren.
Adelheid. (Unzeit'ge Blödigkeit!)
Robertus. (Grausame Eifersucht!) **Beyde.** (Du tödtest mich.)

(Man höret Trompeten blasen und es kommen viele bewafnete Cavalliers, welche das Theatrum einnehmen, nebst vielem Volk, welches die Seiten-Logen besetzet.)

Robertus. Was hör' ich? **Adel.** Welch ein Lerm erhebet sich?

Zwölfter Auftritt.

Lotharius und **Pipinus** in Käyserlicher Kleidung lassen sich dem Volk als Käysere sehen. **Vorige.**

Chor des Volks. Es leben unsre grosse Käyser!
Es blühen ihre hohe Häuser,
So lebt das ganze Reich beglückt,
Das diesen Wunsch zu'n Sternen schickt:
Es leben unsre grosse Käyser!

Adelheid. { Durchlauchtigste } erlaubt des Purpurs-Saum
Robertus. { Grossmächtigste } zu küssen,
Es wirft { sich Adelheid } zu euren Füssen.
{ Robertus sich }

Adelheid. (Tyrannen glaubt doch der Verstellung nicht.)
Robertus. (Mein Mund weiss selbst nicht, was er spricht.)
Lotharius. Seh't, weil der Vater ist von Sinnen kommen,
So haben wir den Scepter angenommen.
Pipinus. Man bringe gleich der Judith Bruder hier.
Lotharius. Dich, liebste Schwester, haben wir
Als Braut bestimmt,
Und zwar dem König von Iberien.
Pipinus. Robertus soll dein Reis'-Gefährte seyn.
Adelheid. (Wo man mir meinen Robert nimmt,
So schliess mich nur, o Abgrund, ein.)

Dreizehender Auftritt.

Welfus ganz erstaunt, als er die Prinzen in Käyserlichem Ornat siehet. **Vorige.**

Welfus. (Was für Verrätherey will sich erheben?
O Himmel! muss ich diss erleben?)
Lotharius. Mein Welfus! **Pip.** Treuer Freund!
Welfus. (Ich weiss nicht, was man damit meynt.)
Ich bin in Demuth euer Unterthan.
Lotharius. Schau deine Ehren-Stelle an,
Dazu dich deine Treu erhoben.
Welfus. Hierinn muss ich des Käysers Gnade loben.
(Ach! wo ich nicht bereits dem Falle nahe bin.)
Pipinus. Geh' alsofort zu unserm Vater hin,
Ihm vorzutragen,
Dass er sich soll des Reichs entschlagen.
Welfus. (Soll ich der Unglücks-Bote seyn?)
Lotharius. Mach dass ihm zu der Stadt der Eingang wird benommen.
Welfus. (Ach Himmel, geh'st du dieses ein?)
Pipinus. Lass nebst der Cron, und Käyserlichem Schmuck,
Auch deine Schwester mit zurücke kommen;
Ein Käyserlich Gemahl soll ihr nicht fehlen,
Wenn sie sich will vermählen.
Welfus. (Kan ich als Käyserinn nur meine Schwester sehen,
Will ich mich alles unterstehen,
So geh' ich alles ein.)
Wohl, eur Befehl soll gleich vollzogen seyn.
(Geht ab.)

Vierzehender Auftritt.

Lotharius. Pipinus. Vorige.

Lotharius. Die schöne Judith wird nun bald anlangen.
Pipinus. Bald werd ich meinen Engel sehn.
Lotharius. Mit tausend Küssen werd ich sie empfangen.
Pipinus. Dass lass ich nimmermehr geschehn.
Lotharius. Schweig nur, ich habe sie mir zum Gemahl erkohren.
Pipinus. Es sey hiemit geschworen,
Für sie lass ich mein Leben.
Lotharius. So soll die Liebe denn den Ausspruch geben.
(Geht ab.)
Pipinus. Ja, ja, die schöne soll den Streit entscheiden
Wen sie zum Bräutgam wählt von beyden.
(Geht ab.)

Funfzehender Auftritt.

Adelheid. Robertus.

Adelheid. Robertus, was ist nun zu thun?
Robertus. Lass es dabey beruh'n,
Weil doch der Käysere Befehle da.
Denselben kanst du ja nicht widerstreiten.

Adelheid. Wilt du mich nach Iberien begleiten?
Robertus. Die Käyser und mein Schicksal sagen ja.
Adelheid. Ich aber kan dir nicht.
Den schönen Prinzen gnug beschreiben,
Dem ich gedenke treu zu bleiben.
Robertus. Ich weiss, er hat selbst Amor's Angesicht.
Adelheid. Gar recht. **Rob.** Von Rosen sind die Wangen.
Adelheid. Ja, ja, dadurch kan er die Herzen fangen.
Robertus. Die Augen sind der Sonne gleich.
Adelheid. Du urtheilest wohl. **Rob.** Der Mund ist Purpur-reich.
Adelheid. Ach! Möchtest du ihn kennen,
Du würdest ihn ein Schönheits-Wunder nennen.
Rob. Und Robert ists nicht mehr. **Adel.** Was muss ich hören?
Robertus. Ach! Robert ists nicht mehr, der heut
Dich zum Gemahl für ihn vom Käyser soll begehren.
Adelheid. (Unzeit'ge Blödigkeit!)
Rob. (Grausame Eifersucht!) **Beyde.** (Du tödtest mich.)

Verhängniss, wilt du nicht ermüden?
Besänftige doch deine Wut.
Wie lange soll mich Furcht und Hoffnung quälen?
Betrachte, wie den blöden Seelen
Dein Grausam-seyn zu nahe thut. (D. C.)

Sechzehender Auftritt.

Der Schauplatz stellet vor die Stadt Aacken von aussen nebst einem Thor derselben, in welches der Käyserliche Comitat einziehet.

Ludovicus und **Judith** auf einem prächtigen Wagen.

Ludovicus. Geliebte Judith, schau, die du zur Seiten
Den prächtgen Wagen siehst begleiten,
Sind meiner Hoheit unterthan.
Judith. Ich seh es freylich mit Erstaunen an,
Wie man dich sucht zu ehren:
Doch aller Pracht kan meine Ruh nicht stöhren.
Wie aber seh' ich dort nicht meinen Bruder kommen?

Siebenzehender Auftritt.

Welfus kommt mit vielen Soldaten aus der Stadt nachdem der grösste Theil des Käyserl. Comitats hineingemachirt. **Vorige.** Hernach **Claudius** an der Seite.

Welfus. Mein Herr, es thut mir leyd,
Dass ich dir muss so schlechte Zeitung bringen.
Ludovicus. Sag' an, was ists?
Welfus. Weil deine Söhne dich vom Thron verdringen,
So hat man sie für Käyser schon erklärt.
Ludovicus. Was vor Verwegenheit!
Welfus. Es hat so Stadt als Reich sich wider dich empört.
Ludovicus. Hast du mehr vorzutragen?
Welfus. Ja, dieses, dir annoch zu sagen,
Dass du mir Cron und Scepter solt zustellen.
Cld. (Was hör' ich!) **Lud.** Bist du nun ein Diener der Rebellen?
Judith. (Was muss ich sehn!)
Welfus. Und meine Schwester soll mit ihrem Bruder gehn.
(Er nimmt die Judith bey der Hand.)
Ludovicus. Ihr Sterne, Himmel, sagt, was machet ihr?
Ists nun so weit mit meinen Söhnen kommen,
Dass sie des Vaters Thron verräthrisch eingenommen?
Ihr Sterne, Himmel, sagt, was machet ihr?
Welfus. Stell' in Gedult dir nur dein Unglück für.
Ludovicus. So nimm denn, undankbarer Knecht,
Den Schmuck, womit dein Herr bisher geprangt,
Und bring ihn dem, der wider alles Recht
So sehnlich selbigen verlangt.
Du wirst mir wenigstens die Judith lassen,
Dass ich in ihren Armen mög' erblassen.
Welfus. Komm, Judith, kommt, ihr Helden, es ist Zeit.
Lud. Verwegener Befehl! **Jud.** Ich folg'. **Cld.** (O Grausamkeit.)

Welfus. Wenn ich dich ja nicht wieder sehen soll,
So fasse nur Gedult, und lebe wol.
(Welfus geht mit allen in die Stadt hinein, und die Soldaten stossen den Käyser zurück, machen vor ihm das Thor zu, und ziehen die Zugbrücke auf; ist also der Käyser abgesetzt.)

Achtzehender Auftritt.

Ludovicus und Claudius.

Ludovicus. Ihr Freunde! Welfus! bleibt doch, hört!
Cld. Mein Vater! **Lud.** Wie, wer ist es, der mich stöhrt?
Was ist es vor ein Geist,
Der sich in Sohns-Gestalt mir weist
Und mich will Vater nennen?
Da ich nur Thränen, Qual und Pein
Für meine Kinder kan erkennen.
Claudius. Mein Vater, stelle doch die Klagen ein;
Lass nicht mehr Zähren fliessen.
Gieb deinem jüngsten Sohn die Hand zu küssen.
Ludovicus. Bist du mein jüngster Sohn? Mein Ludewig?
Kommst du hieher von deinen fernen Reisen?
Um deinem Vater ein'gen Trost zu weisen?
Claudius. Ja, ja, ich bins, der sich
Bisher hat Claudius genannt,
Damit ich nicht so leichtlich würd erkannt.
Nun aber greif ich zu den Waffen,
Dir wiederum die Crone zu verschaffen.
Ludovicus. Ich küsse dich, mein Sohn, ich muss dich loben,
dass deine Jugend solche Proben
Von einem Helden-Muthe zeigt.
Claudius. So lass uns denn die Säbel wetzen.
Ich bin geneigt,
Mein Leben bey dir aufzusetzen.
Ludovicus. Nein, werther Sohn, die Waffen brauch ich nicht,
Dadurch wird doch nichts ausgericht't.
List und Verschlagenheit gilt mehr bey solchen Fällen,
Wir wollen uns in Bauren-Tracht verstellen,
Und so nach Hofe gehn,
Das Glück wird, hoff ich, uns zur Seiten stehn.

Endlich bricht ein Freuden-Morgen
Nach vergangner Nacht der Sorgen
Mit erwünschtem Glanz hervor.
Will sich gleich der Himmel schwärzen,
Steigt, nach überstandnen Schmerzen,
Doch sein holder Strahl empor. (D. C.)

Neunzehender Auftritt.

Claudius allein.

So will ich denn in Bauren-Tracht
Dem Vater folgen, um zu sehen,
Was meine Schöne macht.
Vielleicht kan unser Vorsatz glücklich gehen.

Schönste Seele, lass mich wissen,
Ob du noch, wie vor, getreu.
Die Hoffnung schmeichelt mir,
Dass ich annoch bey dir
Wohl angeschrieben sey. (D. C.)

Ende der ersten Handlung.

Zweyte Handlung.

Erster Auftritt.

Der Schauplatz stellet vor den Vorhof in der Käyserlichen Burg. **Lotharius** und **Pipinus** sehen dem Ballet zu, welches die Dames und Cavalliers als Helden und Heldinnen den neuen Käysern zu Ehren halten. Nachdem solches vorbey, kommt **Welfus** mit unterschiedlichen Pages, welche auf güldenen Becken des abgesetzten Käysers Crone, Scepter und Mantel tragen. Gleich darauf **Judith.**

Lotharius. Hier ist der Crone Kostbarkeit.
Pipinus. Wie prächtig glänzt der Scepter nicht. (Jud. kommt.)
Lotharius. Dort aber kommt ein schön Gesicht,
Dem ohne Streit
An Pracht muss Cron und Scepter weichen.
Pipinus. Es ist der Venus zu vergleichen.
Judith. (Auf den Befehl von dem Tyrannen
Komm ich hier an.)
Lotharius. Mein treuer Welfus, Du hast wol gethan.
Welfus. Ich that, was eur Befehl mir schriebe vor,
Doch wolte mich der Schmerz fast übermannen,
Als ich das Thor
Dem Käyser zugemacht.
Pipinus. Dafür ist Dir viel Ehre zugedacht.
Lotharius. Lass bey dem Krönungs-Mahl es nicht an Schönen fehlen,
Dass wir uns einige davon
Zu Bräuten können wählen.
Welfus. Es soll geschehn. (geht ab.)
Judith. Ich will mit meinem Bruder gehn.

Zweyter Auftritt.

Judith, welche abgehn will. **Lotharius** und **Pipinus.**

Loth. Bleib Schönste! **Pip.** Wilt Du nicht verweilen?
Judith. Ich muss zu meinem Bruder eilen.

Lotharius und Pipinus. Ihr angenehmste Blicke,
Eilt nicht so bald zurücke,
Bleibt, gönnt uns ferner euren Strahl.
Seyd ihr zugegen lebt das Herze,
Seyd ihr entfernt, so drückt der Schmerze
Die treue Brust mit lauter Qual. (D. C.)

Judith. Weil ich als Eh-Gemahl getreu will seyn,
So haltet ja mit solchen Reden ein,
(Damit sie mich nicht ferner plagen,
Muss ich nur also sagen.) (D. C.)
Loth. Bist du Gemahlinn? **Pip.** Wie? bist du vermählt?
Judith. Dazu hat mich der Käyser selbst erwählt.
Loth. Ha, der ist abgesetzt. **Pip.** Nun bist du frey zu nennen.
Judith. Ein Band, das ewig währt, kan keiner trennen.
Lotharius. So liebst du den verstossnen König?
Judith. Sein Unglück scheint mir viel zu wenig,
Dass ich ihm darum sollte untreu seyn.
Pipinus. In dessen Arme wirf dich ein,
Der dich als Käyser kann umfassen.
Judith. Vielleicht möcht' euch das Glück auch bald verlassen.

Spart nur das vergebne Hoffen,
Meine Treu ist schon verschenkt.
Eure Glut muss ich verdammen;
Meine Perlen- reine Flammen
Werden nie durch euch gekränkt. (D. C.)
(geht ab)

Pipinus. Sie hat nun unsern Streit entschieden.
Lotharius. Damit bin ich noch nicht zufrieden.

Dritter Auftritt.

Elisabeth, Lisbus, Vorige.

Elisabeth. Mein Lisbus, lass mich bald die neuen Käyser sehn.
Loth. Welch artig Bild! **Pip.** Es ist vollkommen schön.
Lisbus. Prinzessinn, seht, sie sind schon da.
Elisabeth. Sind diss die Käyser? **Lisbus,** Ja doch, ja.
Elisabeth. Unüberwindlichste Beherrscher dieser Welt,
Verzeiht, wenn sich ein Frauen-Bild erkühnet,
Dem Wald und Feld
Bisher zum Aufenthalt gedienet,
Euch unterthänigst zu verehren.
Lotharius. Wie? hat Diana selbst den Wald verschmäht?
Pipinus. Lass, Göttin, deinen Namen hören.
Elisabeth. Ich bin Elisabeth.
Mit Welfus und mit Judith nah verwandt;
Der Hof ist mir noch unbekannt,
Und bin niemals hieher gekommen,
Bis ich mir heute erst die Freyheit hab genommen.
Lisbus. (Ich glaube gar, sie geht hier auf die Freyt.)
Lotharius. So hegst du auch wol so viel Grausamkeit,
Wie Judith, für die Liebes-Wunden?
Elisabeth. In dieser Gegend wird kein grausam Herz gefunden.
Pipinus. Sie will doch nichts von Lieben wissen.
Elisabeth. Vielleicht wird sies bereuen müssen.

Die grösste Schönheit ist nicht schön,
Wenn sie ein steinern Herze heget.
Wird endlich doch ein Fels beweget;
Der Himmel selber wird erweicht,
Wenn man ihm täglich Opfer reicht. (D. C.)

Pipinus. (Ihr artges Wesen will mich ganz entzünden)
Du wirst mich, Schönste, dir verbinden,
Wenn du der Schönen Zahl
Am Käyserlichen Crönungs-Mahl
Durch deine Gegenwart wirst mehren.
Elisabeth. Ich werde den Befehl in Demuth ehren
(Ach liess es doch das Glück geschehn,
Dass ich ihn könt' in mich verliebet sehn.)
Lotharius zu **Pipin.** Du hast dir einen Schatz gewählt,
Dem nichts an Geist und Schönheit fehlt.
Lisbus. (Gewiss, das liebe Frauenzimmer
Wird doch im Lieben täglich schlimmer.)

Pipinus. (v. I.) Lass dich küssen,
Lass dich schliessen,
Schönstes Kind an diese Brust.
Alles Quälen
Meiner Seelen
Wird durch dich zu lauter Lust. (D. C.)

Elisabeth. (v. II.) Deiner Wangen
Holdes Prangen
Grosser Held, verehrt mein Herz.
Deiner Blicke
Sanfte Stricke
Fesseln mich mit Lust und Scherz. (D. C.)
(geht nebst Pipinus ab.)

Vierter Auftritt.

Lotharius, Lisbus an der Seite.

Lotharius. Da meines Bruders wankendes Gemüth
Um die Elisabeth sich nun bemüht,
Muss ich mich nur dahin bestreben,
Dass sie zum Eh-Gemahl ihm werde bald gegeben.

Wenn mich alsdann
Kein Neben-Buhler mehr darf plagen,
Soll mir die Judith schon zu Willen leben.
Lisbus. (Ha, ha, nun hör' ich schon, wie viel die Glock geschlagen.)

Lotharius. Erfreue dich, entflammtes Herze,
Dein Hoffnungs-Port ist bald erreicht.
Nun dürfen die Gedanken
Nicht hin und her mehr wanken,
Weil Eifersucht die Segel streicht. (D. C.)

Fünfter Auftritt.

Lisbus allein.

Der Käyser fädelt doch das Ding recht artig ein,
Der Judith erst Gemahl und Reich zu nehmen
Dass sie hernach sich soll bequemen,
Sein Kebs-Weib nur zu seyn.
Jedoch wie werd' ich lachen,
Wenn Welfus einen Strich wird durch die Rechnung machen.

Nehmt euch wohl in acht, ihr Schönen,
Traut den Männern nicht zu viel.
Denn euch vieles weiss zu machen,
Und hernach euch auszulachen,
Ist ihr vorgesetztes Ziel. (D. C.)

Sechster Auftritt.

Der Schauplatz stellet vor eine schöne Grotte.

Ludovicus als ein Blinder, und **Claudius,** beyde in Schäfer-Tracht verstellet.

Ludovicus. Wo sind wir? **Claudius.** In der Burg.
Ludovicus. Wo sind die Käyser? **Cld.** Auf dem Thron.
Ludovicus. Und wir davon?
Claudius. (Was soll das viele Fragen seyn?)
Ludovicus. Hier werden keine Käyser-Cronen,
Nur Furien und Drachen wohnen.
Claudius. Ach Vater, stelle doch die Reden ein,
Wir müssen jetzt von Cronen schweigen,
Und uns als Schäfer nur bezeigen.
Ludov. Schau, Welfus kommt. **Cld.** So lass uns gehn.
Ludovicus. Nein, nein, bleib stehn.
Ich will mein Kummer-volles Leben
Verblühmt ihm zu verstehen geben.

Siebender Auftritt.

Welfus in Gedanken. **Ludovicus** und **Claudius** an der Seite.

Welfus. Man lässt mich zwar annoch
Bey meiner Ehren-Stelle bleiben;
Jedoch
Wenn meine Schwester Käyserinn,
Hoff' ich mein Glück weit höher noch zu treiben.
Ludov. (Verwegene Gedanken!) **Claud.** (Stolzer Sinn!)
Welfus. Was aber hilfts, da stets mich das Gewissen naget,
Dass ich den Käyser mit vom Thron verjaget.
Ludovicus. (Ach undankbares Herz!)
Claudius. (Der Himmel straft dich mit gerechtem Schmerz.)
Welfus. Diss quälet mich, dass ich so hart mit ihm verfuhr.
Ludovicus. (Ehrgeitziger Verräther, schweige nur.)
Welfus. Doch wenn man alle Hoheit recht besiehet
Was ist sie denn, dass man so sehr sich drum bemühet?

Lud. Nun ist es Zeit. **Cld.** Mein Fürst, der Himmel grüsse dich.
(zu Ludovicus) Mein Vater, es bedünket mich,
Dass diss der nächste nach dem Käyser sey.
Welfus. Der bin ich auch: was habt ihr vorzutragen?
Ludovicus. Ach! gnädger Herr, lass dir mein Elend klagen:
Man hat die Königliche Schäferey
Mir schon vor vielen Jahren anvertraut;
Und da ich blind und schwach, mein Haupt begraut,
Vergessen meine Söhne aller Liebe,
Sie nehmen mir mein Amt, mein Hauss,
Und jagen mich hinaus.
Welfus. Dein Unglück gehet mir zu Herzen;
Doch muss der Käyser auch das Reich verschmerzen.
Ludovicus. Dazu noch hatt' ich einen alten Freund,
Mit dem ich es so treu gemeynt,
Dass ich ihn hintern Pfluge weggenommen;
Damit er möcht in Ruhe kommen:
Ich liess ihn neben mir im Hause wohnen.
Um meine Treu nun zu belohnen,
Werd' ich von ihm verfolgt und nachgestellt,
Weil er sich meinen Söhnen beygesellt.
Welfus. (Der Himmel, wie es scheint,
Rückt meine Unthat mir
Durch dieses Bauren Rede für.)
Claudius. (Dis ist der Schäfer; Welfus ist der Freund.)

Achter Auftritt.

Lisbus. Vorige.

Lisbus. Herr, Herr! **Welfus.** Was ists?
Lisbus. Bekümmert euch um die, so können sehen,
Und lasst die Blinden gehen.
Welfus. Hör, Schäfer, stelle dich bald wieder ein,
Dir soll geholfen seyn.
Lisbus. Nun geht, es ist auch einmahl Zeit.
Ludovicus. Ich neige mich in Unterthänigkeit.
Ludovicus und Claudius. Der Himmel sey gepriesen
Der gegen uns so gütig sich erwiesen. (gehn ab.)

Neunter Auftritt.

Lisbus redet dem **Welfus** ins Ohr, der darauf eine Weile in Gedanken stehet, und endlich saget:

Welfus. So ist Elisabeth die Käyserliche Braut?
Lisbus. Pipinus wird sie angetraut.
Welfus. Der andre geile Bösewicht
Will gar die Judith hintergehen?
Lisbus. Ja, ja, ihr werdt es sehen.
Welfus. Was? Dieses leid ich nicht,
Ha, der Tyrannen Stolz soll bald erliegen.
Wie? will man meine Schwester so betriegen?
Elisabeth solt ihr die Crone rauben?
Lisbus. Ihr könnt es sicher glauben.
Welfus. Wolan, um dis zu stöhren,
Will ich das unterste zu oberst kehren.

Zehender Auftritt.

Der Schauplatz stellet vor der Adelheid Gemach.

Adelheid. Hoffnung, sprich zu meinem Schönen — — —

O Himmel bin ich denn im Traum?
Ach Adelheid, dein längres Schweigen
Wird dich annoch zum Grabe neigen;
Und doch giebst du der Regung keinen Raum.
Es steht vor deine Qual kein Trost mehr offen;
Die Hoffnung selbst ermüdet mehr zu hoffen.

Hoffnung sprich zu meinem Schönen;
Aber was? Ich weiss es nicht.
Nein, nein, schweig nur, bis das Sehnen
Mir und ihm das Herze bricht.

Dort kommt der Ursprung meiner Qual.

Eilfter Auftritt.

Robertus. Adelheid.

Robertus. Ihr süsse Lippen,
An euren Purpur-Klippen
Wird noch mein Liebes-Schiff zerscheitern müssen.
Ach möcht' ich nichts von eurem Reitzen wissen.

Adelheid. Robertus? **Robertus.** Gnädigste Prinzess!
Im Namen deiner Brüder komm ich hier;
Sie wünschen heute dich beim Krönungs-Mahl zu sehn,
Adelheid. Es soll geschehn.
Doch sage mir,
Wirst du auch gern den Hof verlassen
Um nach Iberien mich hinzuführen?
Robertus. Die Treue, dir zu dienen,
Heisst mich den Vorsatz fassen.
Adelheid. Hat denn allhier kein schön Gesicht
Dich noch nicht können rühren?
Robertus. O ja, dies Glück ist mir bereits erschienen.
Adelheid. Was ists denn vor ein Wunder-Licht,
Davon dein Herz muss brennen?
Robertus. Es ist ein Ebenbild von dem, was schön zu nennen.

Zwey Augen, worinn Amor thront,
Zwo Wangen, drauf die Anmuth wohnt,
Ein Mund, der Purpur kan beschämen,
Die sinds, die mir mein Herze nehmen.

Adelheid. Wie hast du denn so leichten Sinn,
Solch Schönheits-Wunder zu verlassen?
Robertus. Zum Dienste einer Königinn
Muss man noch wol weit härtre Schlüsse fassen.
Adelheid. So kennest du den Prinzen nicht,
Der mich mit Lieb erfüllt?
Robertus. Ja, ebenso, wie du das Angesicht,
So ich dir jetzo abgebildt.
Adelheid. (Er ist verschmitzter, als ich je gedacht.)
Gib bei der Käyser-Tafel acht,
Dem ich den Becher werde geben,
Der ist mein Schatz, mein Leben.
Wie aber fängst dus an,
Dass ich auch deine Schöne kennen kan?
Robertus. Ich will sie Dir daselbst schon sehen lassen.
Adelheid. So bist du denn verliebt? **Rob.** Ja, sterblich.
Adelheid. (Wo du mir untreu bist,
Robertus. (Wo du mich nicht versteh'st) muss ich erblassen.)

Zwölfter Auftritt.

Der Schauplatz stellet vor einen Blumen-Garten.

Judith, Claudius in Bauren-Tracht.

Judith. So bist du nicht vom Ritter-Stande?
Claudius. Nein, wie du siehst, ich bin vom Lande.
Judith. Man hat dich doch vordem im Ritter-Tracht gesehn.
Claudius. Das Glücke liess es so geschehn.
Judith. Wo hältst du dich denn auf. **Cld.** Bei Hofe.

Judith. Warum? **Claud.** Dieweil ich in dem Garten
Mit meinem Vater muss der Blumen warten.
Demnach, Prinzess, verzeihe mir,
Dass ich nicht länger bey Dir bin?
Ich gehe wiederum von hier
Zu meiner Arbeit hin.

Judith. (Solch edle Blume lässt sich unter schlechten Hecken
So leichte nicht verstecken.)
Mein Claudius, leg ab die Tracht,
Die Deine Tugenden nicht unkennbar macht.

Claudius. Die Ritter-Kleidung hab ich ausgezogen,
Weil mich dazu die Treu bewogen.

Mich kleidet die Treue mit reinester Seide
Beständigkeit schmücket die sehnende Brust,
Drum hoff ich, der Himmel wird über mich Armen
Sich wieder erbarmen
Und schenken mir endlich Vergnügen und Lust.
(D. C.)

Dreyzehender Auftritt.

Judith allein.

Mein Claudius, aus deinem Wesen,
Kan man nichts niederträchtigs lesen.
Drum werd ich mich bemühn
Von deinem Stande Nachricht einzuziehn.

Unmöglich kan ich dich verlassen
Du bist zu artig, schöner Mund.
Ach! wie vergnügt wolt' ich dich küssen,
Wie würd ich dich ans Herze schliessen,
Wenn mir dein Stand nur wäre kund.
(D. C.)

Vierzehender Auftritt.

Pipinus und **Elisabeth.**

Pipinus. Geliebte, schau, ist hier nicht alles schön?
Elisabeth. Ich muss es mit Verwunderung ansehn;
Doch ist hier nichts so schön, als dein Gesicht.
Pipinus. Vielleicht, dass dis dein Mund aus Scherz nur spricht.
Elisabeth. Nein, grosser Held,
Dein holdes Wesen ists, so mir gefällt.
Pipinus. Darf ich dich, Schönste, denn nicht zum Gemahl begehren?
Elisabeth. Ich will vergnügt des Käysers Willen ehren.
Pipinus. So bleibst du stetig mein?
Elisabeth. Ja, ja, ich bleibe dein.

Pipinus und **Elisabeth.** Amor schliesset unsre Herzen
In beliebte Fesseln ein.
Also werden **Pipinus.** meine Triebe,
Elisabeth. meine Treue, **Beyde.** meine Liebe
Ewig, ewig standhafft seyn. (D. C.)

Funfzehender Auftritt.

Der Schauplatz stellet vor den grossen Käyserlichen Saal, mit einer kostbaren Tafel, und auf beyden Seiten Schenk-Tische mit vielen güldenen und silbernen Gefässen.

Welfus und **Lisbus.**

Welfus. So bald die Käyser an der Tafel sind,
So nimm geschwind
Dis Wasser, schütt es in den Wein.
(Davon wird ihr Verstand betäubet seyn.)
Lisbus. Ja gern, und wär es auch der ganze Rhein.
Welfus. Sie kommen schon: Thu, was ich dir befohlen.

Lisbus. Ey sorgt nur nicht, ich will gnug Wasser holen.
Die Kunst den Wein zu tauffen, ist nicht schwer;
Sie hält ja fast bey allen Wirthen her.)

Sechszehender Auftritt.

Lotharius führt die **Judith.** **Pipinus** die **Elisabeth.** **Robertus** die **Adelheid,** und die übrigen Prinzen jeder eine Prinzessinn an der Hand. **Vorige.**

Lotharius. Ihr Schönen, setzet euch,
Pipinus. Ihr Prinzen, nehmt zugleich
An ihren Seiten Platz.
Lotharius. Es hebe dann
Nun die Music bey diesem Feste an.

(Es lässet sich unter einer starken Music der Götter himmlische Pallast hernieder, nebst verschiedenen Tafeln, das Kayserl. Banquet zu beehren. Jupiter, nebst anderen Göttern und Göttinnen sitzen auf dem hintersten Himmel an einer Tafel, Hymeneus aber kommt herunter bey der Käyserl. Tafel, und singt, wie folgt.)

Hymen.*) Die Göttin, die diss weite Rund regiert,
Der Himmel, Erd und Hölle unterthan,
Die aller Herzen rührt,
Heisst mich allhier erscheinen,
Die Majestät der beyden neuen Käyser
Nach Würden zu beehren.
Sie will, dass ihre Lorbeer-Reiser
Sich mit dem Glücke sollen stets vereinen:
Und ihr Vergnügen zu vermehren,
So sendet Jupiter des Nectars süssen Most,
Und speiset sie mit Götter-Kost.
Ich aber will, Durchlauchtigste,
Die Flammen, welche euch entzünden,
Durch Hymens Band verbinden.
In diesem Becher sind die Namen eingelegt,
Für die ihr so viel Liebe hegt,
Und Venus will sich selbst bemühen,
Statt eurer, selbe auszuziehen.

Frohlocket und jauchzet, geniesset der Freuden,
Womit euch der gütige Himmel anlacht
Er will euch in lauten Ergetzungen weyden,
Ihr werdet erlangen
Die schönesten Wangen,
Die Eure Herzen entzündet gemacht. (D. C.)

(Unter währender Aria bringen die Genii die Speisen von der Götter- auf des Kaysers Tafel; andere aber den Nectar in grossen güldenen Gefässen, welche sie auf die Schenk-Tische setzen.)

Lotharius. So reichet denn den Nectar her
Den Jupiter
Uns hat geschickt
Wir wollen sehen, obs uns glückt,
Dass wir die Schönen heut berauschen können.
Lisbus. (Ich wills euch gerne gönnen:
Mir wird es auch nicht besser gehn.)
Welfus. Gib die Pocale her, schenk ein!
Lisbus. Gleich: Dieser wird vor beyde Käyser seyn.
Welfus. (Du hasts ja wol getreulich ausgericht?
Lisbus. Ey kehrt euch doch an Lisbus nicht.)
Lotharius. Es soll die schöne Judith leben.
Pipinus. Es lebe die, so mir ihr Herz gegeben.
Lotharius. Ihr Schönen, thut Bescheid.
Judith. Ich danke vor die Gütigkeit.
(Ich muss es mit Verdruss ansehn.)
Elisabeth. Auf meines Abgotts Wolergehen.
Adelheid. Nimm, Robert, diesen Becher hin.
Robertus. Kaum dass ich noch für Freuden bey mir bin.

*) Die Anrede war anfangs dem Jupiter zugetheilt; daher die Abweichungen vom ursprünglichen Texte.

Welfus. (Nun ist mein Wünschen eingetroffen,
Weil sie den Tollheitsbecher ausgesoffen.)
Lotharius. Man lasse nun, den Schönen zu Gefallen
Das Musicalische Concert erschallen.

(**Lotharius** und **Pipinus** springen ganz rasend von der Tafel auf.)

Lotharius. Boshafte, seyd ihr da,
Wollt ihr uns von dem Thron verjagen?
Geht, packet euch, und kommt uns nicht zu nah.
Pipinus. Ihr Riesen, fort.
Soll euch mein Blitz nicht gleich erschlagen.
Lotharius. Schau dort,
Wie sie uns unsre Cron entreissen.
Pipinus. Mein Donnerstrahl soll sie zu Boden schmeissen.
Adelheid und **Robertus.** Was fällt den Käysern ein?
Judith und **Elisabeth.** Es scheint dass sie unsinnig seyn.
(gehn ab.)
Welfus. Ich muss nur ihrer Wut entgehn,
Weil ich an ihnen mich nun kan gerochen sehn.
(geht ab.)

Siebenzehender Auftritt.

Lotharius und **Pipinus** rasend. **Robertus. Lisbus.**

Loth. Lauf, Robert. **Rob.** Und wohin? **Pip.** Geh, säume nicht.
Rob. Wohin? **Loth.** Geh, bringe gleich das Volk in Waffen,
Die Räuber zu bestraffen.
Rob. (O welche Thorheit!) **Loth.** Pack dich fort!
(er jagt ihn fort.)
Loth. (zu **Lis.**) Wo ist mein Schatz? **Lis.** Herr, hier; nein dort.
Lotharius. Du sollt ihn mir hier wieder stellen.
Pip. Vielleicht Euridice? **Loth.** Ja. **Pip.** Die ist in der Höllen.
Lotharius. So komm mit mir, wir wollen sie entführen.

Holde Liebes-Götter weinet,
Allzugross ist meine Noth,
Denn mein schönster Schatz ist todt.
Nein, kommt nur, wir wollen zur Hölle zufliehen,
Dort will ich dem Pluto sie wieder entziehen.
(Läuft wütend weg.)

Lisbus. Wer hilft mir, ach! er will mich gar erdrücken.
(Pipinus umarmet den Lisbus.)
Pipinus. Ihr Augen, die ihr gleicht dem Glanz der Sternen,
Von euch will ich das Lieben lernen.
Eur Strahl kan ungemein entzücken.
Ihr seyd — — ihr seyd — — ich weiss nicht,
was ihr alles seyd.
Lebt wol, ein ander mahl will ich ein mehres sagen. (geht ab.)
Lisbus. Der Käyser ist gewiss nicht recht gescheid:
Jedoch man muss sich oft mit Gecken plagen.
(Folgt ein Tanz von trunkenen Cavalliers.)

Dritte Handlung.

Erster Auftritt.

Der Schauplatz stellet vor den Käyserlichen Garten mit Blumen-Beeten, Fontainen und Wasser-Fällen.

Lotharius allein.

Ihr Elyseischen Gefilde,
Ach, zeigt mir meinem Schatz im Bilde,
Der, weil ihn eine Schlange hat gebissen,
So jämmerlich erblassen müssen.

Was red' ich? diss ist ja der Höllen-Fluss.
Diss ist ja Acheron; diss ist der Ort,
Woselbst der blasse Schiffer muss
Die Seelen überfahren.
Hör, hör, er rauscht, er kocht, er sprudelt;
Schau, wie er steigt, schau, wie er fällt und strudelt.
Ja, ja, diss ist der Höllen-Port.
Holla, komm, Charon, komm, mach fort,
Auf! näh're dich mit deinem Kahn.
Sag an,
Ob meine Schöne schon
Sey angelangt vor Rhadamantus Thron?
Jedoch der Schwefel-Dunst, der aus dem Flusse steiget,
Macht, dass mein Auge sich zum Schlaffe neiget.

Komm, sanfte Ruh,
Schliess mein ermüdtes Auge zu.
Lass mich im Traum erblicken,
Die Wangen, so mich ganz entzücken.
Komm, sanfte Ruh! (Schläft ein.)

Zweyter Auftritt.

Judith, Claudius, Lotharius schlaffend.

Judith. So kan ich deinen rechten Stand
Noch nicht erfahren?
Claudius. Ich weiss dir anders nichts zu offenbaren
Als dass der Wald mein Vaterland.
Judith. Die Sonne hat dich gleichwol nicht verbrannt;
Die Hände, die so zart und weich,
Sind keinen Bauren-Fäusten gleich.
Claudius. Sie sind nur etwas zart geworden,
Weil ich im Ritter-Orden
Hab' eine Zeitlang zugebracht.
Doch, weil das Schicksal mich
Nun wiederum zum Gärtner macht,
So lass ich dich,
Dieweil ich muss zu meiner Arbeit gehn.
(Er arbeitet in dem Blumen-Garten.)
Judith. (O Himmel! kanst du diss ansehn,
Dass eine Hand muss Hack' und Schauffel führen,
Die billig solt' ein Scepter zieren?

Wohnt noch Mitleid bey euch Sternen?
So lasst sich mein Leyd entfernen,
Höret mich zu quälen auf.
Himmel, bist du noch nicht müde?
Gieb mir einmal Ruh und Friede
Hemme meinen Unglücks-Lauff.)

Loth. (erwachend). Mein Schatz, Euridice! **Jud.** Wer spricht?
Lotharius. Geliebter Schatten, hörst du nicht?
Ich will dich nicht verlassen,
Und solt' ich auch mit dir erblassen.
Judith. Lass mich zufrieden.
Claudius. (Mein Bruder liebt ja wol nicht meine Schöne?)
Lotharius. Wie? bist du schon verschieden?
Ach schau, wie ich mich nach dir sehne.
Komm wieder und geniess der freyen Luft,
Weil dich dein Orpheus ruft.
Claudius. (Es wird ihm am Verstande fehlen.)
Judith. Ich bin nur leyder! zu gewiss am Leben,
Weil mein Geschick mich noch nicht will entseelen.
Lotharius. O Glück! so lebst du noch? diss kan mir Labsal geben.
Jedoch, weil ich versuchen muss,
Ob du es würcklich seyst, so nimm den Kuss.

Judith (zu **Claudius**). Ach! steh mir bey.
Claudius. (Wie lange daurt denn seine Raserey?)
Lotharius. Ja, ja, Dian', ich seh es schon.
Dein Schäfer kann dich nicht allein des Nachts vergnügen,
Du must am Tage dich auch zu ihm fügen.
Komm hier, du lieblicher Endymion,
Verehre deiner Göttin Angesicht.
Claudius. Ey stöhre mich in meiner Arbeit nicht.
Lotharius. Lass dich von ihrer Schönheit doch gewinnen.
Leg ab das Schäfer-Kleid;
Verwandle dich in Amors Süssigkeit.
Claudius. (Was will der Thörichte beginnen?)
Lotharius. Schau, wie selbst Jupiter, der ich doch bin,
Wirft Cron' und Scepter hin,
(Er wirft Crone, Scepter und Mantel von sich.)
Weil ihn die Liebe will mit Schäfer-Kleidung decken.
Judith. (Ich muss mich nur verstecken.)
Lotharius. Wie? Attalanta! fliehest du von mir?
Wolan, ich folge dir.

Dritter Auftritt.

Claudius nimmt den Käyserl. Mantel, Crone und Scepter auf. **Judith** kommt wieder hervor.

Claudius. Prinzessinn, schau, welch schöne Beute?
Judith. Der Himmel schenke dir heute
Was deine Tugend schon vorlängst verdient.
Claudius. Wolan, ich will sie hin zum Käyser tragen.
Judith. Um dich hab ich sie ausgeschlagen.
Claudius. (Kans möglich seyn,
Dass du den Thron, die Majestät
Um mich verschmäht?)
Judith. (Ach Himmel! trift nicht bald mein Wünschen ein?) (geht ab.)

Claudius. Mein Glück-Stern will sich endlich zeigen,
Es geht schon auf mein Freuden-Licht,
Das durch die Kummer-Wolken bricht.
Heut will mich das Geschicke lehren,
Es könne Stauden, so sich neigen,
In prächtgen Lorbeer bald verkehren. (D.C.)

Vierter Auftritt.

Pipinus in des Apollo Kleidung mit Bogen und Pfeil, nebst der **Elisabeth.**

Pipinus. Geliebte Daphne, setze dich mit mir
An des Peneus, deines Vaters, Ufer,
Und höre, wie Apollo hier
Wird deinen Lebens-Lauf besingen.
Elisabeth. Entdecke mir vielmehr,
Wie bald der Ehe-Band uns soll umschlingen?
Pipinus. Gib mir die schönen Hände her:
Lass sehn die Augen, so von Liebreitz glimmen.
Elisabeth. (Mein Mund muss seiner Thorheit nur beystimmen.)
Pipinus. Du bist in Griechen-Land gebohren,
Ich hatte dich zu meinem Schatz erkohren;
Jedoch die Liebe hat nicht wol an mir gehandelt,
Die Dich in einen Lorbeer-Baum verwandelt.
Elis. Gar recht. **Pip.** Es sind noch mehr als tausend da,
Die deine Schönheit will entseelen.
Elisabeth. So artig bin ich nicht. **Pip.** Ja, ja.
Du wirst dich bald mit viel Vergnügen
An einen schönen Schatz vermählen.

Elisabeth. Ach möcht' es so der Himmel fügen!
Pipinus. Doch wie? seh' ich nicht dort den Drachen kommen,
Der diese Luft mit Gift hat eingenommen?

Fünfter Auftritt.

Lisbus und Vorige.

Lisbus. Wo werd' ich mir denn endlich noch
Vor den besoffnen Kerlen Ruhe schaffen?
Pipinus. Zum Waffen! auf, zum Waffen?
Lisbus. Mein Herr, verschont mich doch,
Ich will ja keinen Krieg anfangen.
Pip. Grausamer Drach! **Lis.** Ach lasst mich Gnad erlangen.
Pip. Du Furie! **Lis.** Lasst doch die Unschuld leben.
Pip. Durch diesen Streich — — **Lis.** Au weh, nun bin ich todt.
(Lisbus fällt hin.)
Pipinus. Will ich den Rest dir geben.
Elisabeth. (Mein Schatz ist wütend? welche Noth!)
Pipinus. Was aber kömmt mir vor's Gesicht?
Diss ist kein Drache nicht.
Wie? liegt nicht der getreue Lisbus da?
Lisbus. Ach ja,
Ich bin der todte und erblasste Lisbus,
Der in Avernus Hafen angekommen.
Pipinus. Steh auf, es hat dich Pluto aufgenommen.
Lisbus. So ist denn diss des Pluto Reich?
Pipinus. Ja, du bist in der Höllen.
Elis. Was hör ich! **Pip.** Lass dich doch zufrieden stellen,
Proserpina, der keine Schönheit gleich.
Du bist ja nun des Pluto Eh-Gemahl,
Schau dort der Liebes-Götter Zahl.
Wie sie die Kränze winden,
Weil Hymen heut uns will verbinden.
Lisbus. Ich will gern Hymen, Pluto, alles seyn.
Ach! stellt sich keine Hülfe ein?
Pipinus. Boshafter Marsias, darfst du dich unterstehn.
Selbst mit dem Gotte der Music, im Singen
Den Wettstreit anzugehn?
Ha, warte nur, es soll dir nicht gelingen.
Fort, zieh dich aus! du solt mir nicht entfliehn.
Ich binde dich an diesen Baum.
Da will ich dir das Fell abziehn.
Lisbus. Ach Jupiter, Mars, und ihr andrn Götter,
Ach seyd doch einmal meine Retter!
Elisabeth. Quäl ihn nicht mehr, was hast du doch davon?
Pipinus. So singe denn aus einem höhern Thon.
Lisbus. Aus Furcht bin ich verstummt. (Ach welche Plage!)
Pipinus. Hörst du nicht, was ich sage?
Lisbus. Lebe stets in Lust und Freuden,
Lass mich nur nicht länger leyden.
Pipinus. Sing hurt'ger; was sind das vor läpsche Sachen?
Lisbus. Ich will alle Schönen missen,
Pipinus. Geschwind — — —
Lisbus. Dass du sie allein mögst küssen.
Pipinus. — — Fort, fort,
Lisbus. Ich schwere, ich will mich nach keiner umsehn.
Pipinus. — — Du musst mehr Triller machen.
Lisbus. Drum schenk mir die Freyheit, und lass mich doch gehn.
Pipinus. Genug. Ich lasse dich allhier
Als den Prometheus angebunden,
Da ich dich überwunden.
Die Geyer sollen Dir,
Dieweil du so vermessen,
Die Leber aus der Brust ausfressen,
Zur Straffe, die dir längst gebührt.

Lisbus. (Welch Henker hat mich doch hieher geführt?)

Pipinus (zu **Elisabeth**). Dein Aug und Mund zeigt holdes Lachen,
Du kanst mein Herz verliebet machen,
Doch tödtet deiner Augen Strahl.
Drum, mich dem Tode zu entziehen,
Muss ich wol deine Blicke fliehen,
Und selbst nicht suchen meine Qual. (D. C.)

Sechster Auftritt.

Elisabeth und **Lisbus.**

Elisabeth. Mein Liebster ist ja voller Fantasey
Lis. Prinzessinn, ach Pardon! **Elis.** Geh, Du bist wieder frey.
Lisbus. Ich komme hier sobald nicht wieder. (geht ab.)
Elisabeth. Die Liebe war mir sonst ein Scherz,
Nun aber schläget sie mein Herz
Zu meiner Qual auf einmal nieder.

Amor kömmt mit Lust und Scherzen,
Doch zuletzt bringt er Verdruss.
Die sind recht beglückt zu nennen,
So nicht seine Reitzung kennen;
Denen er ausweichen muss. (D. C.)

Siebender Auftritt.

Der Schauplatz stellet vor eine Gallerie mit Statuen.

Adelheid, hernach **Robertus.**

Adelheid. Ihr Lippen seyd mir noch verhasst
Weil ihr die Kühnheit habt gefasst,
Robertus meine Liebe zu entdecken.
Sagt, warum habt ihr nicht geschwiegen?
Der Himmel hätt' es ja leicht können anders fügen.
(Robertus kommt.)
Jedoch er kommt. **Rob.** Mein Licht.
Weil deine Flammen nicht
Sich konnten mehr verstecken,
So will ich dir' mein Leben,
Mein treues Herz zum Gegen-Pfande geben.
Adelheid. (Ich hab es wol gedacht,
Dass ich ihn allzukühn gemacht.)
Robertus. Den Becher, den du mir hast wollen überreichen,
War das erwünschte Zeichen,
Dass mir dein Herz — — — **Adel.** Besinne dich,
Bedenke doch mit wem, und was du sprichst.
Ich bin nicht deines gleichen.
Erwege, dass ein König mich
Zur Braut erwählt.
Robertus. Was wilt du damit sagen?
Was hab ich denn verschuldt? worinn hab ich gefehlt?
Adelheid. Du kanst nur dein Gewissen fragen.

Denk, wie verwegen
Und frech dein Reden,
Das ohn Entblöden
Es dürfen wagen
Mir anzutragen
Dein Herz und Hand.
Mit Lieb und Treue
Dich zu erwählen,
Mich durch die Ehe
Dir zu vermählen
Verwehrt mein Stand.*) (D. C.)
(Will abgehen.)

*) Diese Arie ist in der Partitur nicht enthalten.

Achter Auftritt.

Lotharius. Vorige.

Lotharius. Prinzess, wohin?
Wilt du den König von Iberien
Allein hier lassen?
Gieb her, mein König, deine Hand.
Adelheid und **Robertus.** (Was hat das Schicksal doch im Sinn?)
Lotharius. Du wirst die Adelheid als dein Gemahl umfassen. (geht ab.)
Adelheid. Befriedigt dich denn diss Vermählungs-Band?
Robertus. Es müsse nie kein Unfall stöhren.
Adelheid. Ist dir denn die Verwegenheit
Nun endlich leyd?
Und wilt du mich als dein Gemahl stets ehren?
Robertus. Ich bete dich mit Ehrfurcht an,
Die ich hab' allemal für dir getragen.
Wie wol ich jetzo noch
Mein Glück nicht recht begreiffen kan.
Adelheid. Jedoch
Was wird der König von Iberien
Wol dazu sagen?
Robertus. Ich richte mich in allen
Nach deinem hohen Wolgefallen.
Adelheid. So reiche mir die Hand.
Robertus. Ach werthes Leben!
Adelheid. Die Adelheid will sich dir zur Gemahlin geben.
(Was thu ich?) **Rob.** Du bist meine schöne Braut.
Adelheid. Dieweil der König selbst nicht hier
So hat mich nur mein Bruder dir
In seinem Namen angetraut.
Ich bin des Königs von Iberien Gemahl. (geht ab.)
Robertus. Ach unerhörte Qual!
Will sich mein Schatz entfernen,
So tödtet mich, ihr ungerechte Sternen*) (geht ab.)

Neunter Auftritt.

Welfus allein.

Verhängniss sprich, welch Höhle, welcher Wald
Ist jetzo meines Käysers Aufenthalt?

Erschein,
Ach, stell dich ein,
Wo du nicht bereits dein Leben
Hast vor Kummer aufgegeben.
Mein Herz
Ist voller Schmerz,
Meine Seele ist ganz beklommen.
Und von Wehmuth eingenommen.
Ich fleh
In Scham und Reu,
Lass mich wieder Gnad erlangen
Für die Untreu, die begangen.**)

Zehender Auftritt.

Ludovicus. Welfus.

Ludovicus. Wie soll ichs doch anfangen,
Dass ich den gnädgen Welfus finden kan?
Welfus. Du triffst ihn, Schäfer, selbst hier an.
Was ist denn dein Verlangen?

*) In der Partitur folgt hier die Arie »Brich nur, mein Herz«.
**) Der Text dieser Arie weicht von dem der Partitur erheblich ab.

Ludovicus. Das Schicksal, tapfrer Held,
Das mir der Augen Licht geraubet hat,
Hat mir an dessen statt
Mehr am Verstande zugestellt;
Weil ein Wahrsager-Geist
Sich in mir weis't.
Welfus. Was wilt du damit sagen?
Ludovicus. Ich muss dir klagen,
Dass diesen Augenblick
Der abgesetzte Käyser wird erblassen.
Welf. Stirbt er? **Lud.** Ja, **Welf.** (Grausames Geschick!)
Ludov. Wie? Weinest du? **Welf.** Ach welche Noth!
Ist nun mein Käyser todt?
Ludovicus. Du wirst dich trösten lassen.
Die Söhne, die den Scepter ihm genommen
Sind ganz von Sinnen kommen.
Welfus. So straft der Himmel die Verrätherey.
Ludovicus. Und Welfus sitzt so still dabey?
Warum besteigst du nicht den Thron?
Warum ergreiffst du nicht die Cron?
Sie wird sich dir nicht selbst antragen.
(Was wird der Bösewicht wohl dazu sagen?)
Welfus. Welch Geist muss dich regieren,
Dass du kannst solche Reden führen?
Ludovicus. Weil mir der Himmel es erlaubt,
Hab ich dir seinen Schluss entdecken sollen.
Welfus. Da mich der Himmel selbst zur Crone rufen wollen,
Wolan! so setz' ich mir sie auf das Haupt.
Ludovicus. (Ha, was für Würkung, Bösewicht,
Thut bei dir die Regier-Sucht nicht?)

Eilfter Auftritt.

Claudius, als ein Prinz gekleidet, nebst unterschiedlichen Cavalliers, welche die Käyserl. Insignien tragen. **Vorige.**

Claudius. Nun wird, mein Vater, sich dein Elend schliessen.
Hier bringt dein treuer Sohn
Dir wiederum die Cron,
So die Verrätherey dir hat entrissen.
Ludovicus. Denkt das Verhängniss noch an mich?
Welfus. Was unterstehst du dich?
Verwegner, sprich, wo denkst du hin;
Weist du nicht, dass ich Käyser bin?
Ludovicus. Schweig nur, Verräther, schweig!
Lass dich nicht meine Blindheit blenden.
Ich trage nur diss Kleid, dass ich nicht sey erkannt.
Jetzt, da der Himmel will mein Unglück wenden,
Siehst du, wie er auch ohne Waffen
Mir kan den Scepter wieder schaffen.
Welfus. Monarch, sieh mich in Gnaden an;
Vergieb, was ich gethan,
Ach man hat mich dazu gezwungen,
Dass ich dich mit vom Thron verdrungen.
Doch höre nun, was ich gemacht:
Ich habe deine Söhn' in Raserey gebracht,
Um sie dadurch des Reichs unwerth zu schätzen
Und dir die Crone wieder aufzusetzen.
Verlangst du sie nun bei Verstand zu sehn,
So kan es auch durch mich geschehn.
Claudius. (O List, die klug zu nennen!)
Ludovicus. Wie aber wirst du es denn machen können?
Welfus. Durch ein gewisses Kraut will ich sie heilen;
Sobald es wird begehrt.
Ludovicus. So musst du eilen.
Doch ehe der Verstand noch wiederkehrt,
Schliess beyd in einen Kerker ein.
Hernach schau an,
Wenn sie die Uebelthat bereun,
Was Vater-Liebe kan.

Welfus. Ich gehe, dass es werde ausgericht't. (geht ab.)
Ludovicus. Mein Sohn, wie zärtlich bin ich dir verpflicht't,
Dass ich den Thron kan wiederum besteigen,
Komm nun, ich will dem Volk mich zeigen.
(geht ab.)

Zwölfter Auftritt.

Judith, welche eben kömmt, da **Claudius** sagt:

Claudius. Der Käyser, mein geliebter Vater
Besteigt doch endlich wieder seinen Thron.
Judith. (Ist Claudius des Käysers Sohn?)
Claudius. Mein Herz! **Judith.** Mein Claudius!
Durchlauchtster Prinz, mein werthes Leben!
Will nun durch dich des Himmels Schluss
Mir meine Ruhe endlich wiedergeben?
Claudius. Ich bin des Käysers Sohn, und habe mich
Aus Liebe gegen dir verstellt.
Doch da nun alles sich
Nach meinem Wunsche füget,
So komm, wenn dirs gefällt,
Lass uns zu meinem Vater gehn;
Dieweil es nur an seinem Willen lieget,
Dass unsre Liebe sich kan glücklich sehn.
Judith. Ich folge dem, was dich vergnüget.

Claudius. Verbleibest du mein werthes Leben?
Judith. Du bleibest stets mein werthes Leben,
Claudius. So schliesse mich an deine Brust,
Judith. Ich schliesse dich an meine Brust.
Beyde. Kan ich dich mit Vergnügen
An Herz und Lippen fügen
So ist kein Kummer mir bewusst.(D.C.)

Dreizehender Auftritt.

Der Schauplatz stellet vor ein finsteres Gefängniss, worinn **Lotharius** und **Pipinus** angeschlossen. **Welfus** mit der Wache auf der Seite.

Lotharius. Bin ich noch in der Welt?
Wie? oder bin ich in der Höllen?
Pipinus. Was für ein Nebel macht die Augen schwellen?
Was ist es für ein Dunst, der mich befällt?
Lotharius. Was? trag ich Fessel? **Pip.** Welche Bande?
Welfus. (Sie kommen wieder zu Verstande.)
Loth. Pipin. **Pip.** Lotharius! **Beyde.** O Himmel was ist diss?
Loth. Wo sind wir denn? **Pip.** Ich weiss es nicht gewiss.
Lotharius. Wir sind ja Käyser, die der Scepter zieret.
Wo uns ein leerer Traum nicht hat verführet.
Pipinus. Ja. Doch wo ist die Käyserliche Cron?
Wo ist der Mantel? wo der Thron?
Lotharius. Wer aber kerkert uns hier ein?
Pipinus. Diss kan unmöglich ja ein Traumwerk seyn.
Schau, Welfus dort, den kan man fragen.
Lotharius. Sag' an, wer mich in Fessel hat geschlagen?
Welfus. Der Himmel, das Geschick,
Das Glück.
Pipinus. Wer nahm uns denn die Crone von dem Haupt?
Wer hat den Purpur uns geraubt?
Welfus. Der Himmel, das Geschick,
Das Glück.
Lotharius. Es ist ja kaum ein Augenblick,
Dass wir den Scepter angenommen.
Pipinus. Bist du nicht der, dem wir befohlen,
Die Crone von dem Vater abzuholen?
Welfus. Es ist euch nur im Traum so vorgekommen.
Lotharius. Wie? sind wir denn verrathen?
Man setz' uns gleich in Freyheit wieder.

Welfus. Ihr träumet noch. **Pipinus.** Holla, Soldaten!
Haut ihn nieder.
Welfus. Befehlen, und gefangen seyn,
Stimmt nicht wol überein.
Lotharius. Verräther, seht, wenn ihrs nicht thut,
Will ich um mich zu rächen
Dem Bösewicht den Hals zubrechen.
Welfus. Vergeblich ist nur eure Wut.

Lotharius. Ihr donnernde, blitzende, rächende Götter,
Erschrecket, verbrennet, zerschmettert die Spötter,
Die unserer Hoheit Befehle veracht.
Schickt glühende Waffen,
Dieselben zu straffen,
Die Kühnheit und Hochmuth so trotzig gemacht.
(D. C.)

Vierzehender und letzter Auftritt.

Der Prospect öfnet sich, und zugleich verwandelt sich das Gefängniss in einen prächtigen Palast der Käyserlichen Burg, wo man auf einer Triumphs-Machine den **Käyser** nebst dem **Claudius** und denen drey **Prinzessinnen** sieht. **Robert** geht neben her und lässet viele gefangene Rebellen hinter sich herführen. Die Machine kömmt unter Trompeten- und Paukenschall hervor. **Vorige.**

Lotharius. O Himmel! was wird hier gemacht?
Pipinus. Der Vater kommt in Käyserlicher Tracht?
Ludovicus. Seht nun, Gottlose, seht,
Wie der gerechte Himmel mir beysteht.
Pip. } Geehrtster Vater? **Ld.** Dürft ihr mich noch Vater nennen?
Loth. }
Die kan ich nicht für meine Söhn' erkennen,
Die selbst durch ihre Uebelthaten
In Kett' und Bande sind gerathen.
Lotharius. Geliebter Bruder! **Pipinus.** Claudius!
Beyde. Ach! wilt du nicht für uns um Gnade bitten?
Claudius. Wisst, dass ich den auch hassen muss,
Der nicht von meinem Vater wird gelitten.
Judith. Grossmächtigster, weil deine Huld
So gross gewesen,
Dass sie mich Claudius zur Braut erlesen,
So schenk auch deinen Söhnen ihre Schuld.

Robertus und **Adelheid.** (Wozu wird er sich wol entschliessen?)
Elisabeth. Wie glücklich werd' ich seyn,
Wenn ich kan meinen Schatz begnadigt wissen.)
Ludovicus. Weil deine Tugenden mich zwingen
Und mich für sie zum Mitleid bringen,
So will ich ihnen denn verzeihn.
Adelheid. } Solch hohe Gunst wird uns und sie erfreun.
Elisabeth. }
Ludovicus. Nehmt ab die Ketten, die sie binden.
Ihr Söhne schaut, ihr sollt mich gnädig finden:
Ich will euch auf den Thron itzt mit mir setzen.
Doch sucht die Scharte eurer That,
Die mich so sehr beleidigt hat,
Durch wahre Tugend auszuwetzen.
Pipinus. } Ach! allzugütger Vater!
Lotharius. }
Mit Recht verdienest du den Namen eines Frommen,
Weil du uns lässt zu Gnaden wieder kommen.
Ludovicus. Wolan! Verbannet alle Qual.
Den heutgen Tag muss lauter Freude grüssen.
Lotharius soll als Gemahl
Iberiens Prinzessinn küssen;
Pipinus wird sich mit Elisabeth verbinden;
Und für Robertus Treu
Leg ich die Adelheid ihm bey.
So wird sich alles recht vergnügt befinden.

Schluss-Chor.

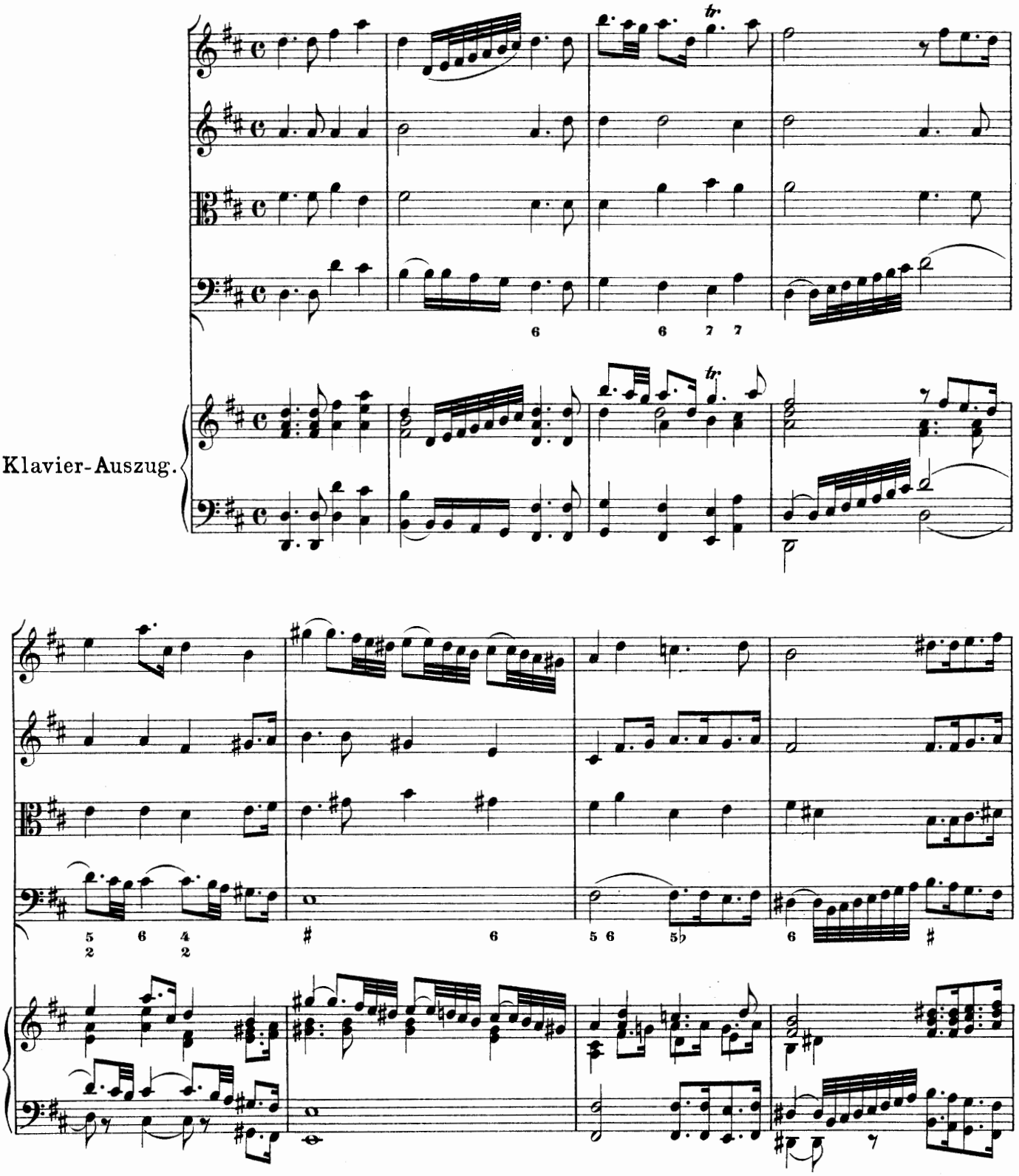
Der Himmel kehrt die Leydens-Stunden
Zuletzt in lauter Lust.
Weil alle Qual verschwunden,
Erfreut sich die vergnügte Brust.
Der Himmel kehrt die Leydens-Stunden
Zuletzt in lauter Lust.

ENDE.

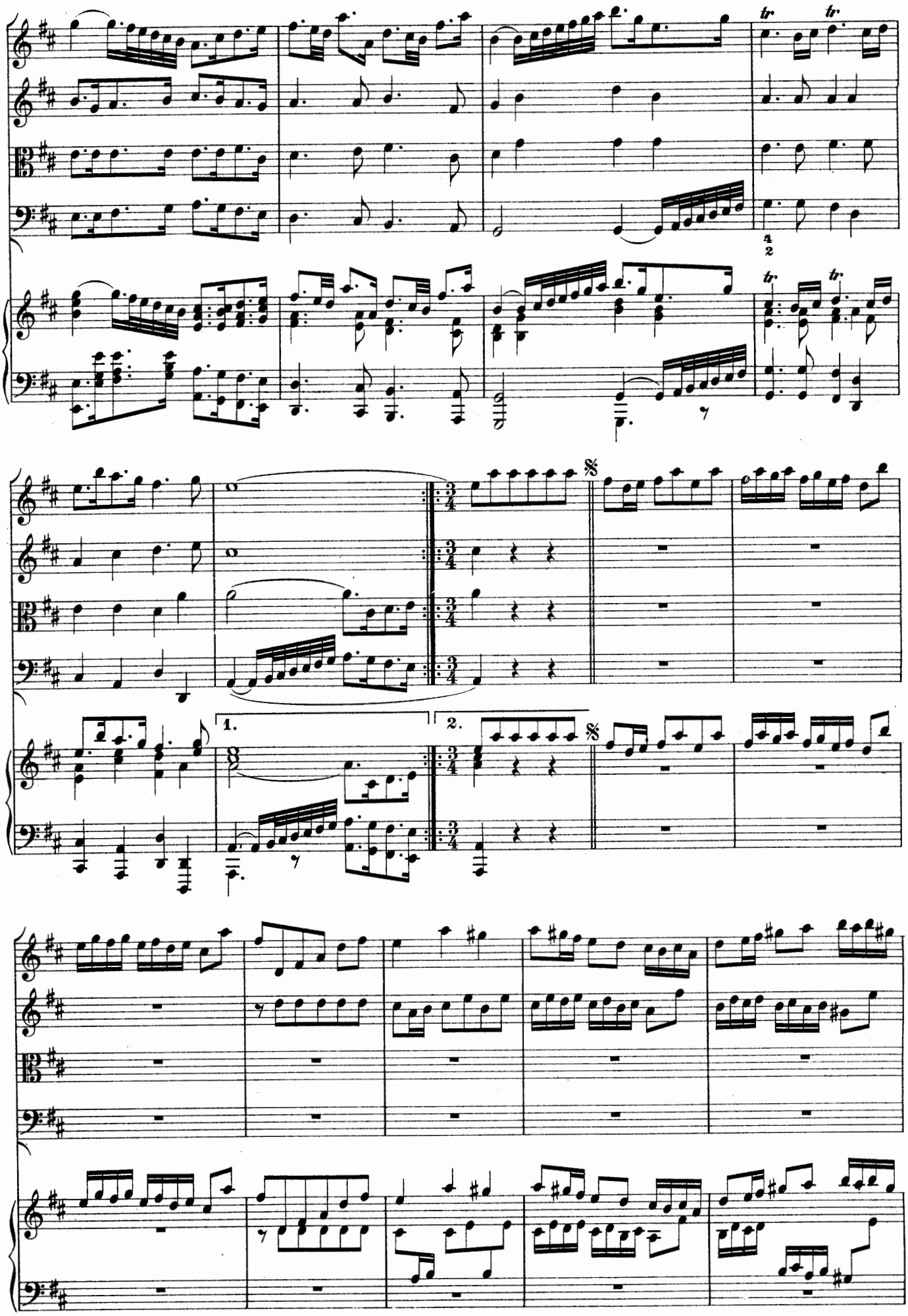
LUDOVICUS PIUS.

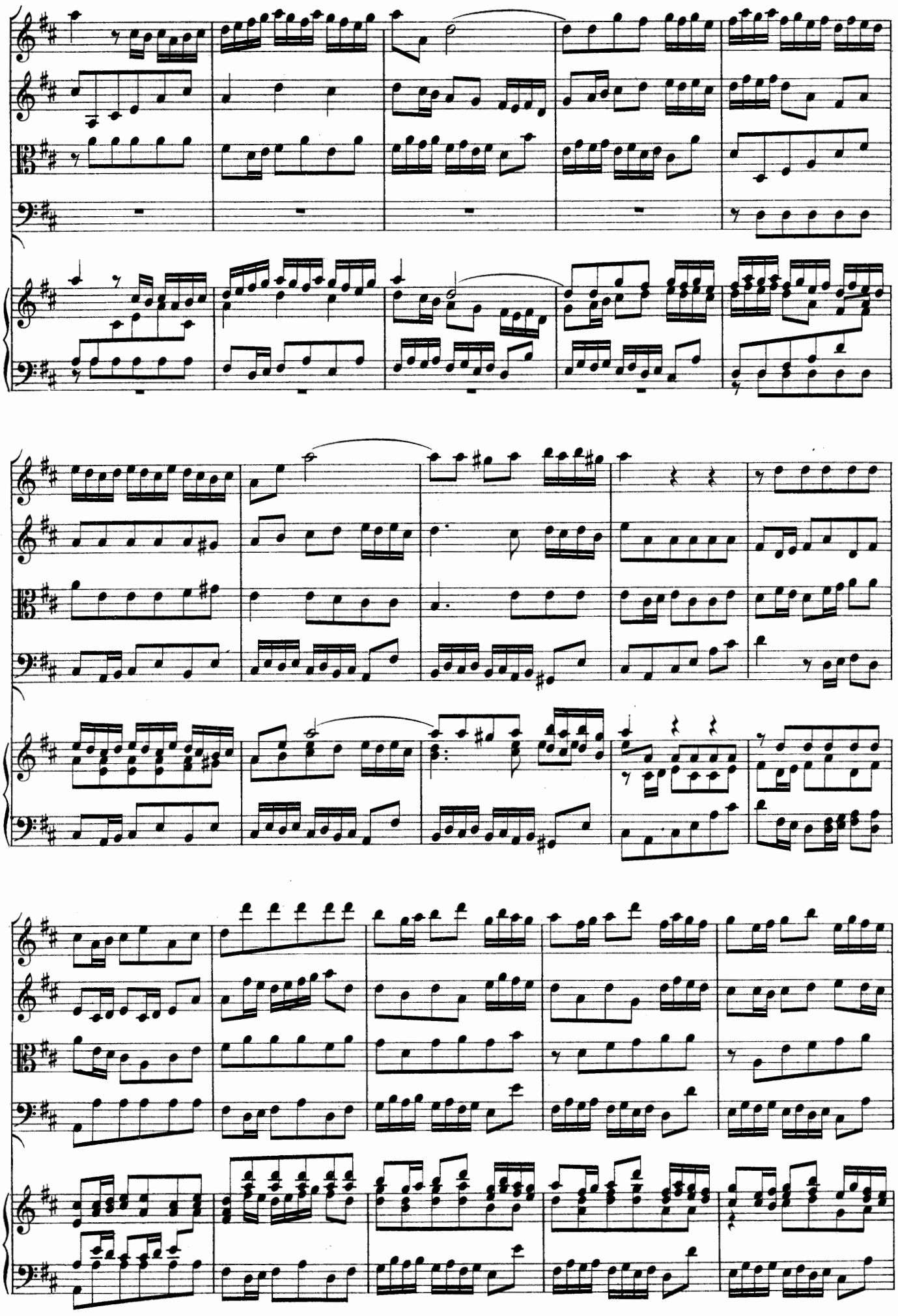
Ouverture.

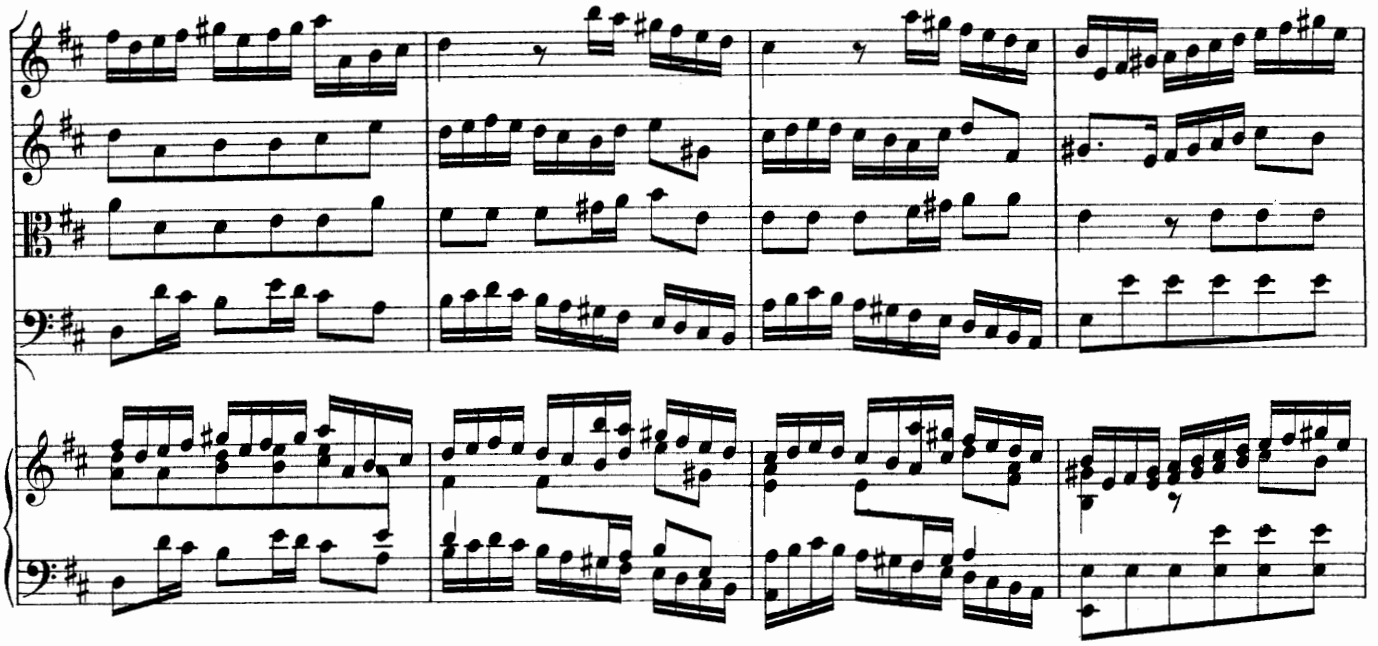
Klavier-Auszug.

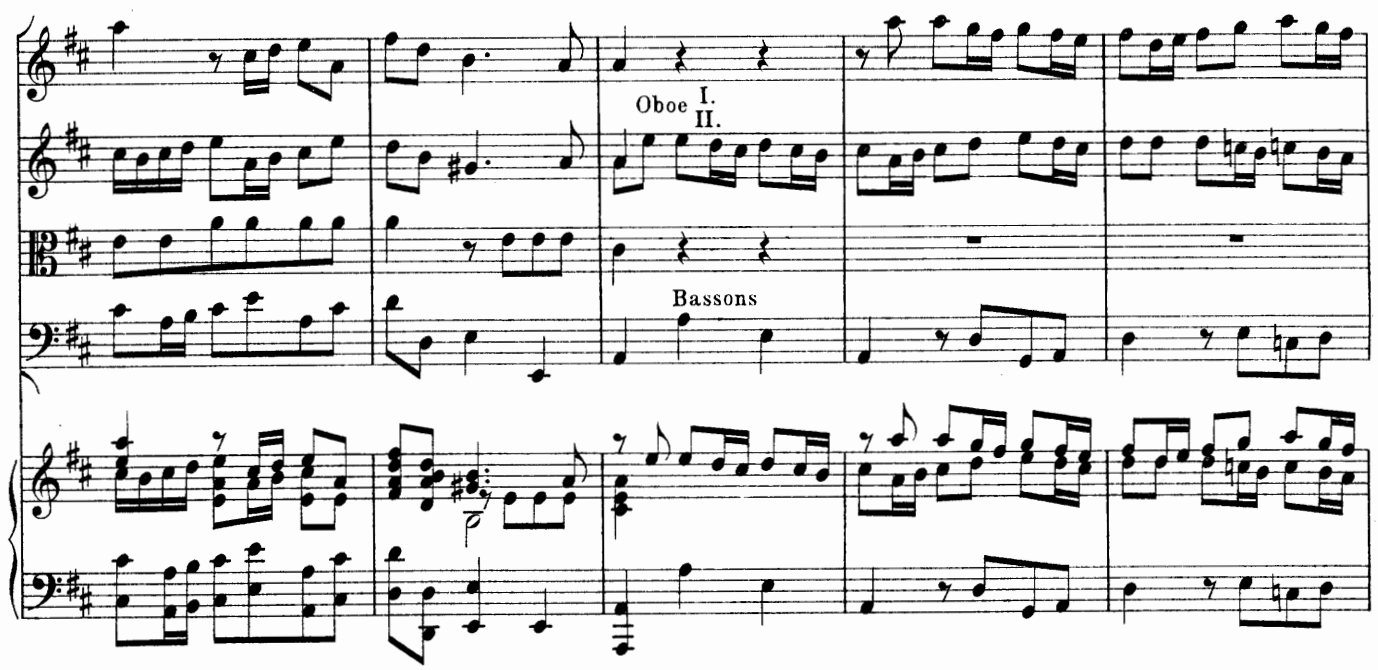


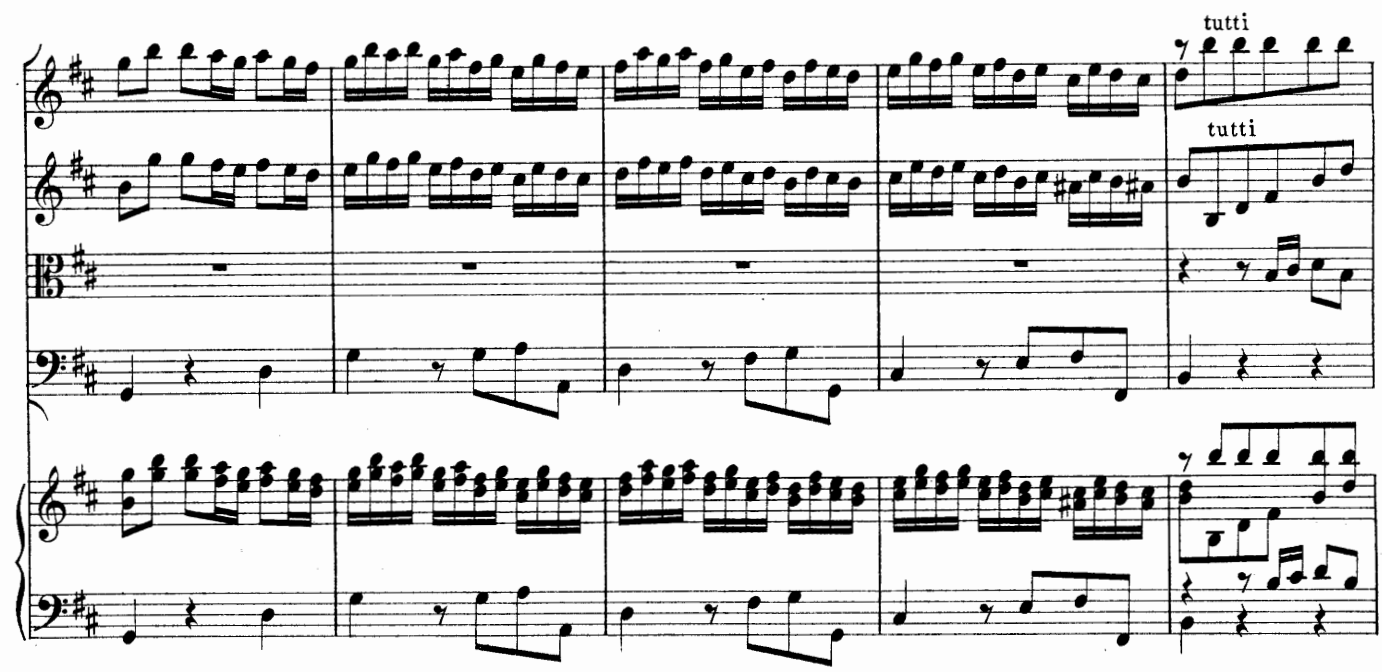
Stich und Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

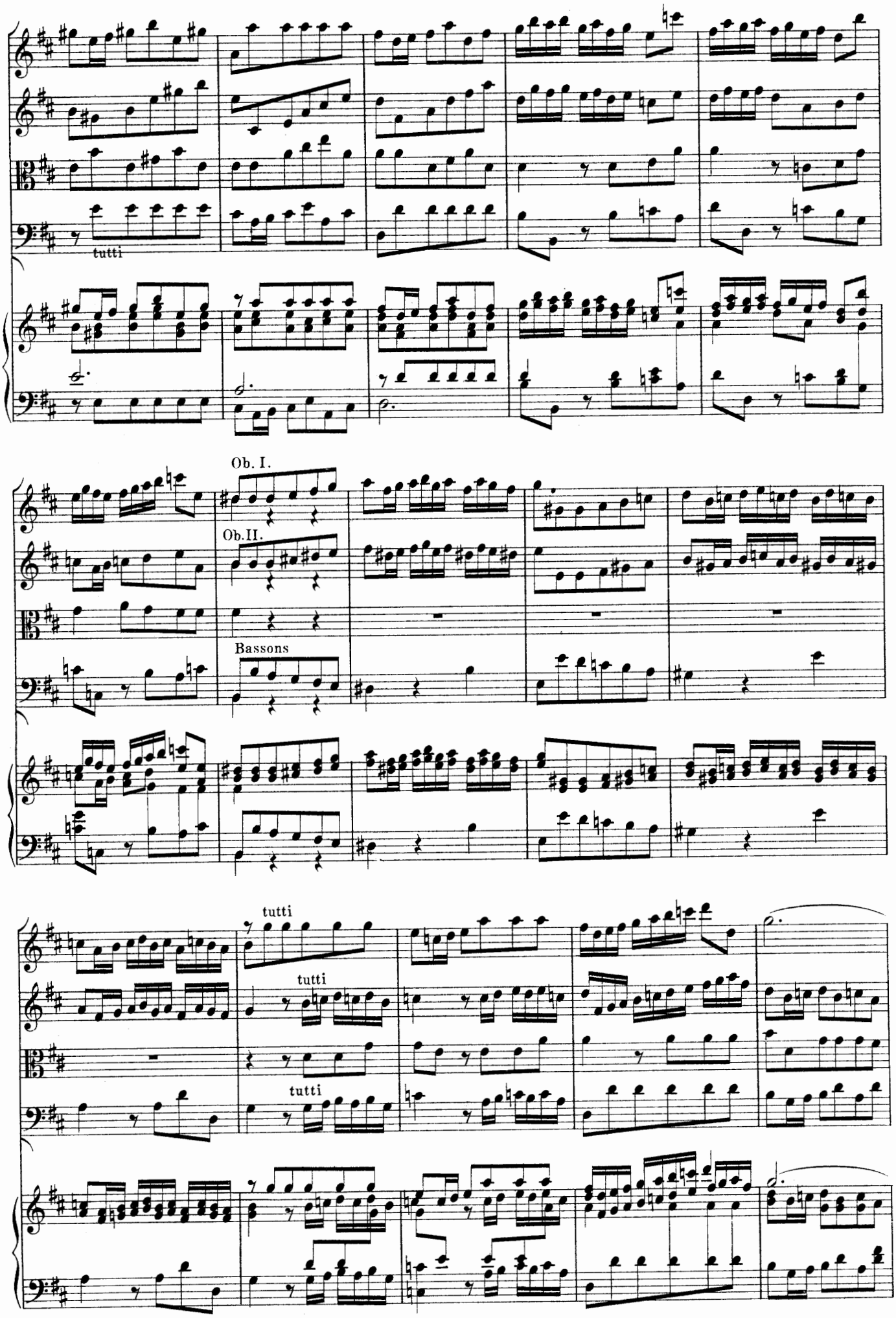

tr
tr
4
2
1.
2.

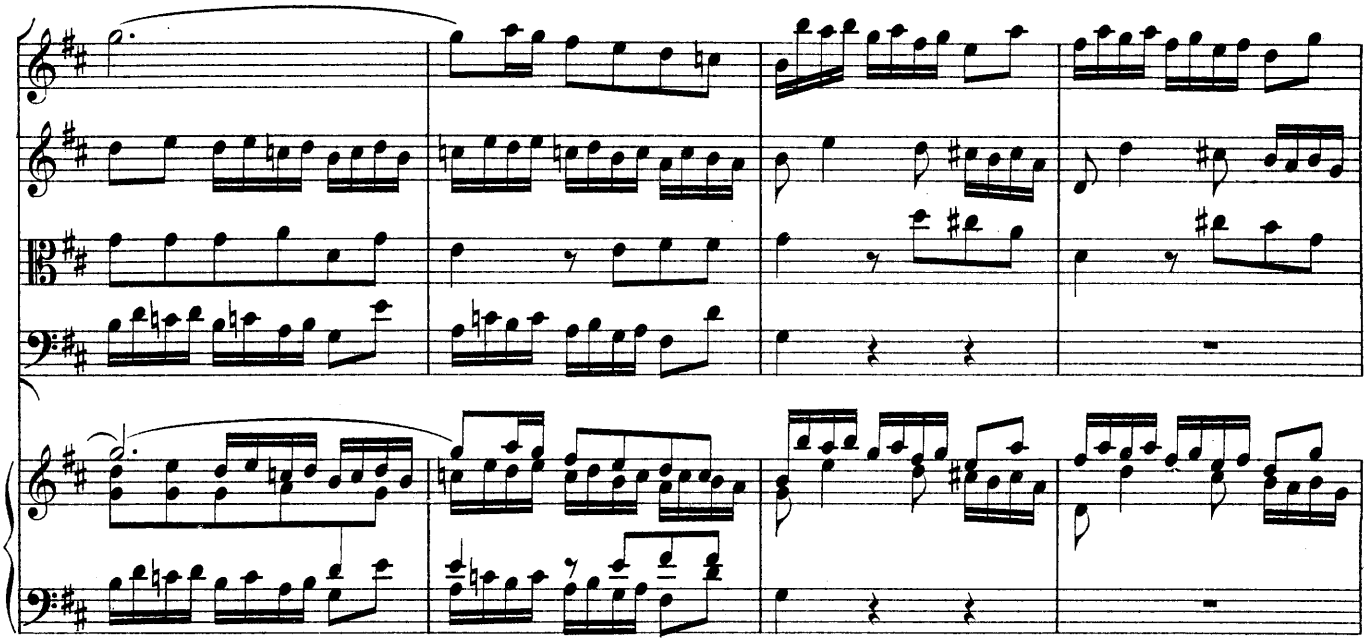


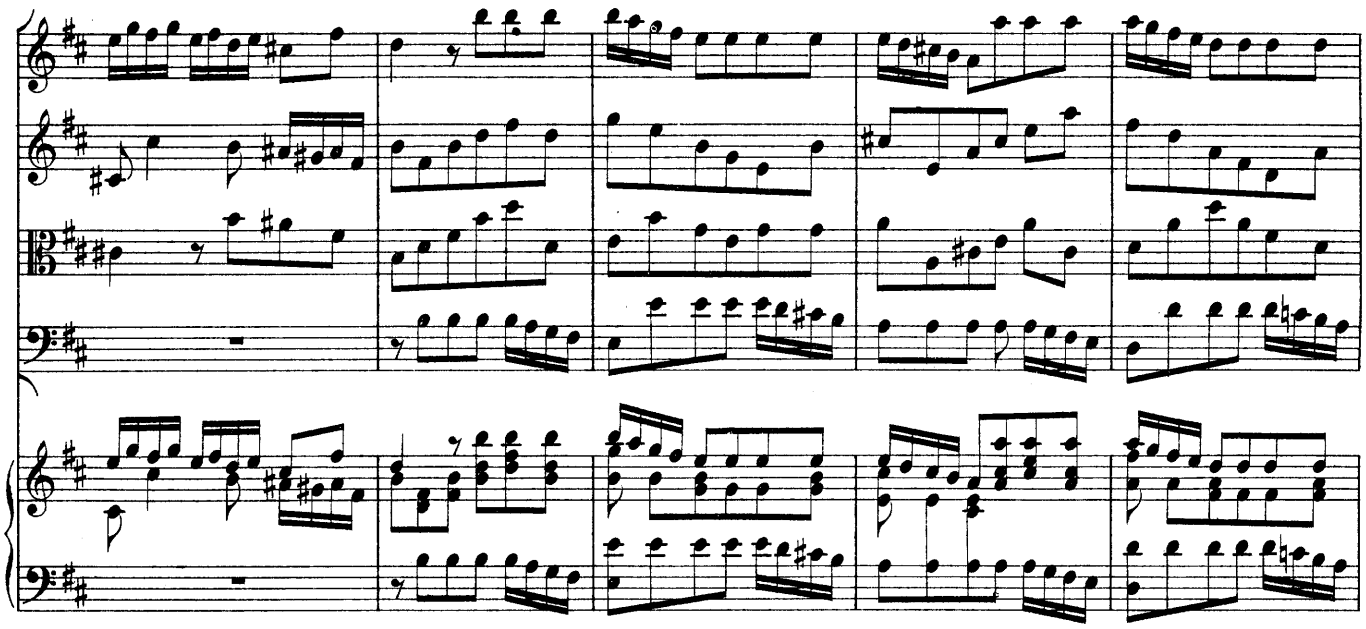


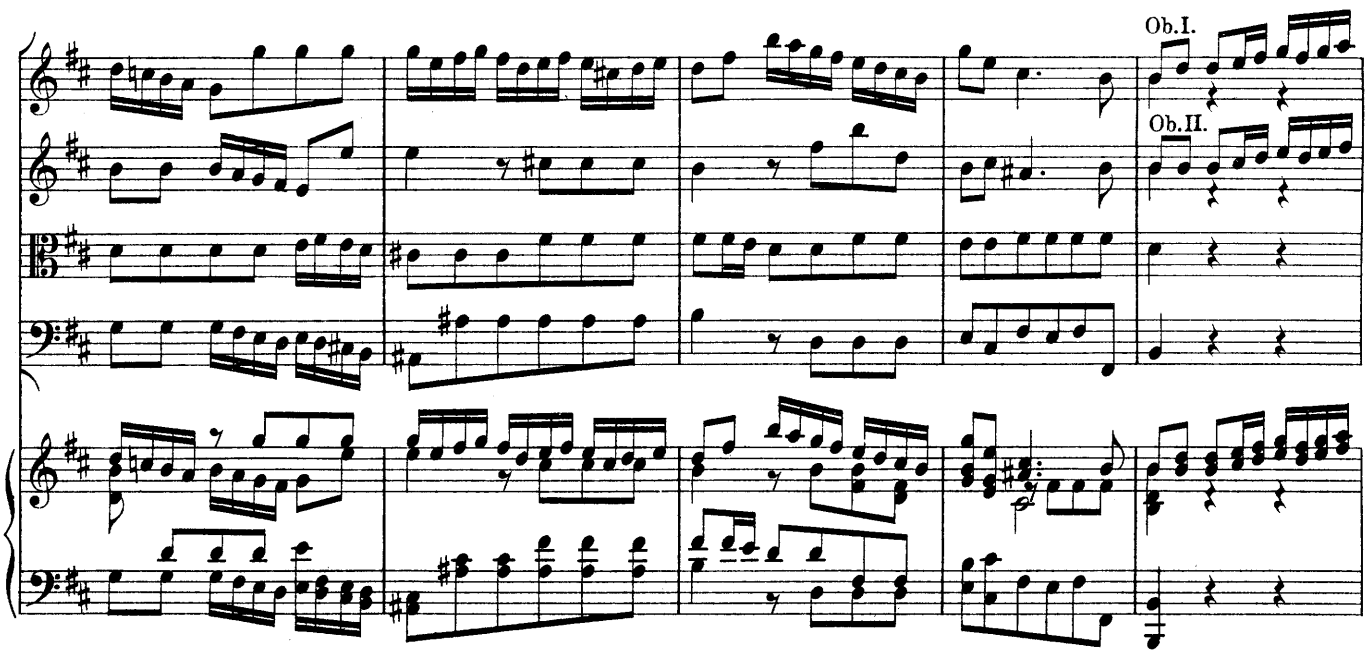

Oboe I.
II.
Bassons

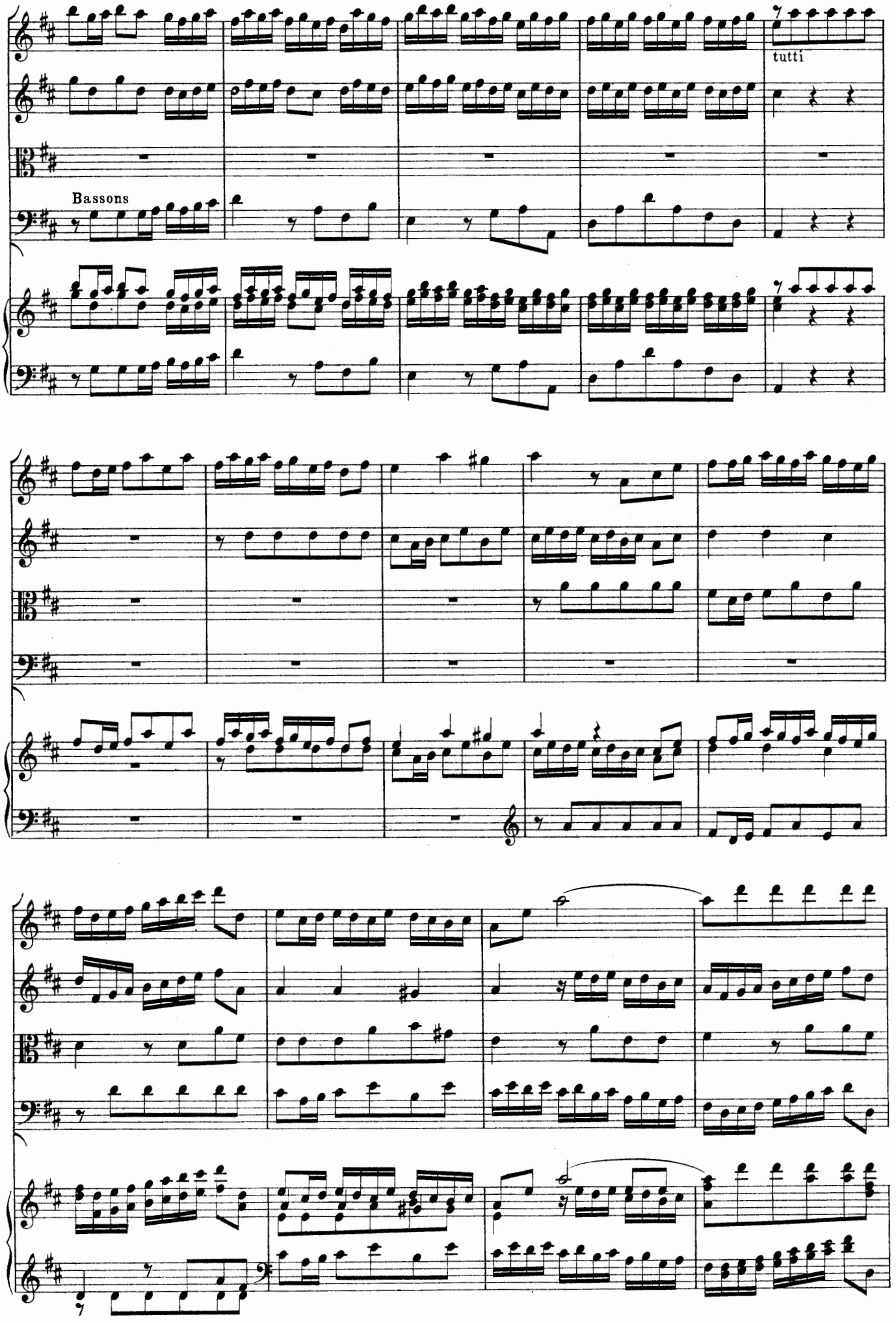

tutti
tutti

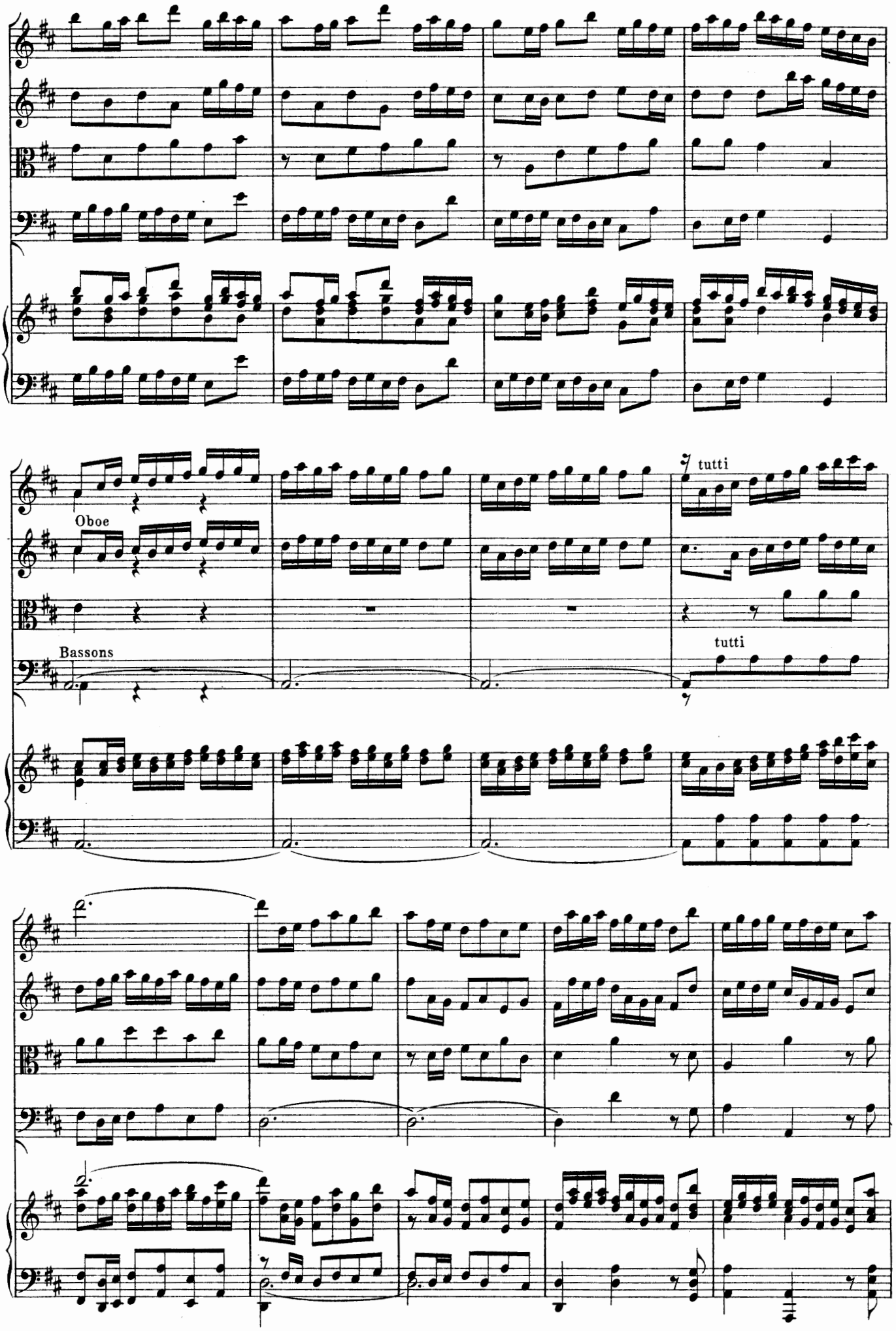

tutti
Ob. I.
Ob. II.
Bassons
tutti
tutti
tutti

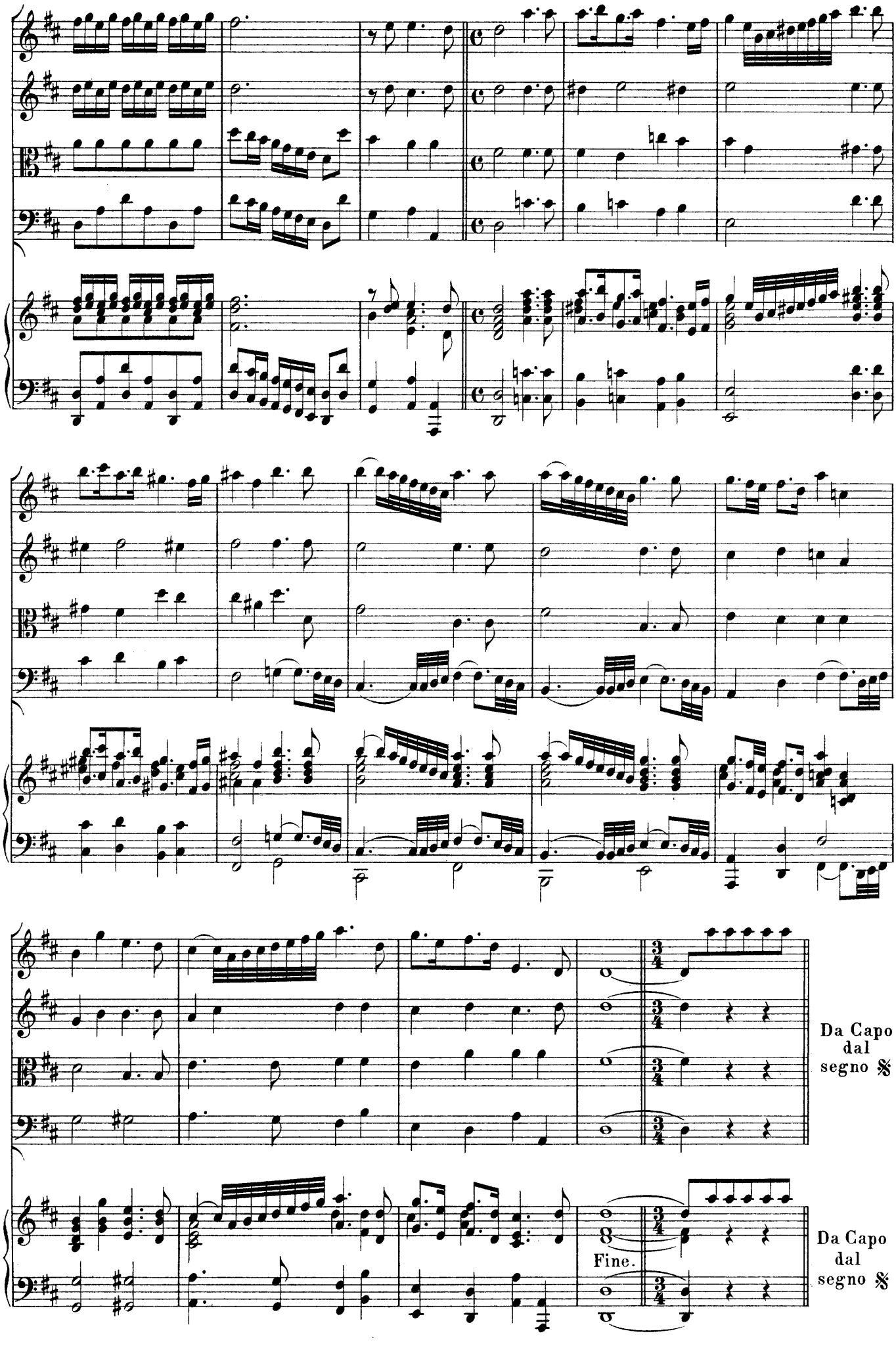


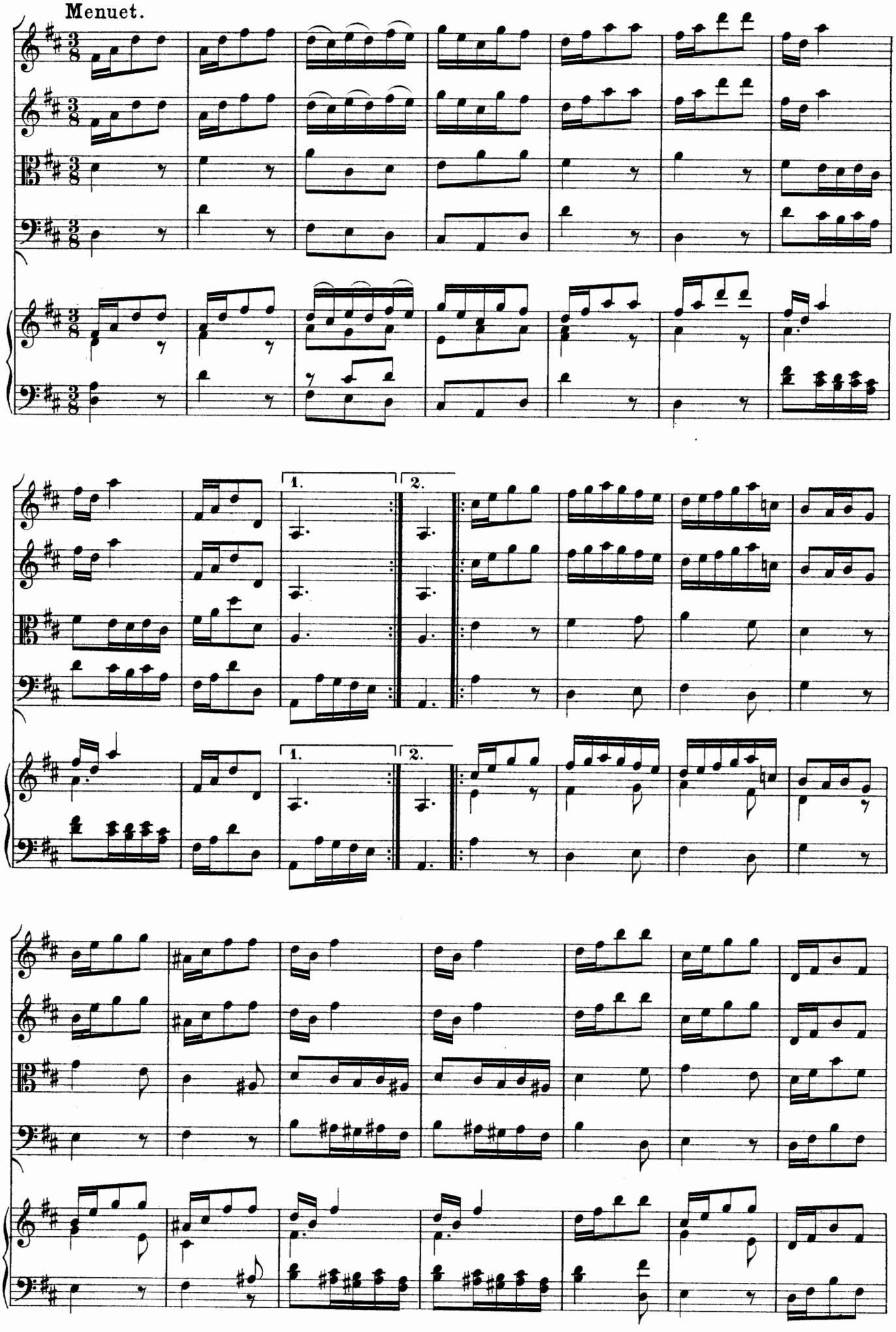


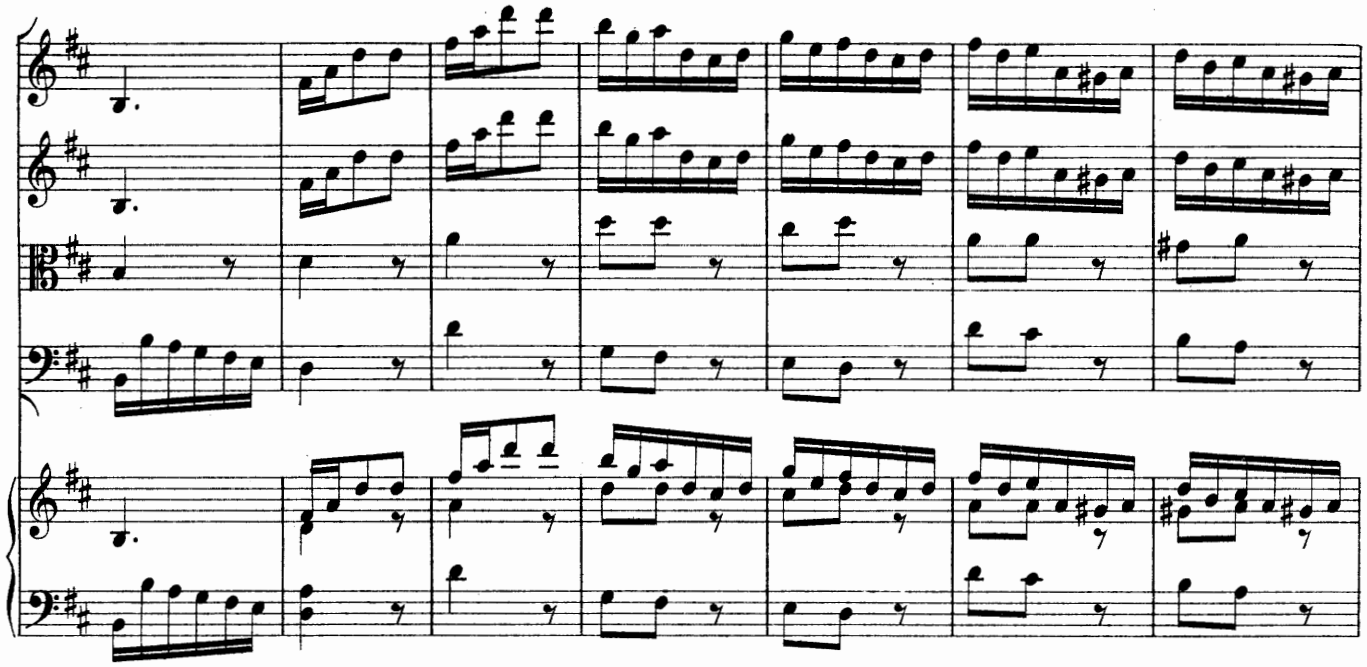

Ob.I.
Ob.II.

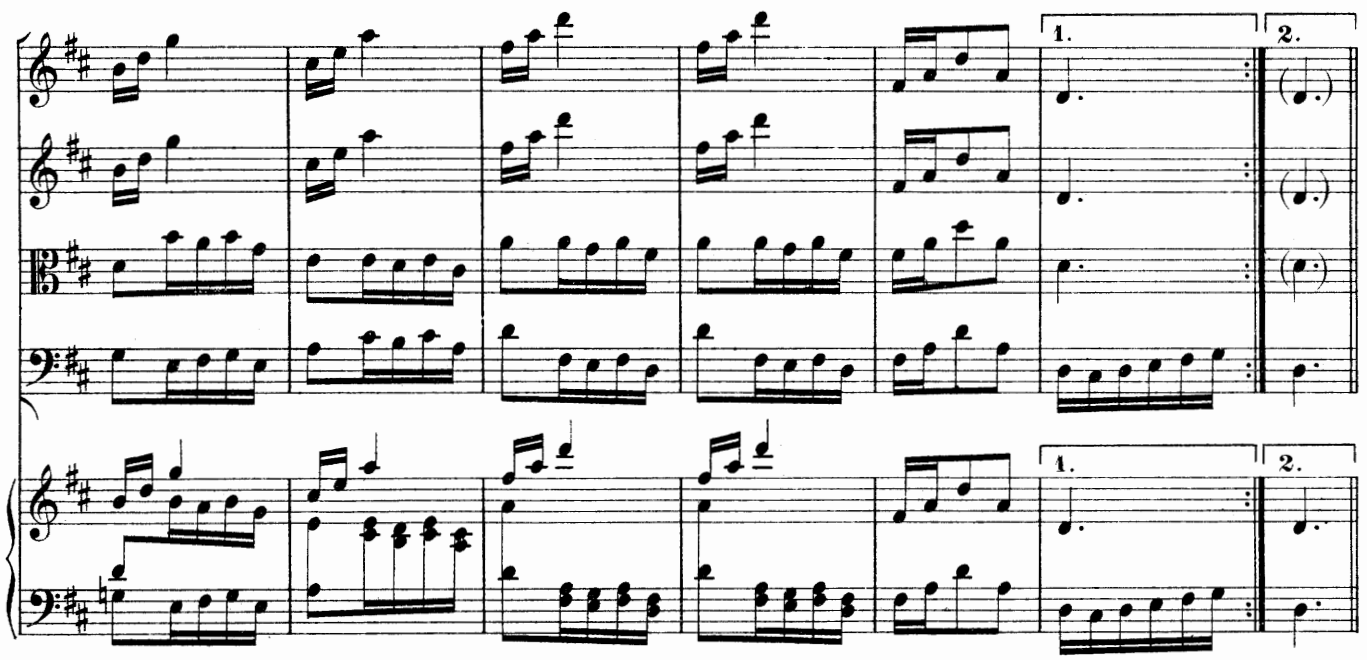

tutti
Bassons


Oboe
Bassons
tutti
tutti

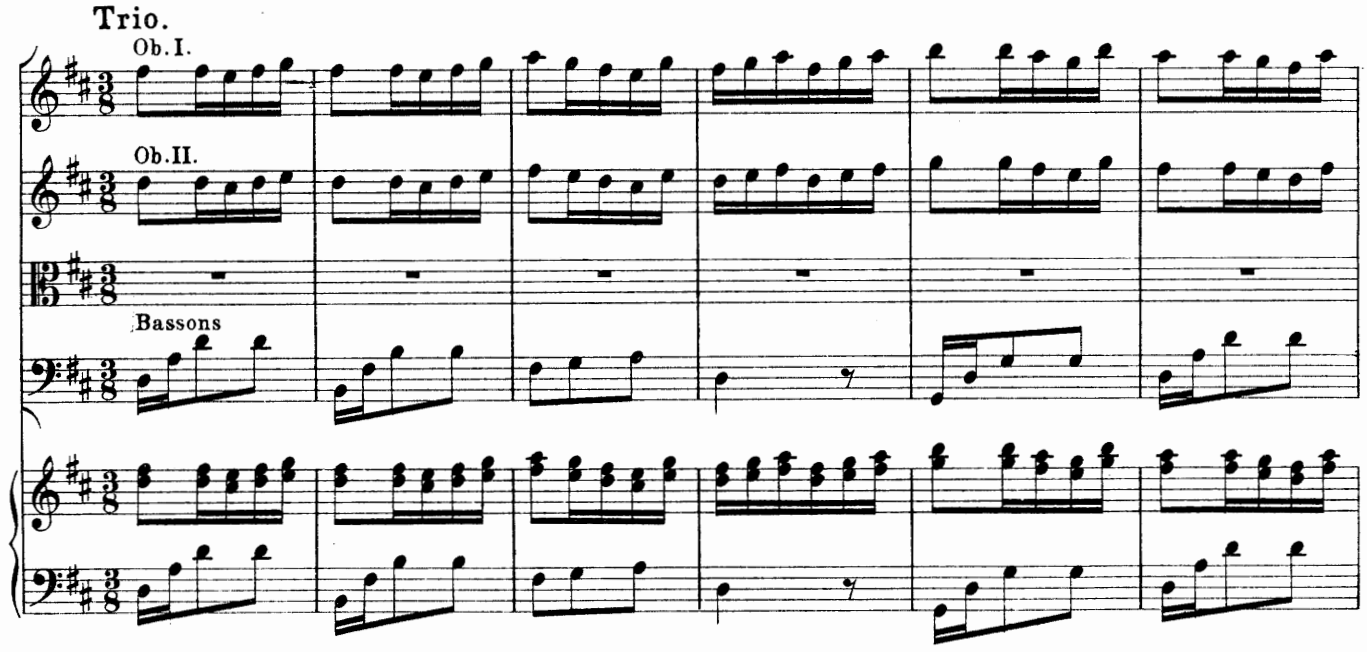

Da Capo
dal
segno 𝄋
Fine.
Da Capo
dal
segno 𝄋

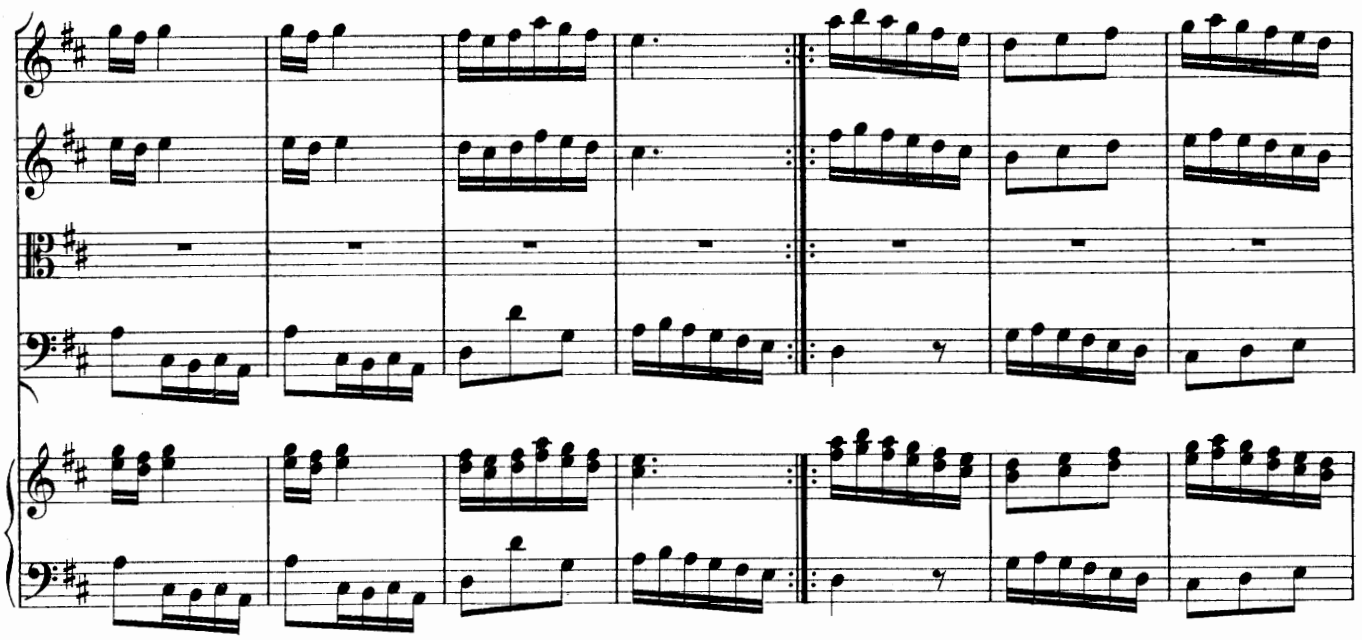

Menuet.
1.
2.
1.
2.

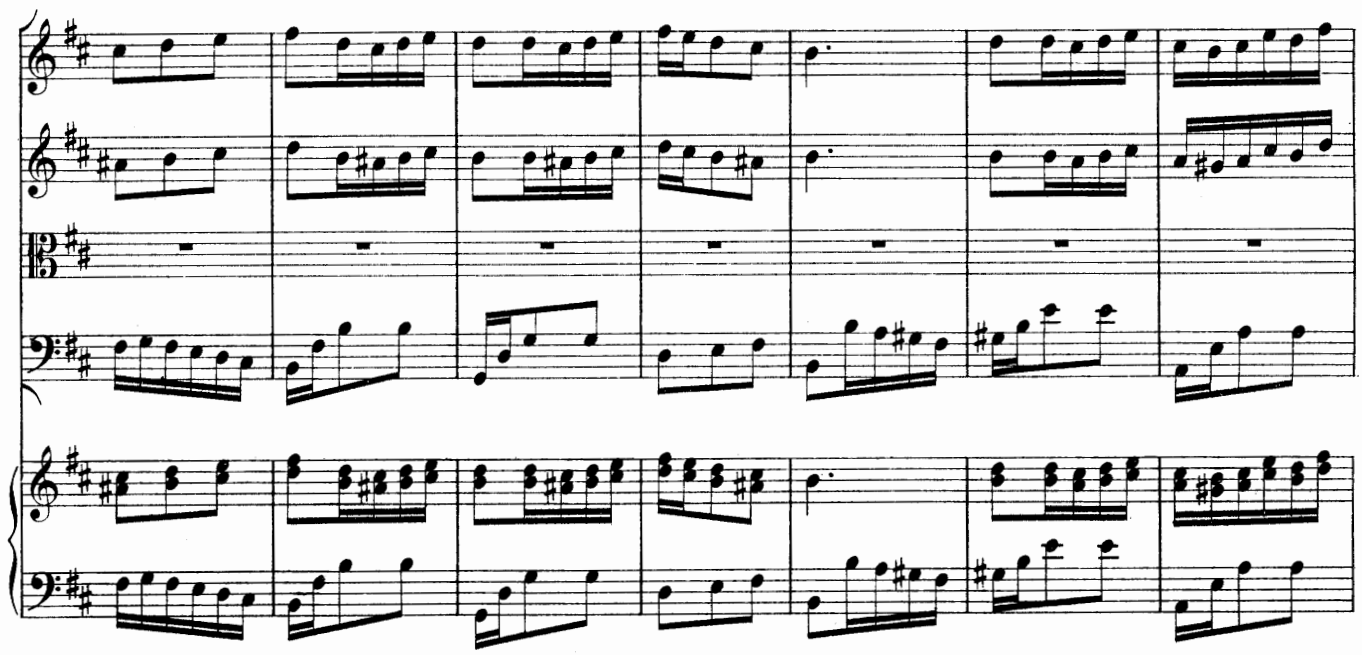


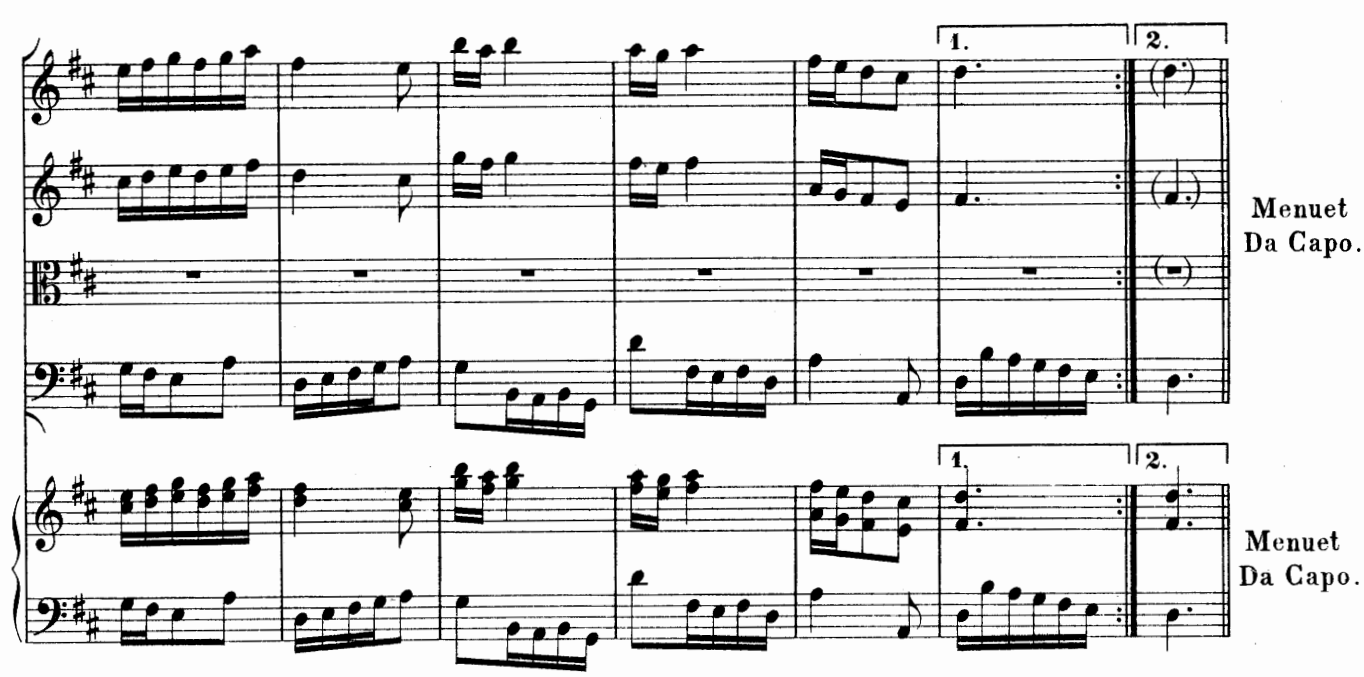


Trio.





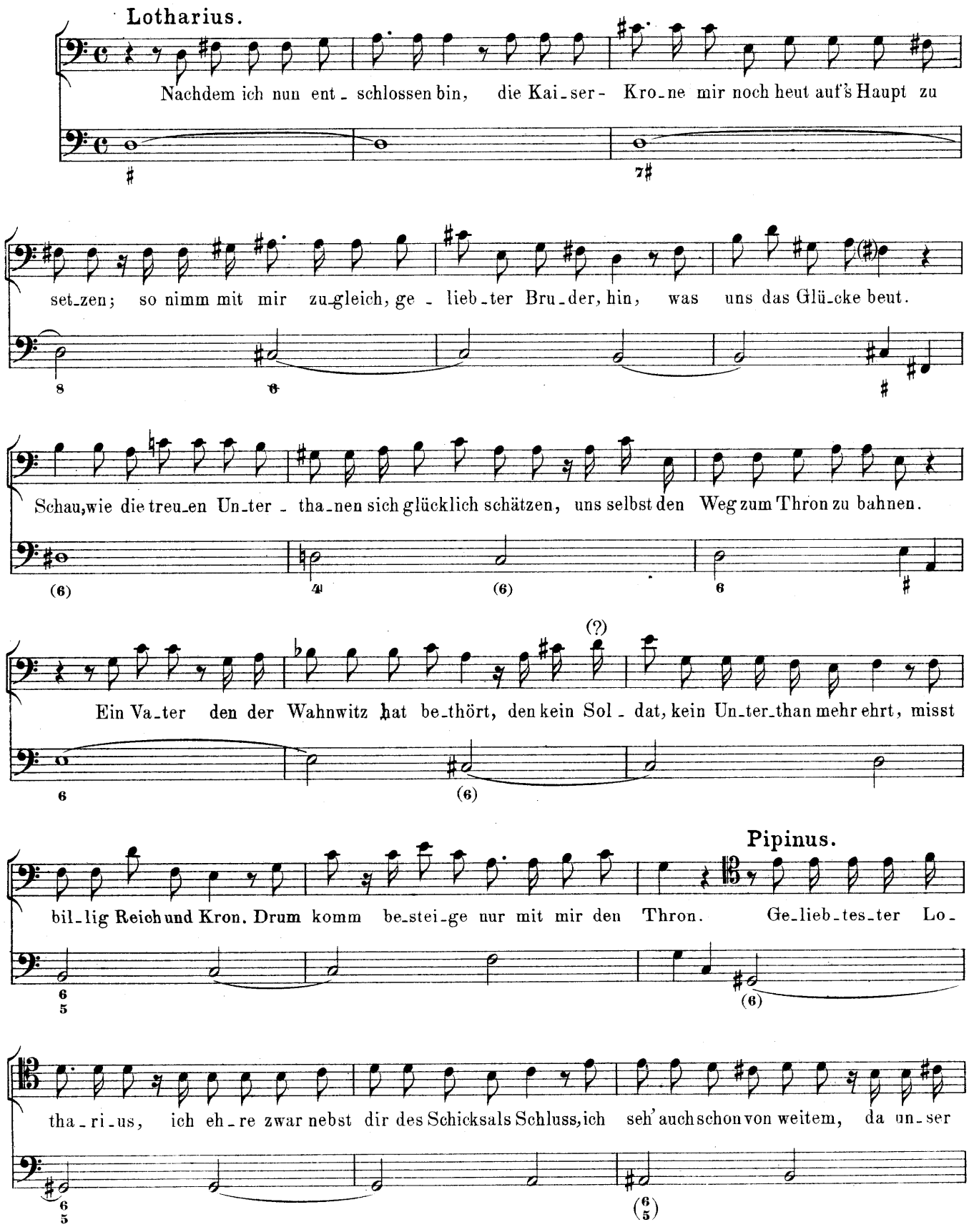


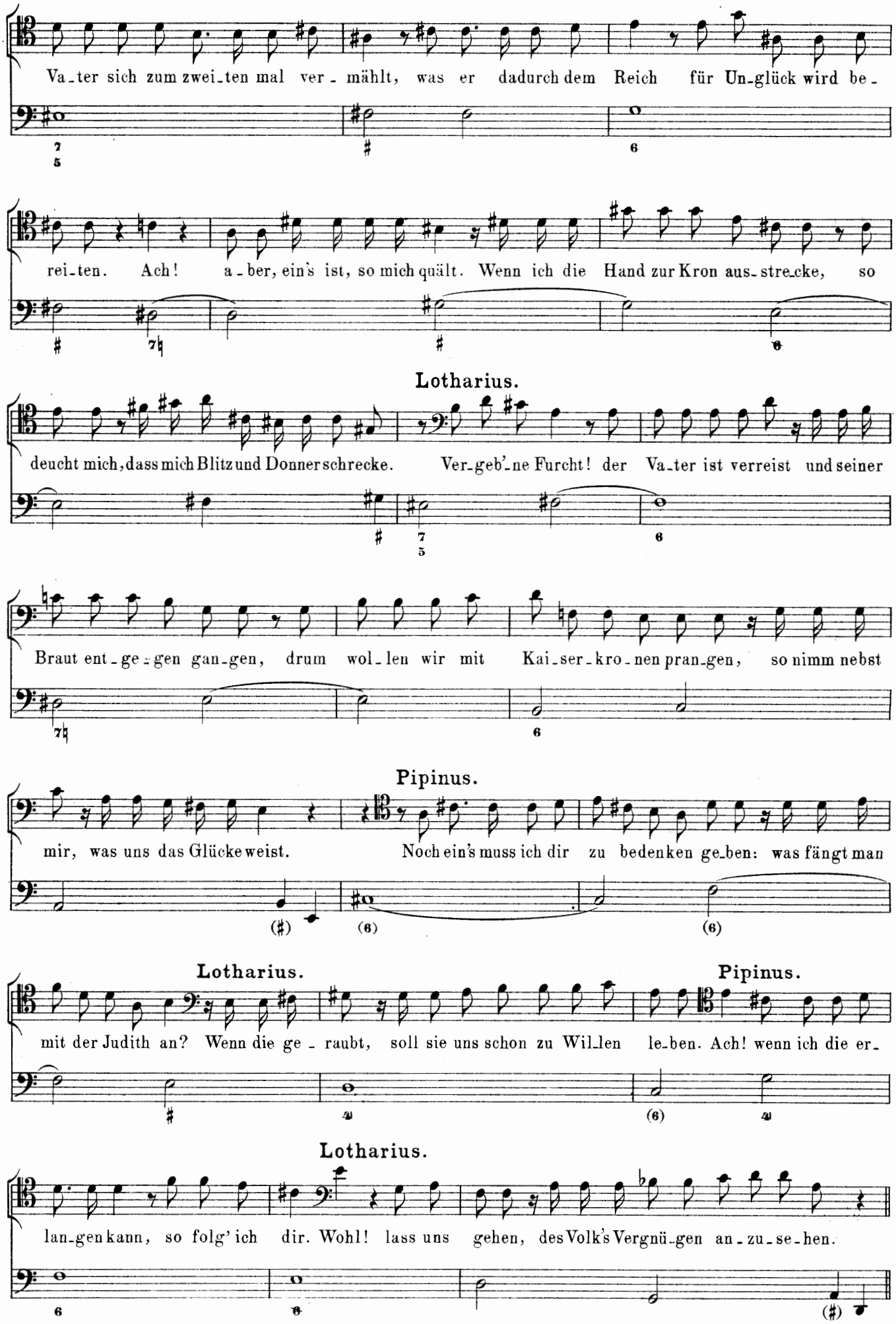

1.
2.
Menuet
Da Capo.
1.
2.
Menuet
Da Capo.

ERSTE HANDLUNG.

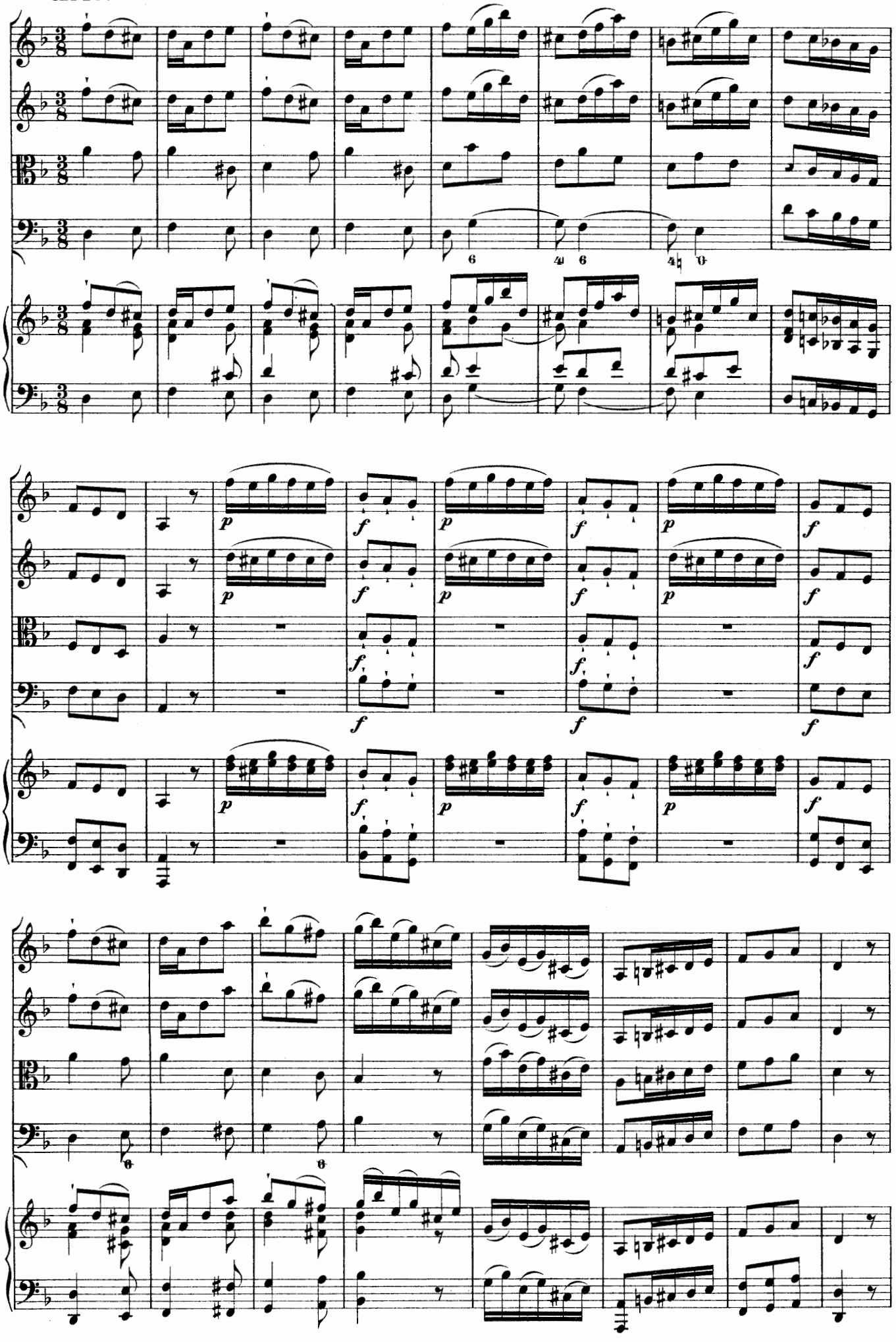
1. Auftritt.

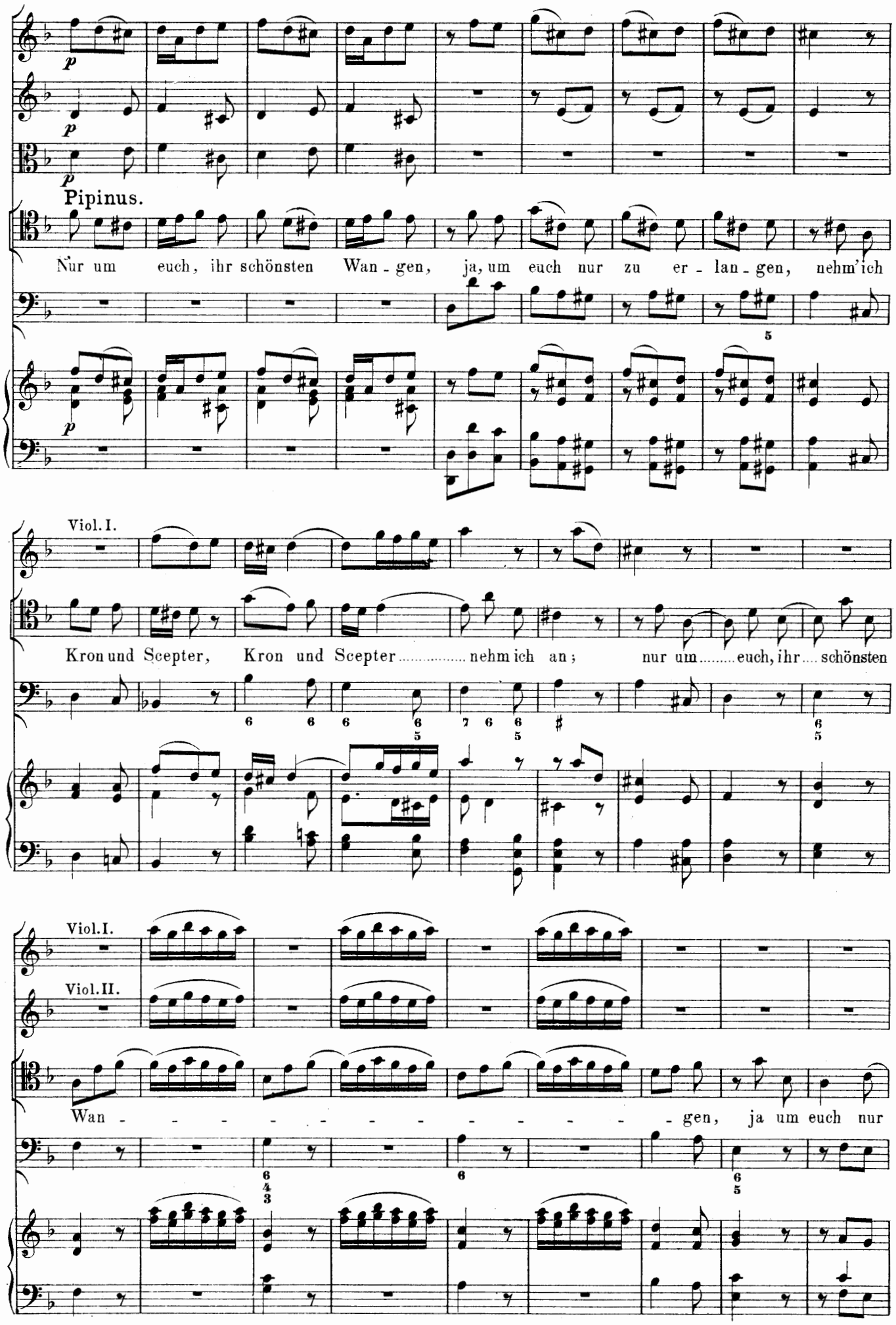
Lotharius. Pipinus.

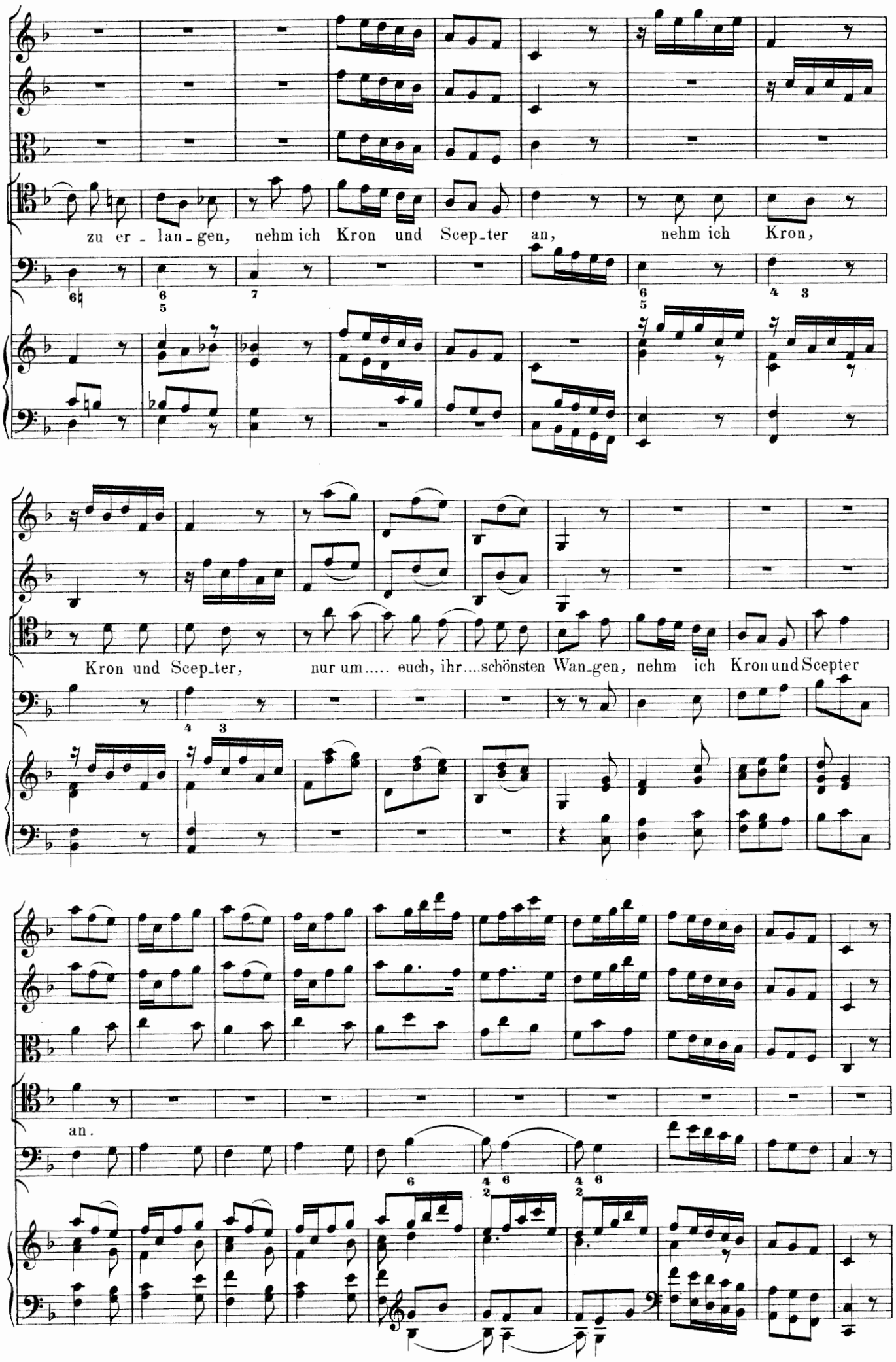


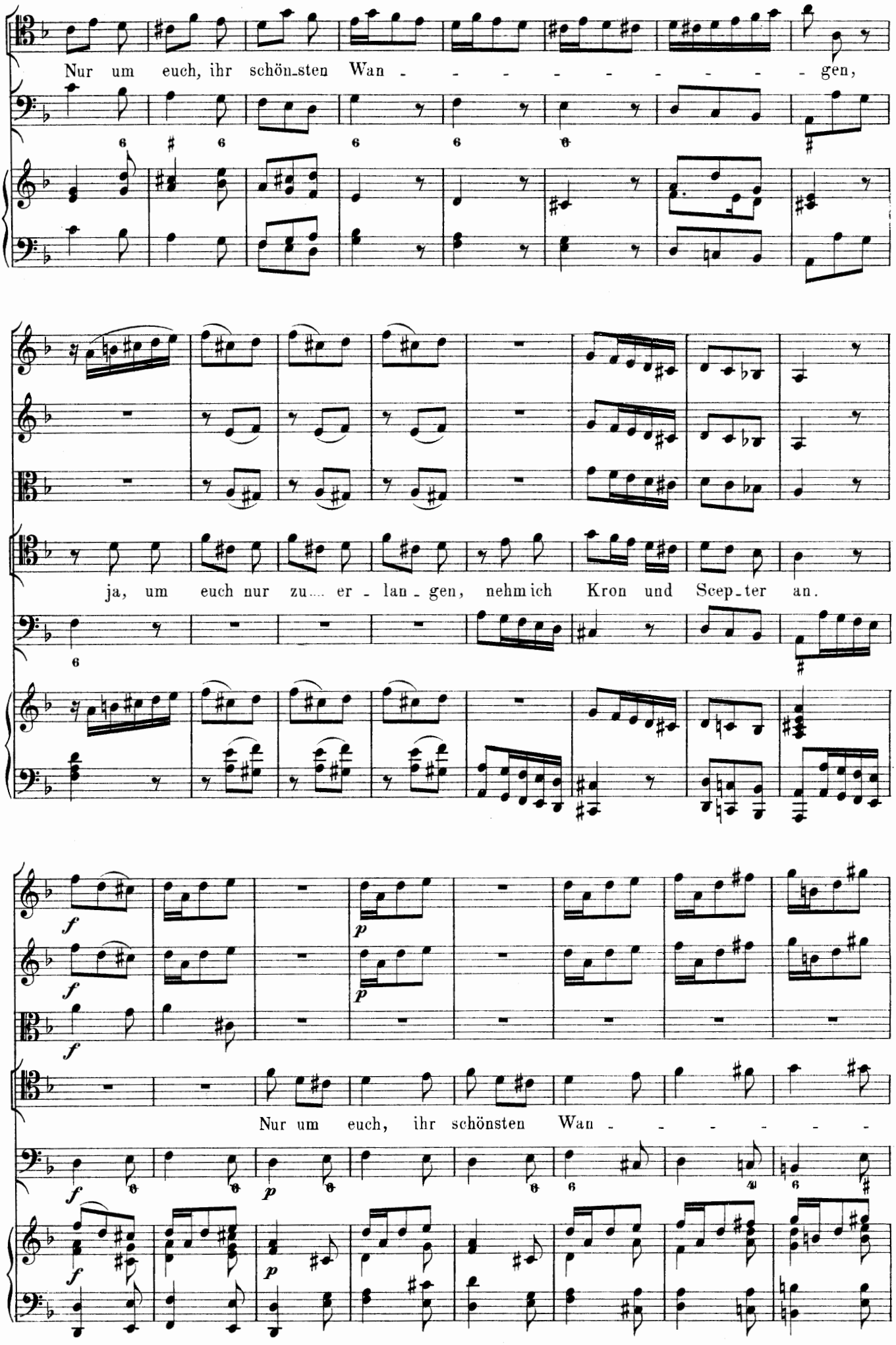

Va-ter sich zum zwei-ten mal ver-mählt, was er dadurch dem Reich für Un-glück wird be-
rei-ten. Ach! a-ber, ein's ist, so mich quält. Wenn ich die Hand zur Kron aus-stre-cke, so
Lotharius.
deucht mich, dass mich Blitz und Donner schrecke. Ver-geb'-ne Furcht! der Va-ter ist verreist und seiner
Braut ent-ge-gen gan-gen, drum wol-len wir mit Kai-ser-kro-nen pran-gen, so nimm nebst
Pipinus.
mir, was uns das Glücke weist. Noch ein's muss ich dir zu bedenken ge-ben: was fängt man
Lotharius.
mit der Judith an? Wenn die ge-raubt, soll sie uns schon zu Wil-len le-ben. Ach! wenn ich die er-
Pipinus.
Lotharius.
lan-gen kann, so folg' ich dir. Wohl! lass uns gehen, des Volk's Vergnü-gen an-zu-se-hen.

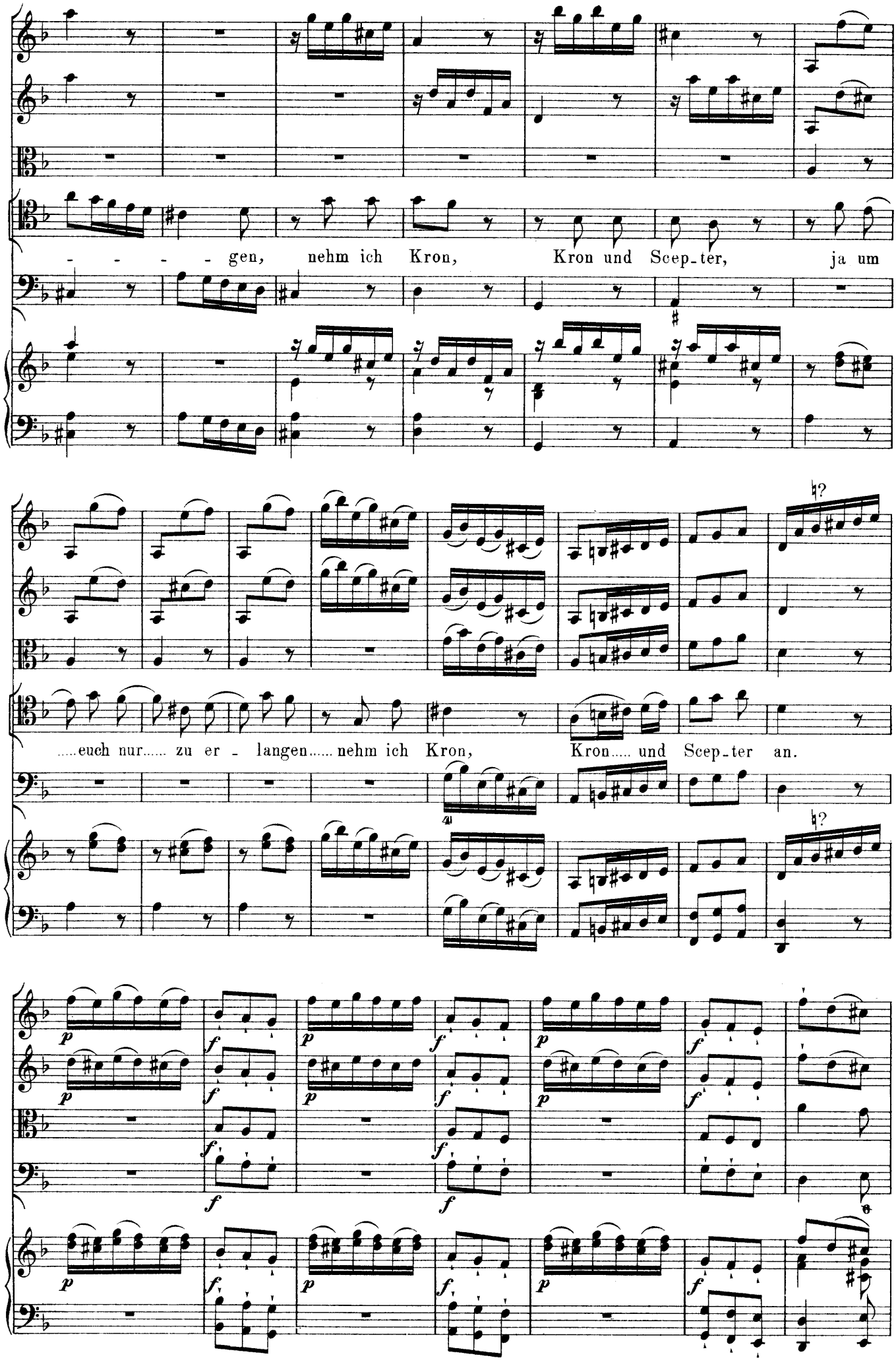
Arie.

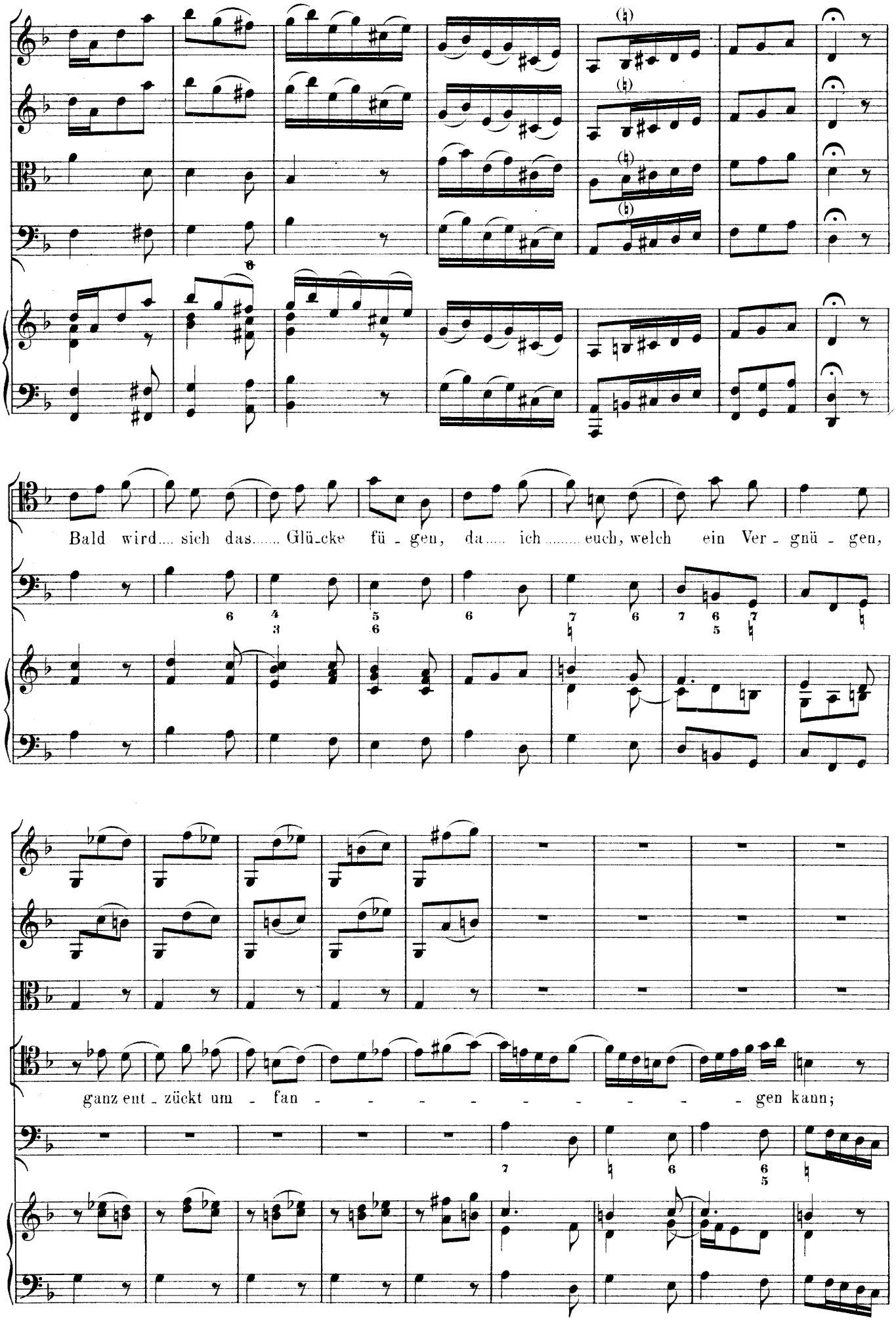


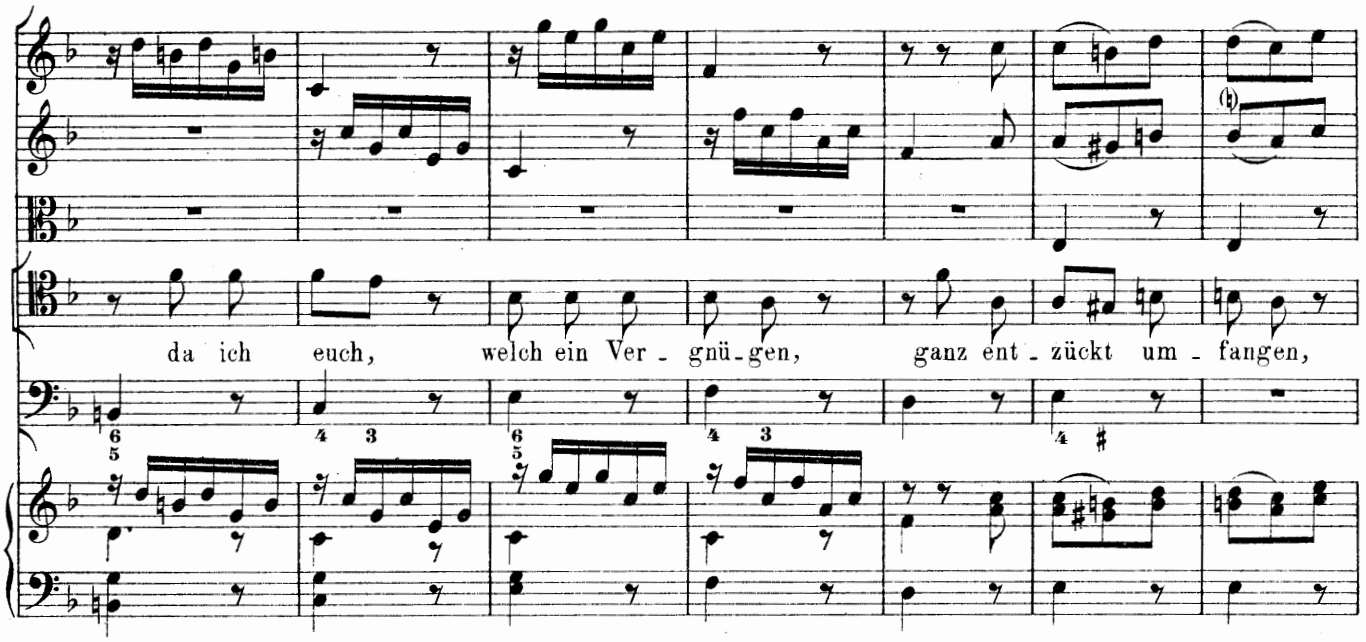

Pipinus.
Nur um euch, ihr schönsten Wan - gen, ja, um euch nur zu er - lan - gen, nehm'ich
Viol. I.
Kron und Scepter, Kron und Scepter ..... nehm ich an; nur um ..... euch, ihr .... schönsten
Viol. I.
Viol. II.
Wan - - - - - - - - - - - - - - - gen, ja um euch nur

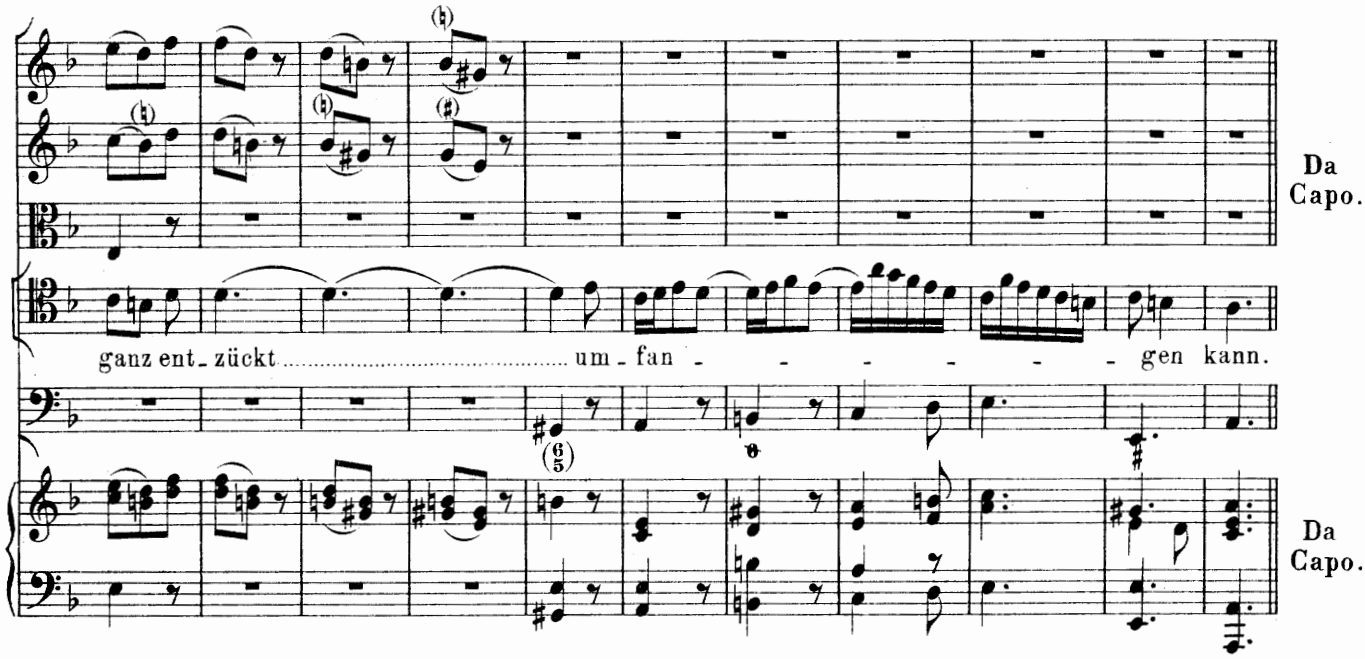

zu er - lan - gen, nehm ich Kron und Scep - ter an, nehm ich Kron,
Kron und Scep - ter, nur um..... euch, ihr....schönsten Wan - gen, nehm ich Kron und Scepter
an.


Nur um euch, ihr schön-sten Wan - - - - - - - - - - gen,
ja, um euch nur zu.... er - lan - gen, nehm ich Kron und Scep-ter an.
Nur um euch, ihr schönsten Wan - - - - - -


- - - - gen, nehm ich Kron, Kron und Scep-ter, ja um
.....euch nur..... zu er - langen..... nehm ich Kron, Kron..... und Scep-ter an.

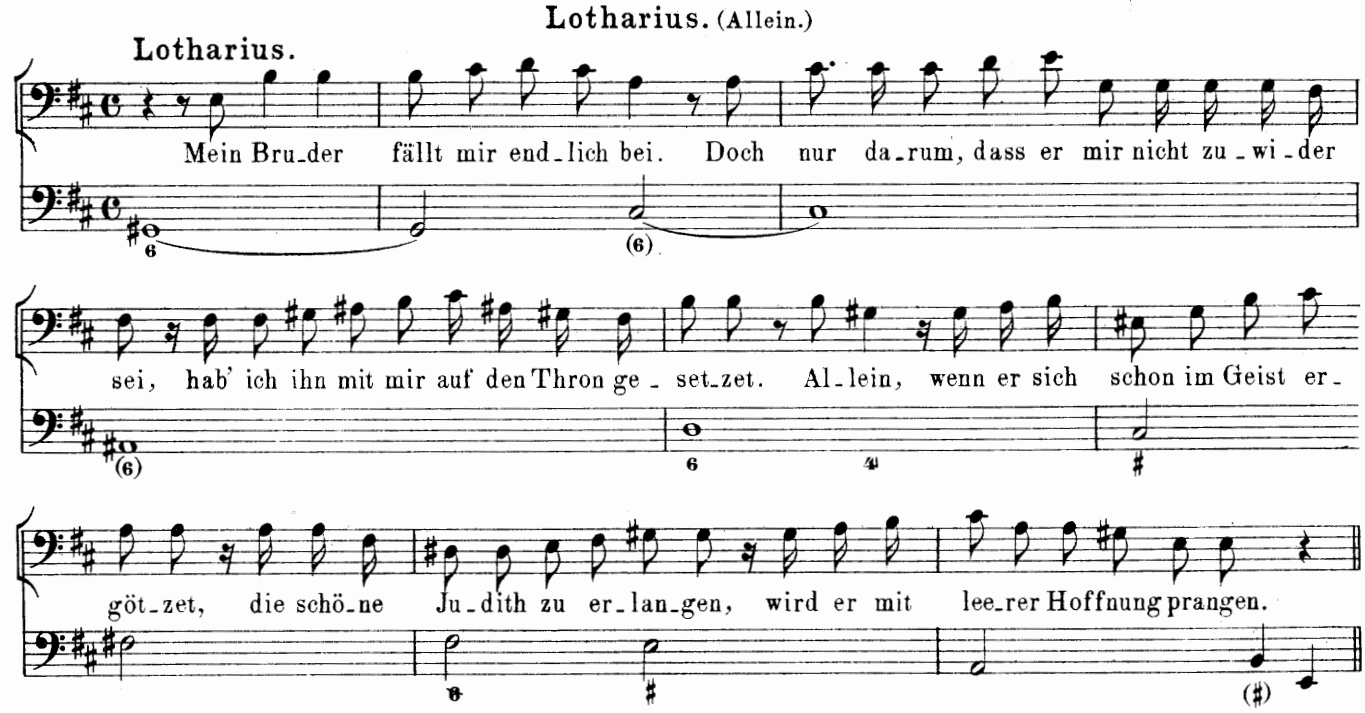

Bald wird.... sich das..... Glücke fü - gen, da..... ich ..... euch, welch ein Ver - gnü - gen,
ganz ent - zückt um - fan - - - - - - - - - gen kann;



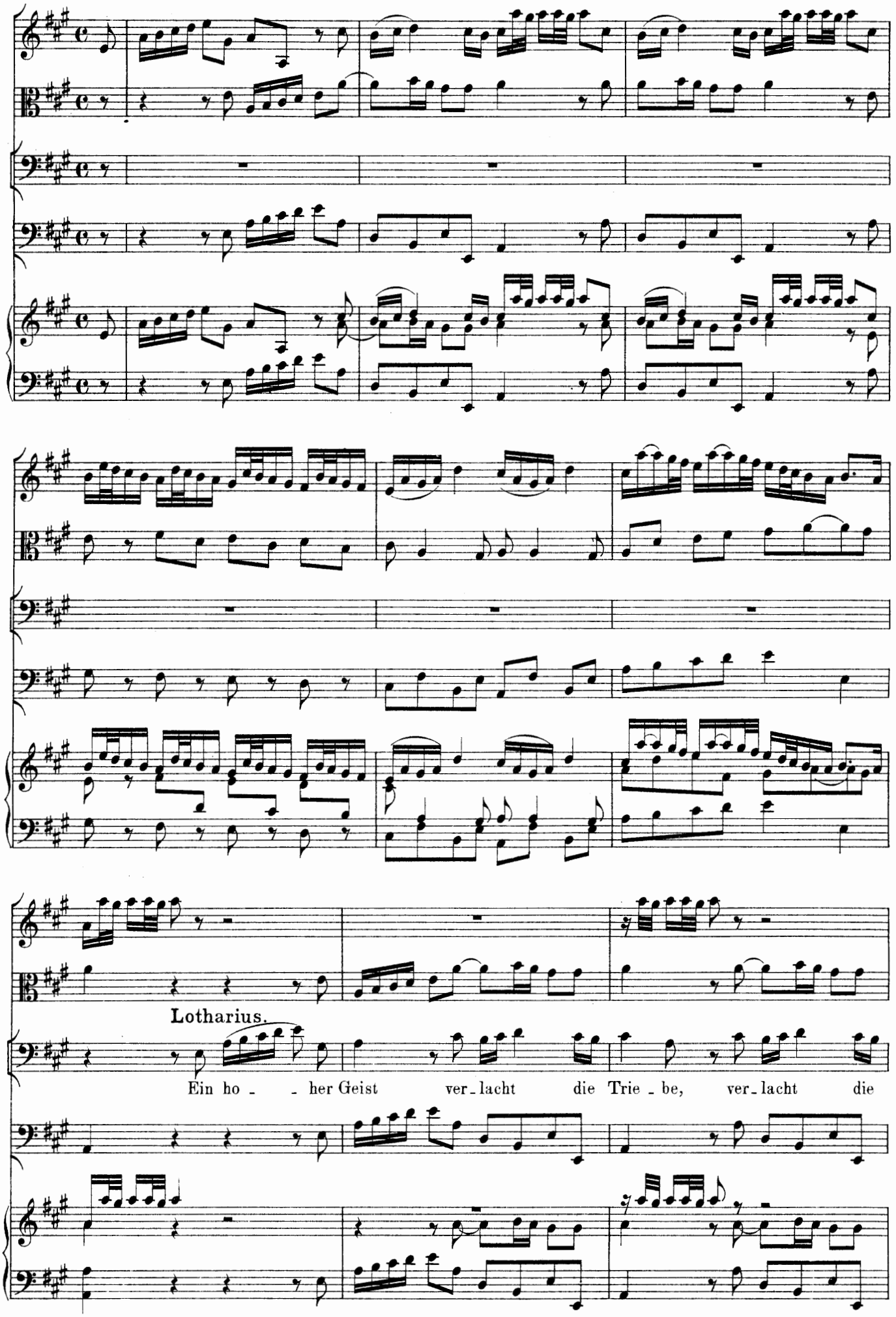


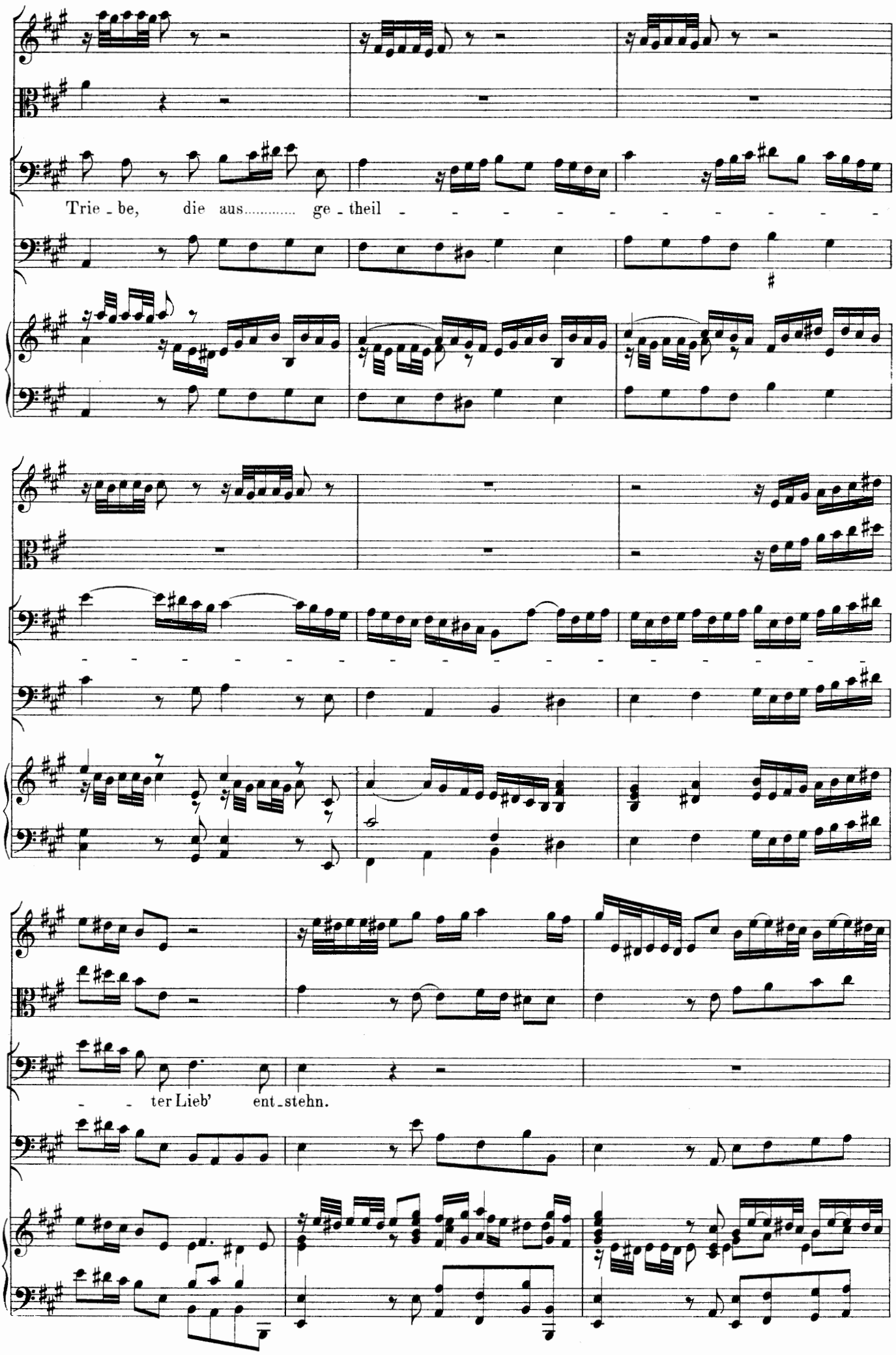
2. Auftritt.

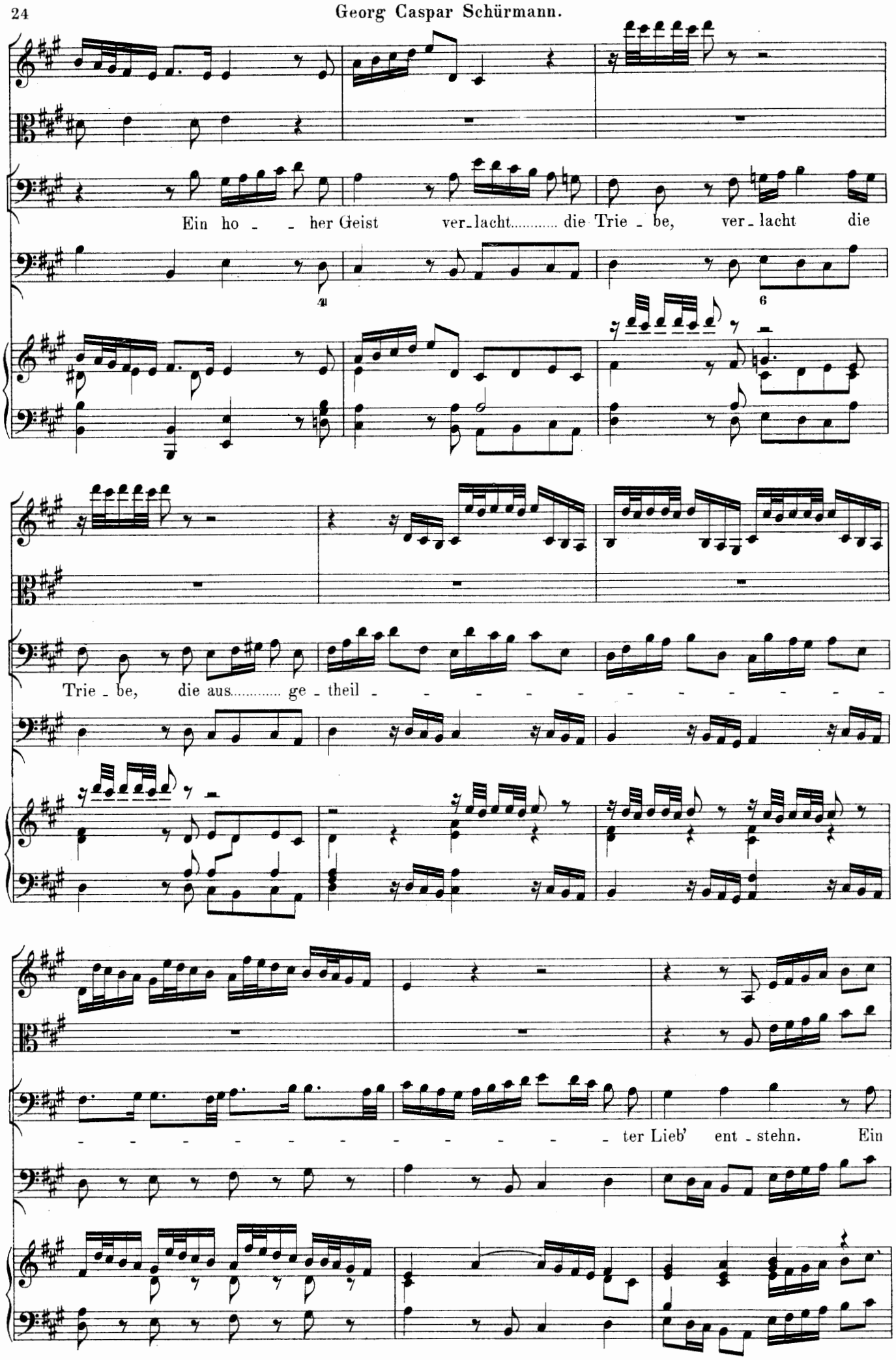
Lotharius. (Allein.)



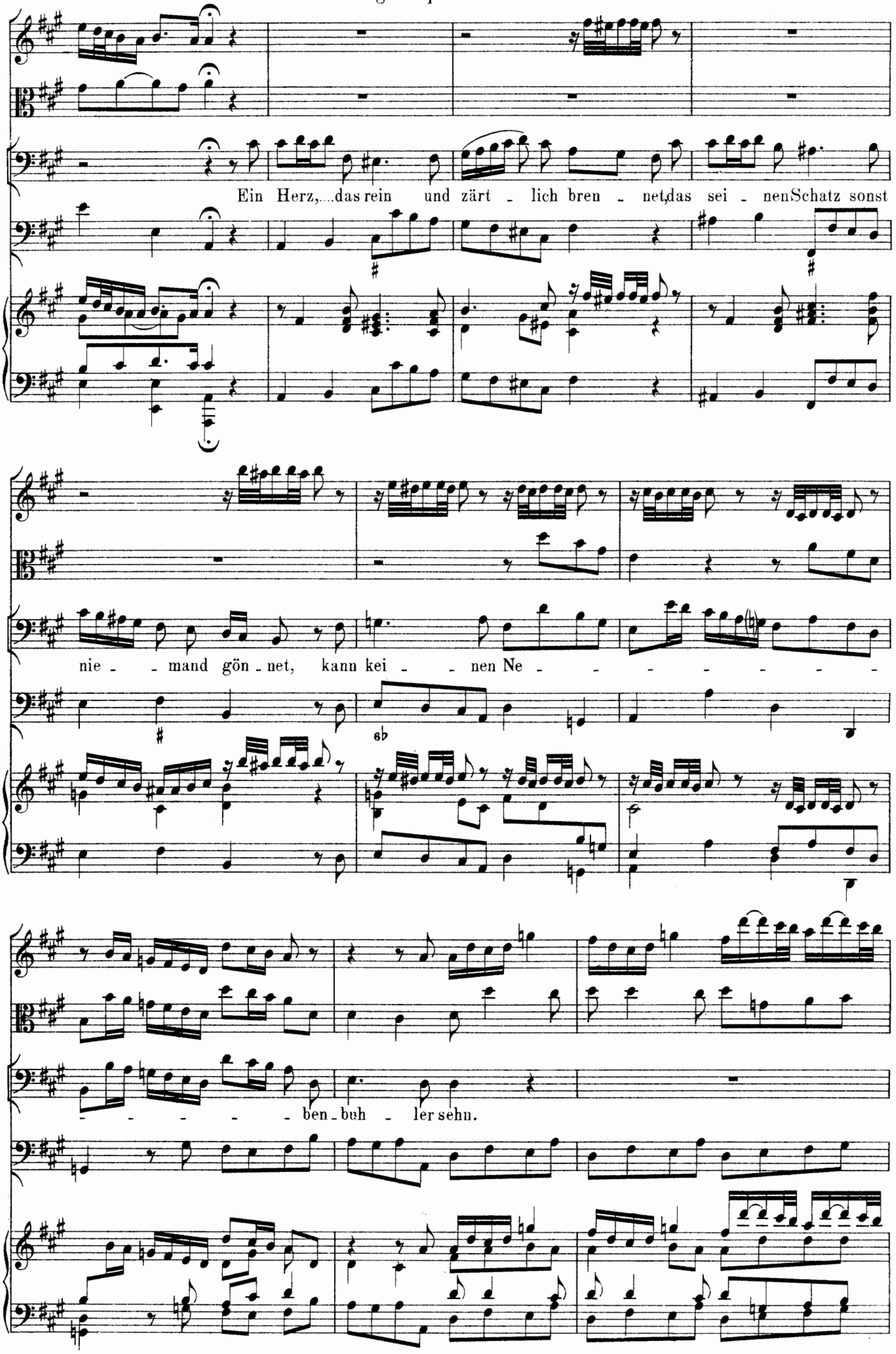
Arie.

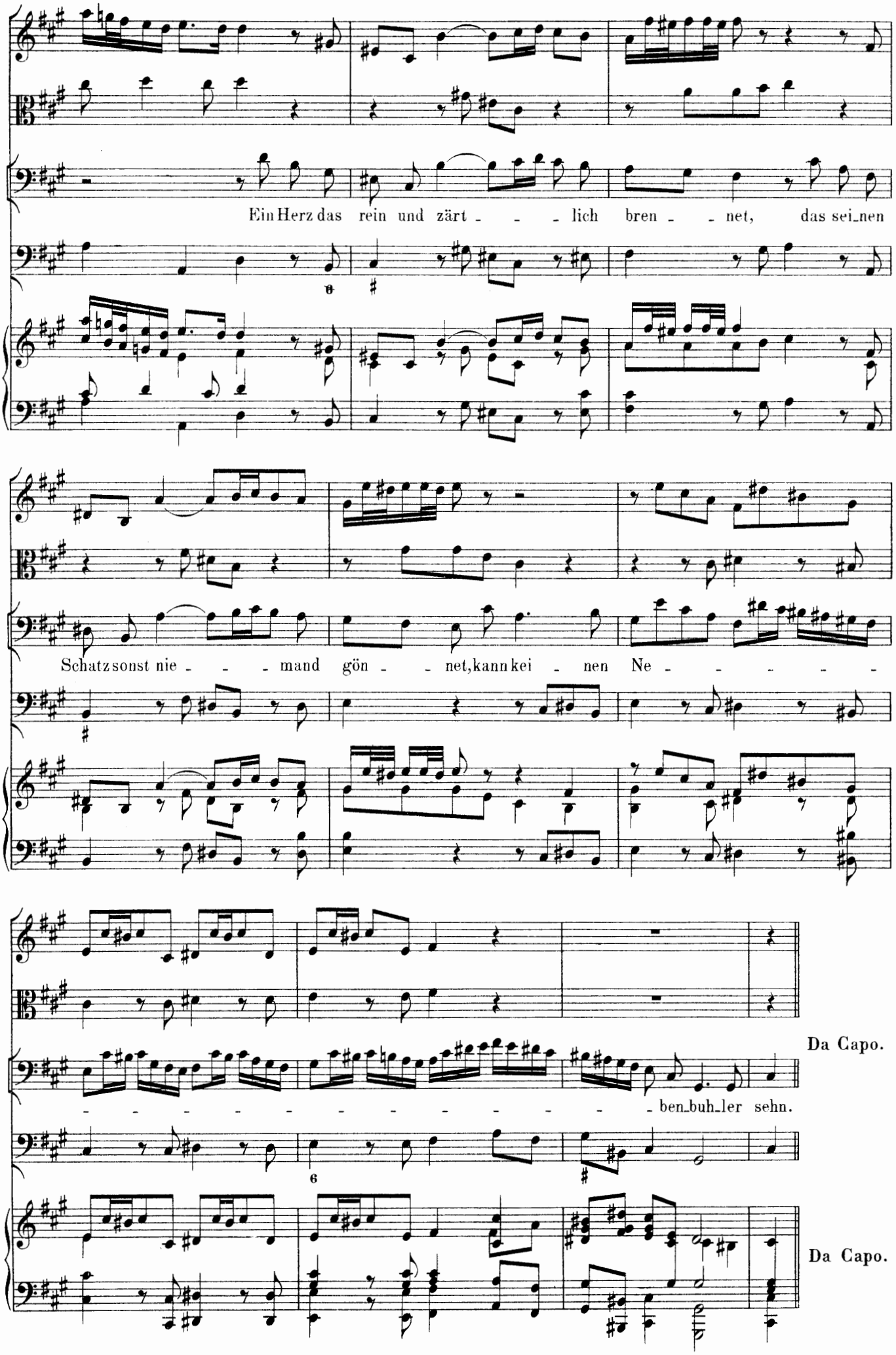

Lotharius.
Ein ho - - her Geist ver-lacht die Trie-be, ver-lacht die


Trie_be, die aus..... ge_theil - - - - - - - - - - - -
- -
- - ter Lieb' ent_stehn.


Ein ho - - her Geist ver_lacht..... die Trie - be, ver_lacht die
Trie - be, die aus..... ge - theil - - - - - - - - - - - -
- - - - - - - - - - - - - - - ter Lieb' ent - stehn. Ein

ho - her Geist ver - lacht die Trie - be, die aus ge - theil - - -
- - - - - - - - - - - - - - ter Lieb' ent -
stehn.


Ein Herz,...das rein und zärt - lich bren - net,das sei - nen Schatz sonst
nie - - mand gön - net, kann kei - - nen Ne - - - - - - - -
- - - - - - ben - buh - ler sehn.


Ein Herz das rein und zärt - - - lich bren - - net, das sei_nen
Schatz sonst nie - - - mand gön - - net, kann kei - nen Ne - - - - - -
- - - - - - - - - - - - - - ben_buh_ler sehn.
Da Capo.
Da Capo.

7. Auftritt.

Claudius (allein)

Claudius.

Er - zürn - ter Him - mel, war es nicht ge - nug, dass mich der

Kai - ser, der mein Va - ter war, ohn al - len Fug vom Ho - fe liess ent - fer - nen? nach -

dem ich nun so man - ches Jahr das E - lend ken - nen ler - nen, und

kaum ins Va - ter - land zurück ge - kommen, wird mir auch gar mein Schatz von ihm ge - nommen.

Arie.

Oboe d' Amore. (in A)

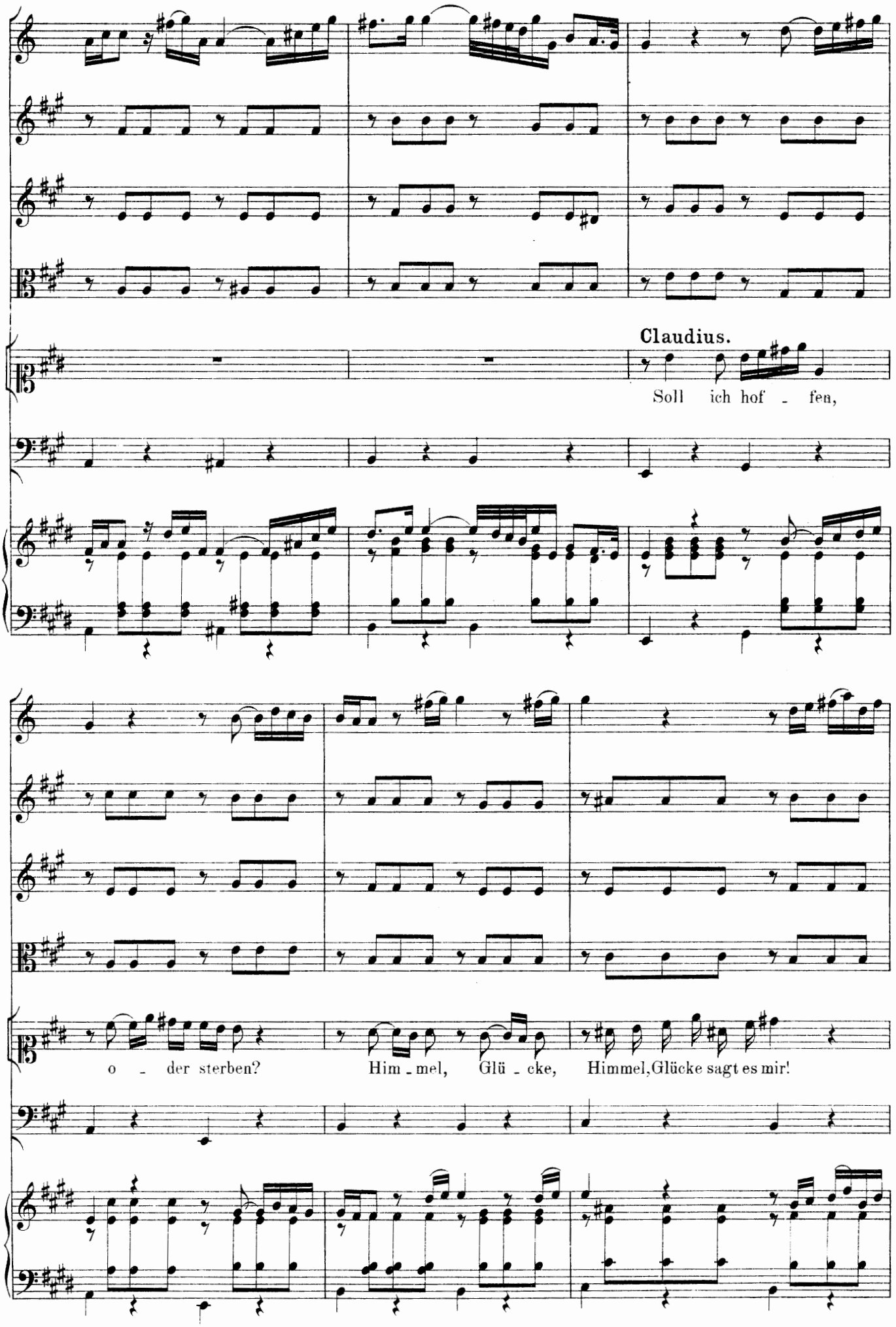
p

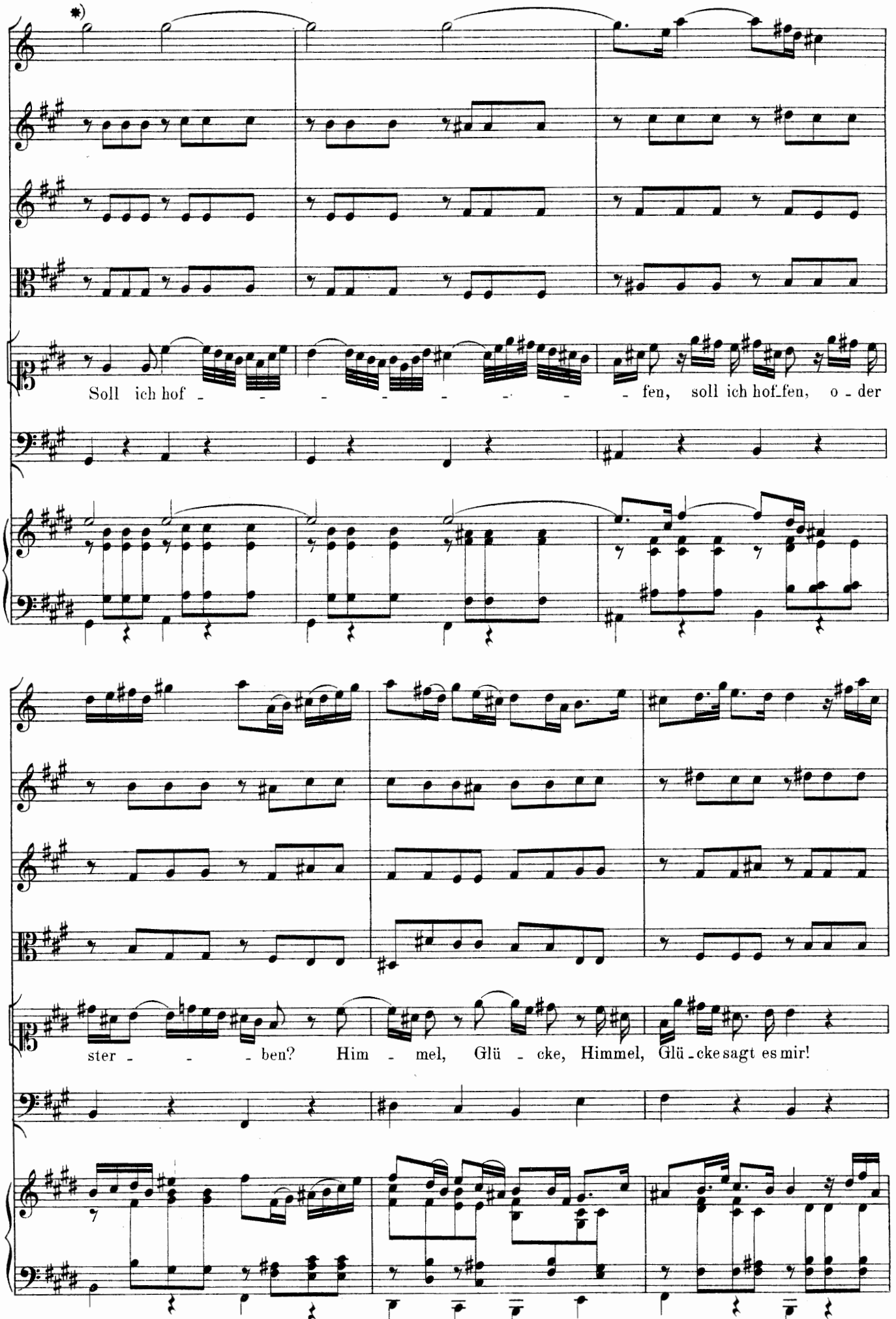
p

p

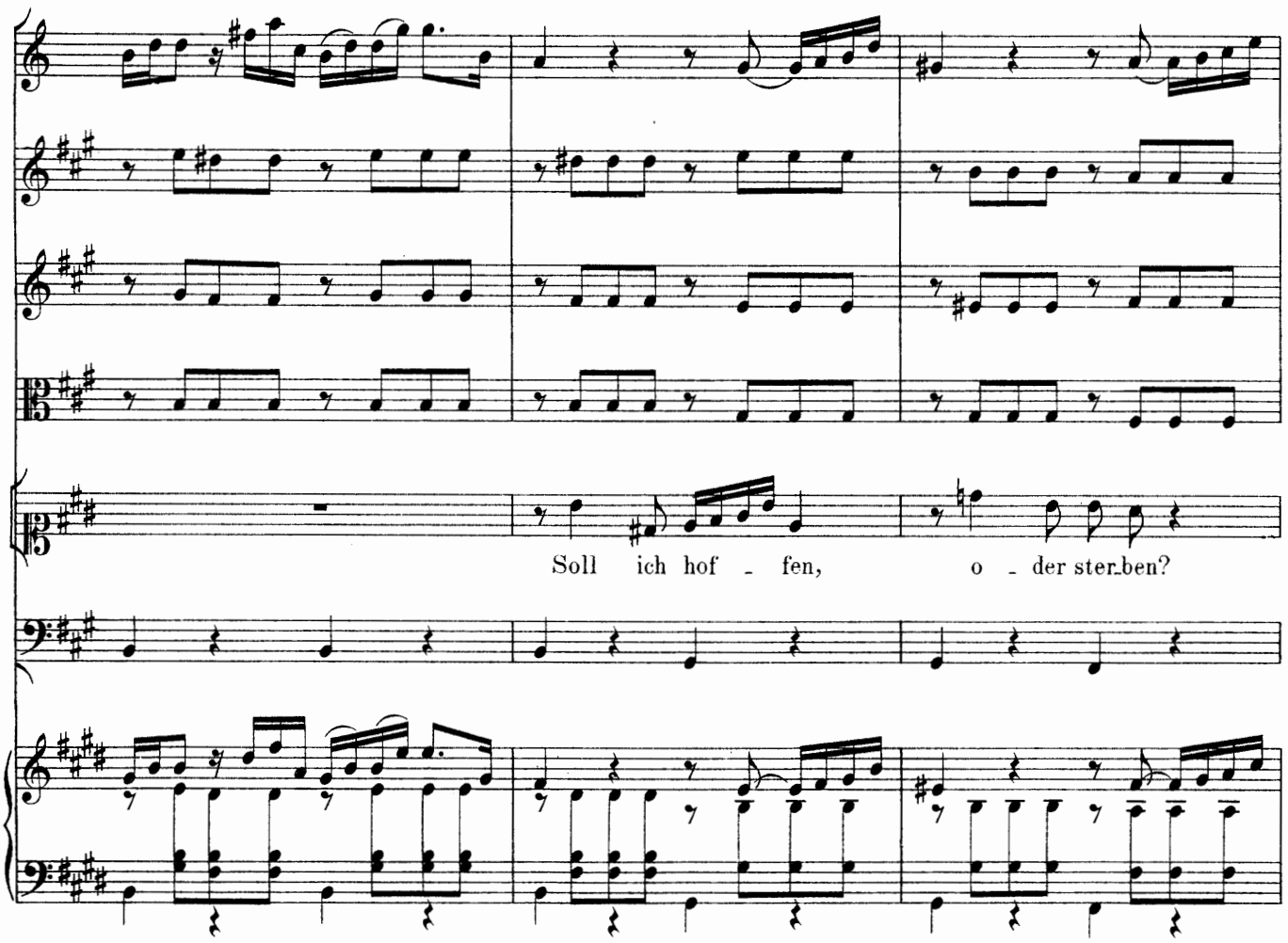
Senza Cembalo.

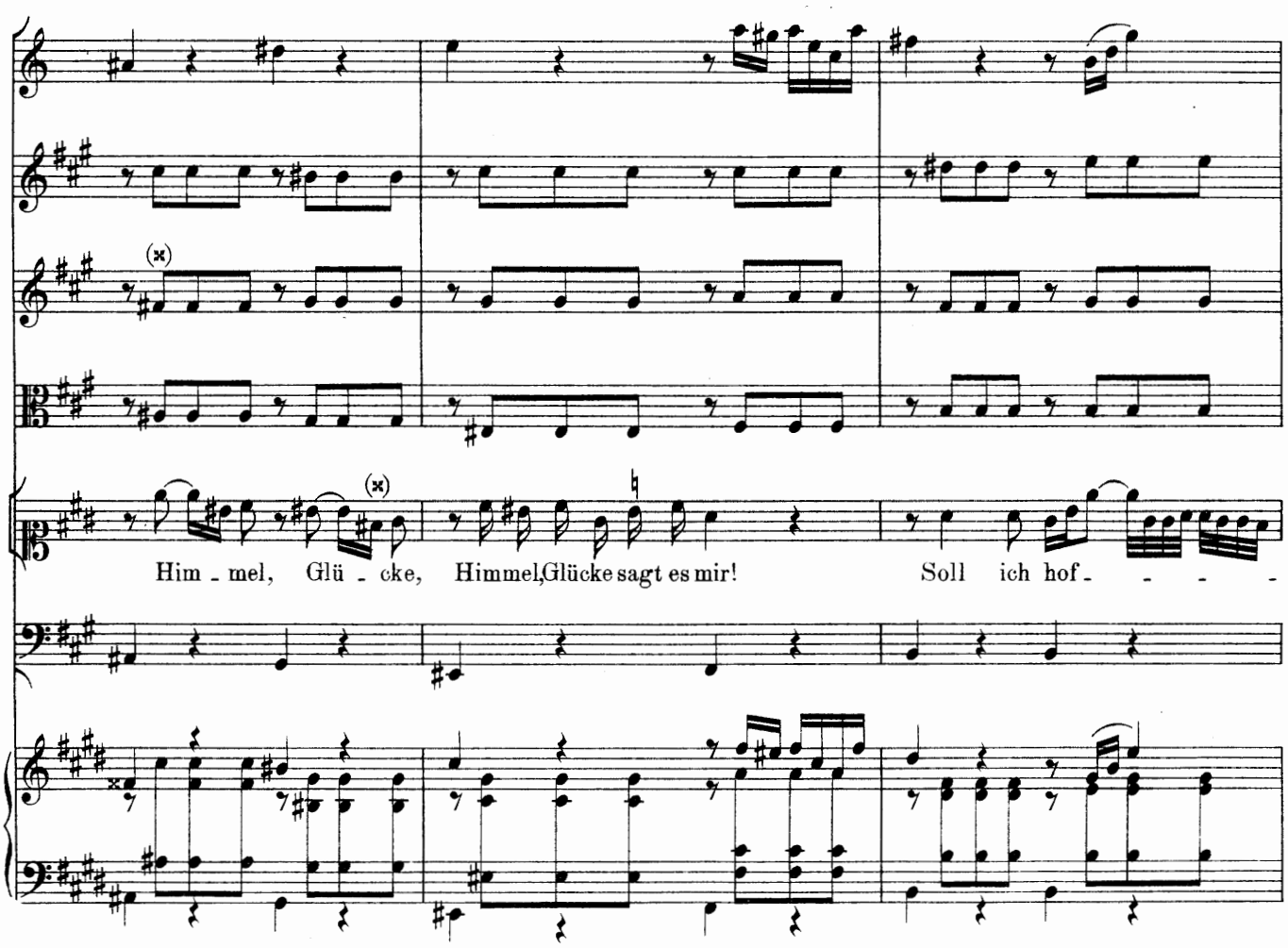
p

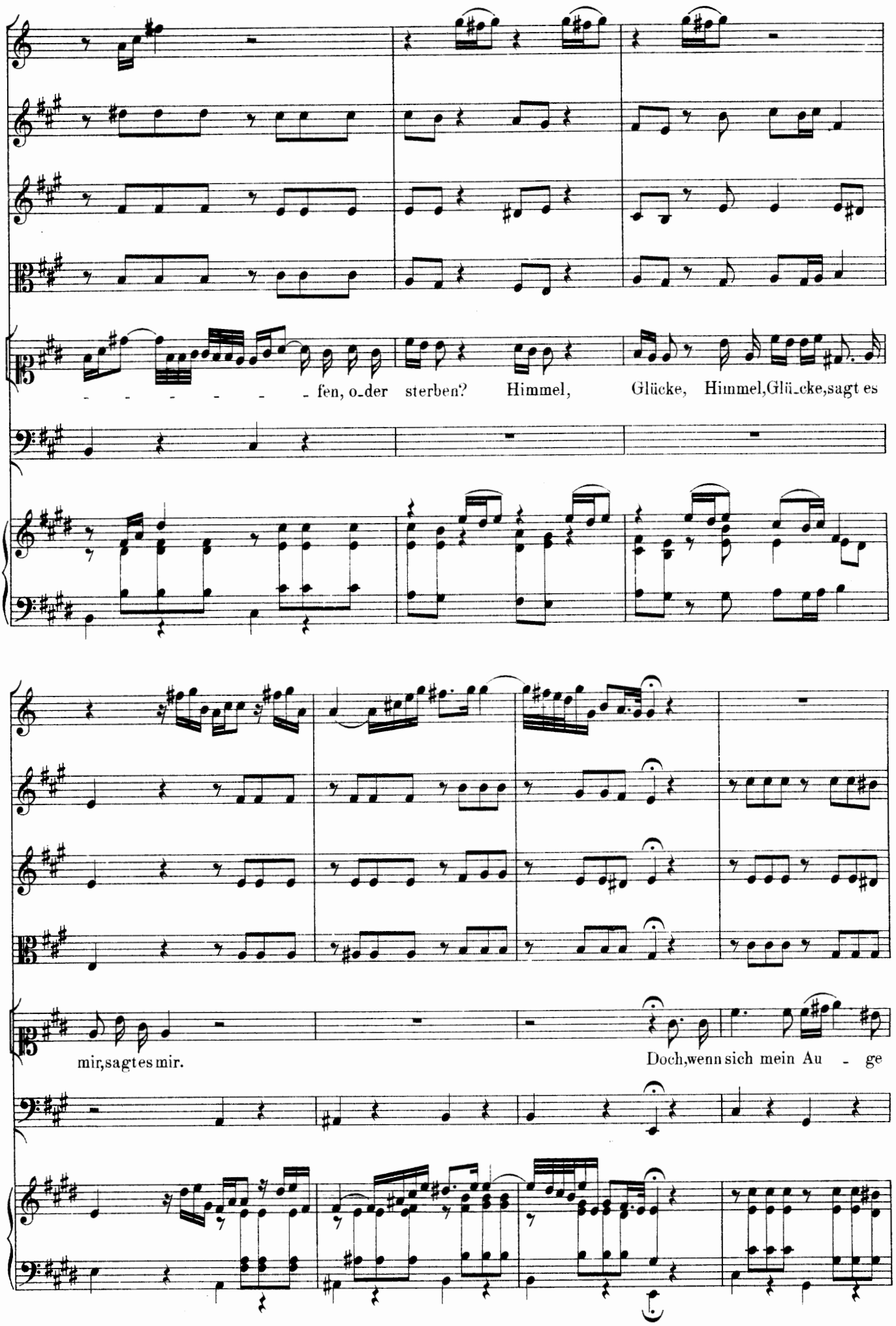

Claudius.
Soll ich hof - fen,
o - der sterben?
Him - mel, Glü - cke,
Himmel, Glücke sagt es mir!

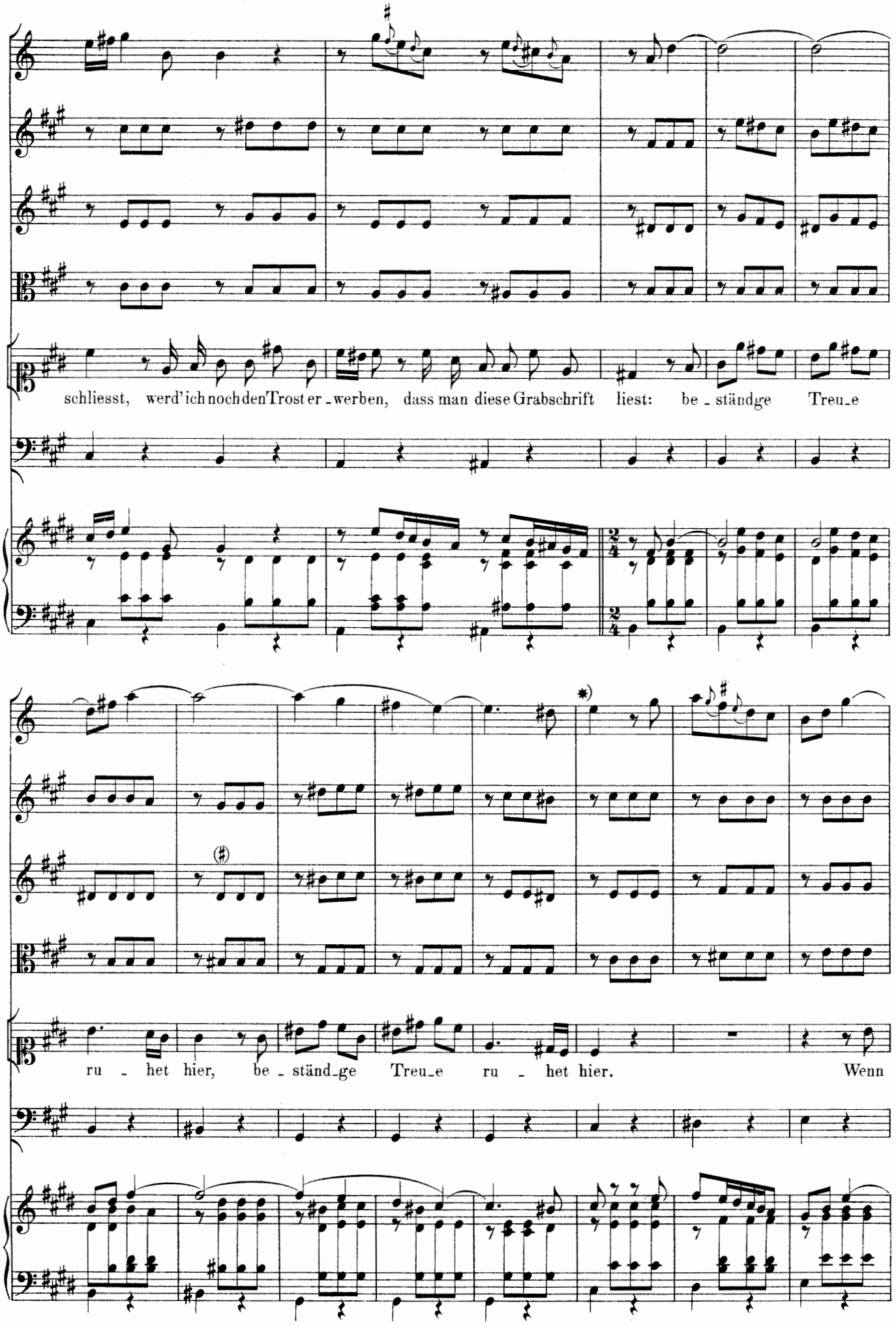


*) Die nächsten 7 Takte sind im Ms. gestrichen.

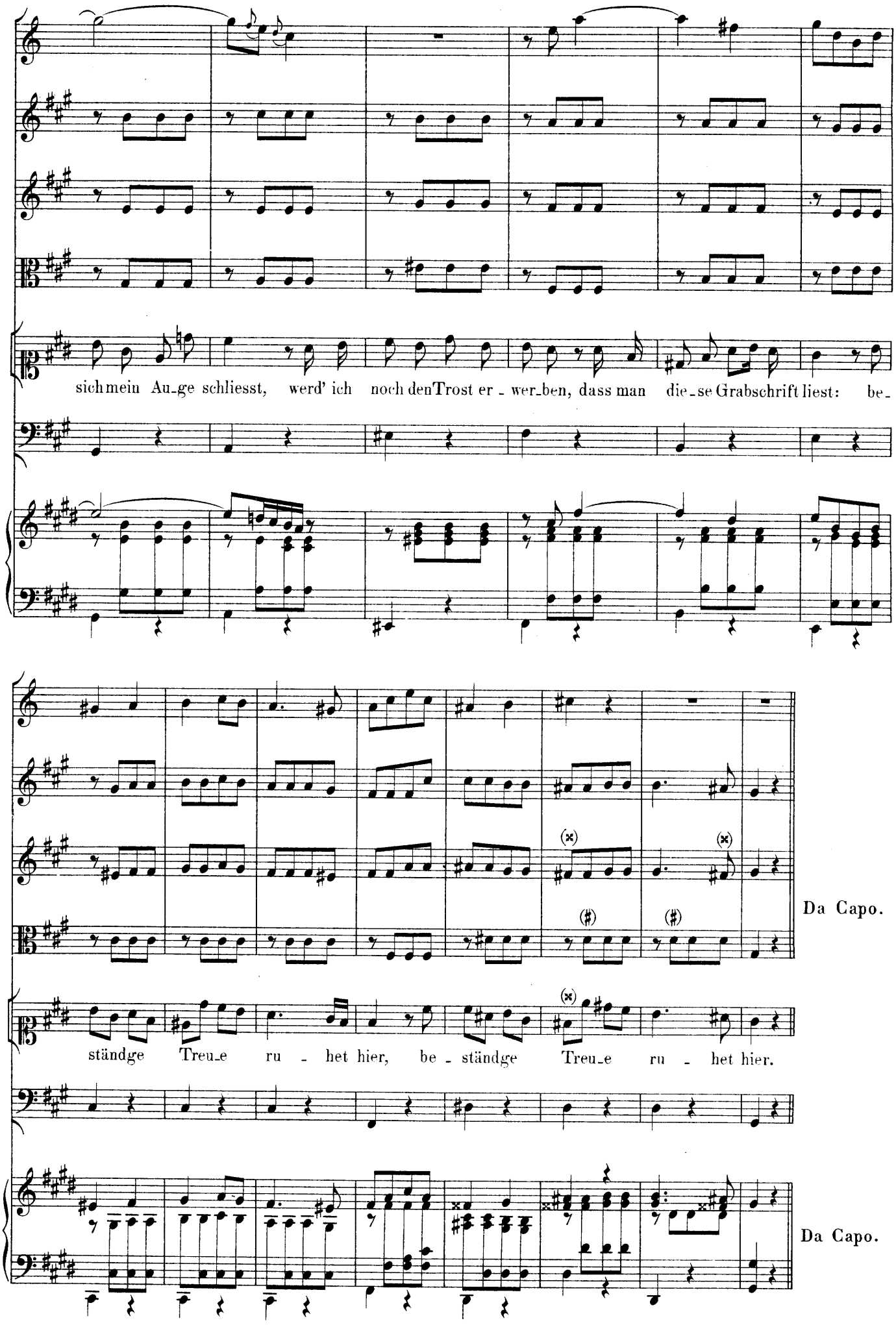

Soll ich hof - fen, o - der ster.ben?


Him - mel, Glü - cke, Himmel,Glücke sagt es mir! Soll ich hof - - - -


- - - - - - - fen, o-der sterben? Himmel, Glücke, Himmel,Glü-cke,sagt es
mir,sagtes mir.
Doch,wenn sich mein Au - ge



*) Von hier bis zum Schluss im Ms. gestrichen.


sich mein Au-ge schliesst, werd' ich noch den Trost er - wer-ben, dass man die-se Grabschrift liest: be-
ständge Treu-e ru - het hier, be - ständge Treu-e ru - het hier.
Da Capo.
Da Capo.

8. Auftritt.

Ludovicus und Judith.

Ludovicus.

Ge - lieb - te Kai - ser - rin, er - lau - be, dass ich dich so nen - ne, nimm die - sen

Judith.

Schmuck, den ich dir ein - zig gön - ne, zum Lohn für dei - ne Tu - gend hin. Gross -

(knieend)

mäch - tigster, mein Stand ist mir ge - nug be - kannt; ich bin ja nicht ge - bo - ren, das ich zum Kronen -

tra - gen sei er - ko - ren. Der Tu - gend rei - ner Glanz schenkt mir den schönsten Eh - renkranz.

Ludovicus. (sie aufhebend)

Judith.

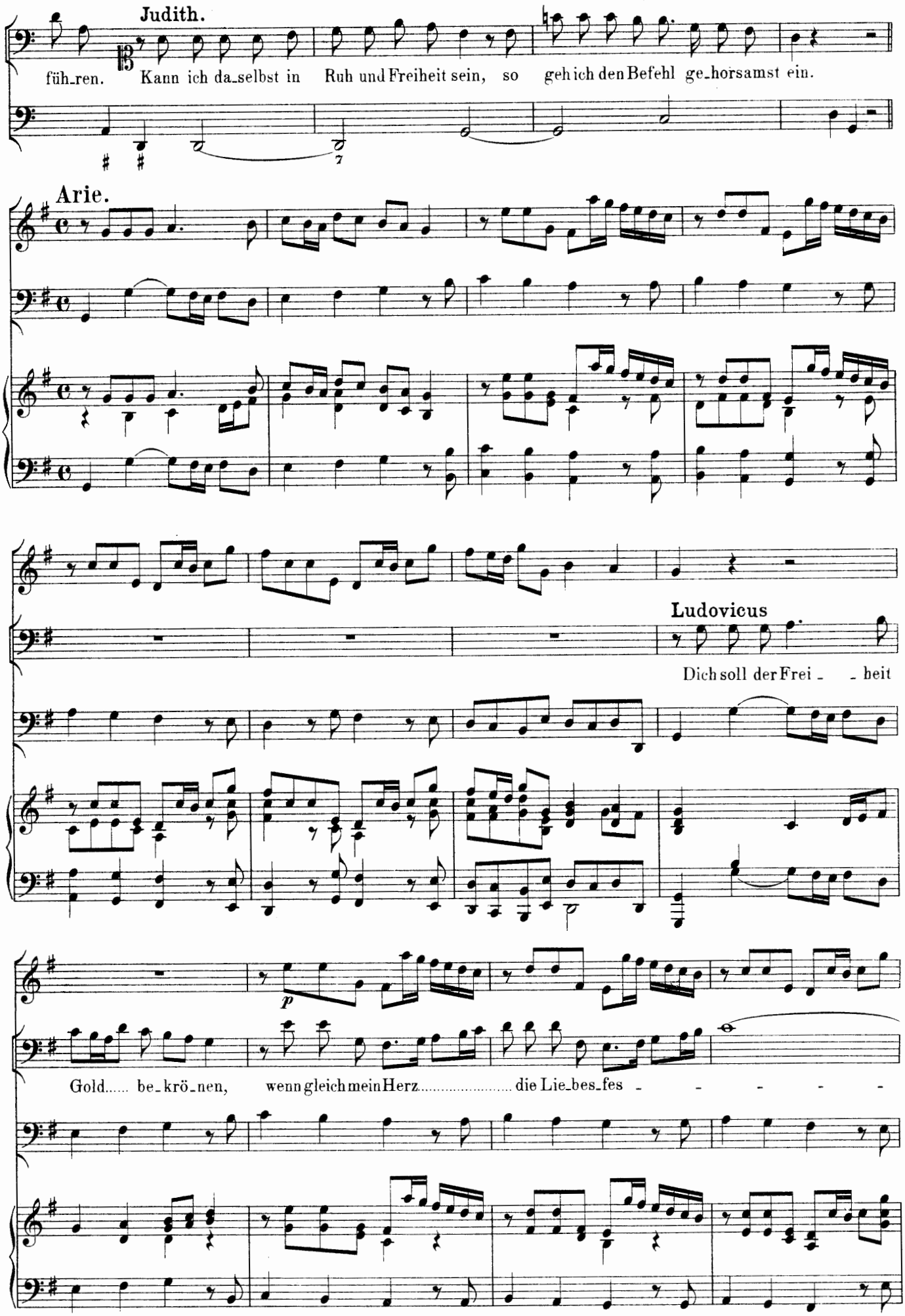
Was hör' ich, schlägst du Kro - nen aus? be - den - ke doch dein Glück, dein Haus. Ich

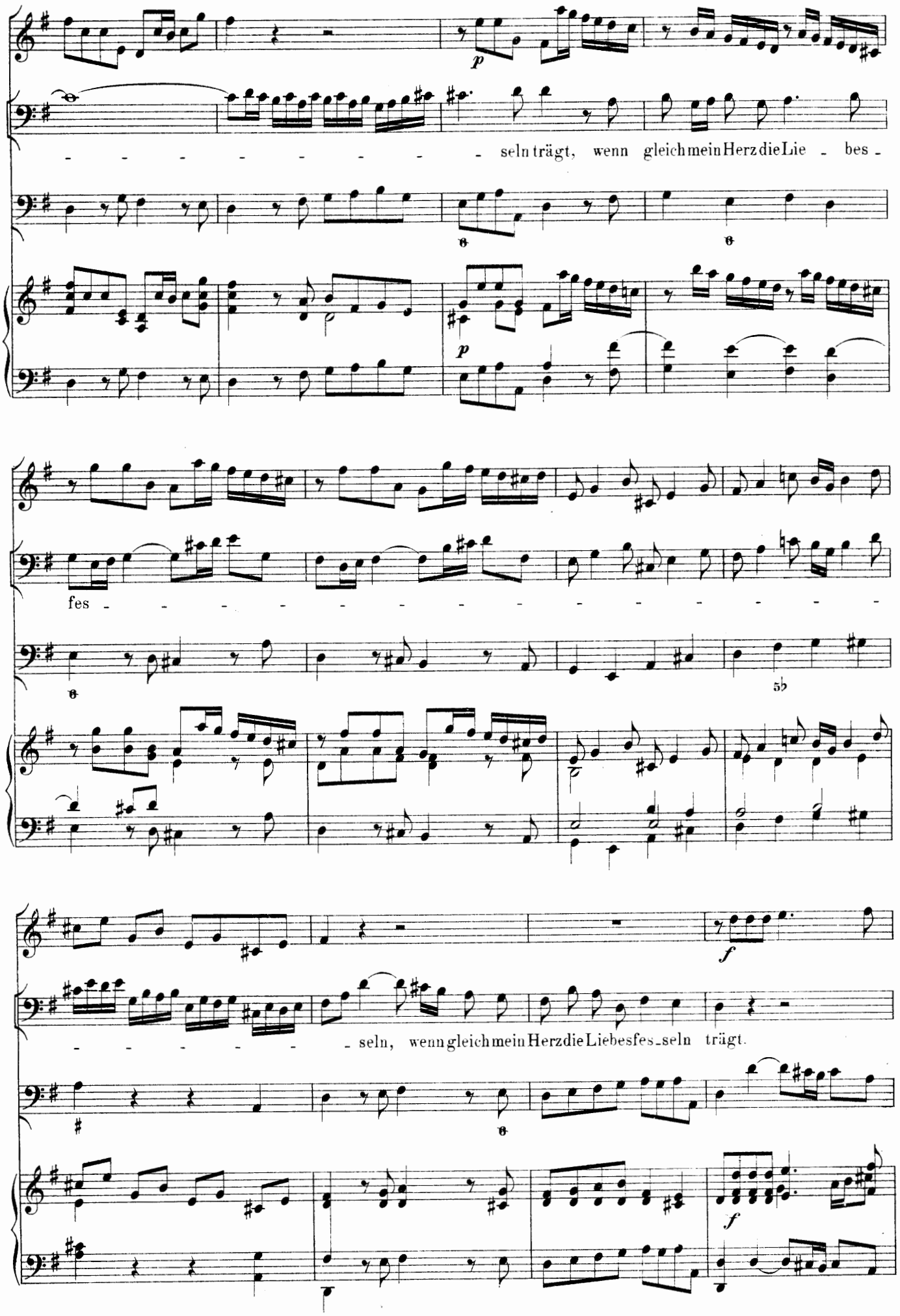
Ludovicus.

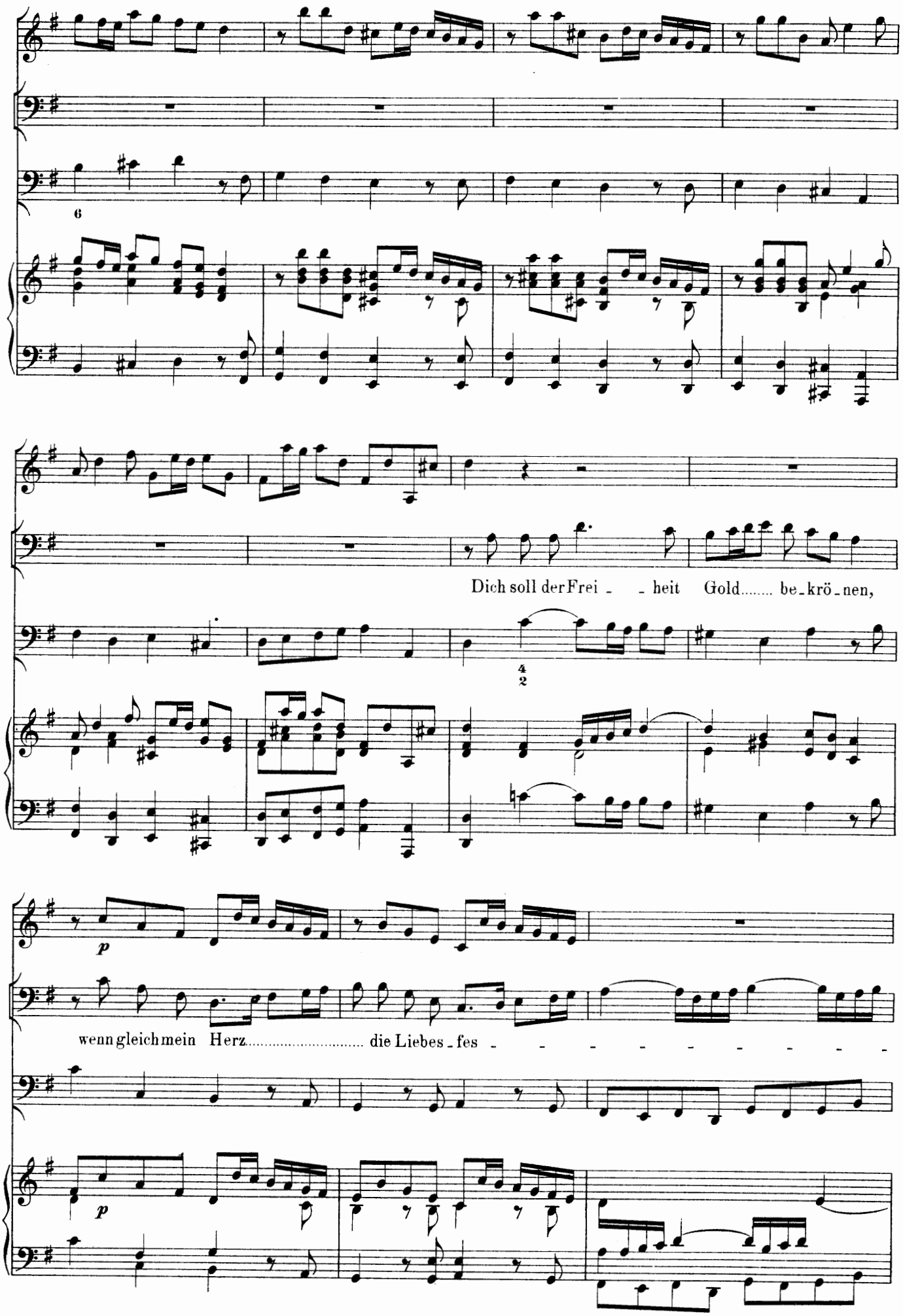
bin vergnügt zu hö - ren, dass dei - ne Hand da - mit mich wol - len eh - ren. Die Tu - gend ist zu

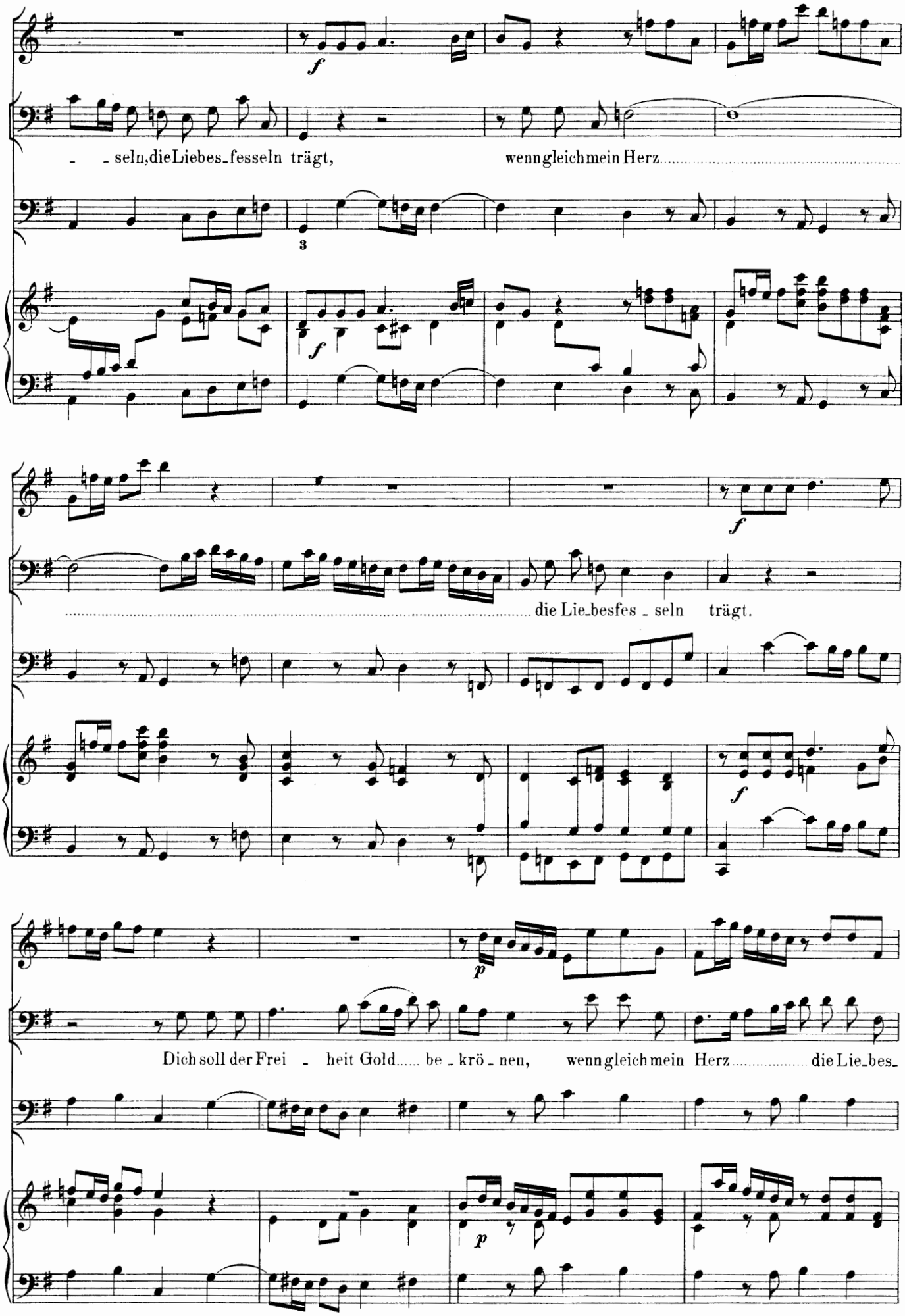
hart, dem Kai - ser selbst was ab - zu - schla - gen. Zum we - nigsten wirst du ihm die - ses nicht ver - sa - gen, dass

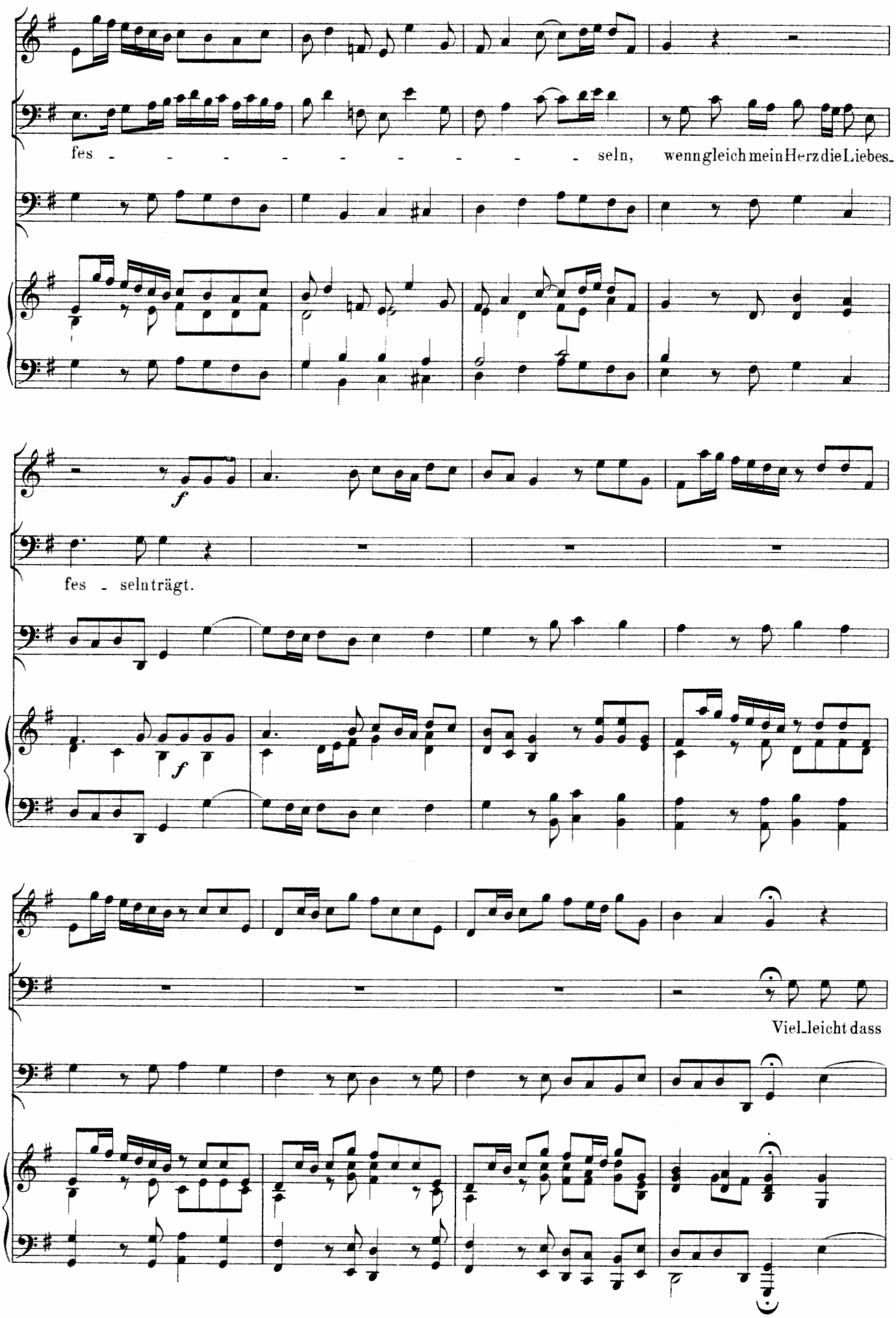
dei - ne Ge - genwart die Hofstadt mö - ge zie - ren, da er dich, als Ge - mahl, nicht soll zum Thro - ne

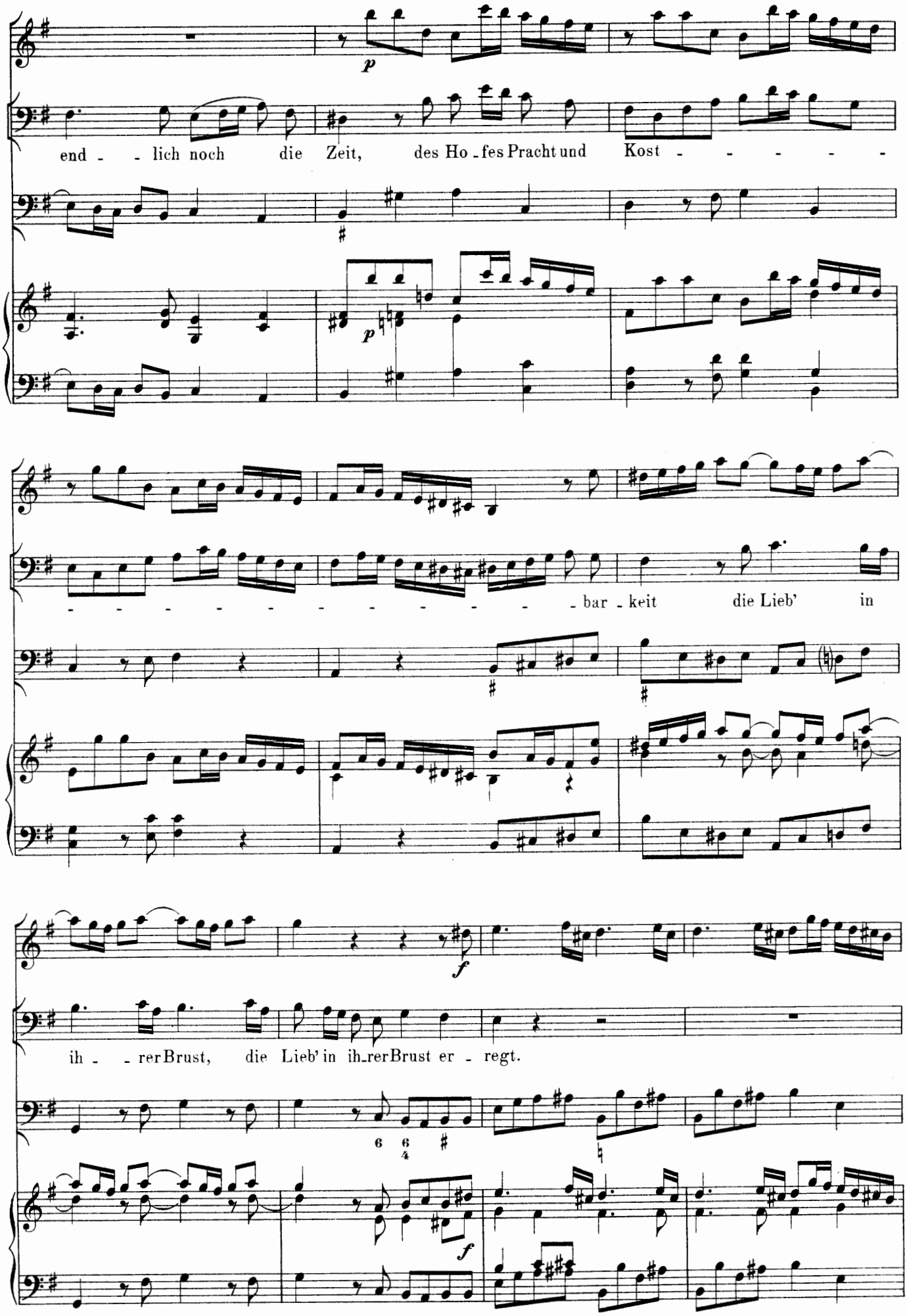

Judith.
füh_ren. Kann ich da_selbst in Ruh und Freiheit sein, so geh ich den Befehl ge_horsamst ein.
Arie.
Ludovicus
Dich soll der Frei _ _ heit
p
Gold..... be_krö_nen, wenn gleich mein Herz..... die Lie_bes_fes _ _ _ _ _

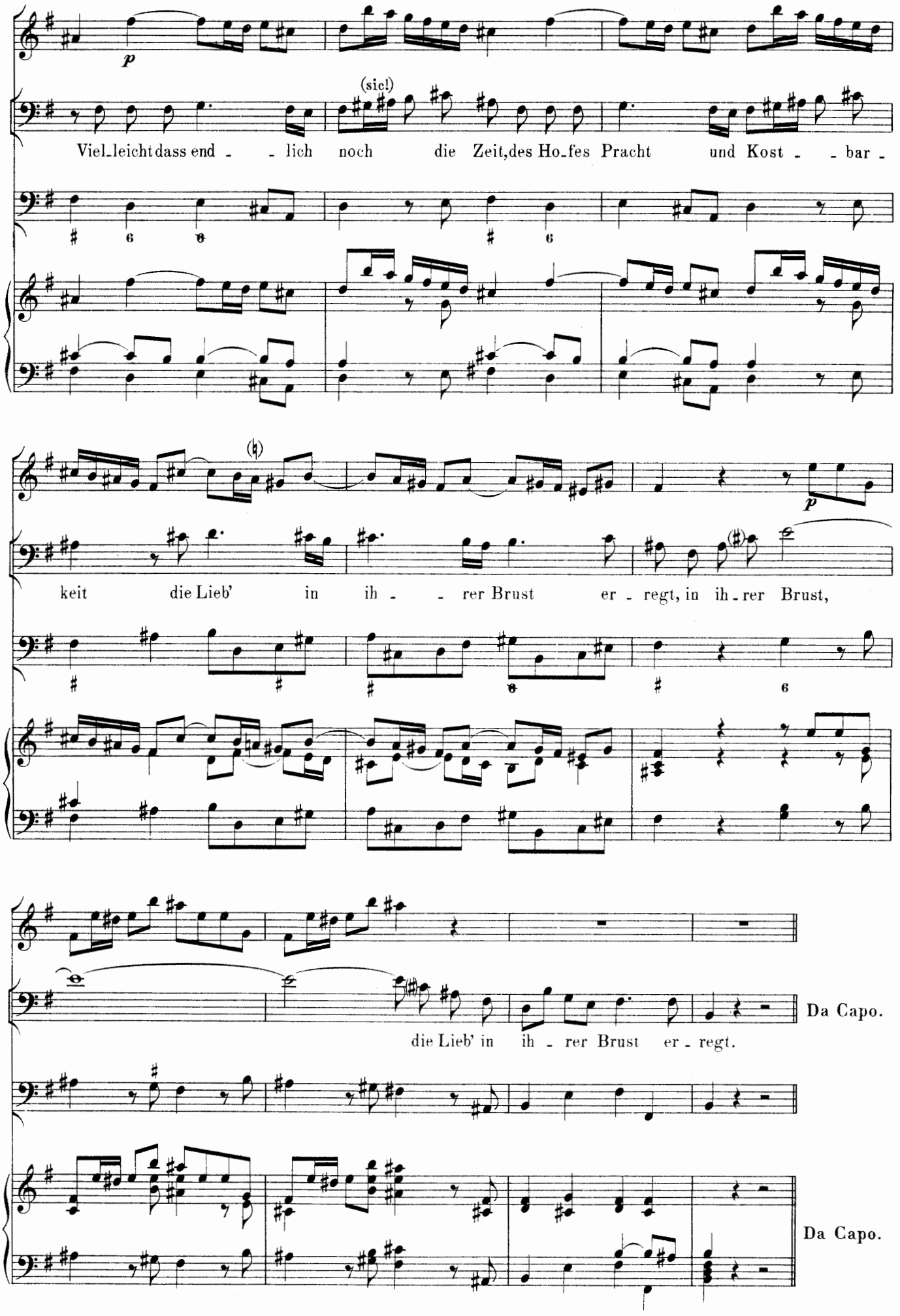

p
seln trägt, wenn gleich mein Herz die Lie - bes -
6
6
p
fes - - - - - - - - - - - - - - - - - -
6
5♭
f
- - - - - - - seln, wenn gleich mein Herz die Liebesfes-seln trägt.
♯
6
f


6
Dich soll der Frei - - heit Gold..... be-krö-nen,
4 2
p
wenn gleich mein Herz..... die Liebes-fes - - - - - - - - -
p


f
- - seln, die Liebes-fesseln trägt, wenn gleich mein Herz
3
f
f
die Lie-bes fes - seln trägt.
f
p
Dich soll der Frei - heit Gold..... be - krö - nen, wenn gleich mein Herz..... die Lie-bes-
p

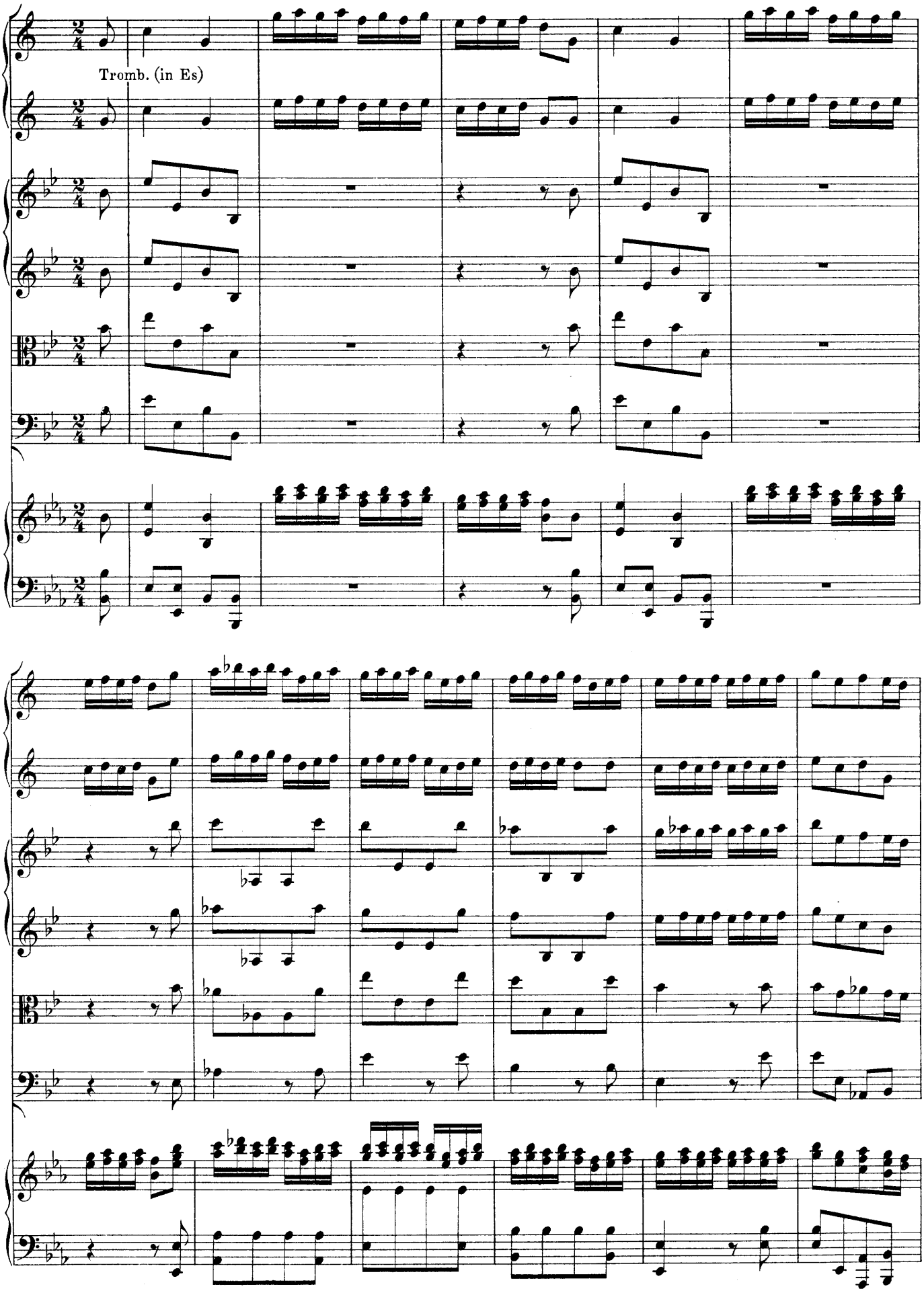

fes - - - - - - - - - - seln, wenn gleich mein Herz die Liebes-
f
fes - seln trägt.
f
Viel-leicht dass

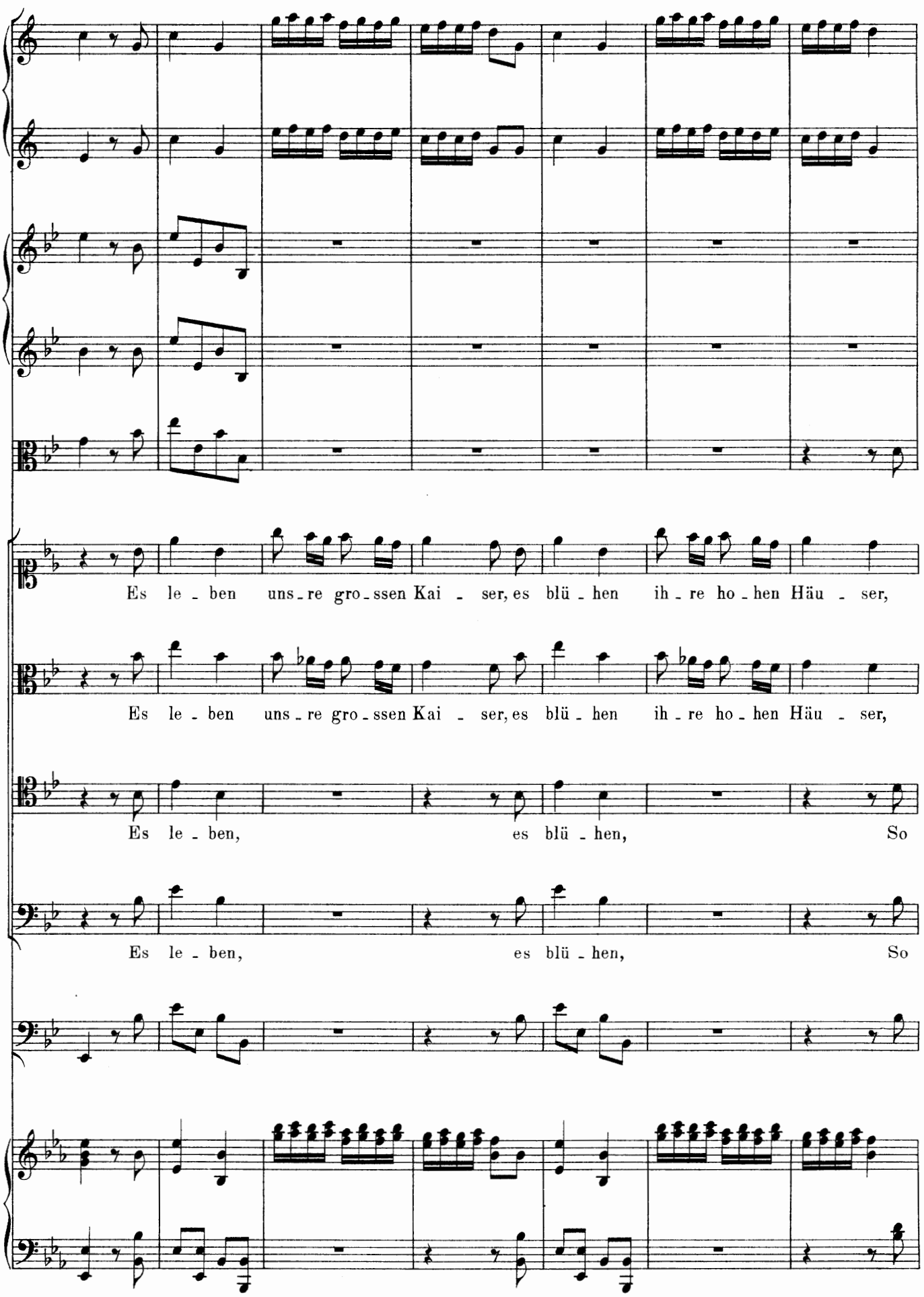

p
end - - lich noch die Zeit, des Ho - fes Pracht und Kost - - - - - -
p
- - - - - - - - - - - - - - - - bar - keit die Lieb' in
f
ih - - rer Brust, die Lieb' in ih - rer Brust er - regt.
6 6 4
f

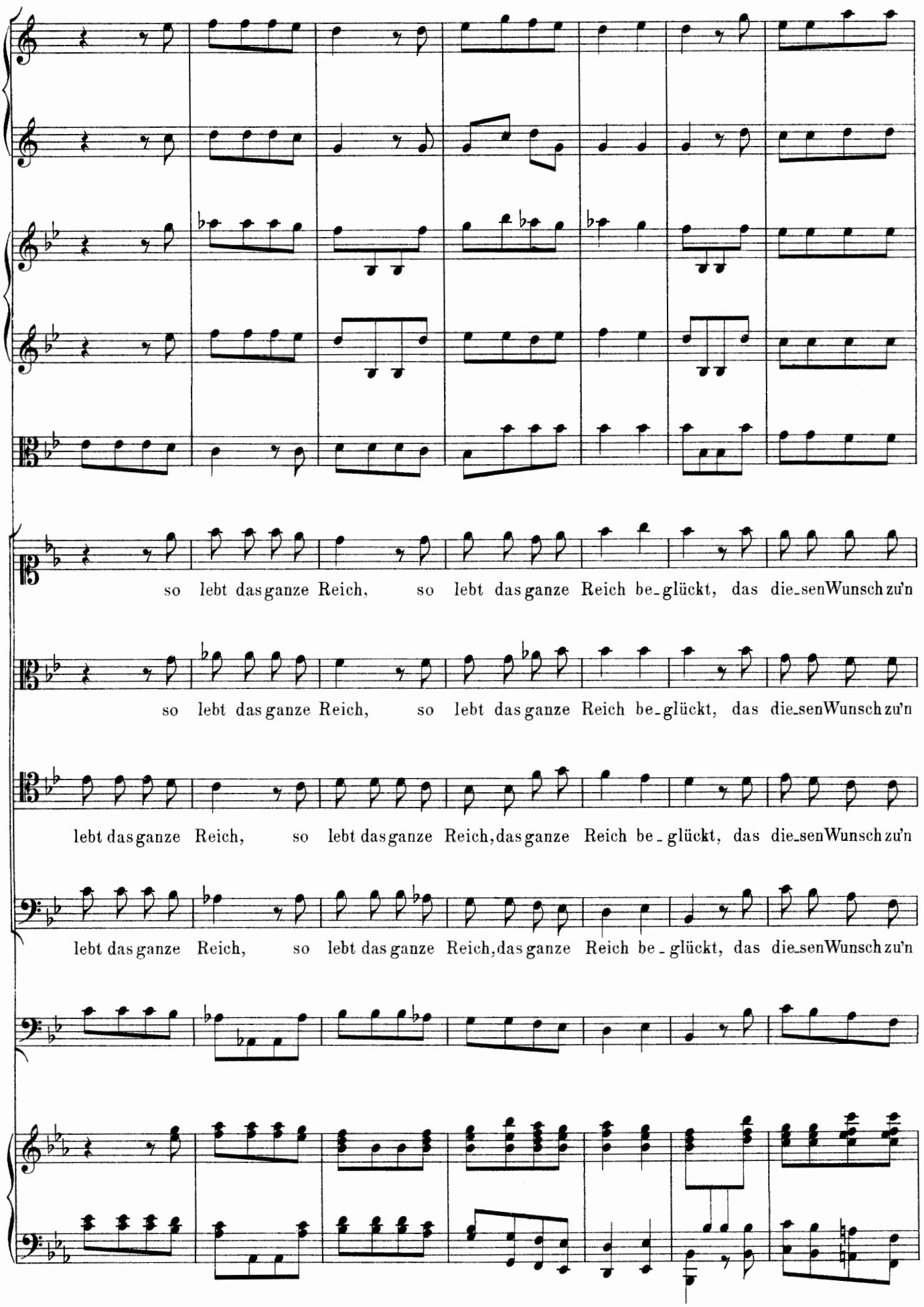

(sic!)
Viel_leicht dass end - - lich noch die Zeit, des Ho_fes Pracht und Kost - - bar -
keit die Lieb' in ih - - rer Brust er - regt, in ih - rer Brust,
die Lieb' in ih - rer Brust er - regt.
Da Capo.
Da Capo.

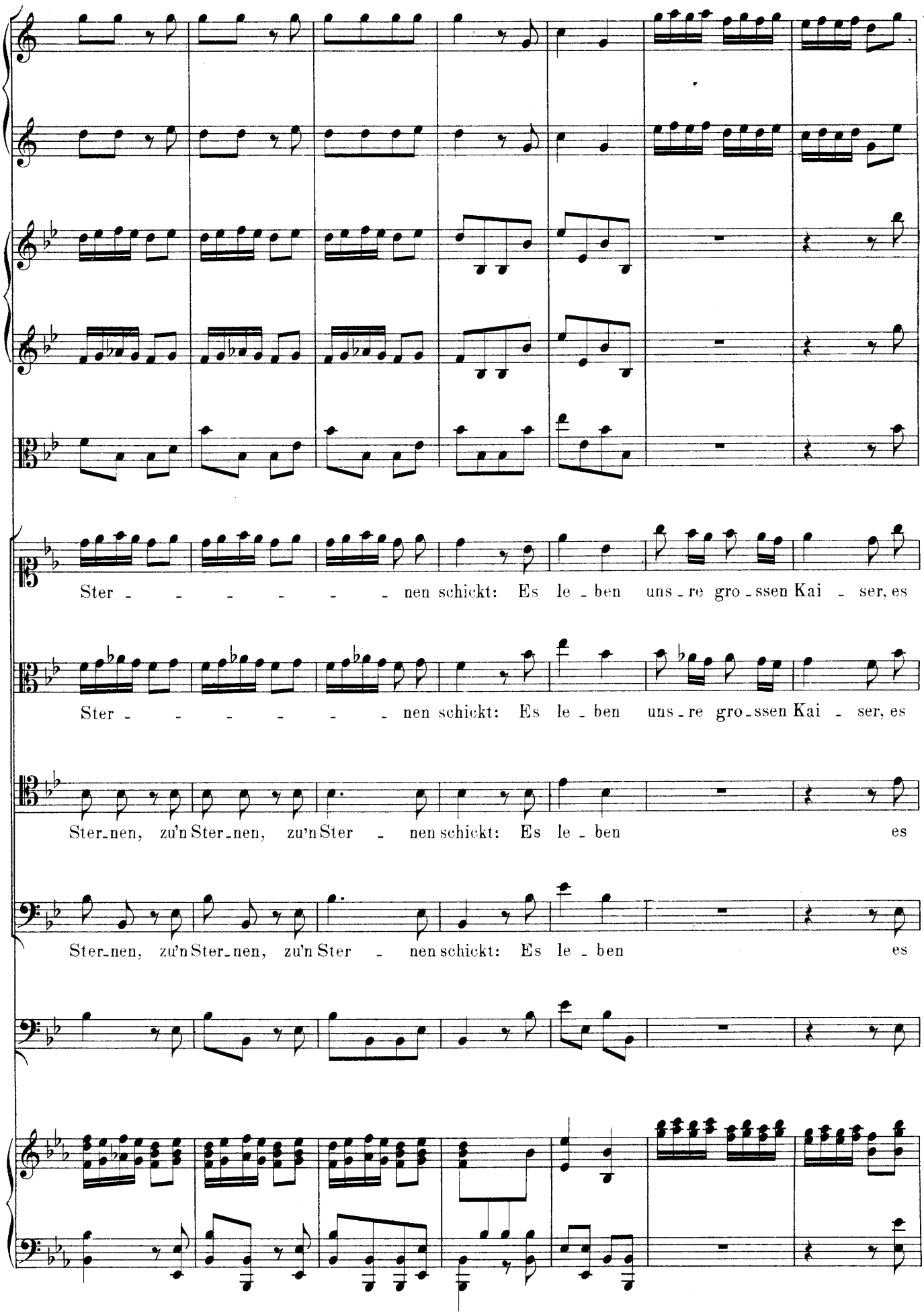
12. Auftritt.

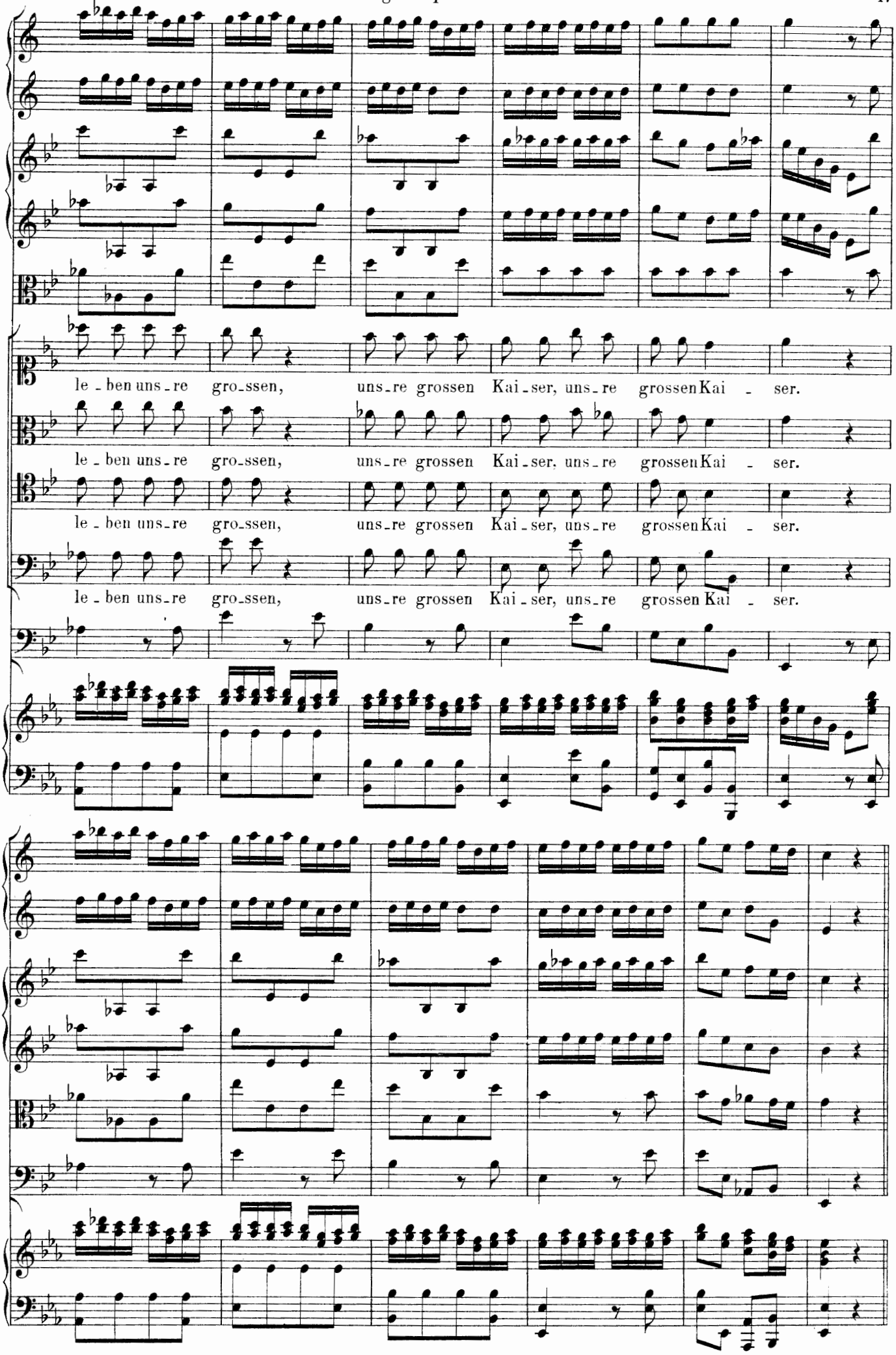
Chor des Volkes.



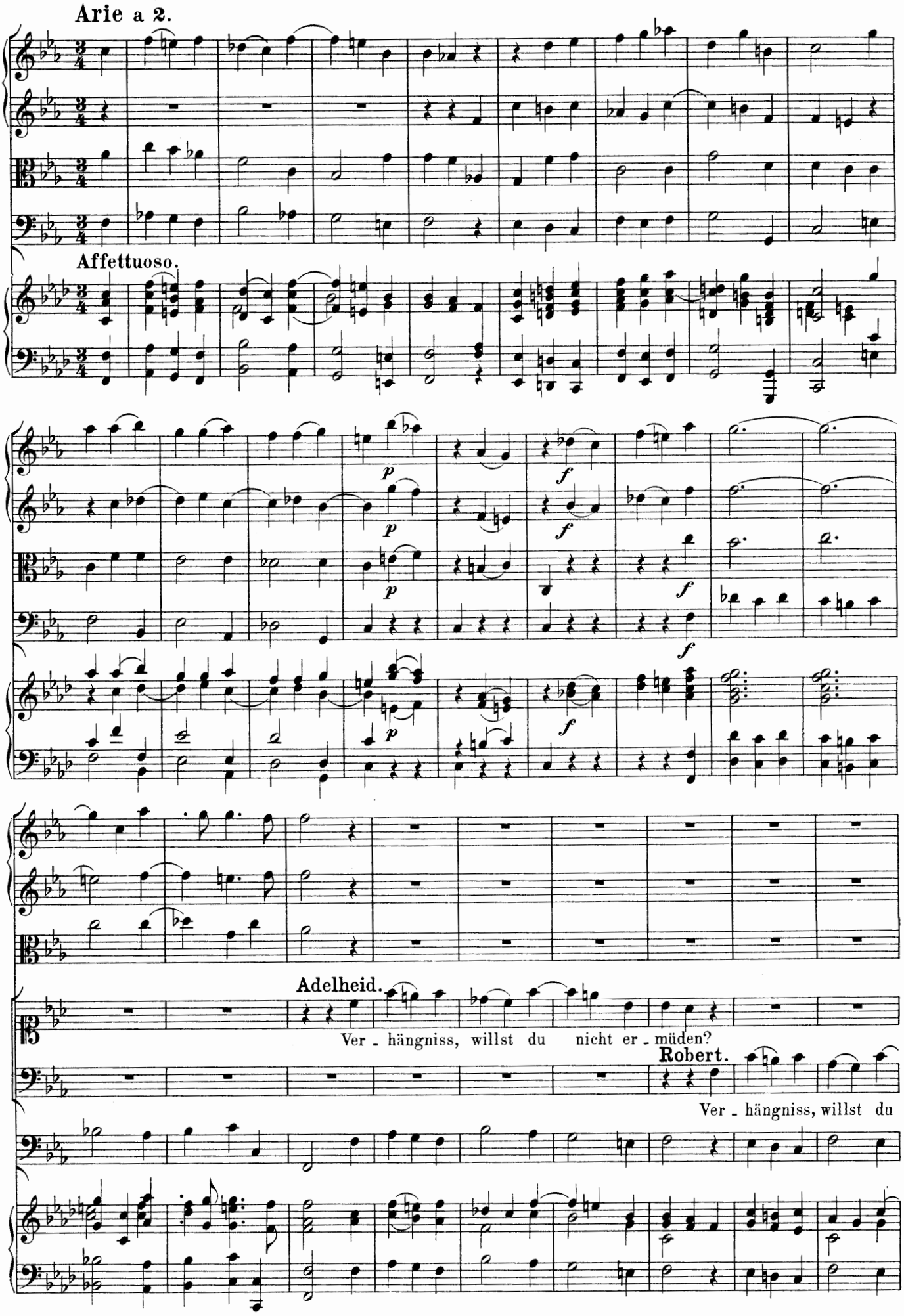

Es le - ben uns - re gro - ssen Kai - ser, es blü - hen ih - re ho - hen Häu - ser,
Es le - ben uns - re gro - ssen Kai - ser, es blü - hen ih - re ho - hen Häu - ser,
Es le - ben, es blü - hen, So
Es le - ben, es blü - hen, So

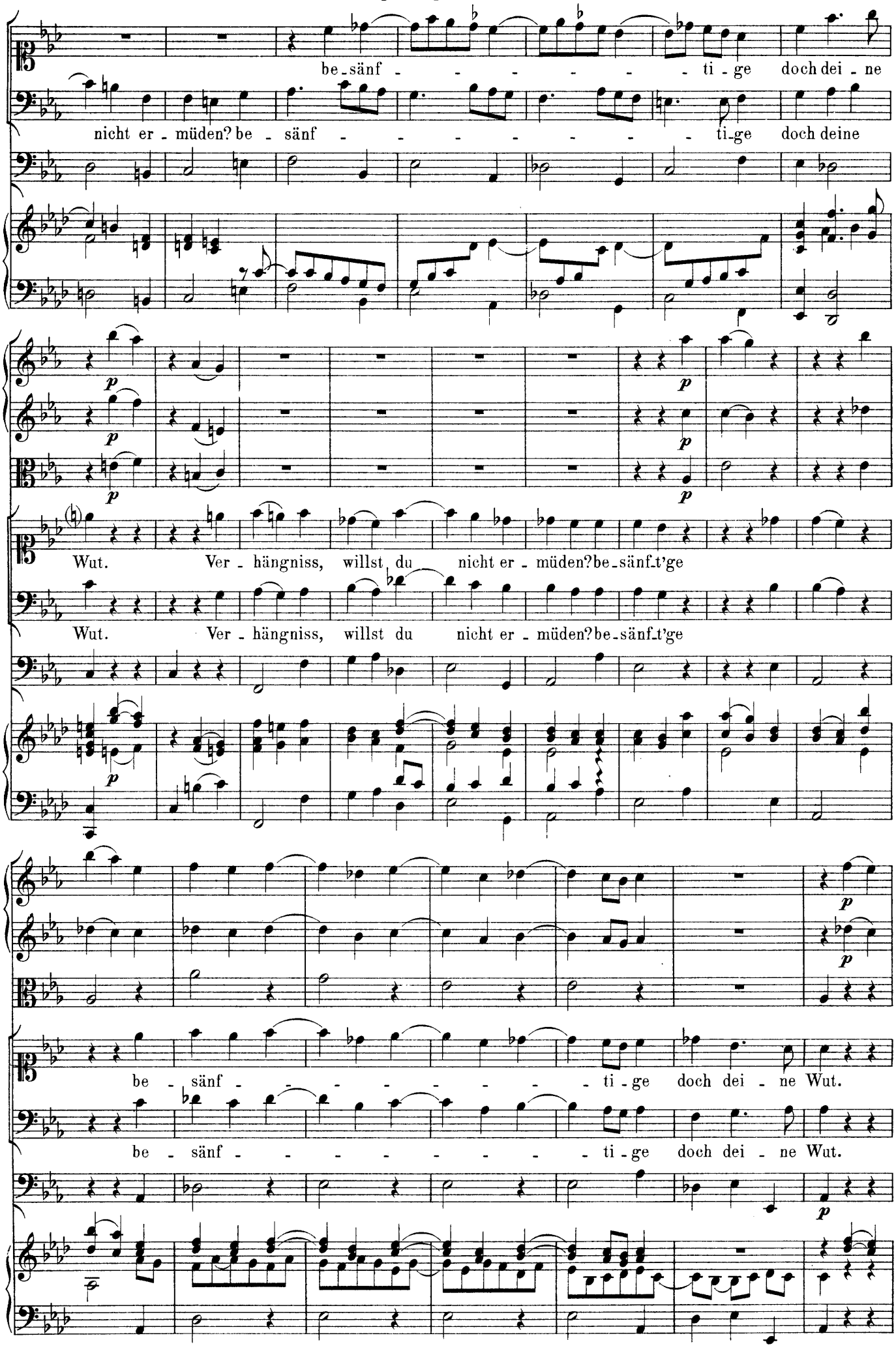

so lebt das ganze Reich, so lebt das ganze Reich be_glückt, das die_senWunsch zu'n
so lebt das ganze Reich, so lebt das ganze Reich be_glückt, das die_senWunsch zu'n
lebt das ganze Reich, so lebt das ganze Reich, das ganze Reich be_glückt, das die_senWunsch zu'n
lebt das ganze Reich, so lebt das ganze Reich, das ganze Reich be_glückt, das die_senWunsch zu'n

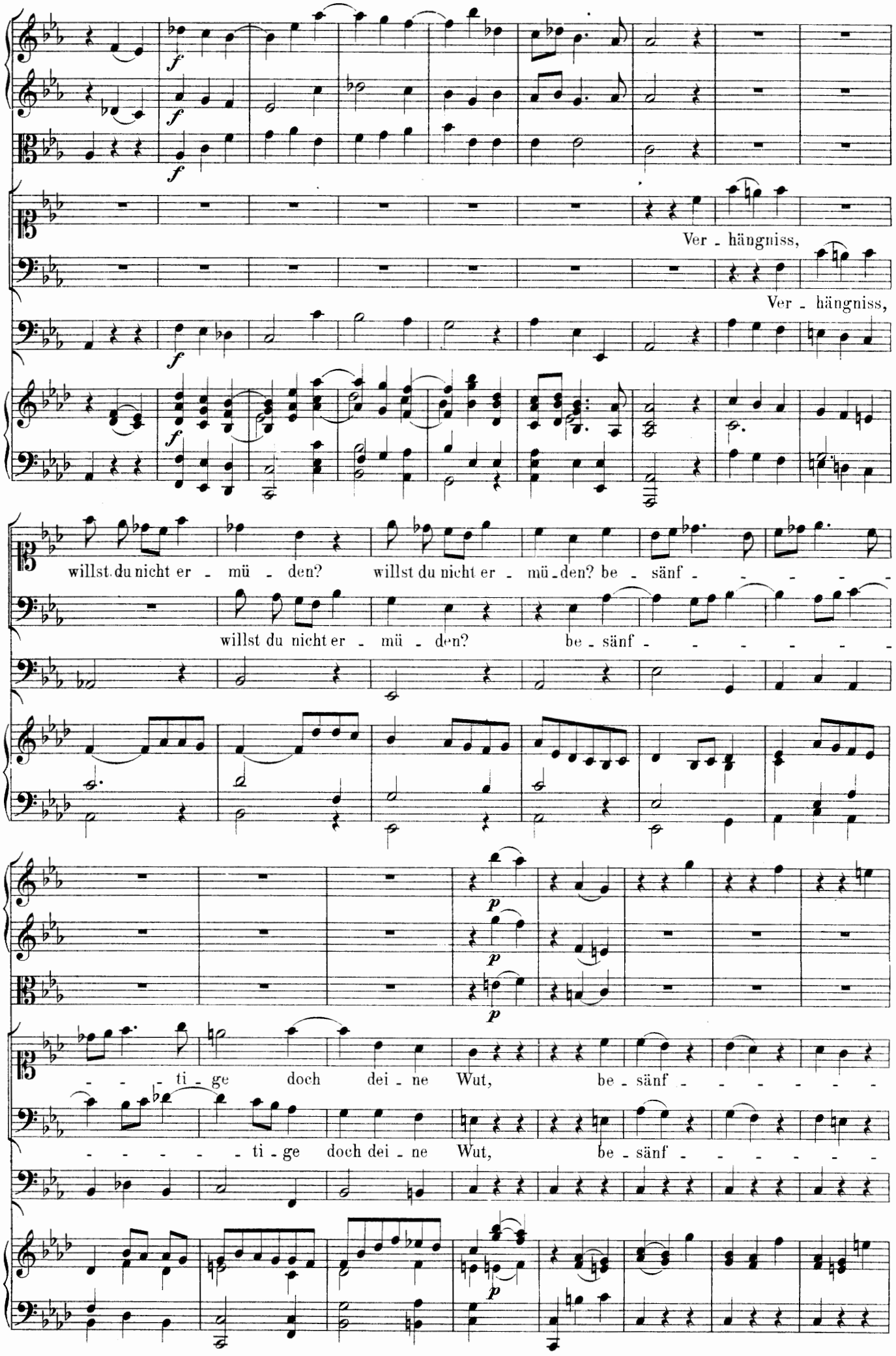

Ster - - - - - - nen schickt: Es le - ben uns - re gro - ssen Kai - ser, es
Ster - - - - - - nen schickt: Es le - ben uns - re gro - ssen Kai - ser, es
Ster - nen, zu'n Ster - nen, zu'n Ster - nen schickt: Es le - ben es
Ster - nen, zu'n Ster - nen, zu'n Ster - nen schickt: Es le - ben es

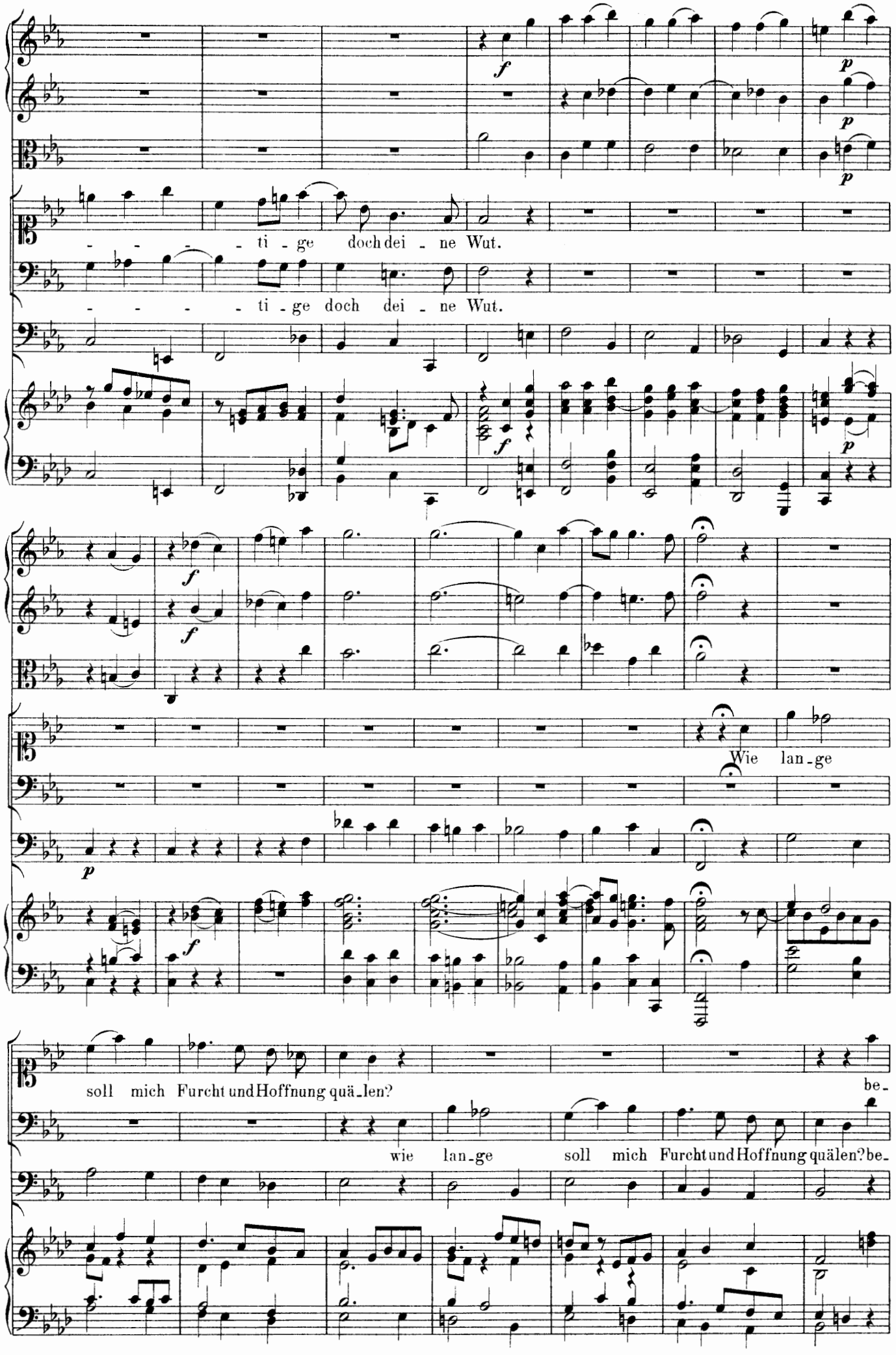

le - ben uns - re gro - ssen, uns - re grossen Kai - ser, uns - re grossen Kai - ser.
le - ben uns - re gro - ssen, uns - re grossen Kai - ser, uns - re grossen Kai - ser.
le - ben uns - re gro - ssen, uns - re grossen Kai - ser, uns - re grossen Kai - ser.
le - ben uns - re gro - ssen, uns - re grossen Kai - ser, uns - re grossen Kai - ser.

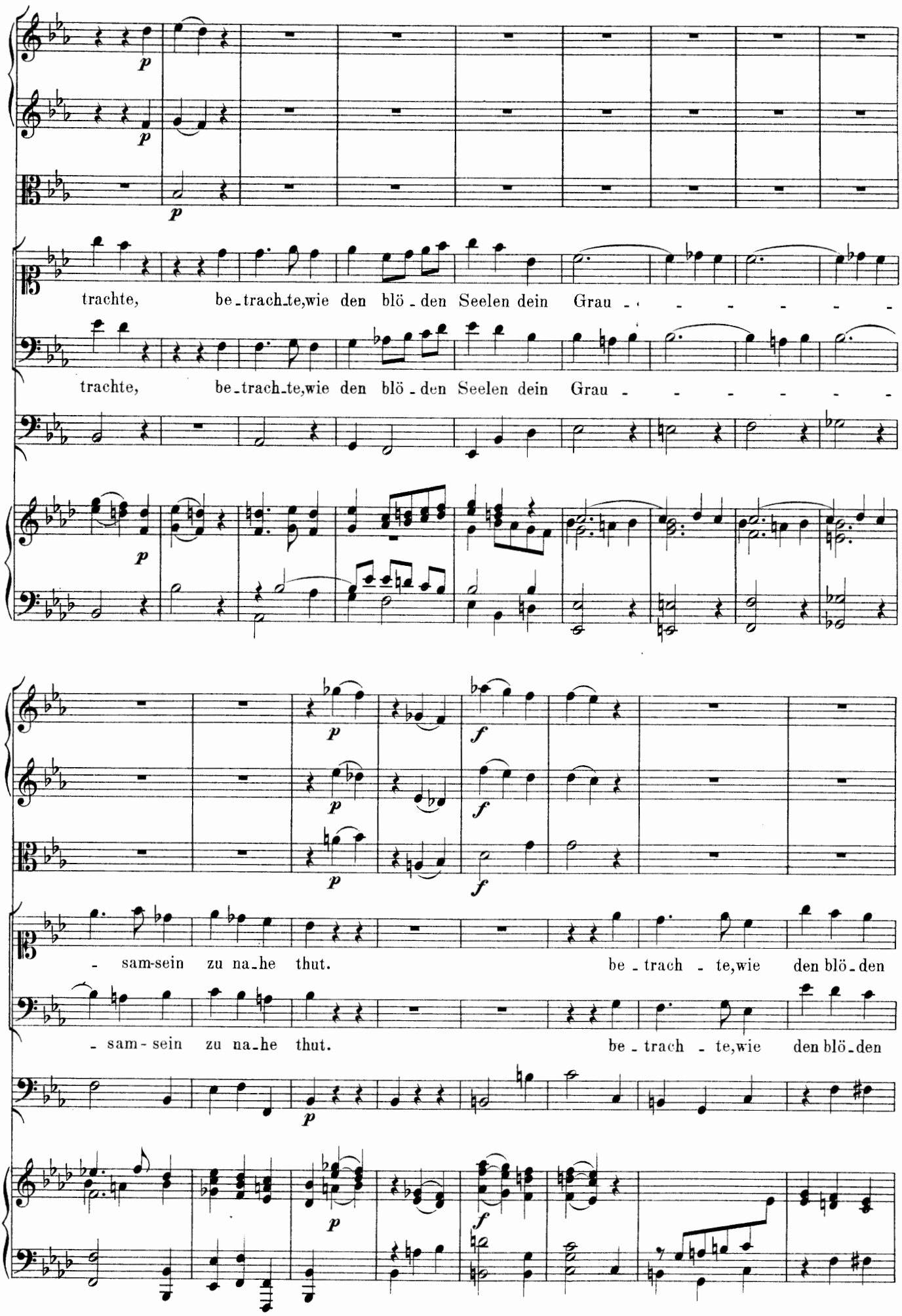
Aus dem 15. Auftritt.




be-sänf - - - - - - - ti - ge doch dei - ne
nicht er - müden? be - sänf - - - - - - - ti-ge doch deine
Wut. Ver - hängniss, willst du nicht er - müden? be-sänf-t'ge
Wut. Ver - hängniss, willst du nicht er - müden? be-sänf-t'ge
be - sänf - - - - - - - ti - ge doch dei - ne Wut.
be - sänf - - - - - - - ti - ge doch dei - ne Wut.


Ver - hängniss,
Ver - hängniss,
willst du nicht er - mü - den? willst du nicht er - mü - den? be - sänf - - - - - -
willst du nicht er - mü - den? be - sänf - - - - - - -
- - - ti - ge doch dei - ne Wut, be - sänf - - - - - -
- - - - - - ti - ge doch dei - ne Wut, be - sänf - - - - - -


- - - - ti - ge doch dei - ne Wut.
- - - - ti - ge doch dei - ne Wut.
Wie lan - ge
soll mich Furcht und Hoffnung quä - len?
be -
wie lan - ge soll mich Furcht und Hoffnung quälen? be -


trachte, be-trach-te,wie den blö-den Seelen dein Grau - - - - - - -
trachte, be-trach-te,wie den blö-den Seelen dein Grau - - - - - - -
- sam-sein zu na-he thut. be-trach-te,wie den blö-den
- sam-sein zu na-he thut. be-trach-te,wie den blö-den

See_len dein Grau - - - - - - sam-sein zu na_he thut.

Da Capo.

See_len dein Grau - - - - - - sam-sein zu na_he thut.

Da Capo.

Bem. Im Manuscript ist vorstehendes Duett gestrichen und durch nachfolgende Einlage ersetzt.

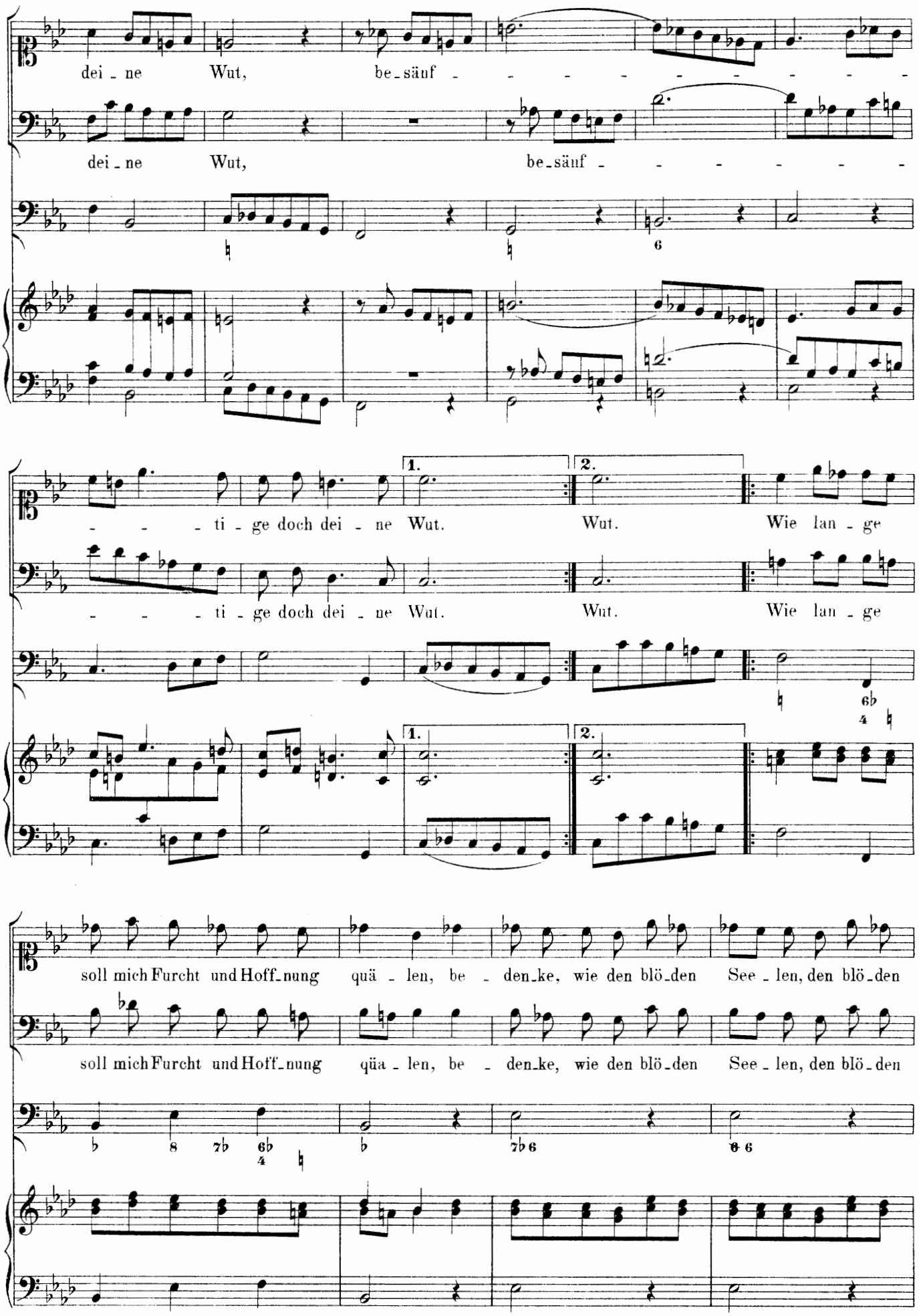
Arie a 2.

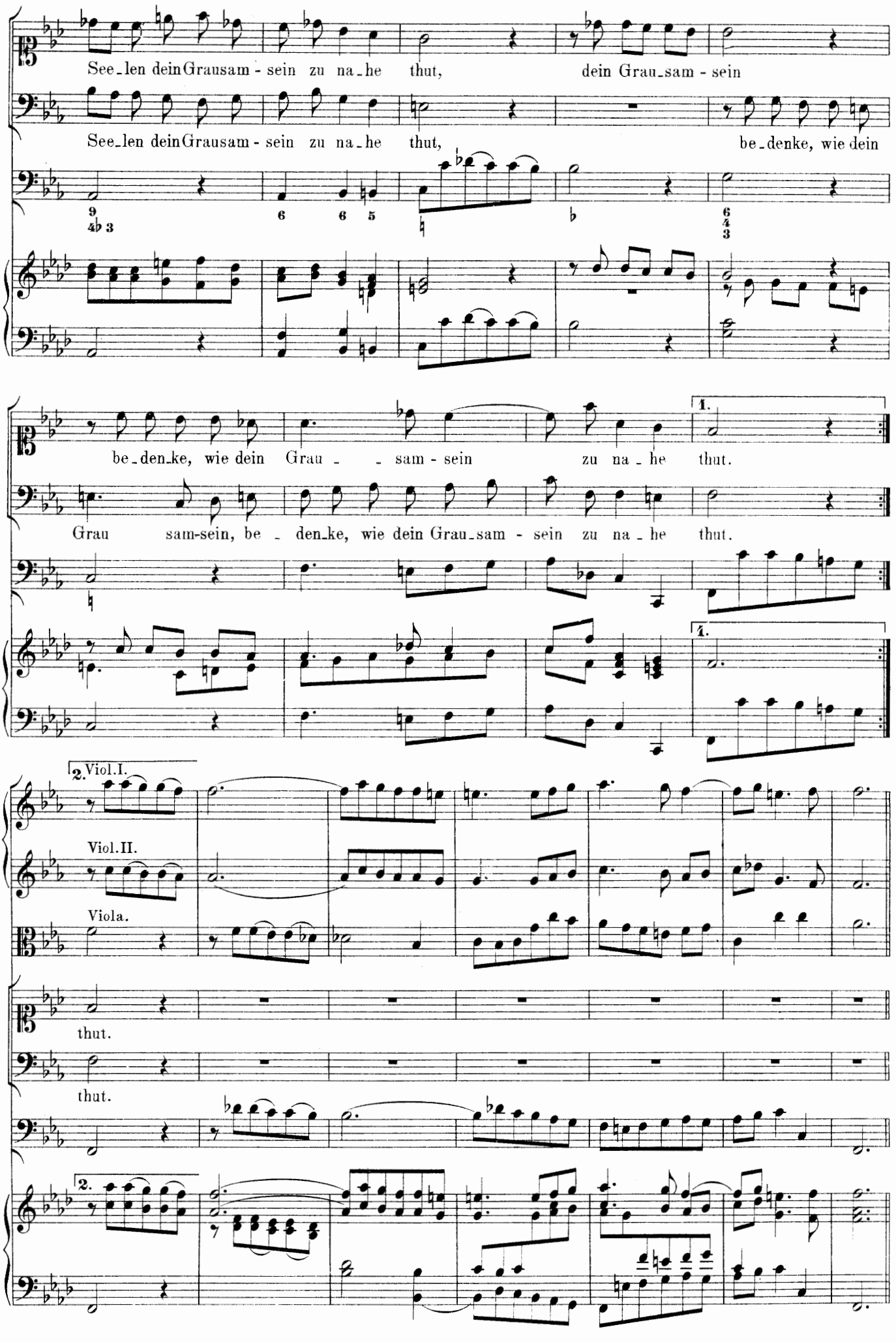
Adelheid.

Ver_hängniss, willst du nicht er - - mü_den? be_sänf_ti - ge doch

Robert.

Ver_hängniss, willst du nicht er - - mü_den? be_sänf_ti - ge doch

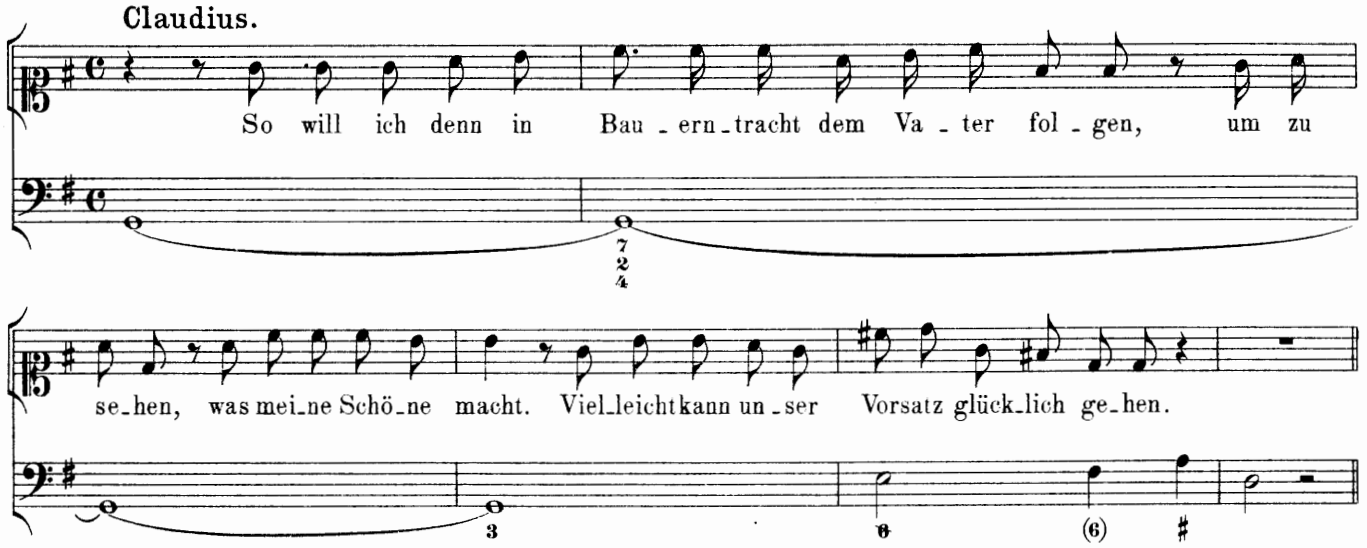

dei - ne Wut, be-säuf - - - - - - - - -
dei - ne Wut, be-säuf - - - - - - -
- - - ti - ge doch dei - ne Wut.
Wut.
Wie lan - ge
- - - ti - ge doch dei - ne Wut.
Wut.
Wie lan - ge
soll mich Furcht und Hoff-nung quä - len, be - den-ke, wie den blö-den See - len, den blö-den
soll mich Furcht und Hoff-nung qüa - len, be - den-ke, wie den blö-den See - len, den blö-den


See_len dein Grausam - sein zu na_he thut, dein Grau_sam - sein
See_len dein Grausam - sein zu na_he thut, be_denke, wie dein
be_den_ke, wie dein Grau _ _ sam - sein zu na _ he thut.
Grau sam-sein, be _ den_ke, wie dein Grau_sam - sein zu na _ he thut.
1.
2. Viol. I.
Viol. II.
Viola.
thut.
thut.
2.

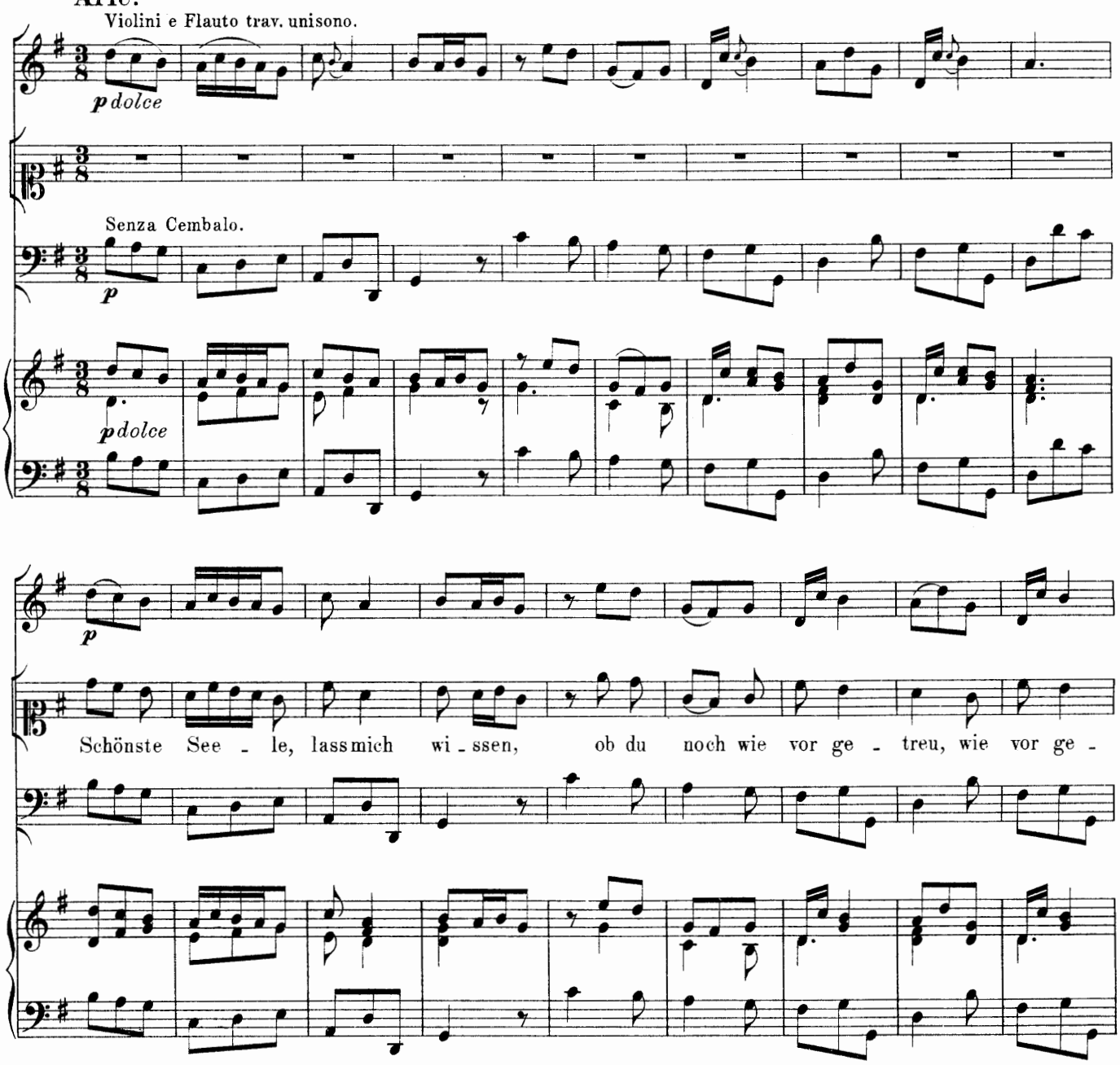
19. Auftritt.

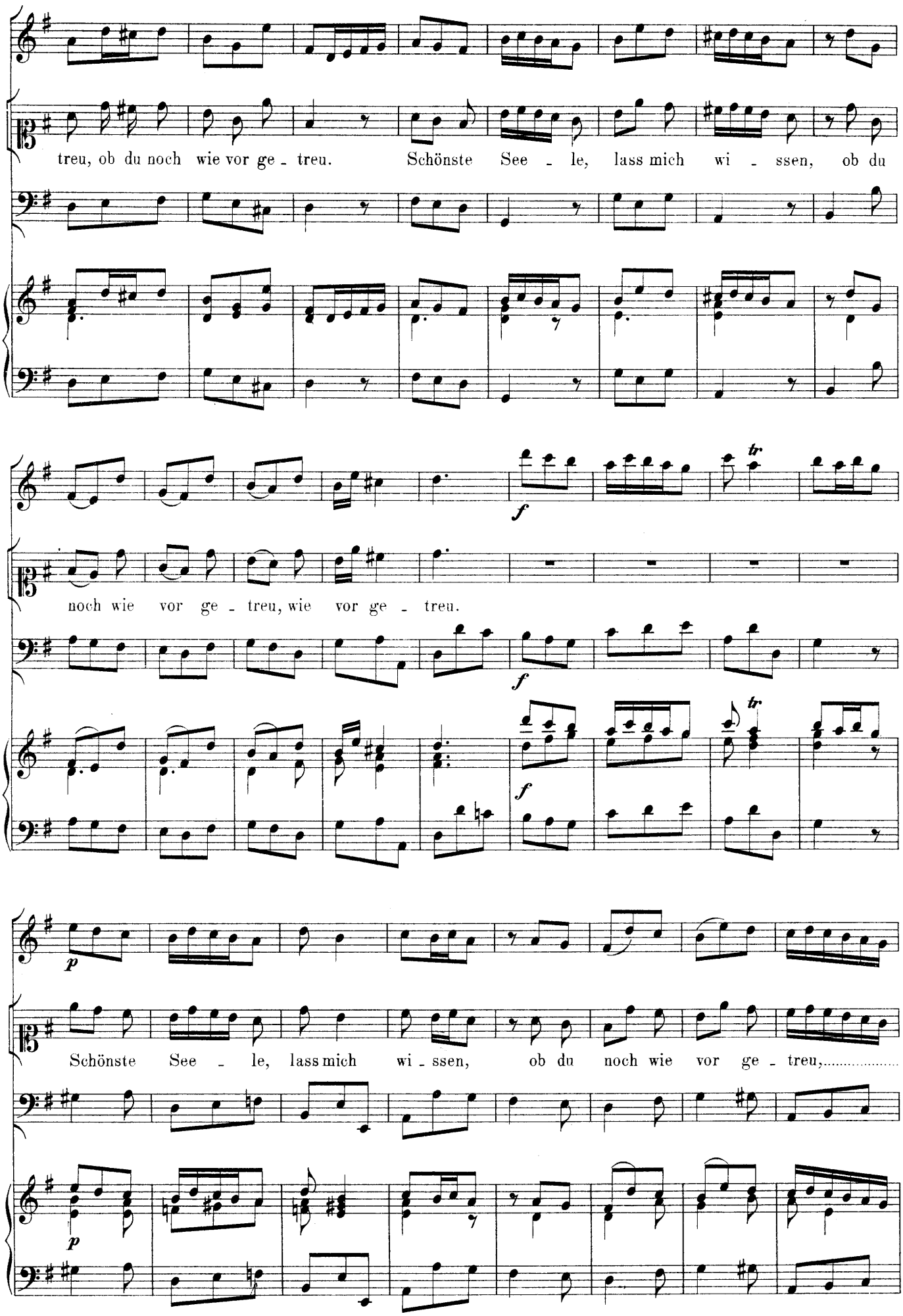
Claudius (allein).

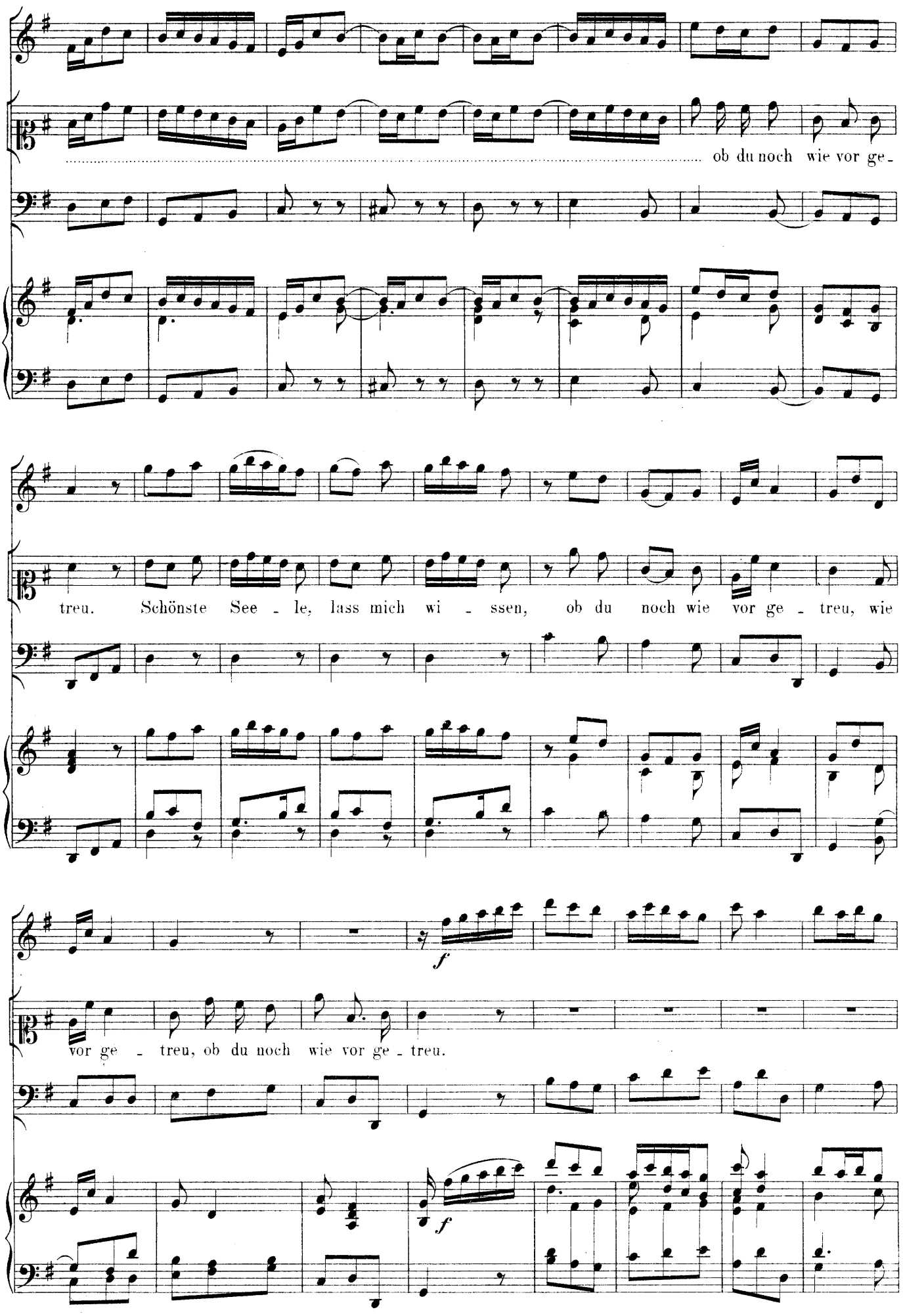
Claudius.

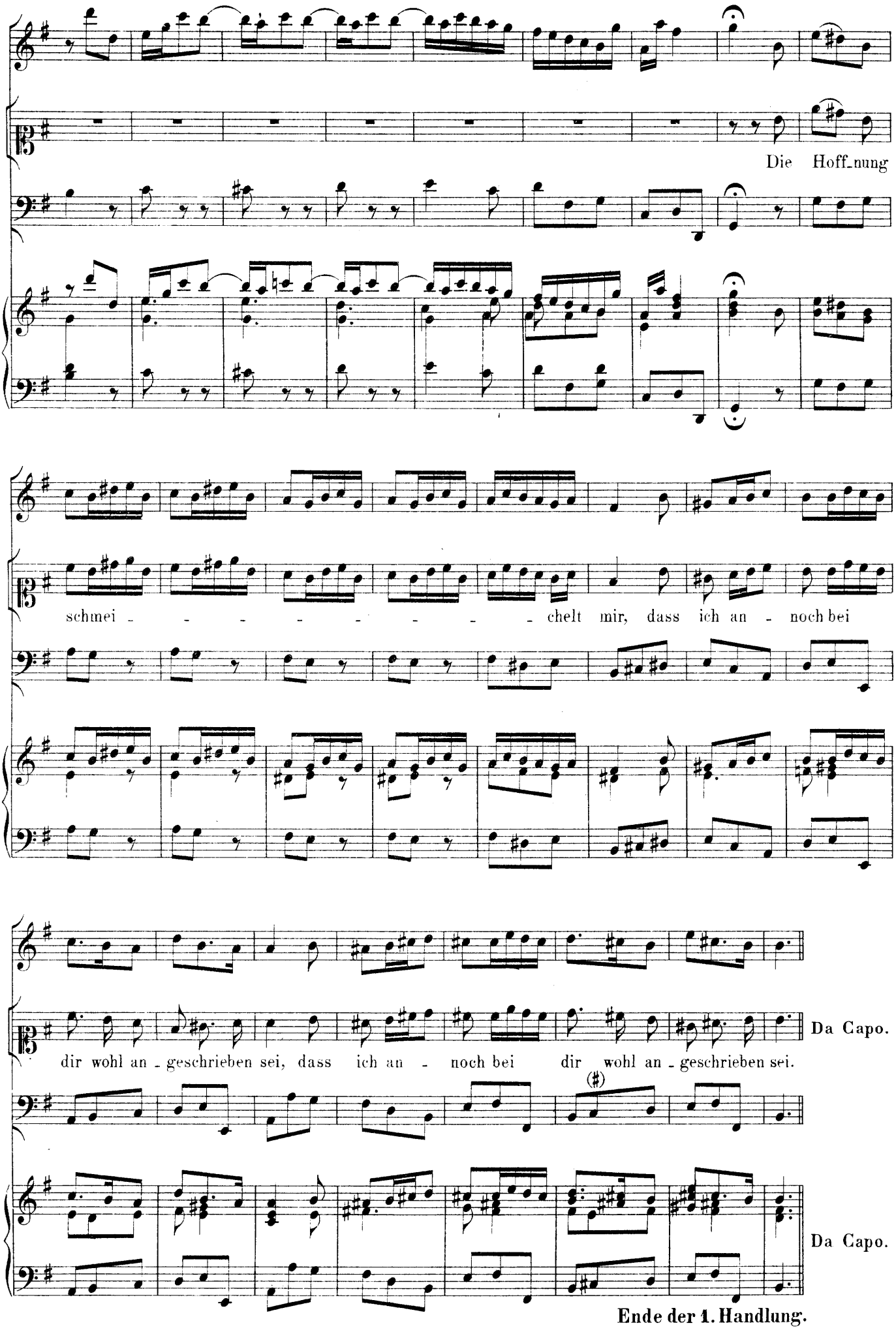


Arie.




treu, ob du noch wie vor ge - treu. Schönste See - le, lass mich wi - ssen, ob du
noch wie vor ge - treu, wie vor ge - treu.
Schönste See - le, lass mich wi - ssen, ob du noch wie vor ge - treu,.....


ob du noch wie vor ge -
treu. Schönste See - le, lass mich wi - ssen, ob du noch wie vor ge - treu, wie
f
vor ge - treu, ob du noch wie vor ge - treu.
f



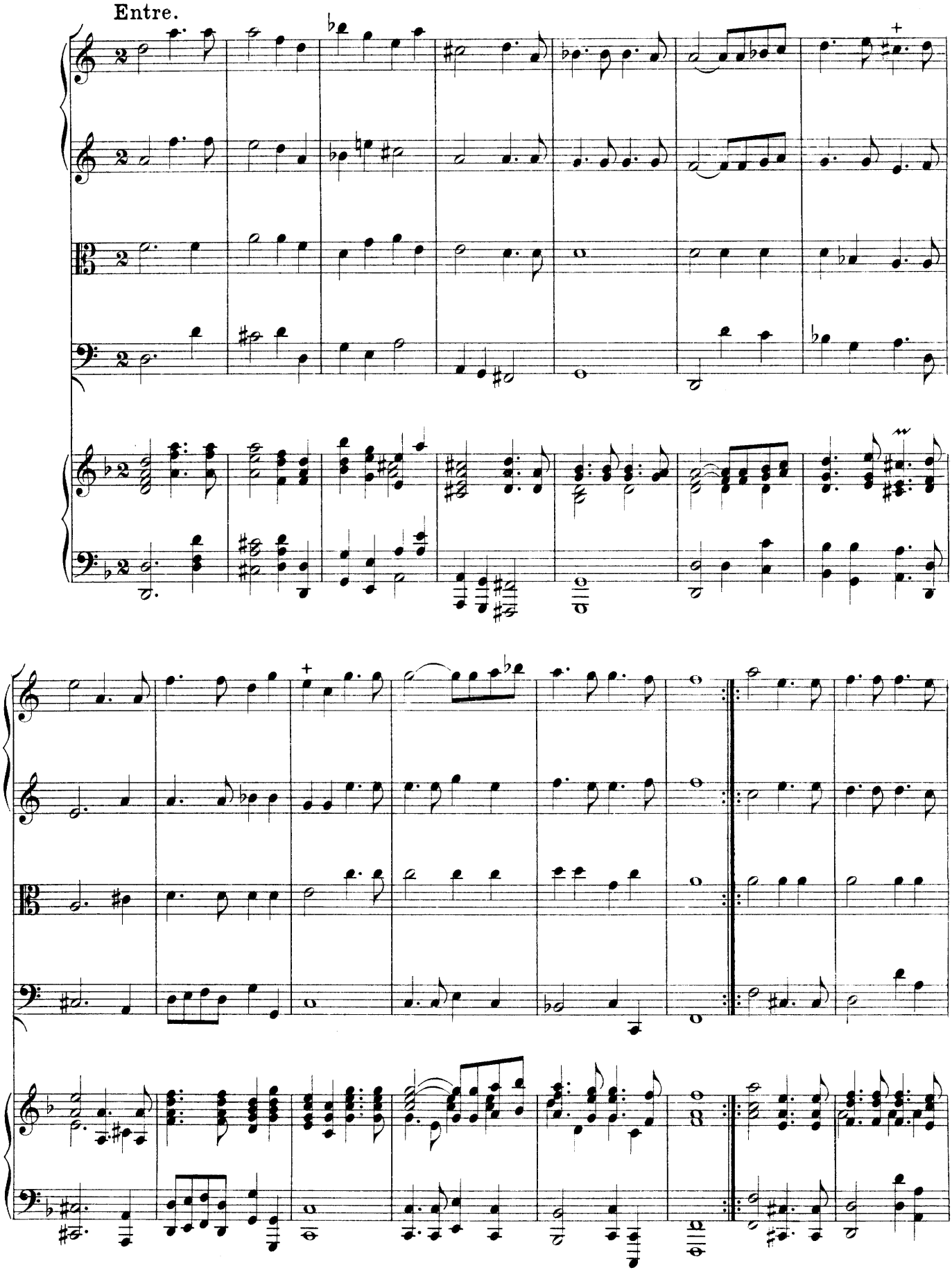
Ende der 1. Handlung.

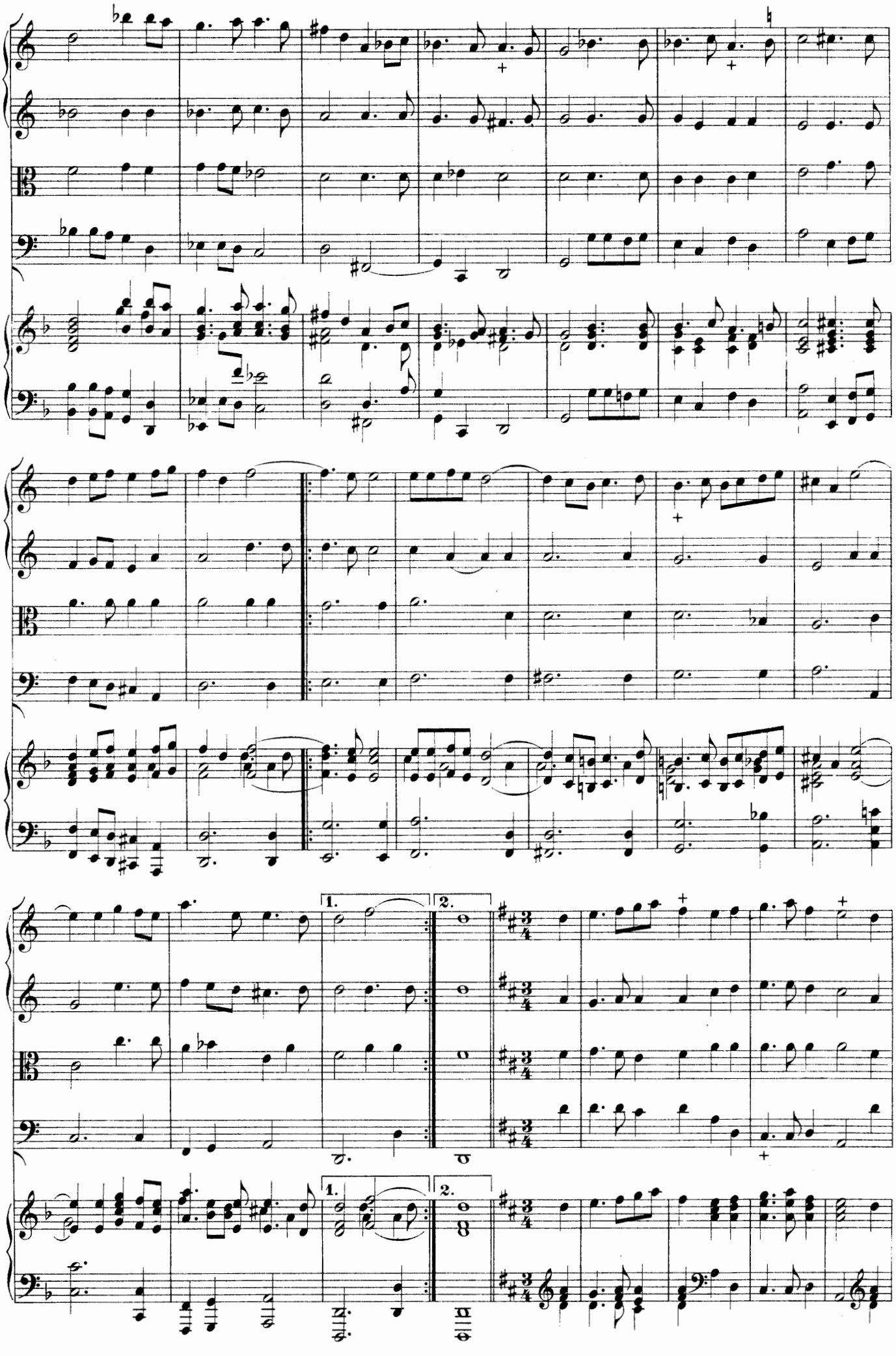
ZWEITE HANDLUNG.

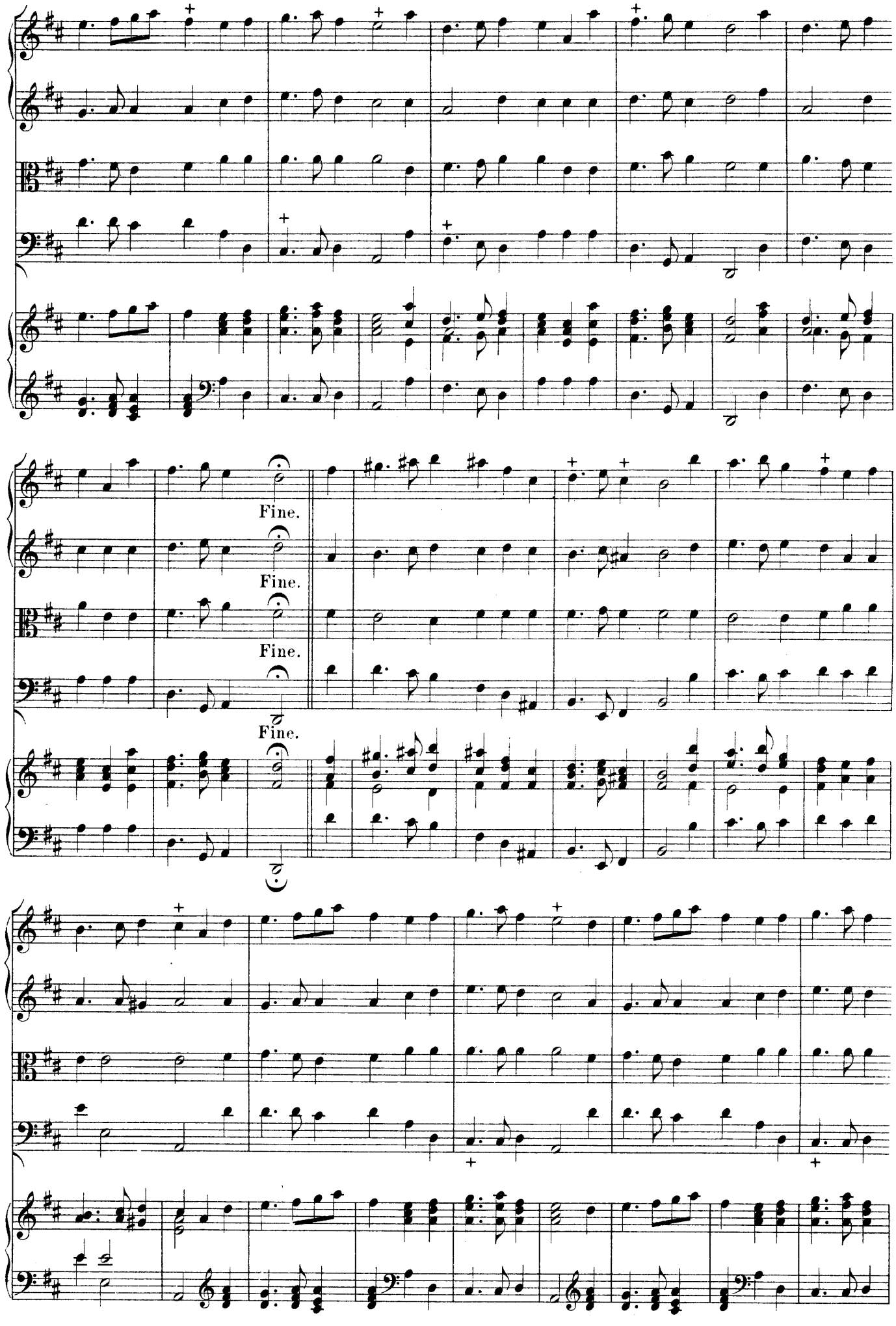
1. Auftritt.

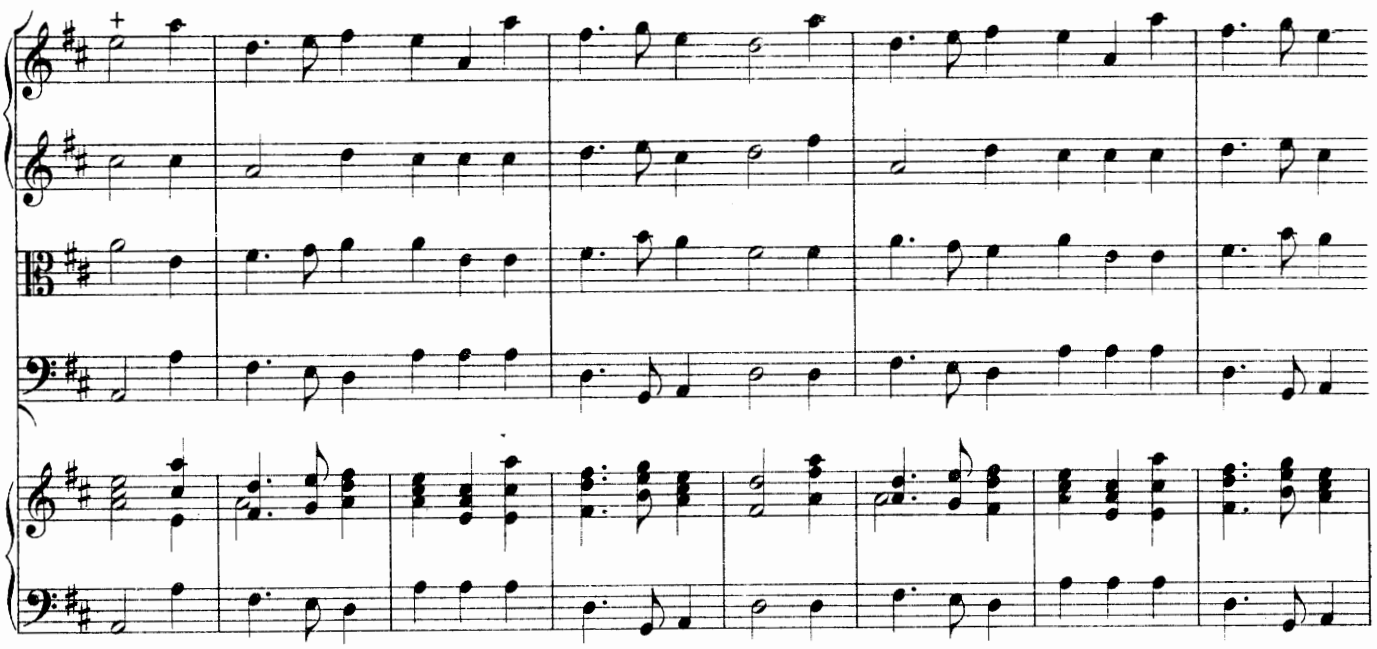
Ballet. Lotharius. Pipinus. Hofstaat. später Welfus und Judith.

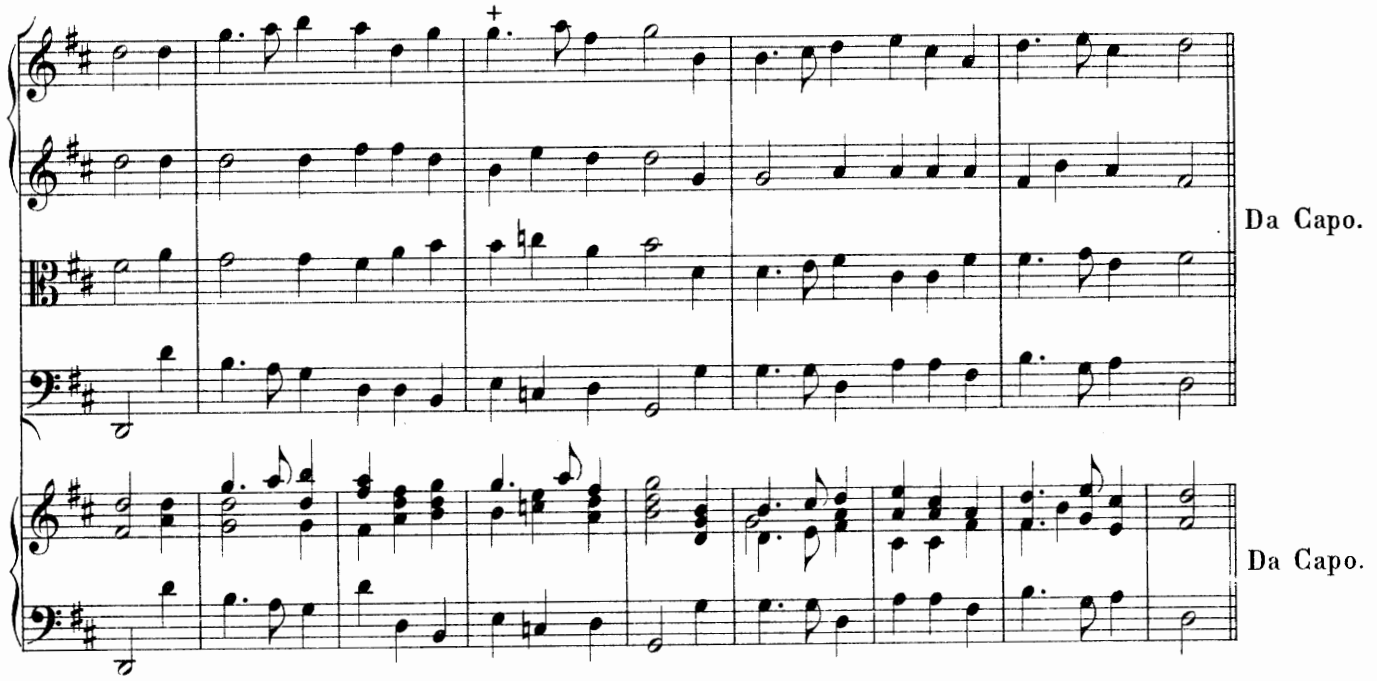
Entre.

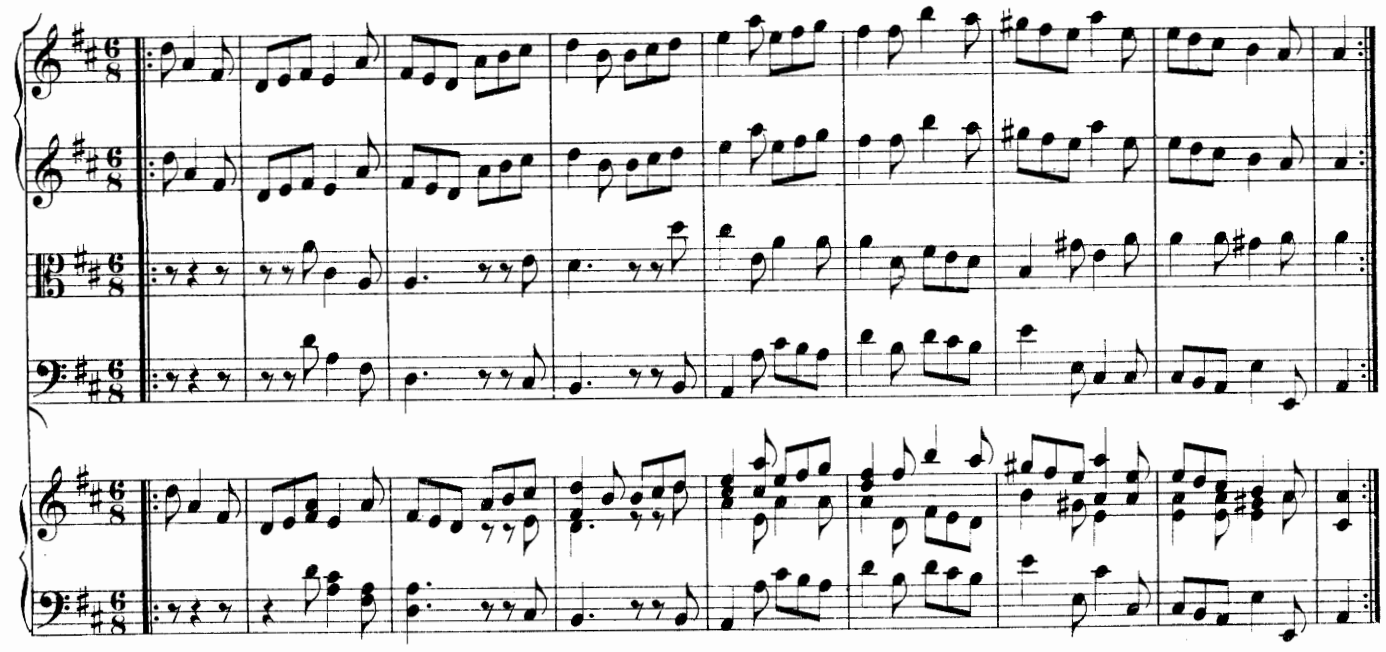


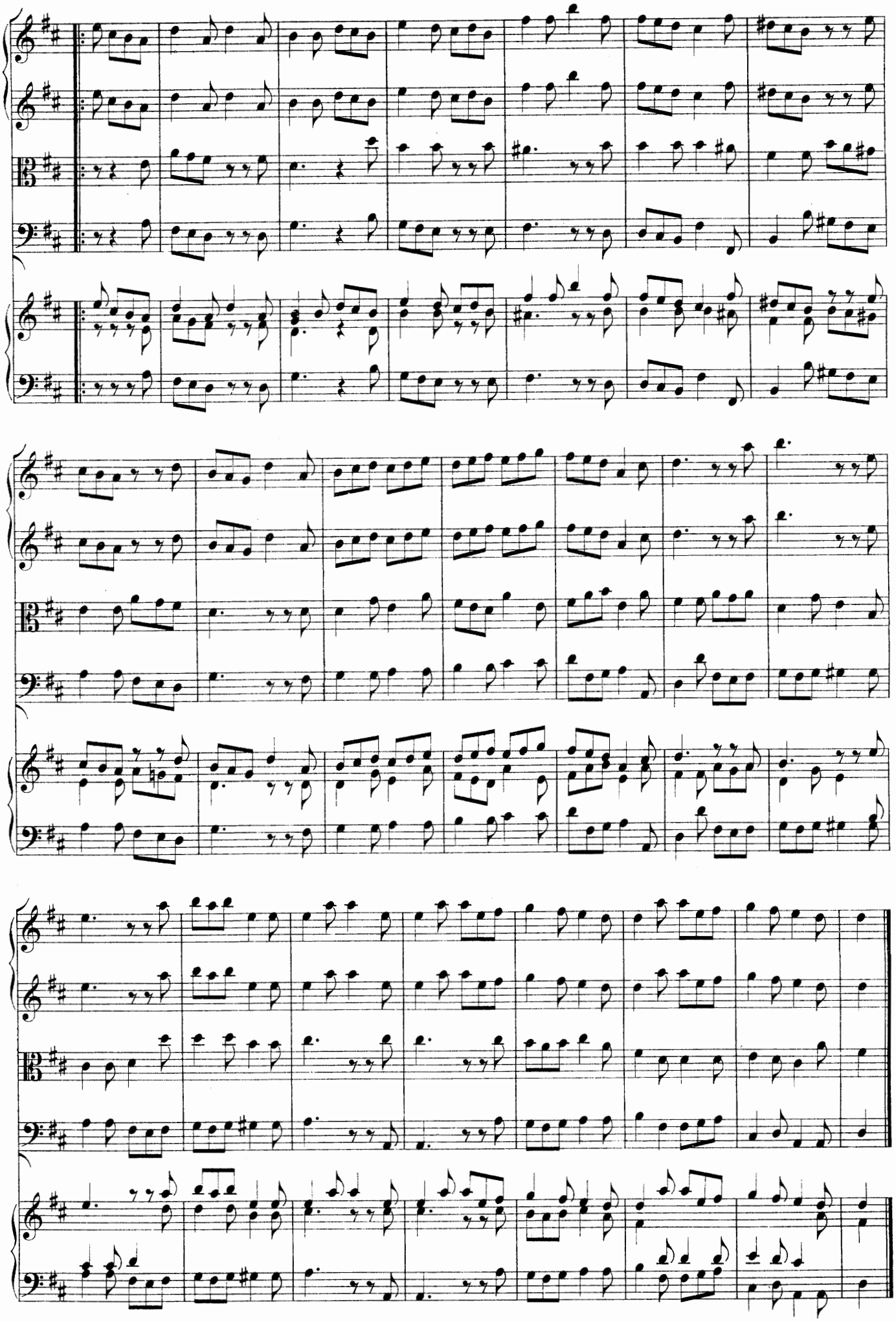



Fine.
Fine.
Fine.
Fine.




Da Capo.
Da Capo.





Welfus bringt Krone und Scepter.

Lotharius. Hier ist der Kro_ne Kost_bar_keit. **Pipinus.** Wie prächtig glänzt der Scepter nicht. **Lotharius.** Dort a_ber kommt ein

Pipinus. schön Ge_sicht, dem oh_ne Streit an Pracht muss Kron' und Scep_ter wei_chen. Es ist der

Judith. (kommt) Ve_nus zu ver_glei_chen. (Auf den Be_fehl von dem Ty_ran_nen komm ich hier

Lotharius. an.) Mein treu_er Wel_fus, du hast wohl_ge_than. **Welfus.** Ich that, was eur Be_fehl mir schriebe

vor, doch woll_te mich der Schmerz fast ü_ber_man_nen, als ich das Thor dem Kai_ser zu_ge_

Pipinus. macht. Da_für ist dir viel Eh_re zu_ge_dacht. **Lotharius.** Lass bei dem Krönungs-Mahl es

nicht an Schö_nen feh_len, dass wir uns ei_ni_ge da_von zu

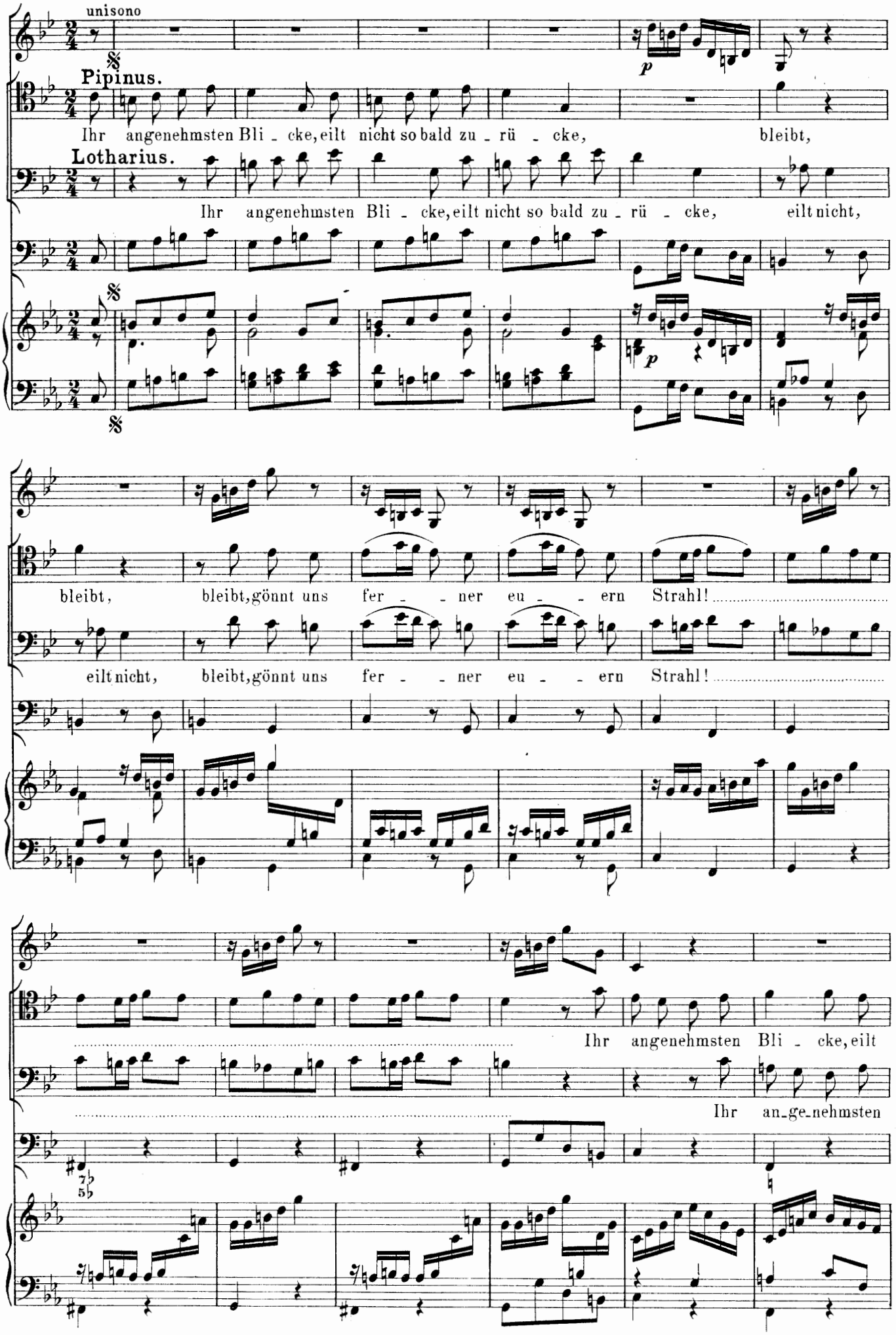
Welfus. Bräuten kön_nen wäh_len. **Judith.** Es soll geschehn. (ab) **Lothar.** Ich will mit meinem Bru_der gehn. Bleib

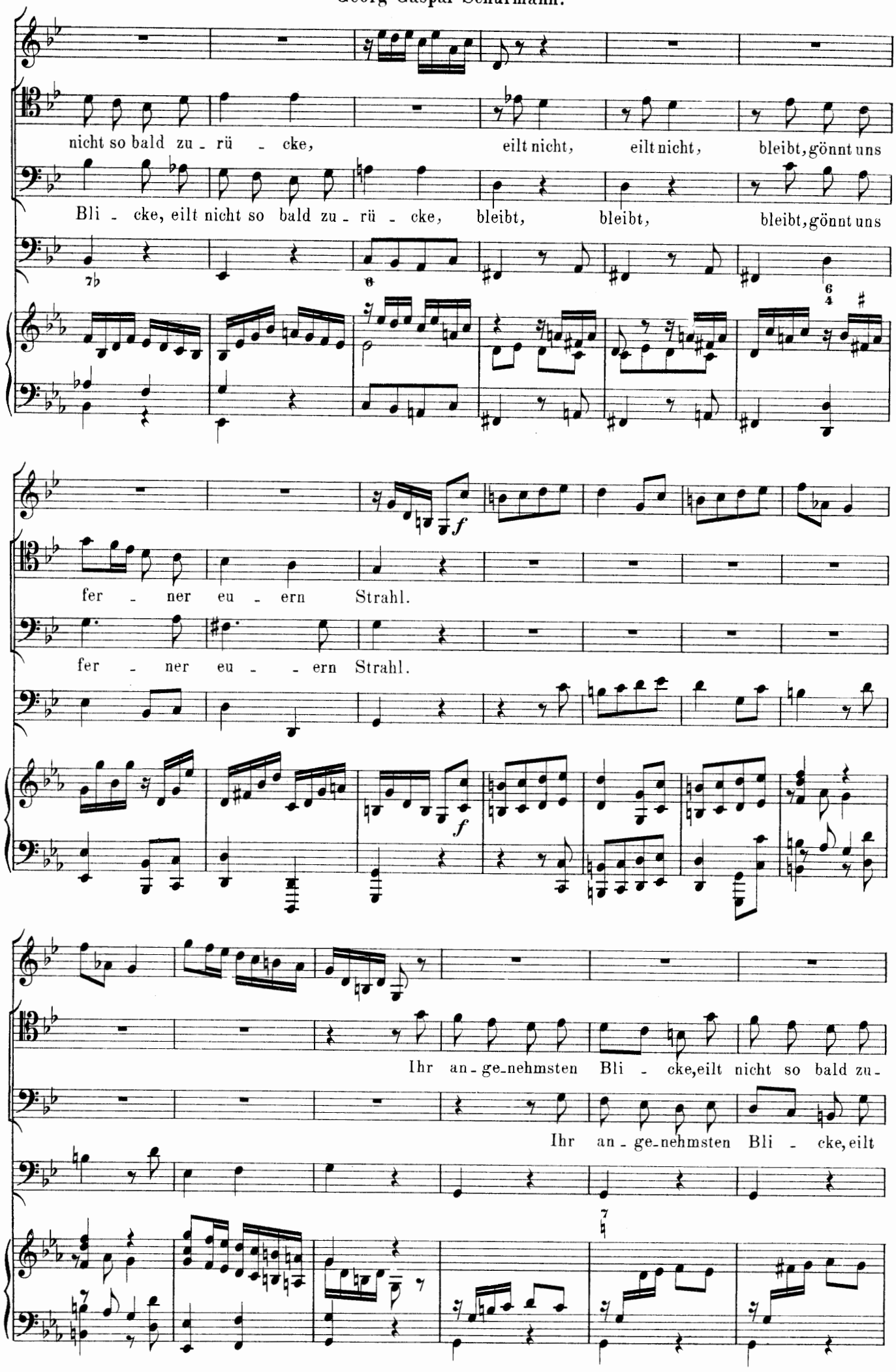
2. Auftritt.

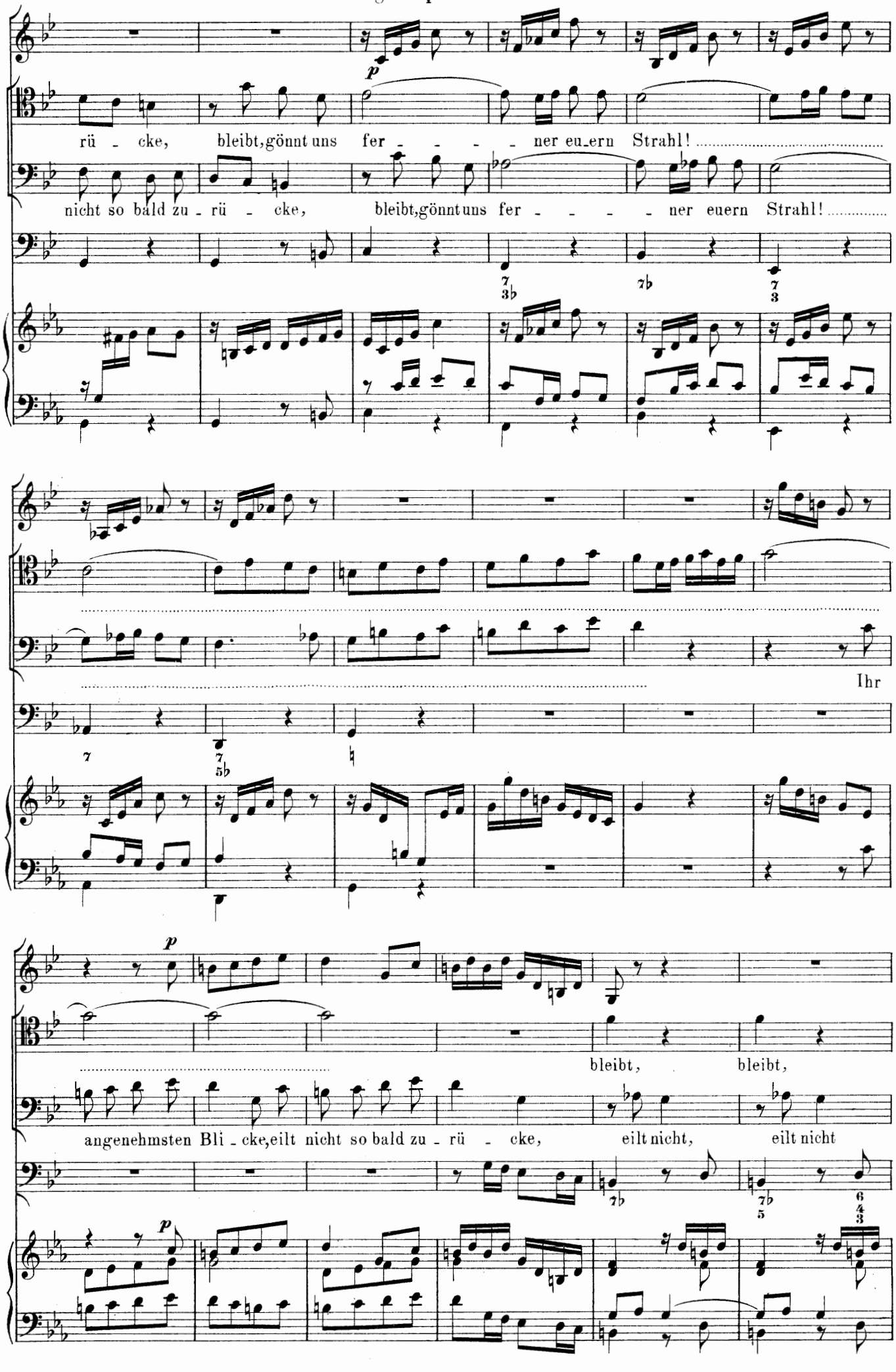
Judith. Lotharius. Pipinus.

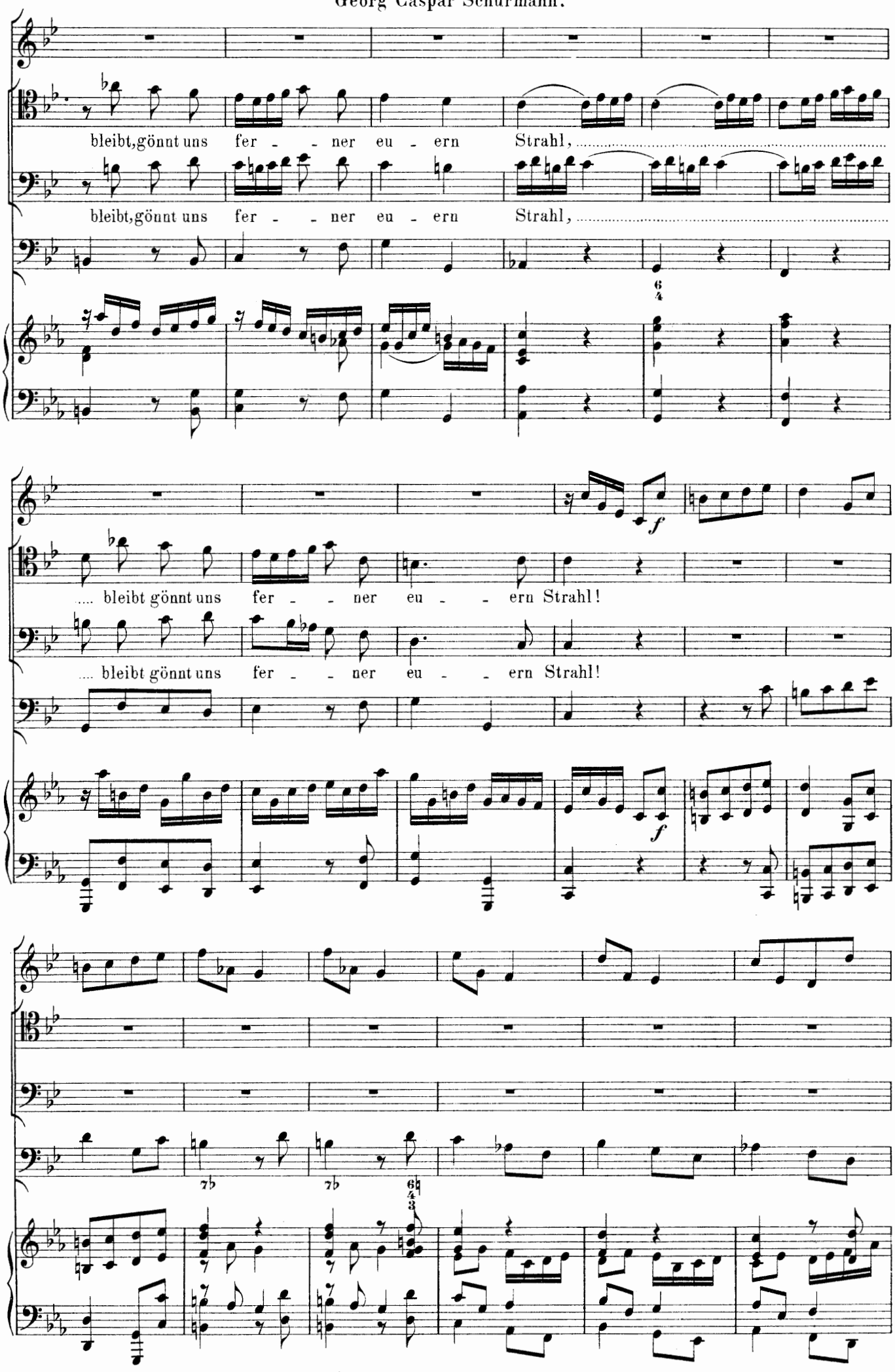
Pipinus. Schönste! **Judith.** Willst du nicht ver_wei_len? Ich muss zu meinem Bru_der ei_len.

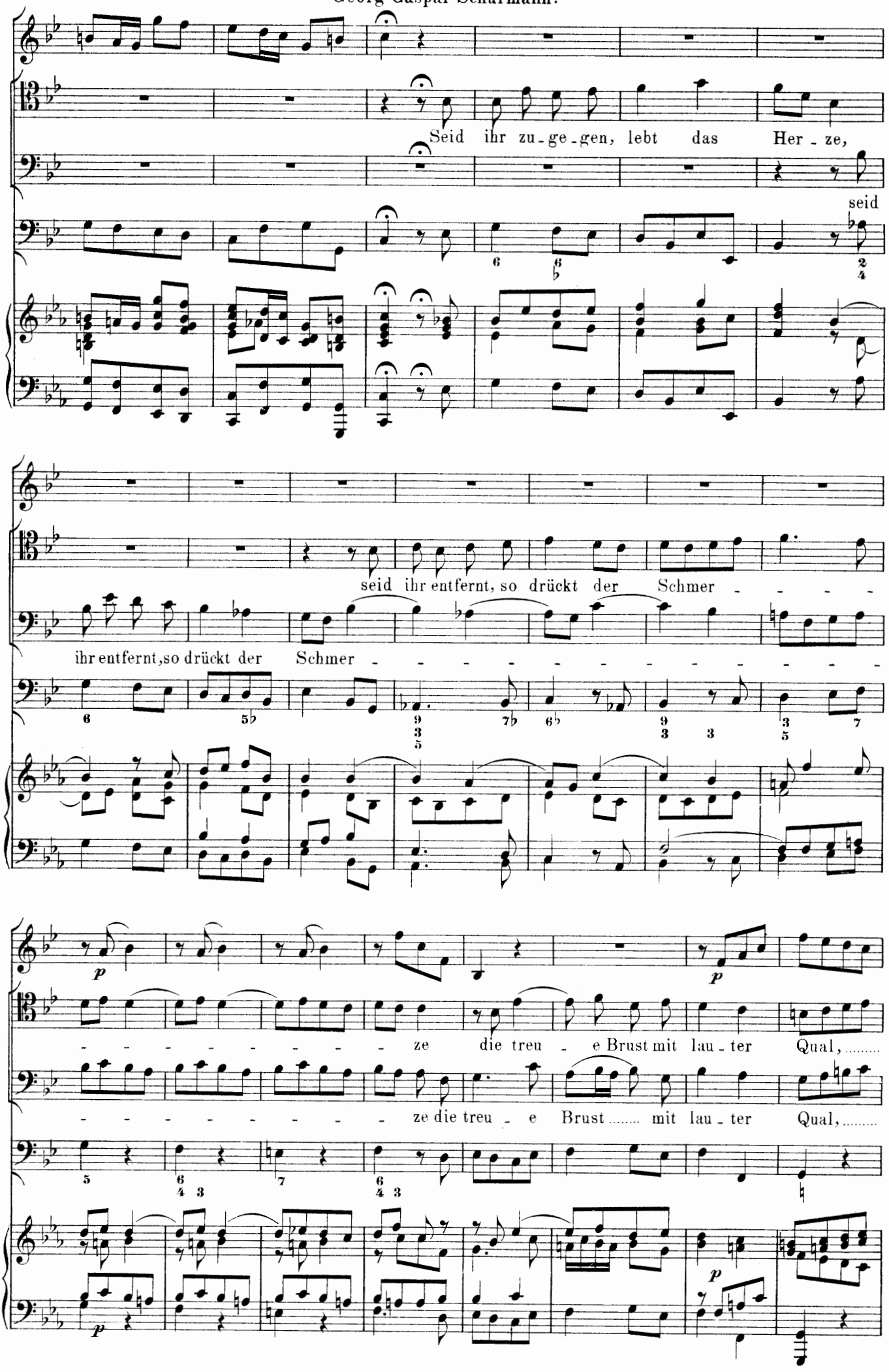
Arie a 2.

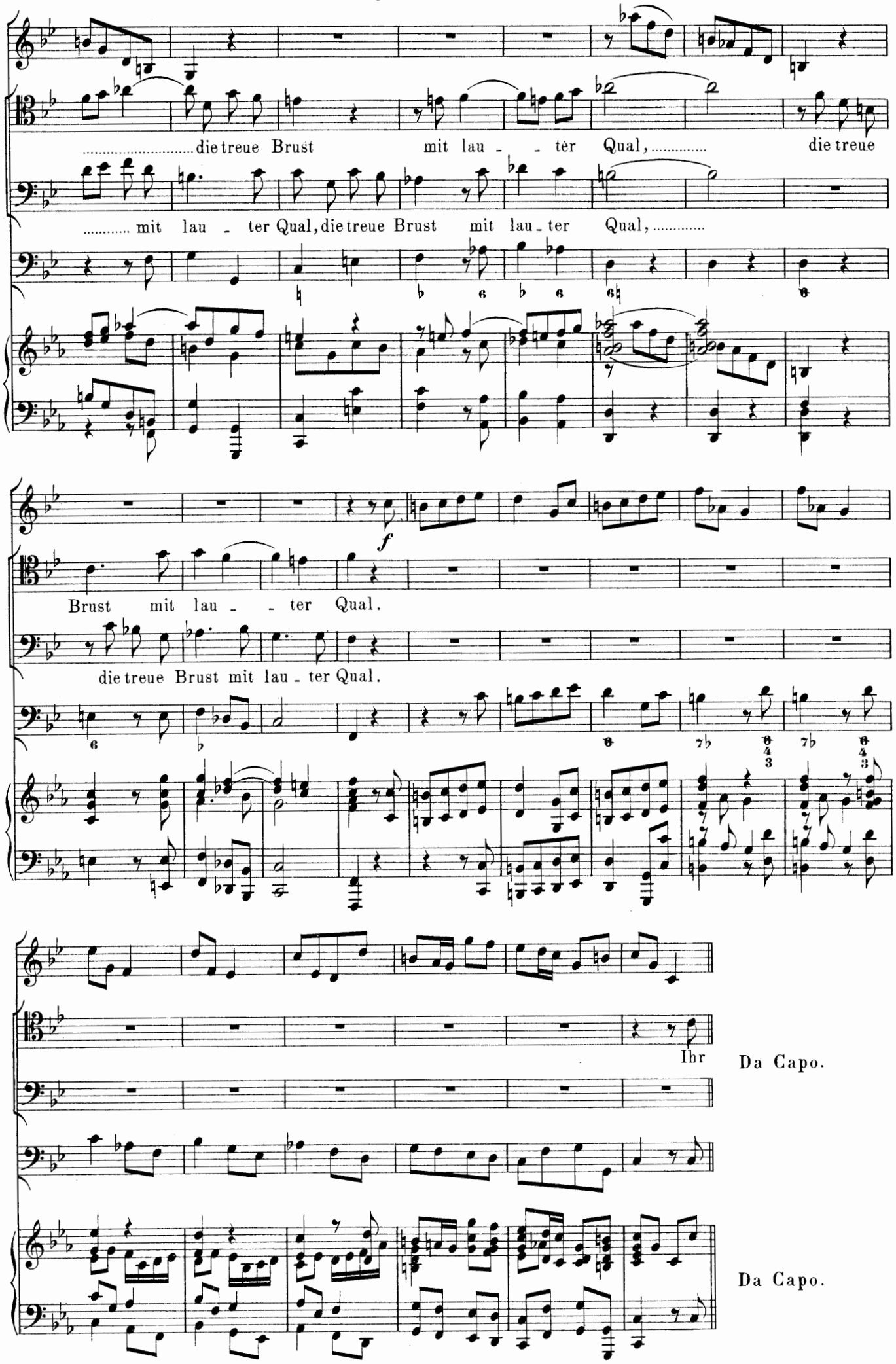

unisono
Pipinus.
Ihr angenehmsten Bli - cke, eilt nicht so bald zu - rü - cke, bleibt,
Lotharius.
Ihr angenehmsten Bli - cke, eilt nicht so bald zu - rü - cke, eilt nicht,
p
bleibt, bleibt, gönnt uns fer - - ner eu - - ern Strahl!
eilt nicht, bleibt, gönnt uns fer - - ner eu - - ern Strahl!
Ihr angenehmsten Bli - cke, eilt
Ihr an-ge-nehmsten

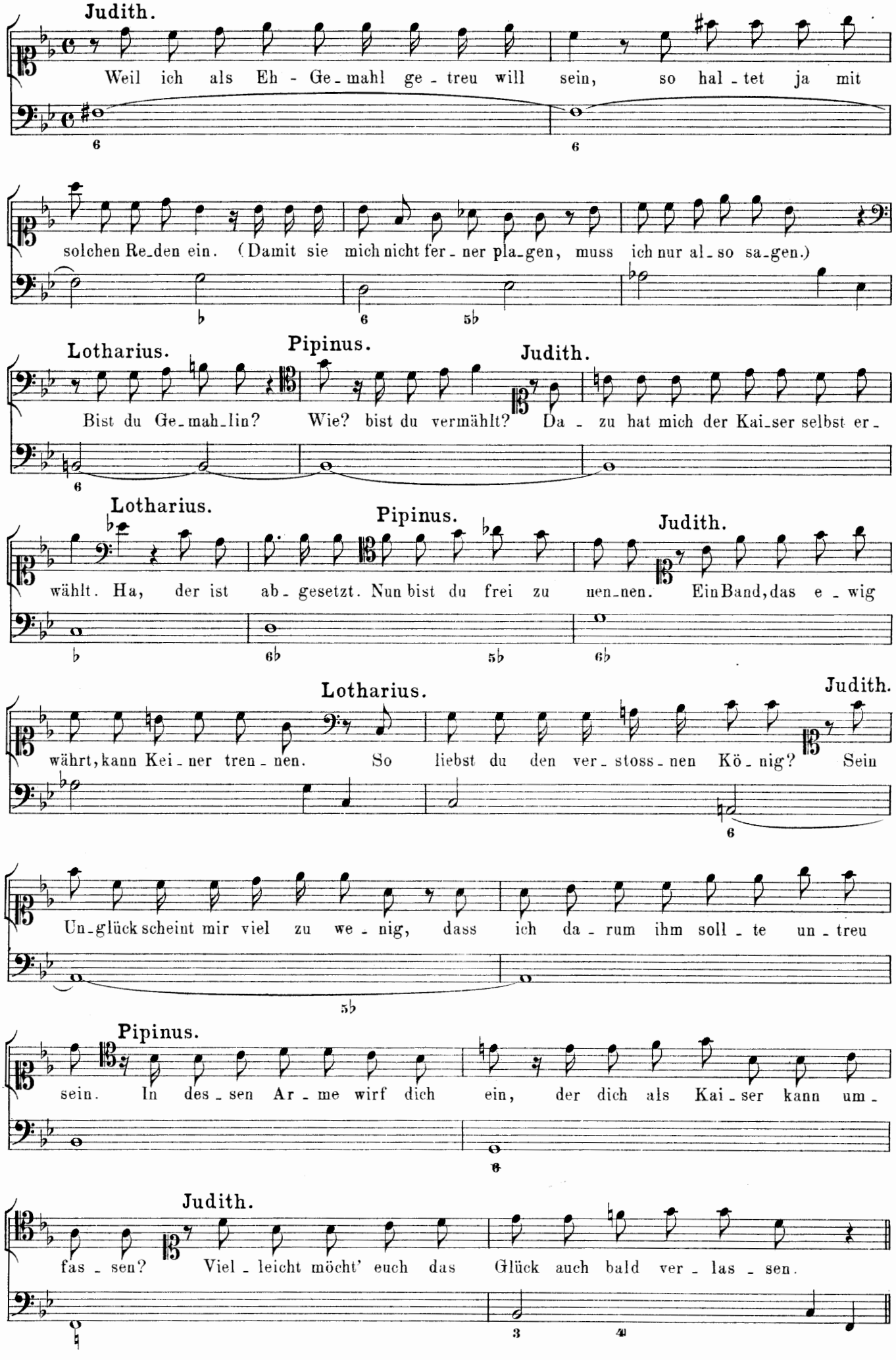

nicht so bald zu - rü - cke, eilt nicht, eilt nicht, bleibt, gönnt uns
Bli - cke, eilt nicht so bald zu - rü - cke, bleibt, bleibt, bleibt, gönnt uns
fer - ner eu - ern Strahl.
fer - ner eu - - ern Strahl.
Ihr an - ge - nehmsten Bli - cke, eilt nicht so bald zu -
Ihr an - ge - nehmsten Bli - cke, eilt

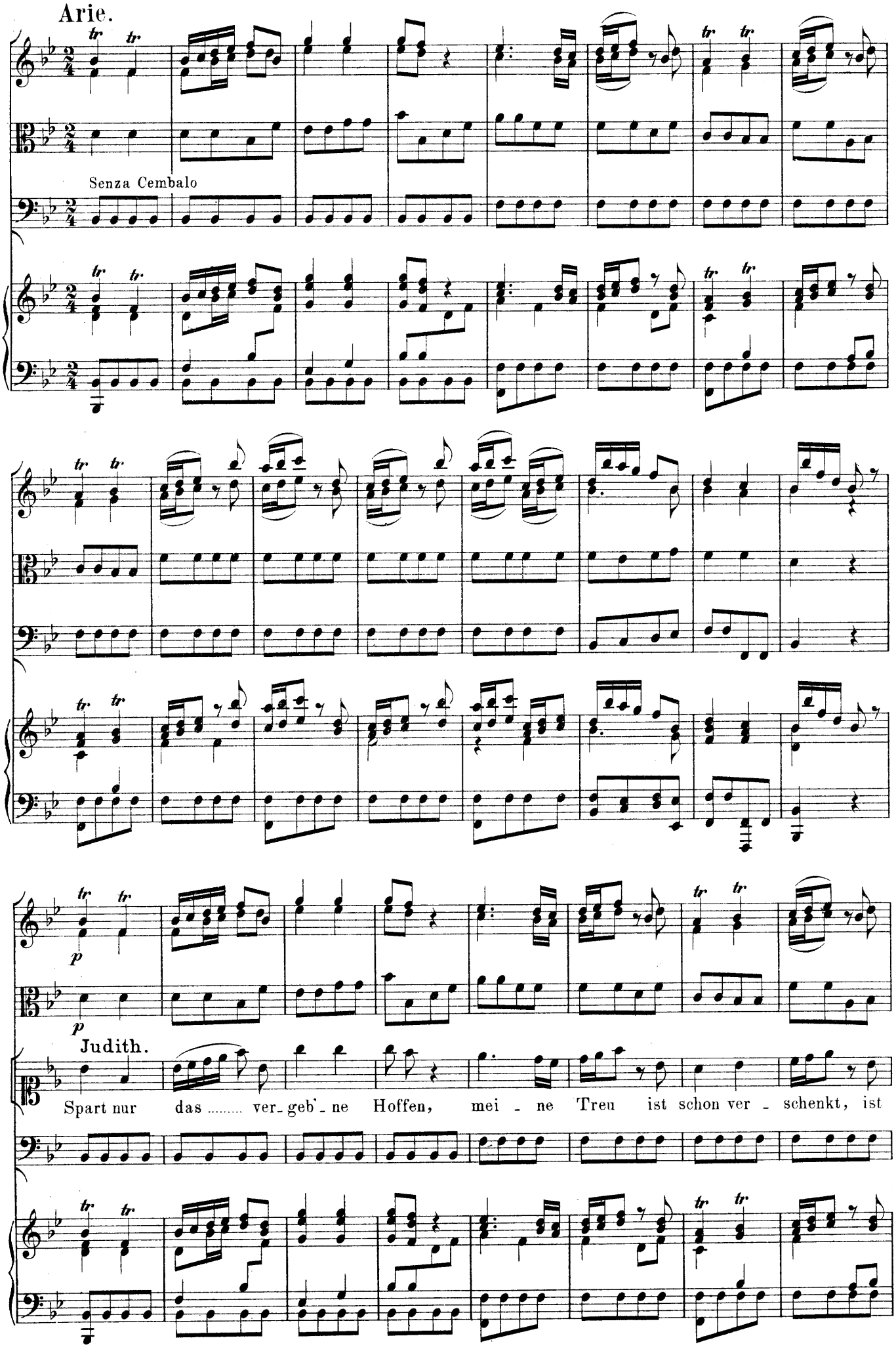

p
rü - cke, bleibt, gönnt uns fer - - - - ner eu_ern Strahl!
nicht so bald zu - rü - cke, bleibt, gönnt uns fer - - - - ner euern Strahl!
Ihr
p
bleibt, bleibt,
angenehmsten Bli - cke, eilt nicht so bald zu - rü - cke, eilt nicht, eilt nicht
p

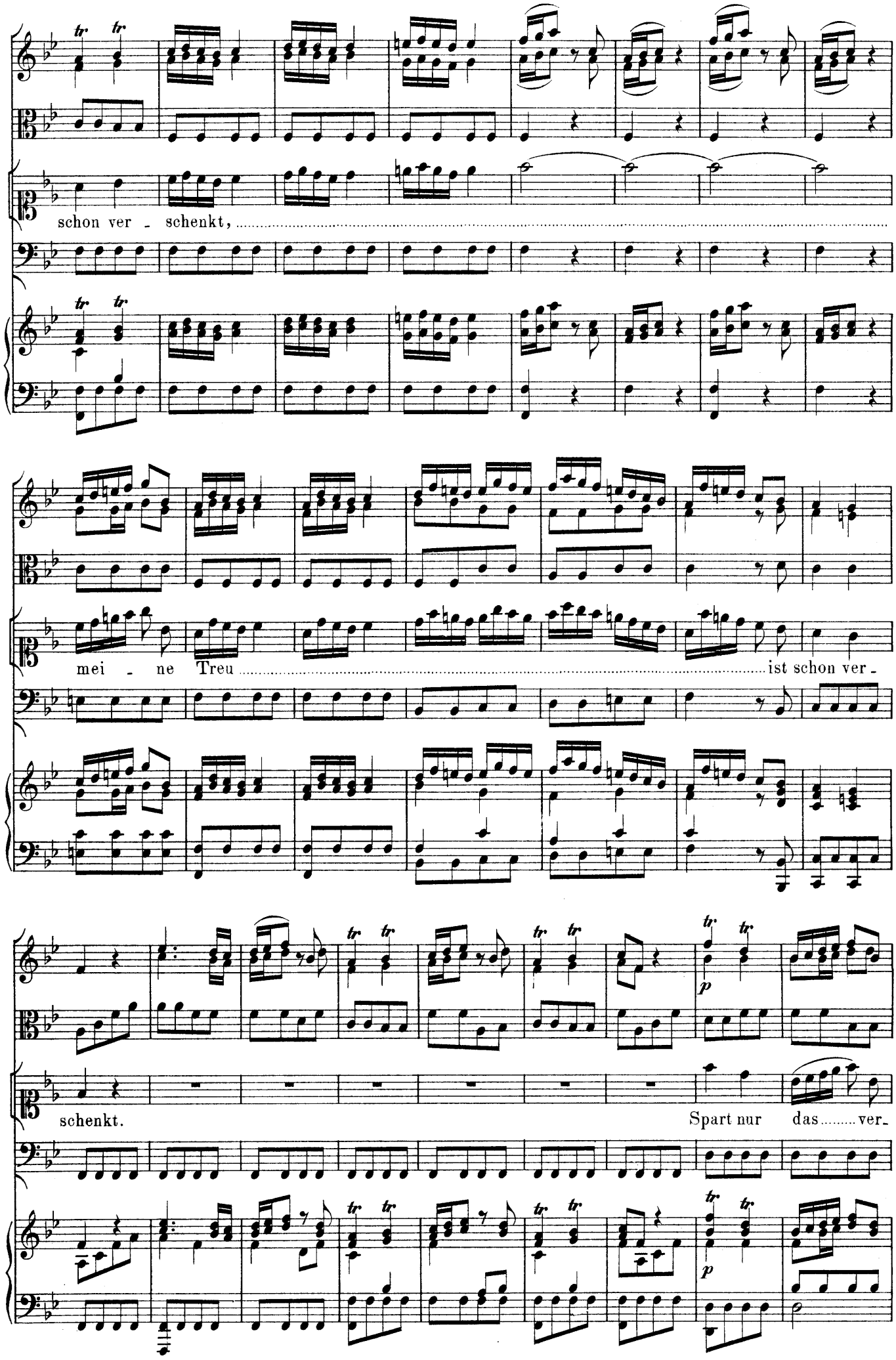

bleibt,gönnt uns fer - - ner eu - ern Strahl,
bleibt,gönnt uns fer - - ner eu - ern Strahl,
6 4
f
..... bleibt gönnt uns fer - - ner eu - - ern Strahl!
..... bleibt gönnt uns fer - - ner eu - - ern Strahl!
f
7♭
7♭
6 4 3

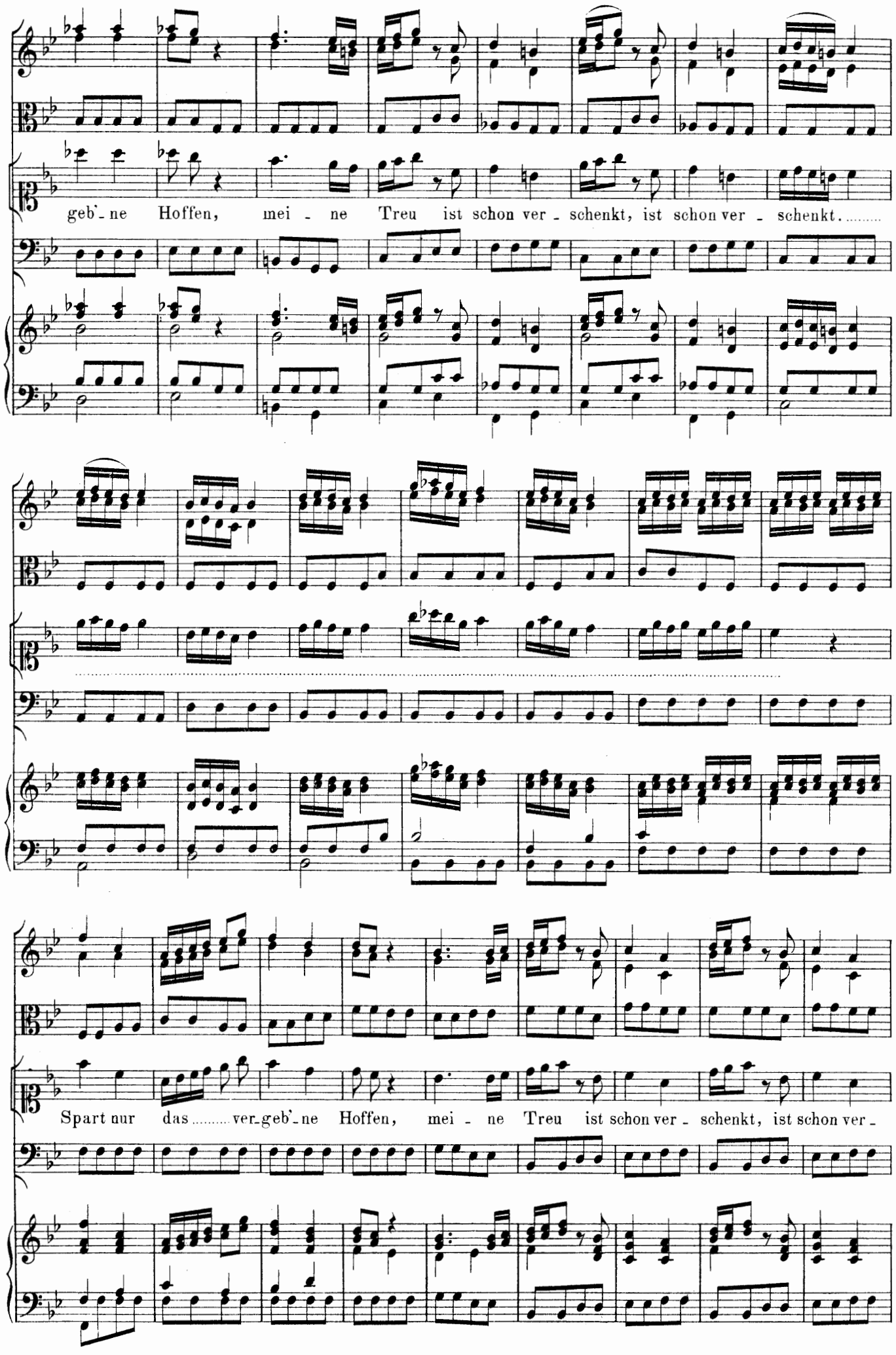

Seid ihr zu-ge-gen, lebt das Her-ze,
seid
seid ihr entfernt, so drückt der Schmer - - - - -
ihr entfernt, so drückt der Schmer - - - - - - - - - - - - - -
p
- - - - - - - - - ze die treu - e Brust mit lau-ter Qual, ...
- - - - - - - - - ze die treu - e Brust ..... mit lau-ter Qual, ...
p
p

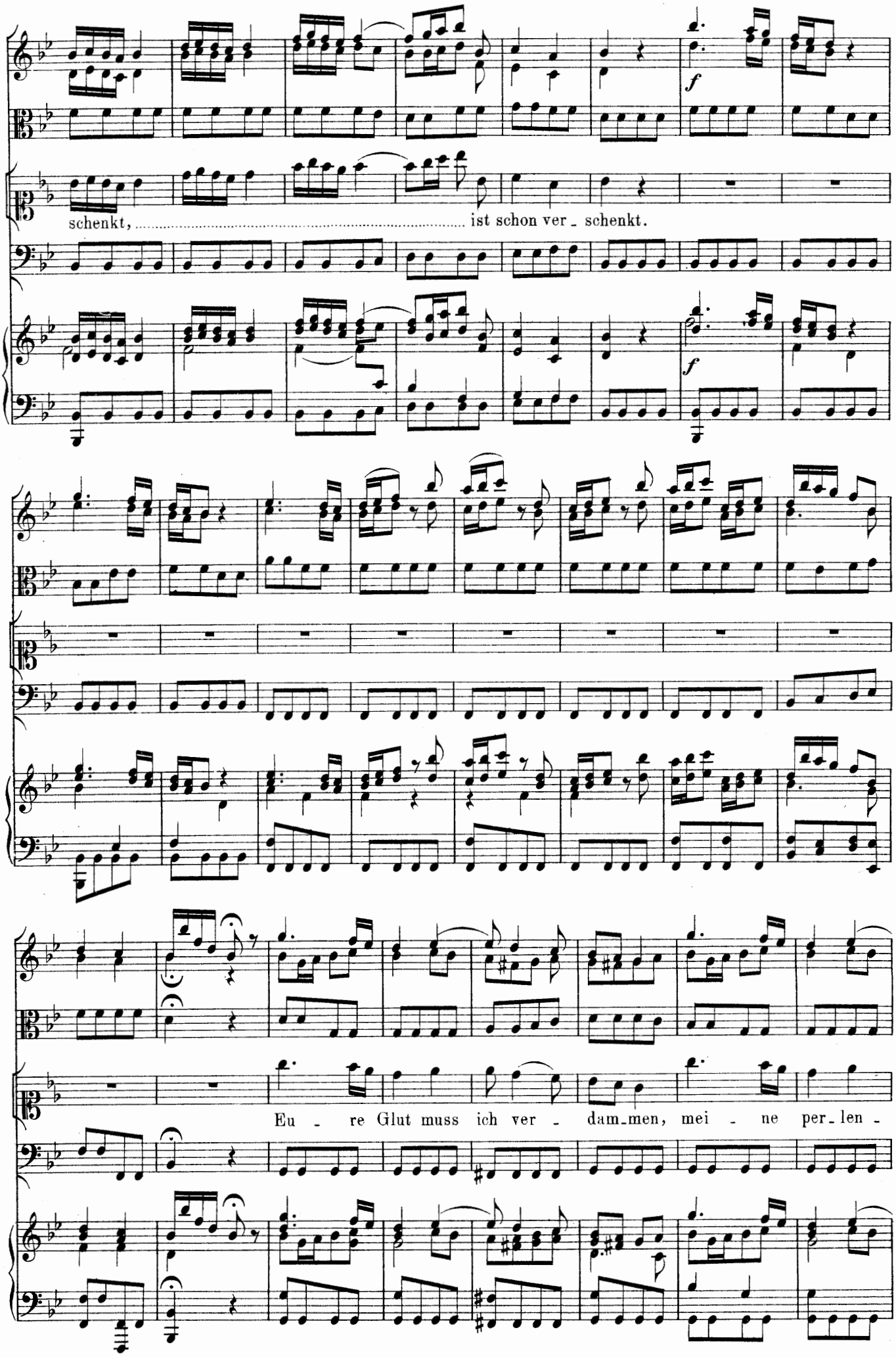

.....die treue Brust mit lau - - ter Qual, ... die treue
..... mit lau - ter Qual, die treue Brust mit lau - ter Qual, ...
f
Brust mit lau - - ter Qual.
die treue Brust mit lau - ter Qual.
Ihr
Da Capo.
Da Capo.

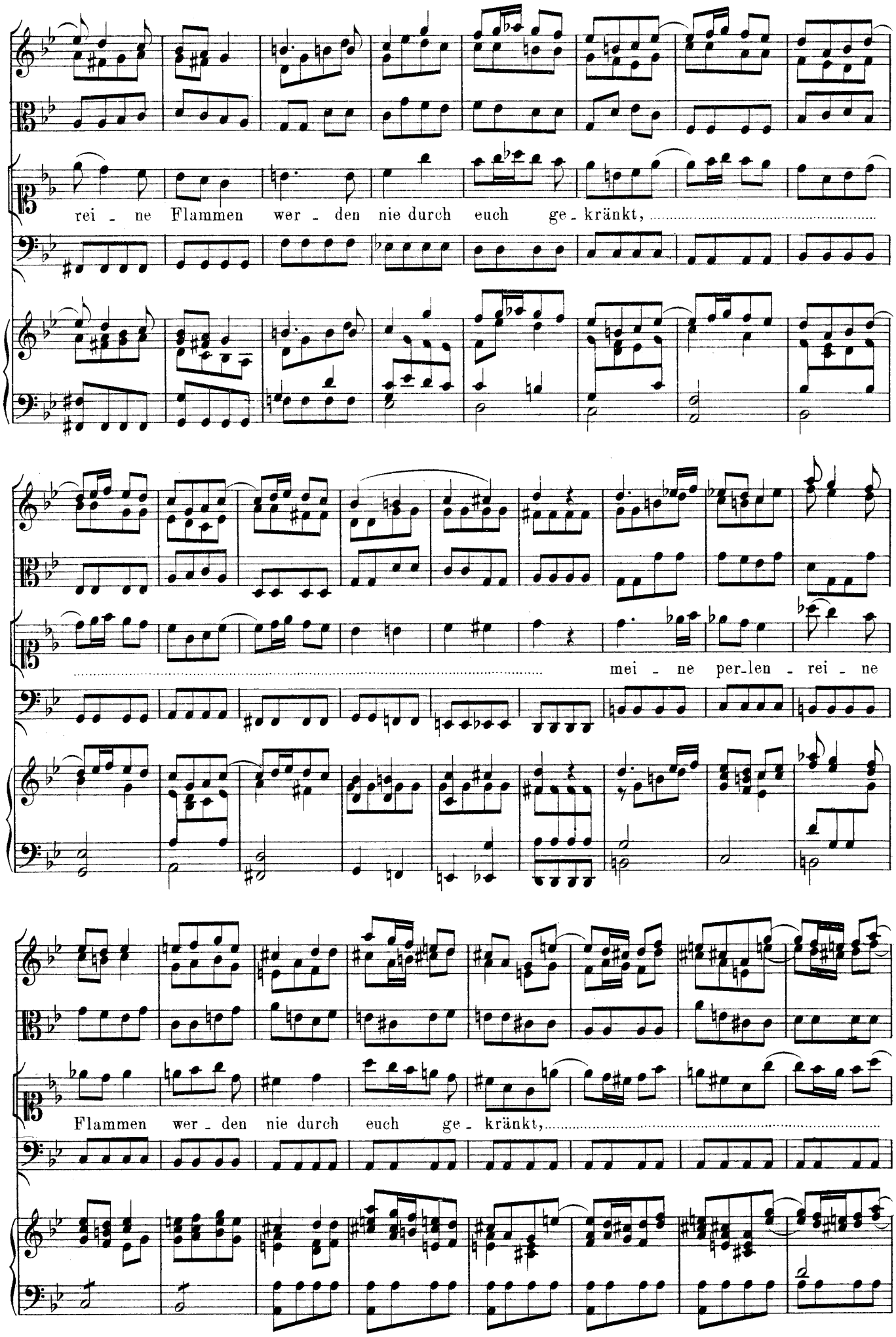

Judith.
Weil ich als Eh - Ge_mahl ge - treu will sein, so hal - tet ja mit
solchen Re_den ein. (Damit sie mich nicht fer - ner pla_gen, muss ich nur al_so sa_gen.)
Lotharius.
Bist du Ge_mah_lin?
Pipinus.
Wie? bist du vermählt?
Judith.
Da - zu hat mich der Kai_ser selbst er_
Lotharius.
wählt. Ha, der ist ab_gesetzt. Nun bist du frei zu
Pipinus.
nen_nen.
Judith.
Ein Band, das e - wig
Lotharius.
währt, kann Kei - ner tren - nen. So liebst du den ver_stoss_nen Kö - nig?
Judith.
Sein
Un_glück scheint mir viel zu we - nig, dass ich da - rum ihm soll - te un - treu
Pipinus.
sein. In des - sen Ar - me wirf dich ein, der dich als Kai - ser kann um -
Judith.
fas - sen? Viel - leicht möcht' euch das Glück auch bald ver - las - sen.

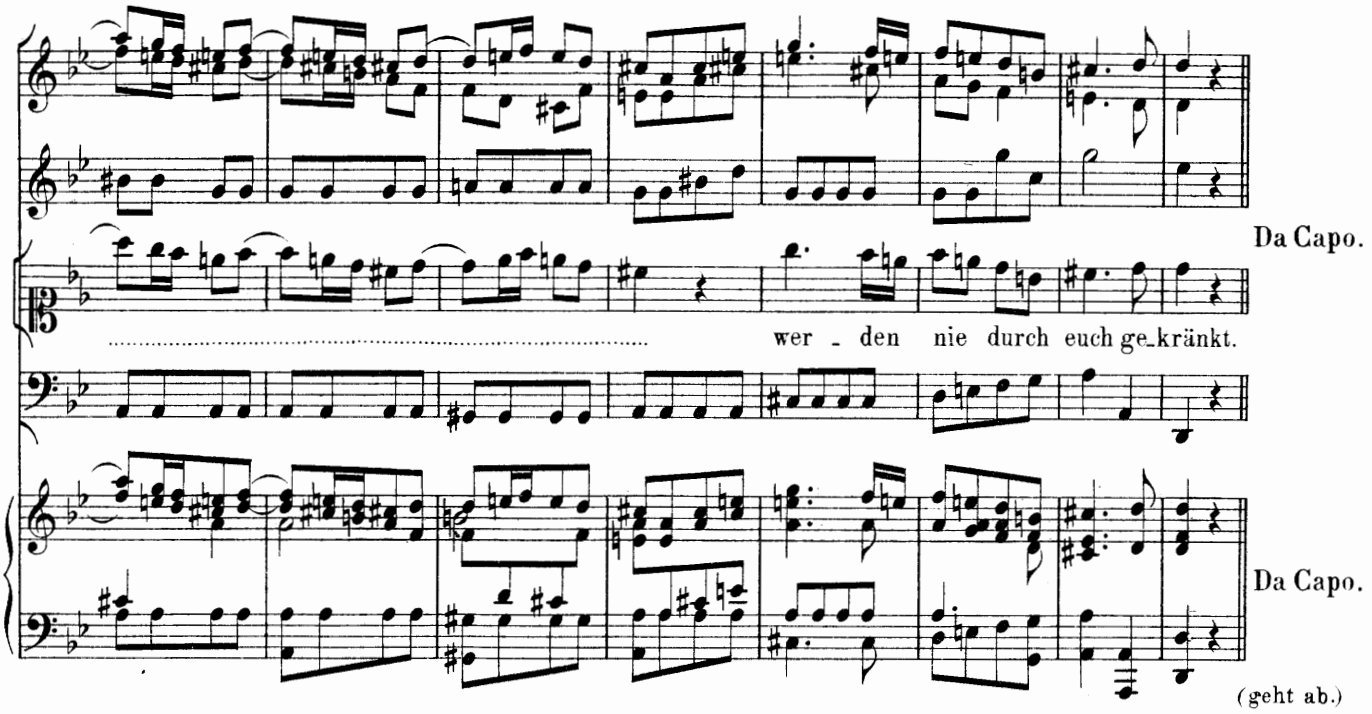

Arie.
Senza Cembalo
p
p
Judith.
Spart nur das ..... ver-geb'-ne Hoffen, mei - ne Treu ist schon ver - schenkt, ist

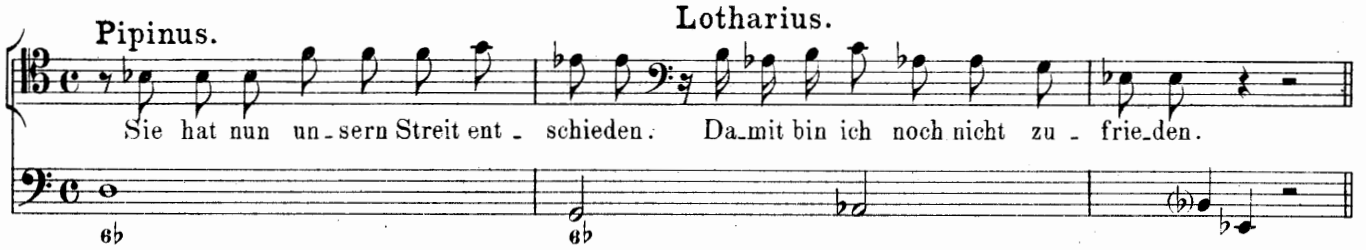

schon ver - schenkt,
mei - ne Treu ist schon ver -
schenkt.
Spart nur das ver -


geb'-ne Hoffen, mei - ne Treu ist schon ver - schenkt, ist schon ver - schenkt.
Spart nur das ver-geb'-ne Hoffen, mei - ne Treu ist schon ver - schenkt, ist schon ver -

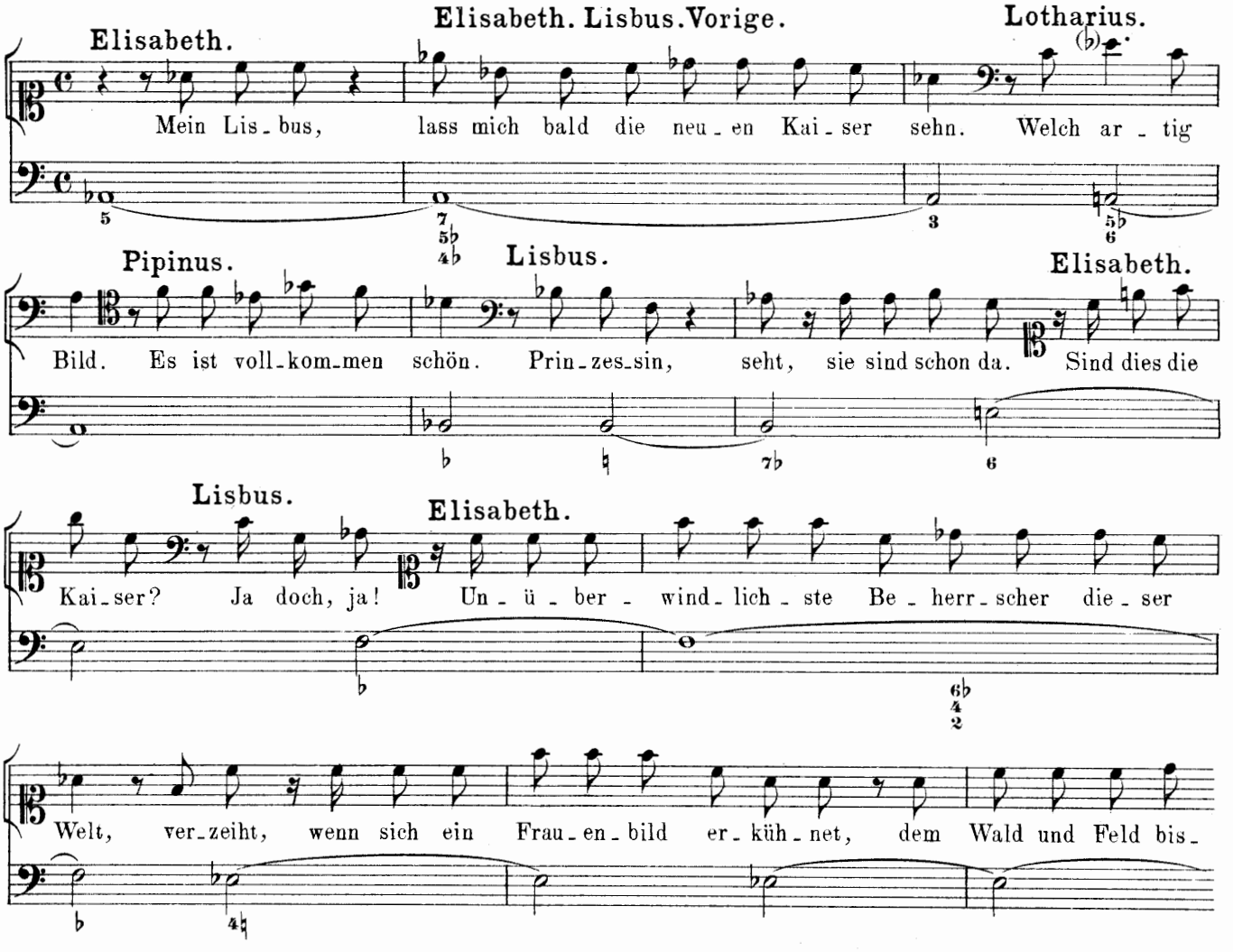

schenkt, ist schon ver - schenkt.
f
f
Eu - re Glut muss ich ver - dam-men, mei - ne per-len -

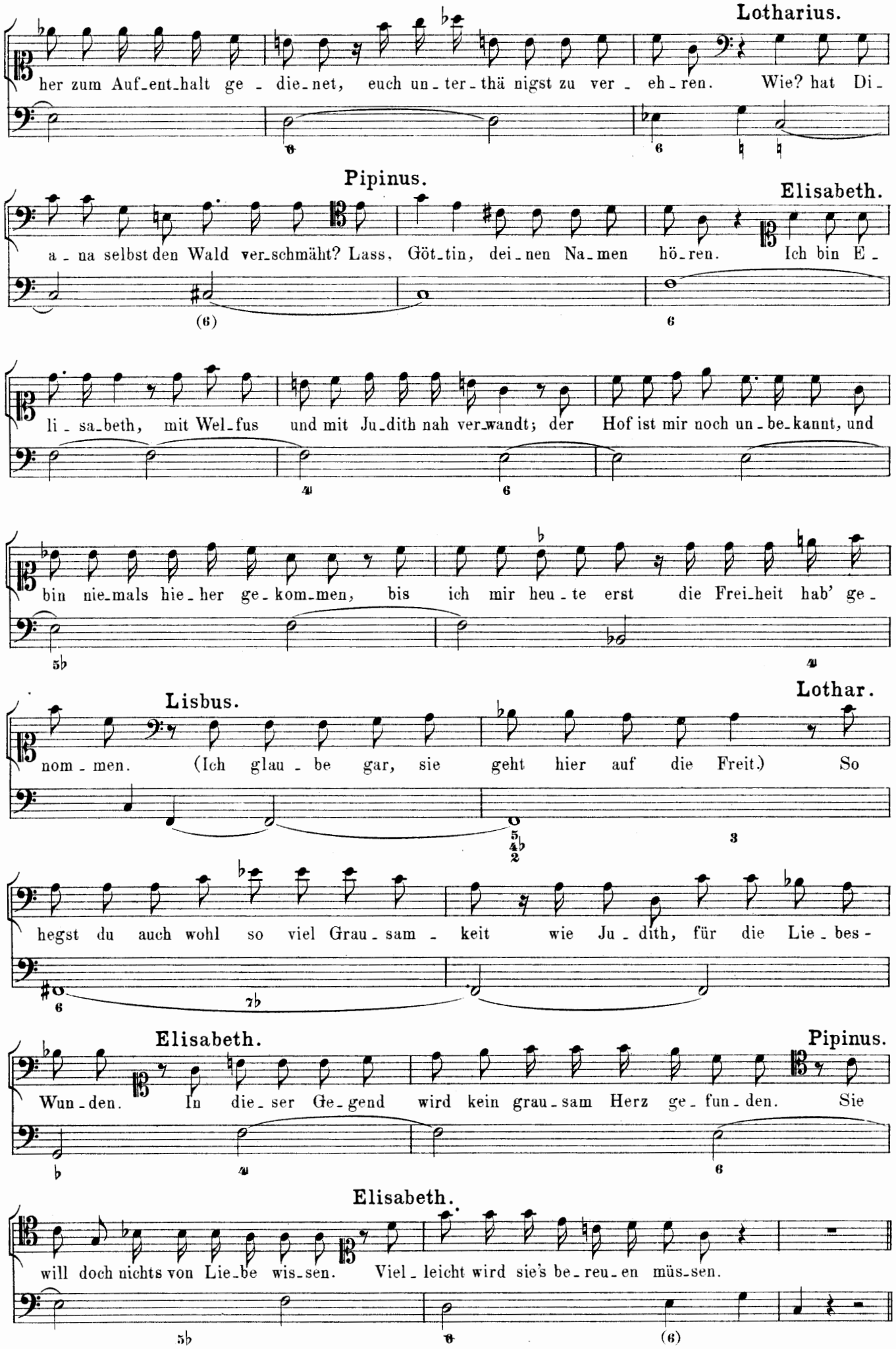

rei - ne Flammen wer - den nie durch euch ge - kränkt,
mei - ne per-len - rei - ne
Flammen wer - den nie durch euch ge - kränkt,

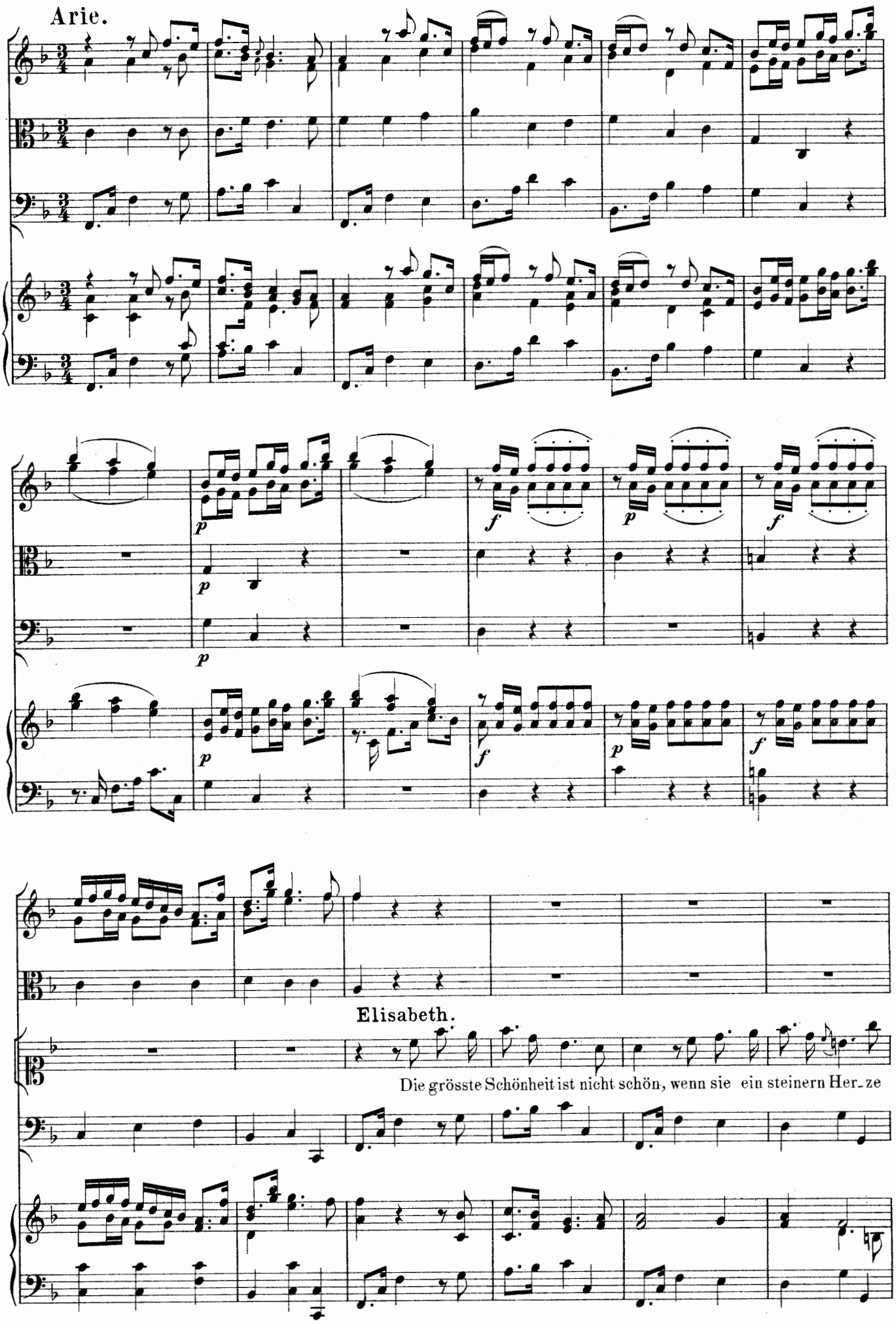

Da Capo.
wer - den nie durch euch ge-kränkt.
Da Capo.
(geht ab.)

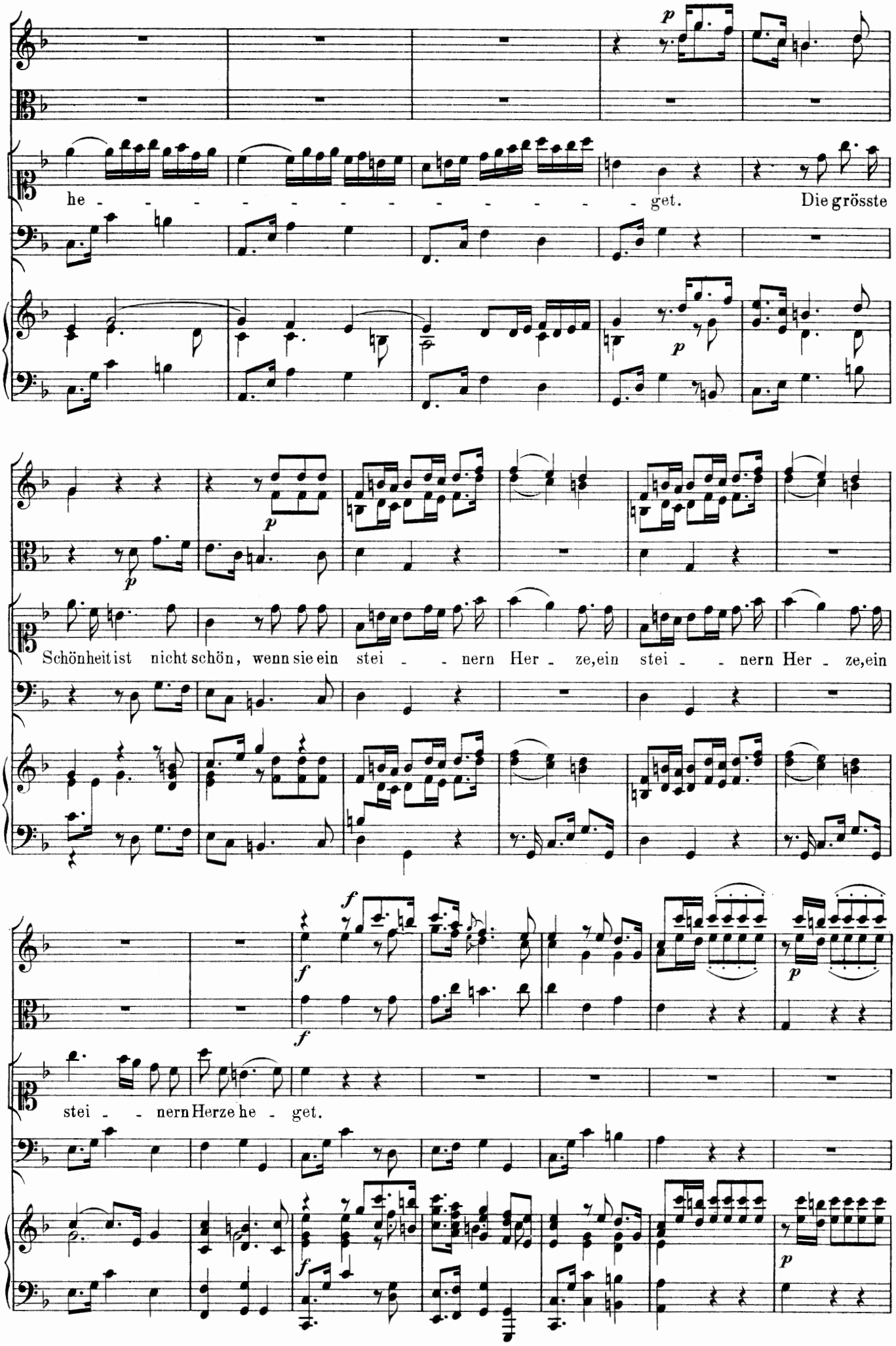

Pipinus.
Lotharius.
Sie hat nun un-sern Streit ent - schieden. Da-mit bin ich noch nicht zu - frie-den.

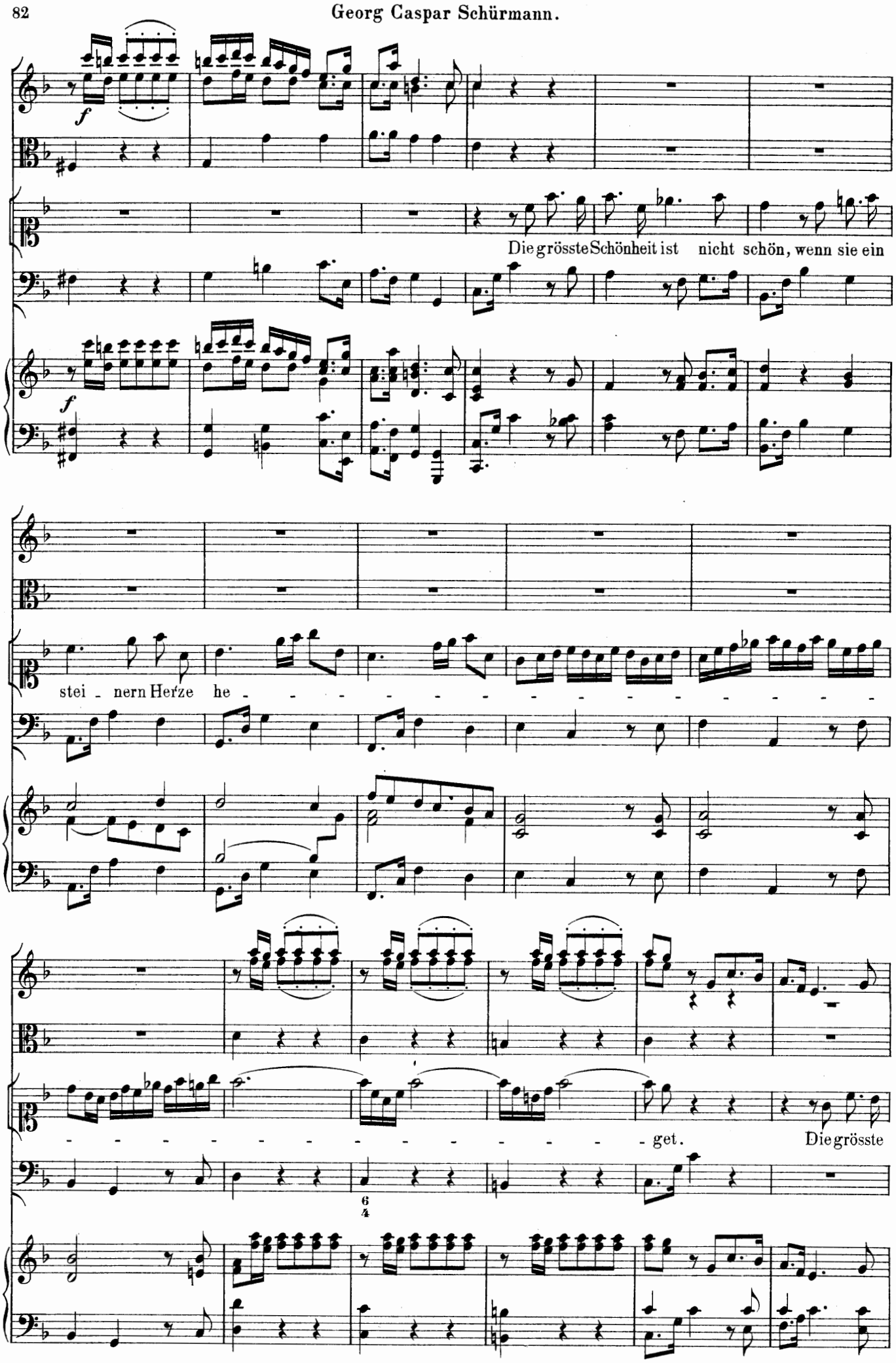
3. Auftritt.

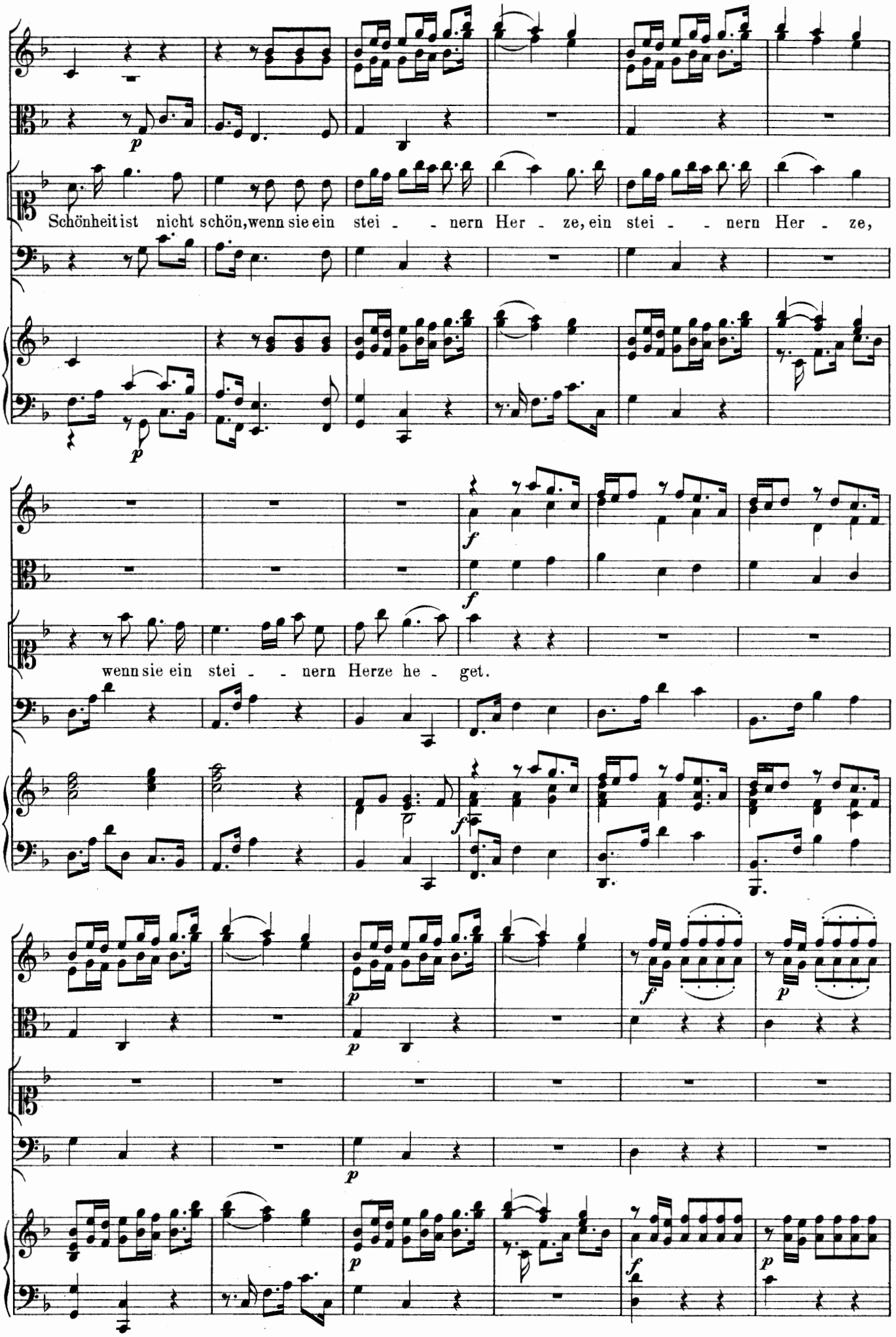

Elisabeth.
Elisabeth. Lisbus. Vorige.
Lotharius.
Mein Lis-bus, lass mich bald die neu-en Kai-ser sehn. Welch ar - tig
Pipinus.
Lisbus.
Elisabeth.
Bild. Es ist voll-kom-men schön. Prin-zes-sin, seht, sie sind schon da. Sind dies die
Lisbus.
Elisabeth.
Kai-ser? Ja doch, ja! Un - ü - ber - wind-lich - ste Be - herr-scher die - ser
Welt, ver-zeiht, wenn sich ein Frau-en-bild er-küh-net, dem Wald und Feld bis-

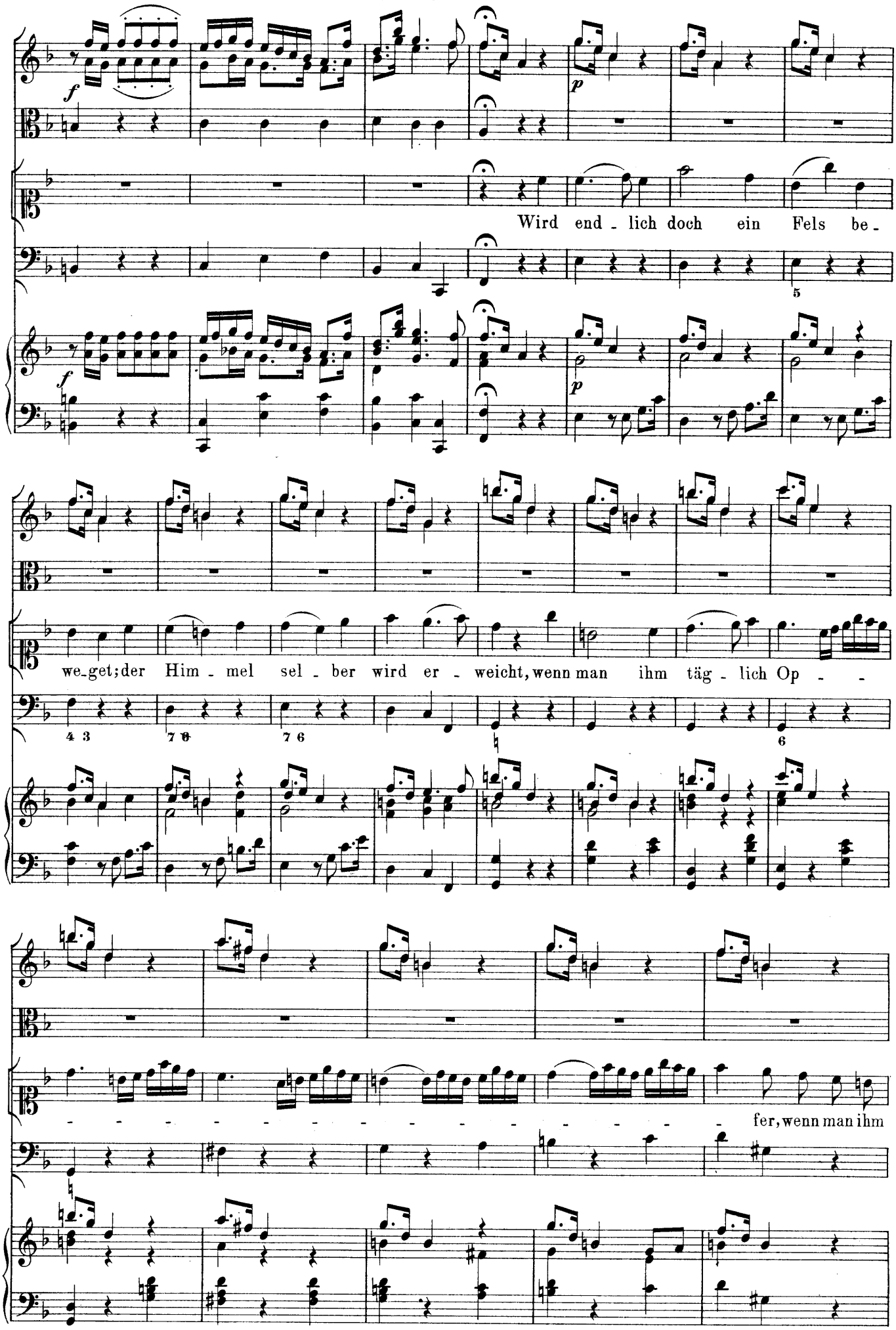

Lotharius.
her zum Auf_ent_halt ge - die_net, euch un_ter_thä nigst zu ver - eh_ren. Wie? hat Di_
Pipinus.
Elisabeth.
a_na selbst den Wald ver_schmäht? Lass, Göt_tin, dei_nen Na_men hö_ren. Ich bin E_
li_sa_beth, mit Wel_fus und mit Ju_dith nah ver_wandt; der Hof ist mir noch un_be_kannt, und
bin nie_mals hie_her ge_kom_men, bis ich mir heu_te erst die Frei_heit hab' ge_
Lisbus.
Lothar.
nom_men. (Ich glau_be gar, sie geht hier auf die Freit.) So
hegst du auch wohl so viel Grau_sam_keit wie Ju_dith, für die Lie_bes-
Elisabeth.
Pipinus.
Wun_den. In die_ser Ge_gend wird kein grau_sam Herz ge_fun_den. Sie
Elisabeth.
will doch nichts von Lie_be wis_sen. Viel_leicht wird sie's be_reu_en müs_sen.

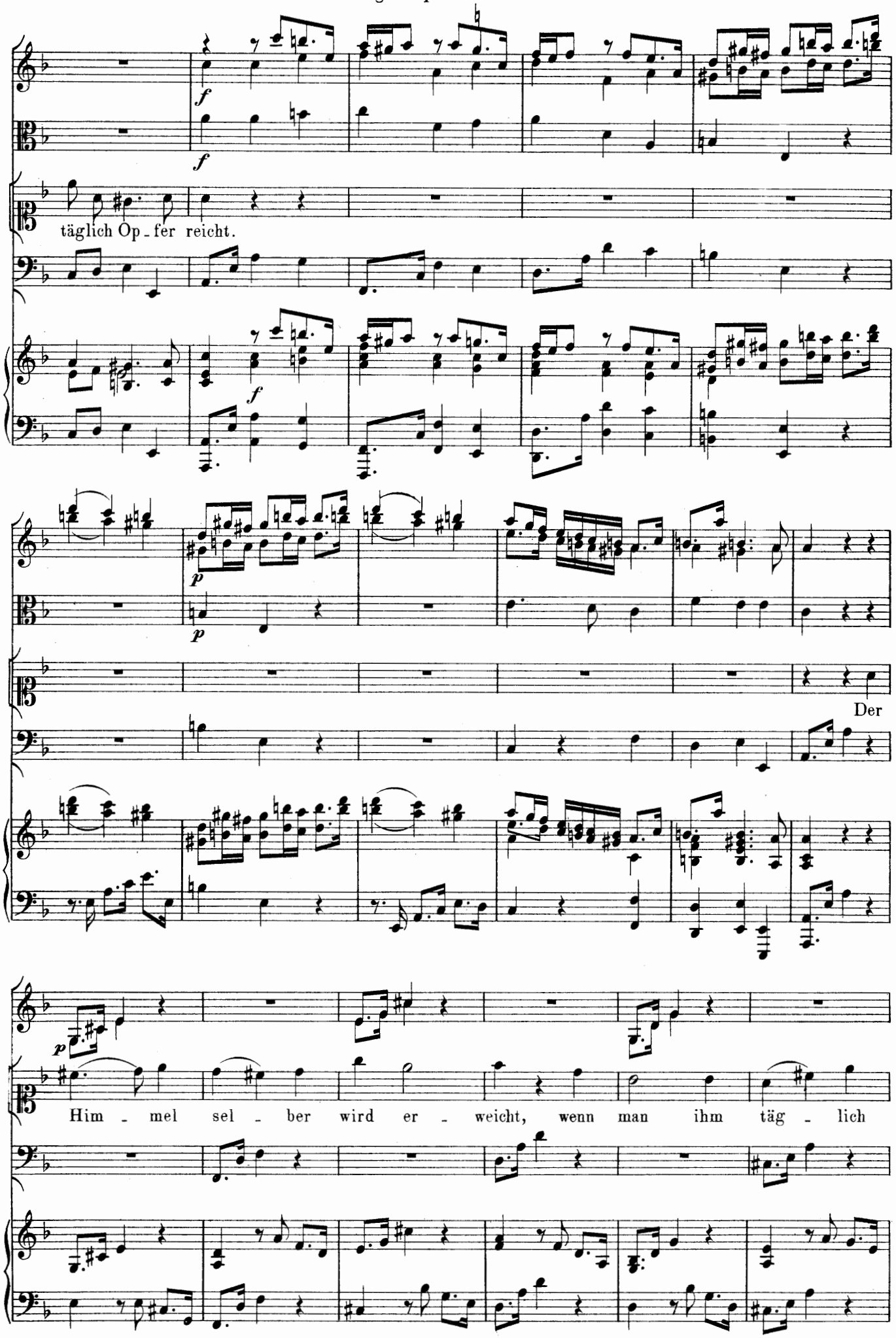

Arie.
Elisabeth.
Die grösste Schönheit ist nicht schön, wenn sie ein steinern Her-ze

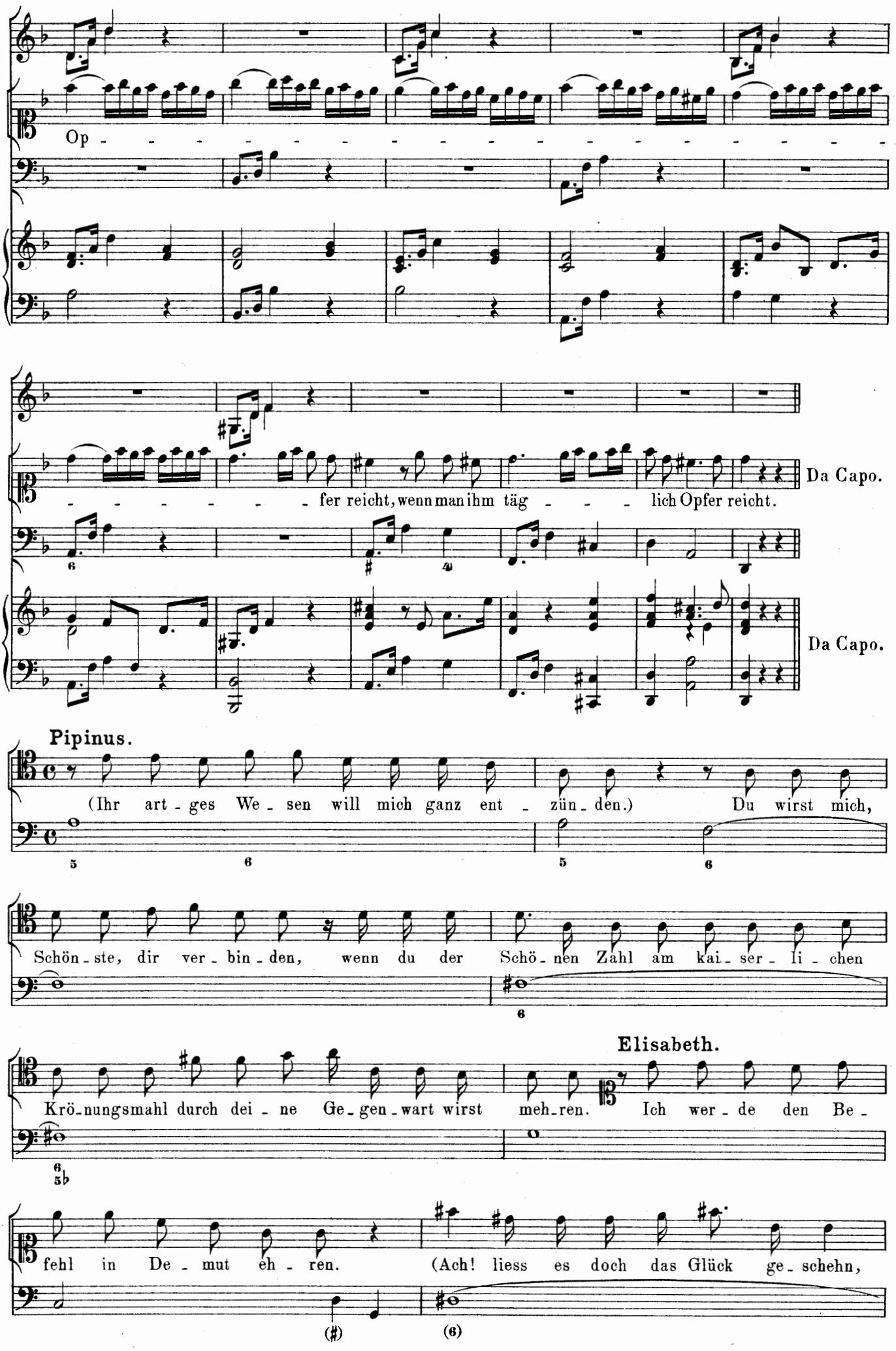

he - - - - - - - - - - - - - get. Die grösste
Schönheit ist nicht schön, wenn sie ein stei - - nern Her - ze, ein stei - - nern Her - ze, ein
stei - - nern Herze he - get.


f
Die grösste Schönheit ist nicht schön, wenn sie ein
f
stei - nern Herze he - - - - - - - - - - - - - - - - -
- - - - - - - - - - - - - - - - - get. Die grösste
6
4


Schönheit ist nicht schön, wenn sie ein stei - - nern Her - ze, ein stei - - nern Her - ze,
wenn sie ein stei - - nern Herze he - get.


Wird end - lich doch ein Fels be -
we-get;der Him - mel sel - ber wird er - weicht, wenn man ihm täg - lich Op - - - - - - - - - - - - - - - - - fer, wenn man ihm


täglich Op - fer reicht.
Der
Him - mel sel - ber wird er - weicht, wenn man ihm täg - lich


Op -
- - - - - - - - fer reicht, wenn man ihm täg - - - - lich Opfer reicht.
Da Capo.
Da Capo.
Pipinus.
(Ihr art - ges We - sen will mich ganz ent - zün - den.) Du wirst mich,
Schön - ste, dir ver - bin - den, wenn du der Schö - nen Zahl am kai - ser - li - chen
Elisabeth.
Krö - nungsmahl durch dei - ne Ge - gen - wart wirst meh - ren. Ich wer - de den Be -
fehl in De - mut eh - ren. (Ach! liess es doch das Glück ge - schehn,

Lothar. zu Pipinus.

dass ich ihn könnt in mich ver - lie - bet sehn.) Du hast dir ei - nen

Lisbus.

Schatz ge - wählt, dem nichts an Geist und Schön - heit fehlt. (Ge -

wiss, das lie - be Frau - en - zim - mer wird doch im Lie - ben täg - lich schlimmer.)

Arie.

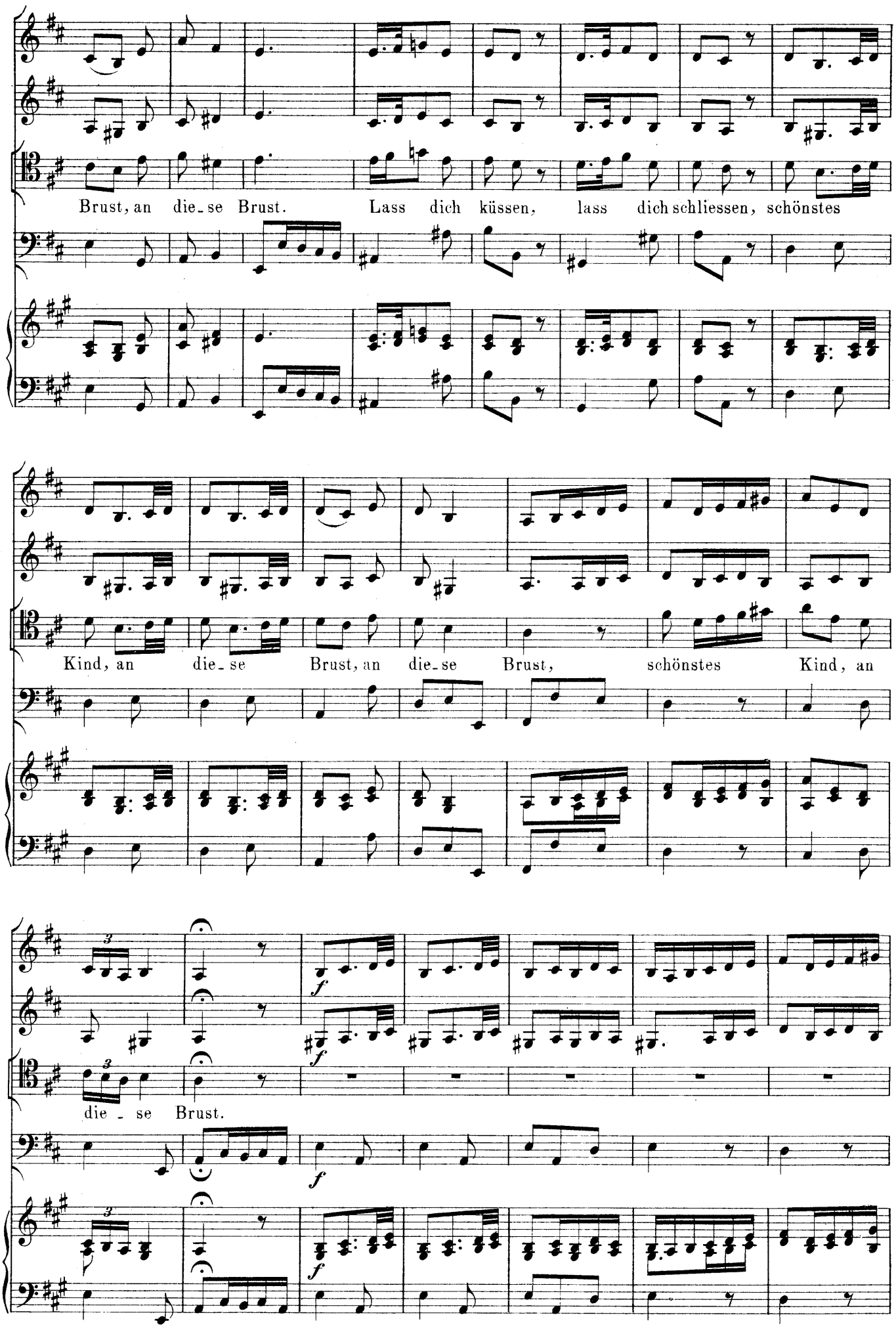
Senza Cembalo

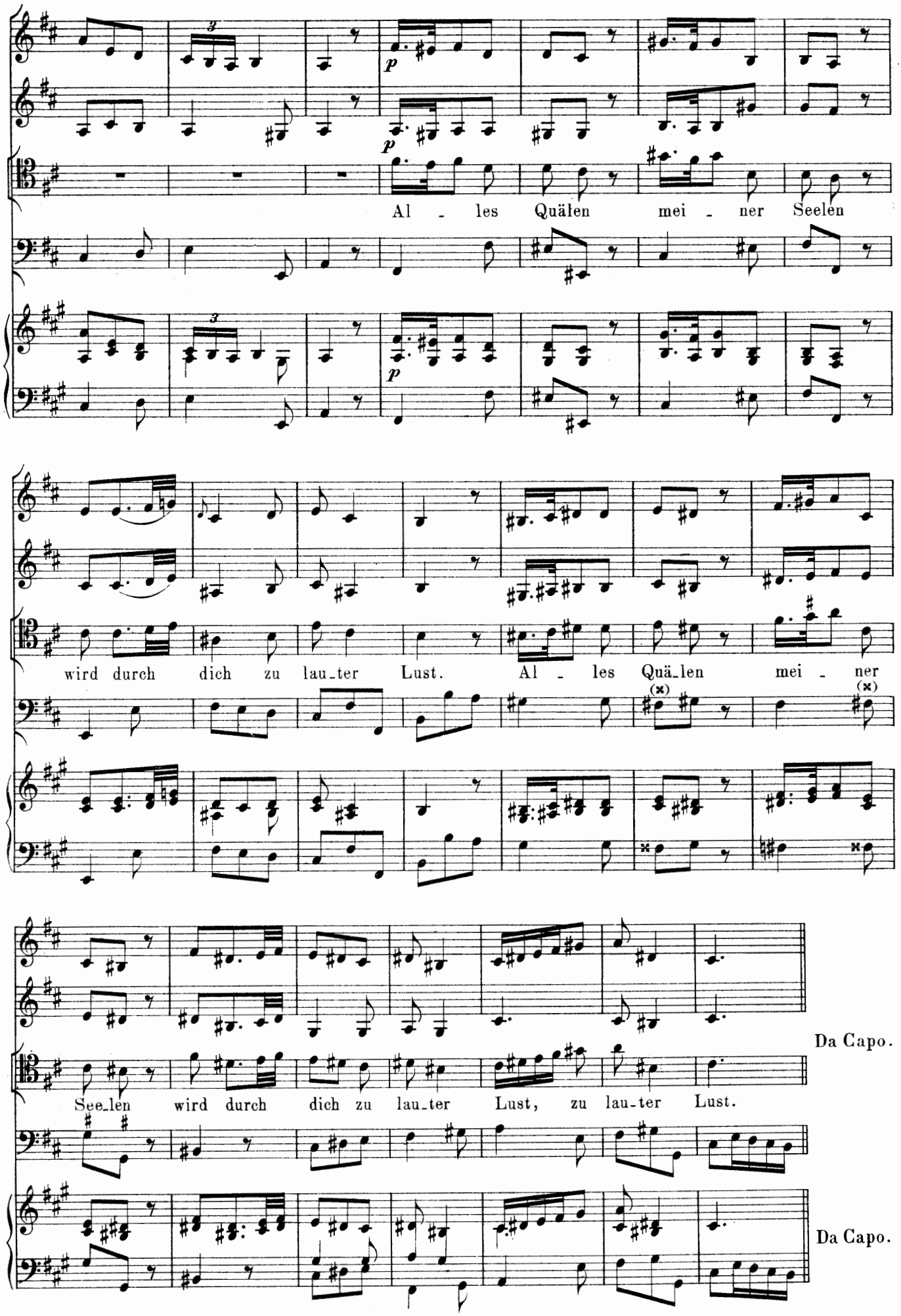
p

p

Pipinus.

Lass dich küssen, lass dich schliessen, schönstes Kind, an die - se


Brust, an die-se Brust. Lass dich küssen, lass dich schliessen, schönstes
Kind, an die-se Brust, an die-se Brust, schönstes Kind, an
die - se Brust.



Bem. Die Arie wird von Elisabeth wiederholt. Die Begleitung erfolgt in der höheren Octave, wobei zwei Oboen d'Amore die Oberstimmen, die Violinen den Bass spielen.

4. Auftritt.

Lotharius. Lisbus an der Seite.

Lotharius.

Da mei_nes Bru_ders wan_ken_des Ge_müt um die E_li_sa_beth sich nur be_

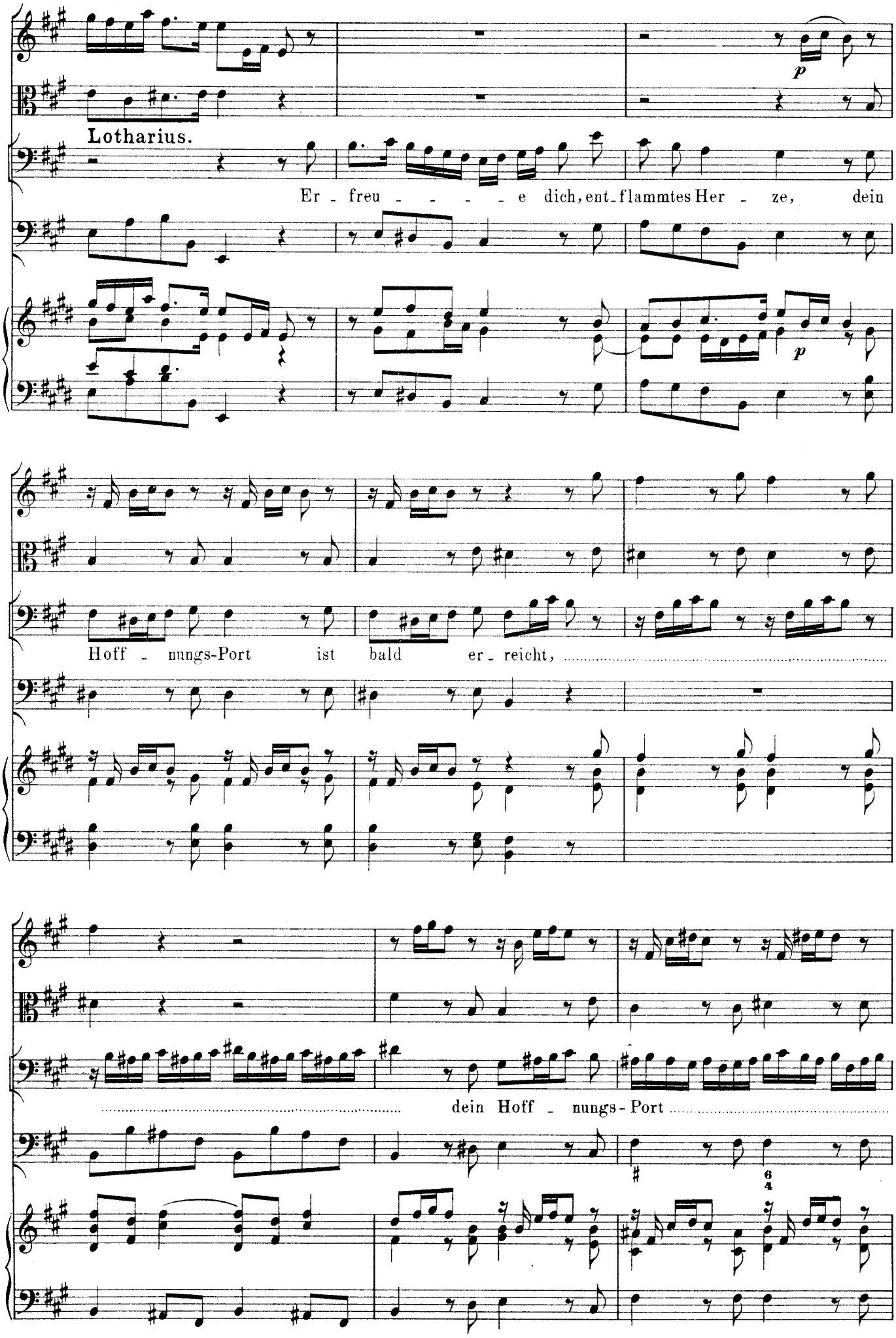
müht, muss ich mich nur da_hin be_stre_ben, dass sie zum Eh-Gemahl ihm wer_de bald ge_ge_ben.

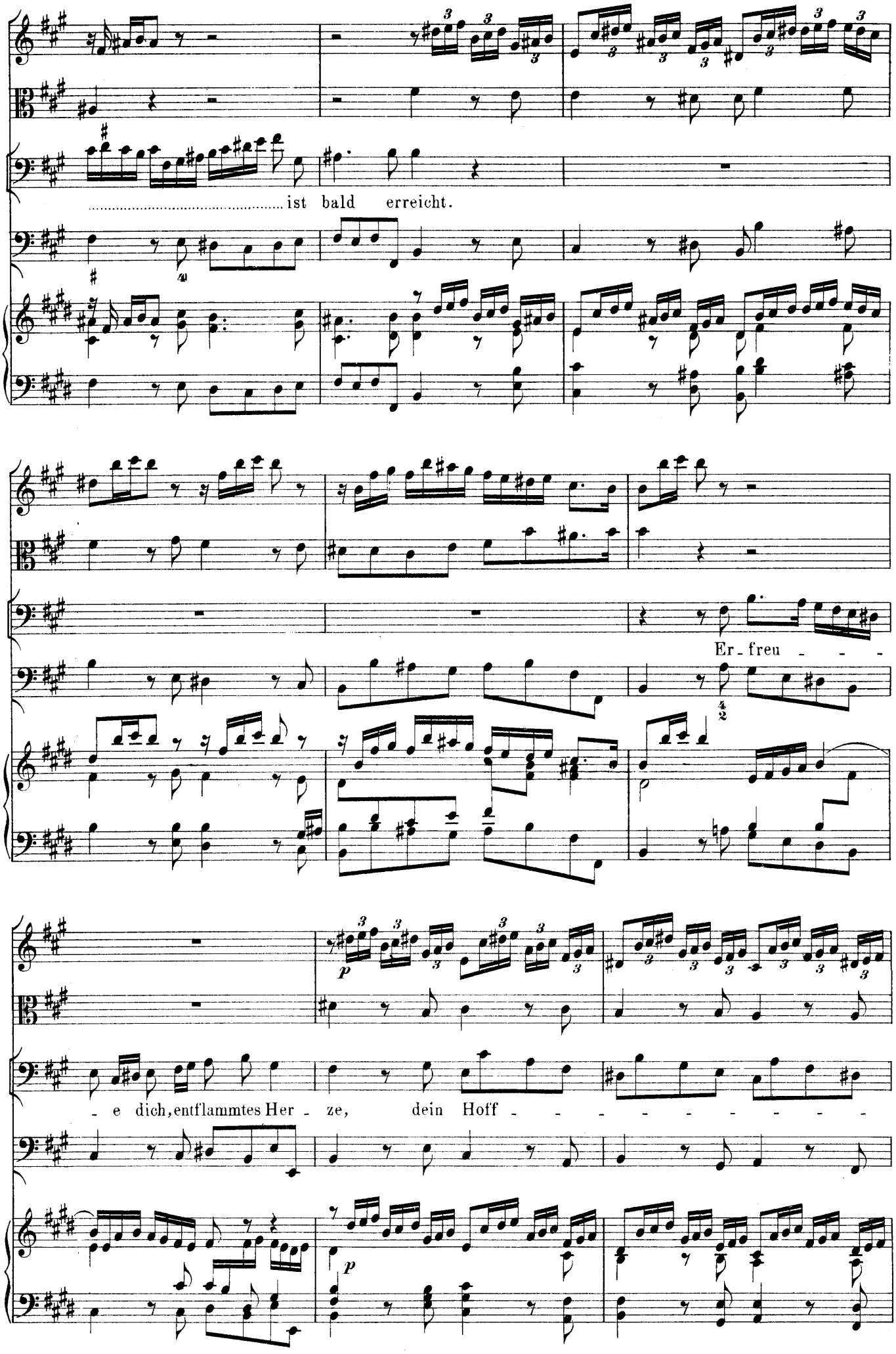
Wenn mich alsdann kein Ne_ben_buh_ler mehr darf plagen; soll mir die Ju_dith schon zu Wil_len

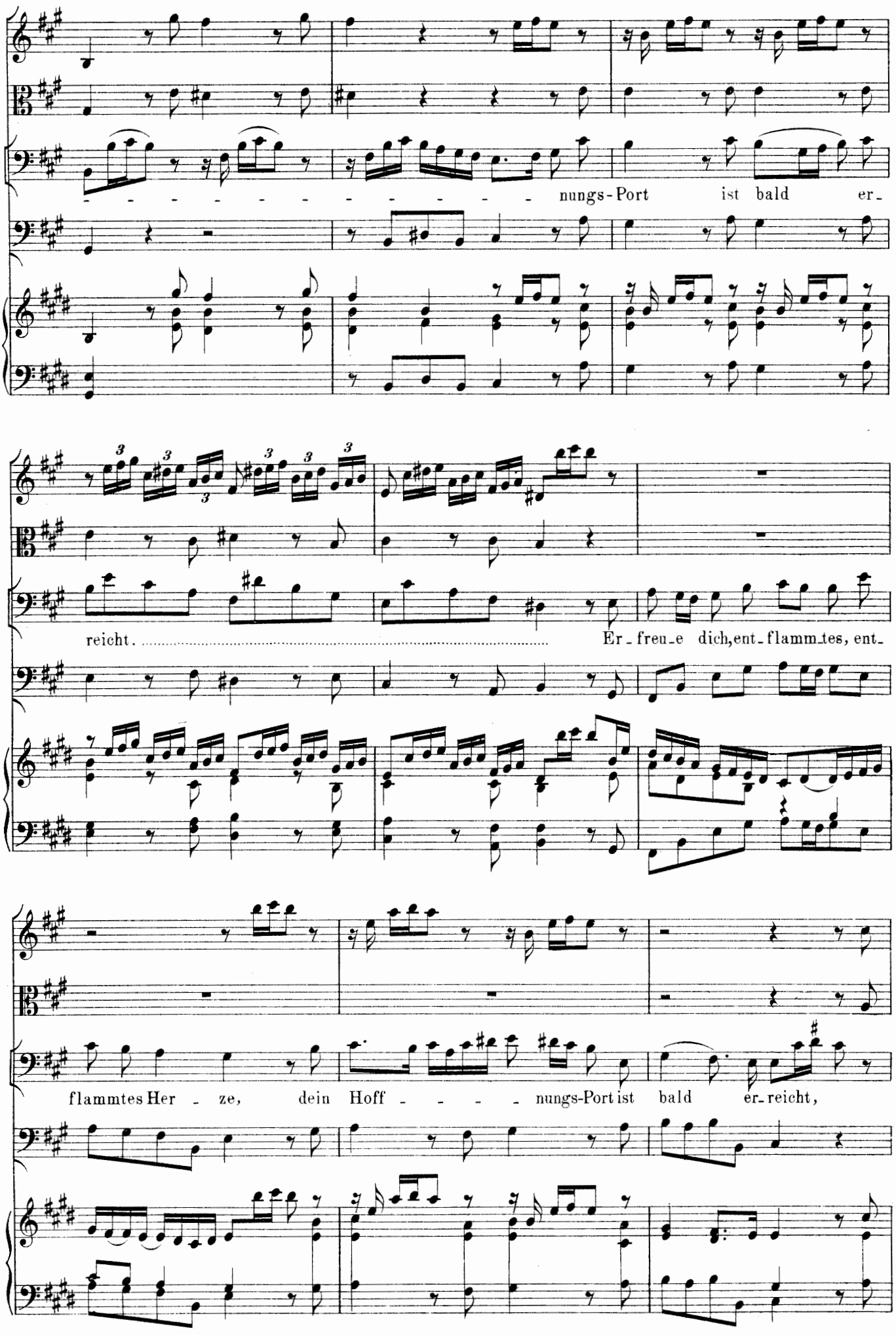
Lisbus.

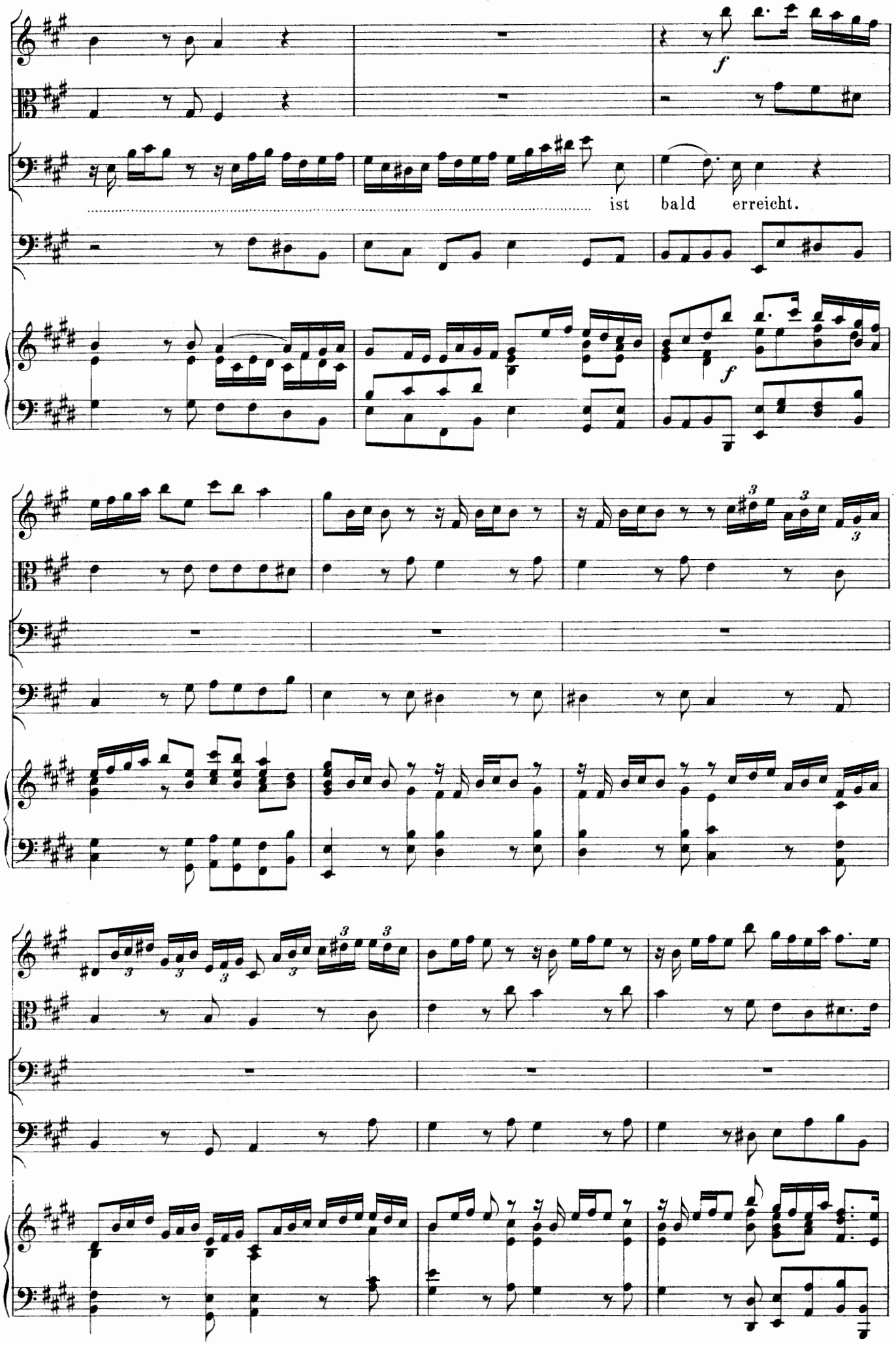
le_ben. Ha ha, nun hör' ich schon, wie viel die Glock ge_schla_gen.

Arie.

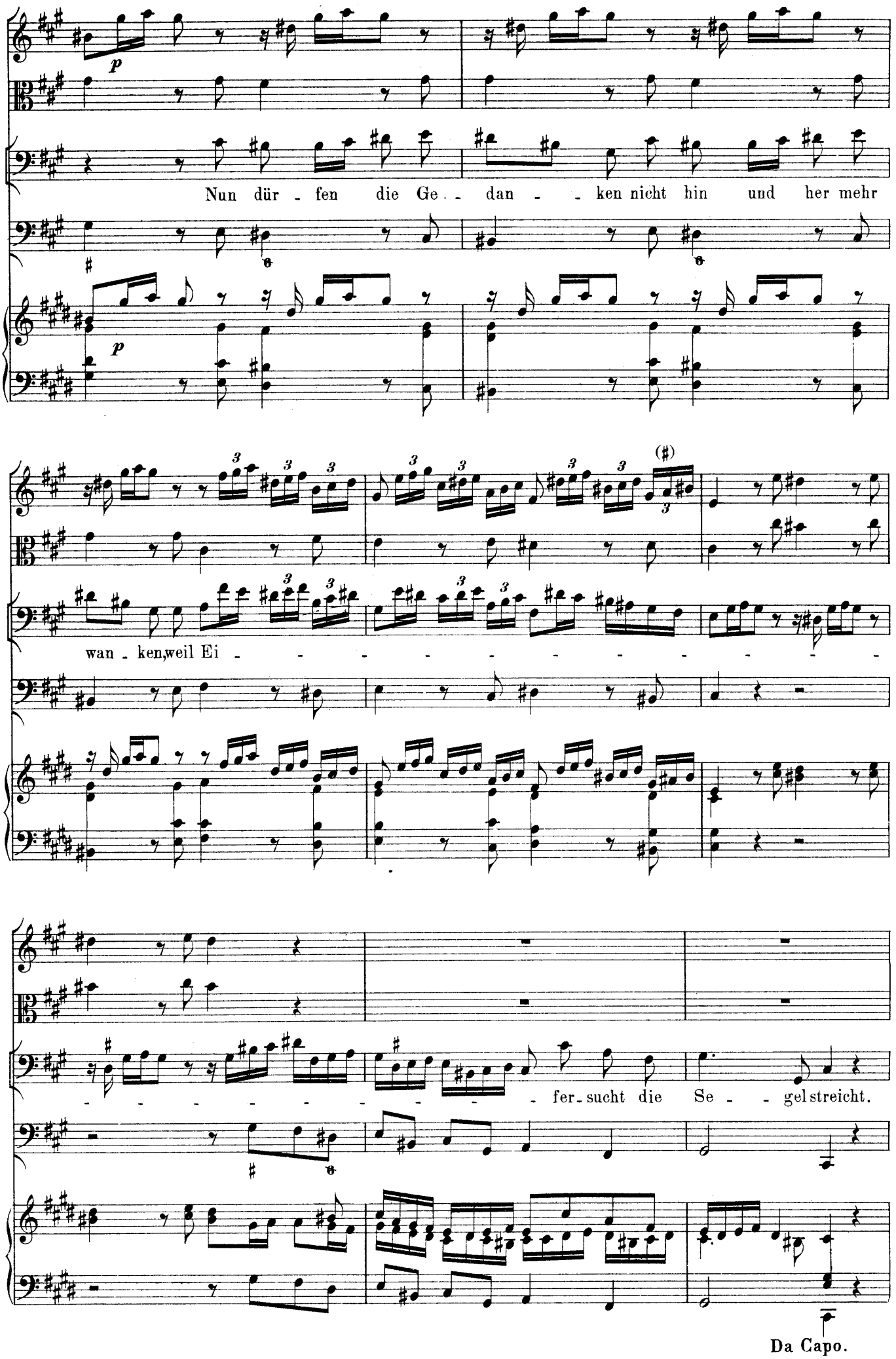

Lotharius.
Er - freu - - - - - e dich, ent-flammtes Her - ze, dein
p
p
Hoff - nungs-Port ist bald er - reicht,
dein Hoff - nungs-Port
6
4


ist bald erreicht.
Er - freu - - -
- e dich, entflammtes Her - ze, dein Hoff - - - - - - - - -


nungs-Port ist bald er-
reicht. Er-freu-e dich, ent-flamm-tes, ent-
flammtes Her-ze, dein Hoff-nungs-Port ist bald er-reicht,


f
ist bald erreicht.
f

Nun dür-fen die Ge-dan-ken nicht hin und her mehr wan-ken, weil Ei - - - - - -
fersucht die Se - gel streicht.


Nun dür - fen die Ge - - dan - - ken nicht hin und her mehr
wan - ken, weil Ei - - - - - - - - - - - -
- - - - - - - - - - fer - sucht die Se - - gel streicht.
Da Capo.

5. Auftritt.

Lisbus (allein).

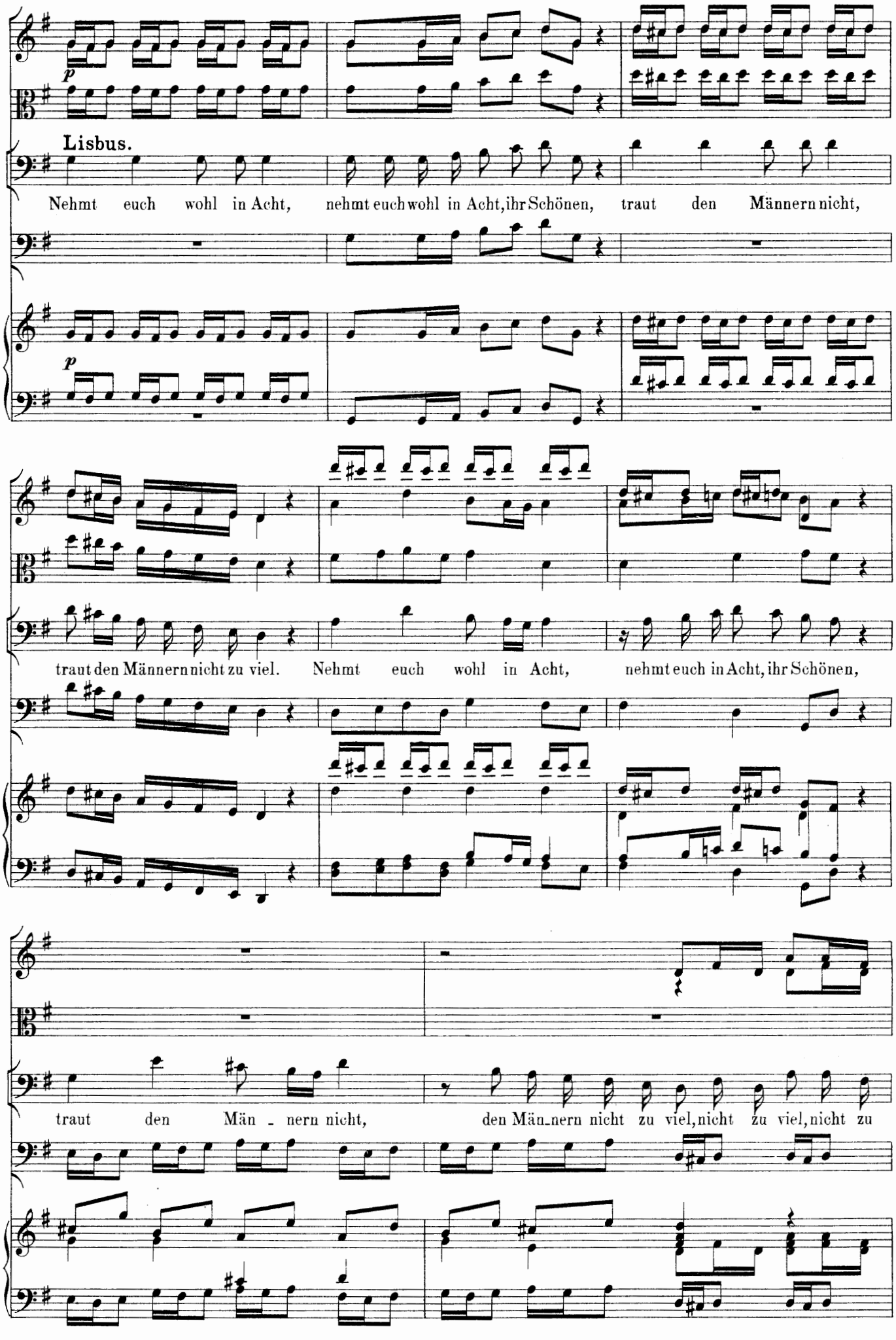
Lisbus.

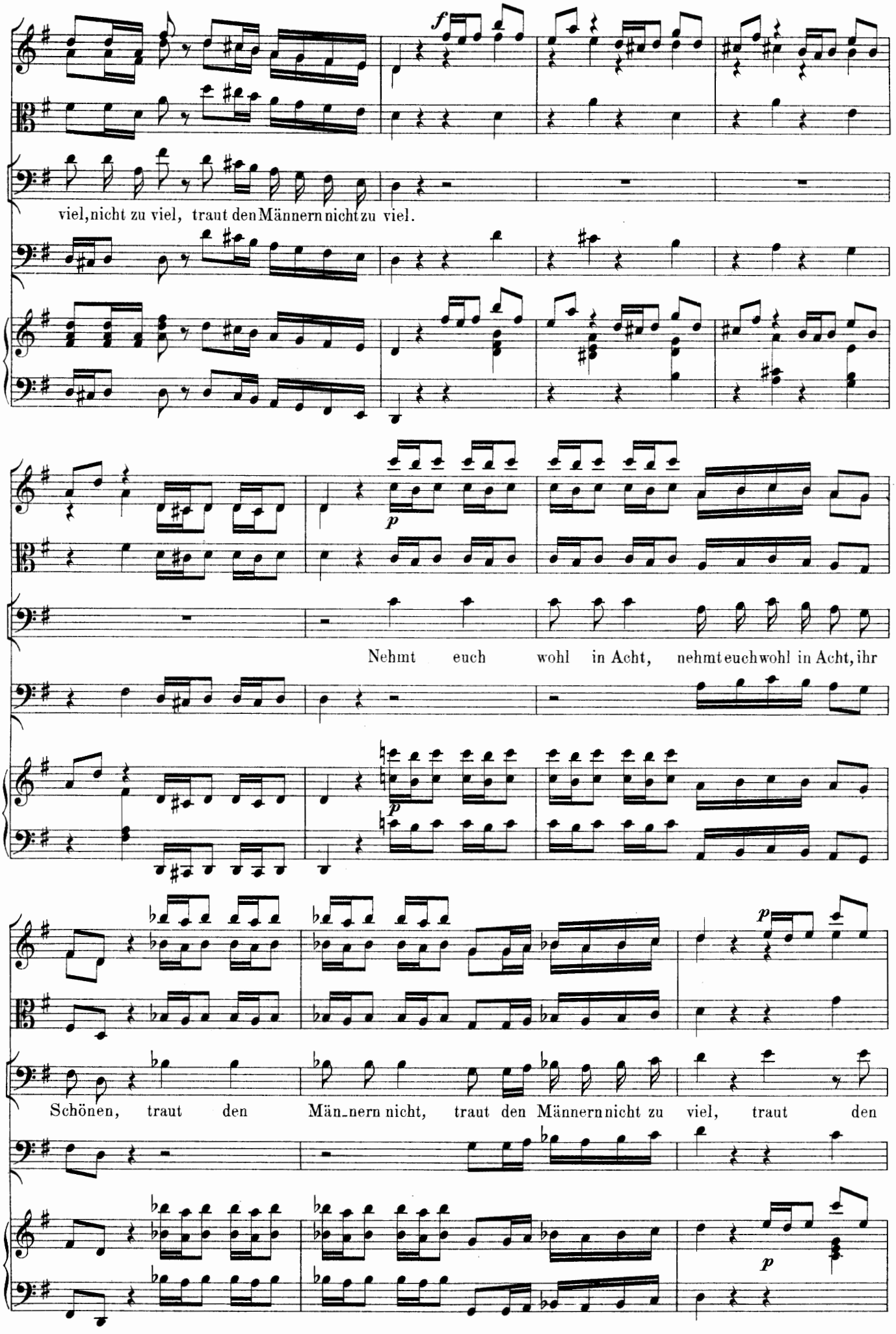
Der Kai_ser fä_delt doch das Ding recht ar_tig ein, der Ju_dith erst Gemahl und Reich zu

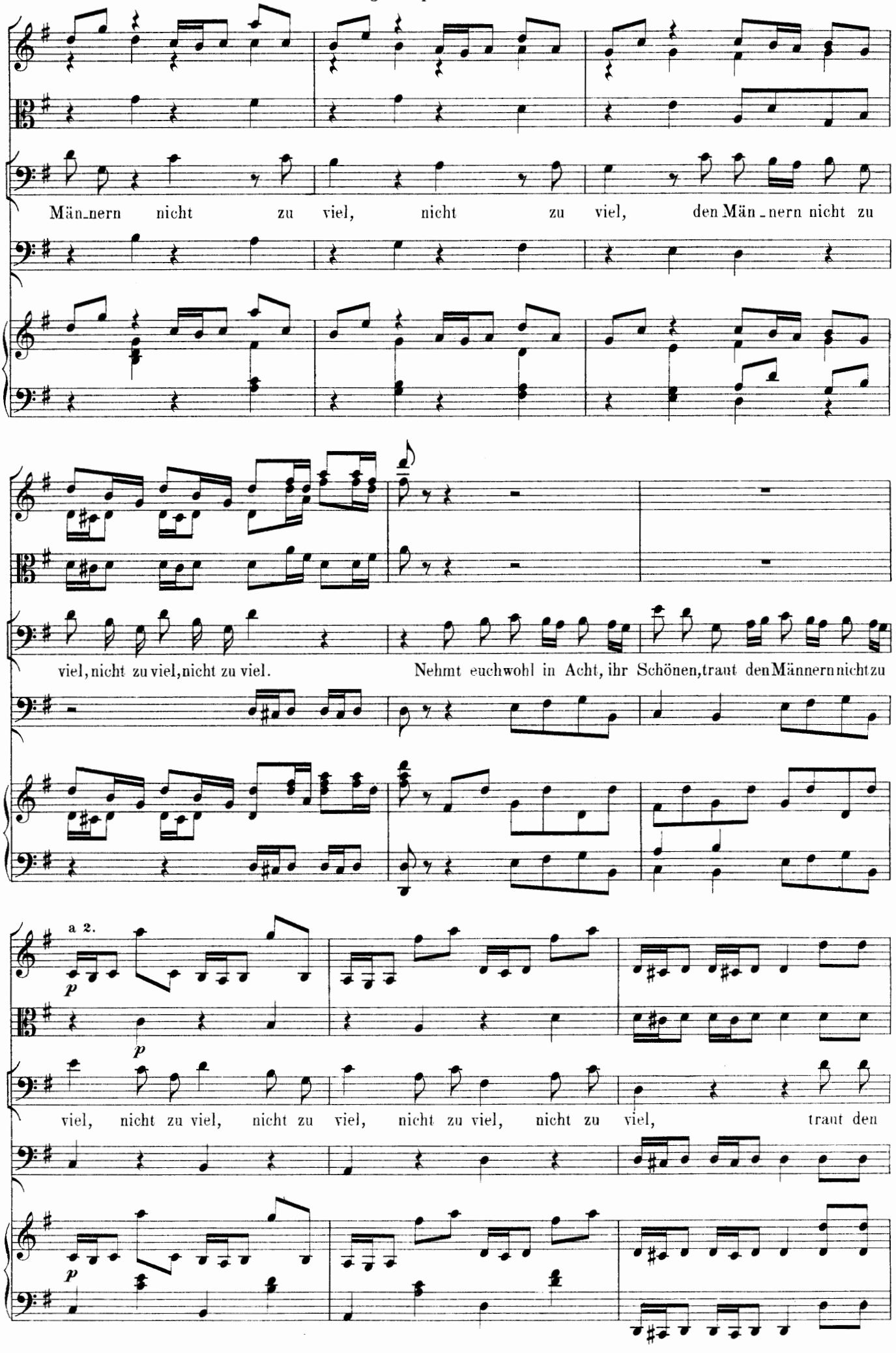
nehmen, dass sie hernach sich soll be_quemen, sein Kebs-Weib nur zu sein. Jedoch, wie werd ich

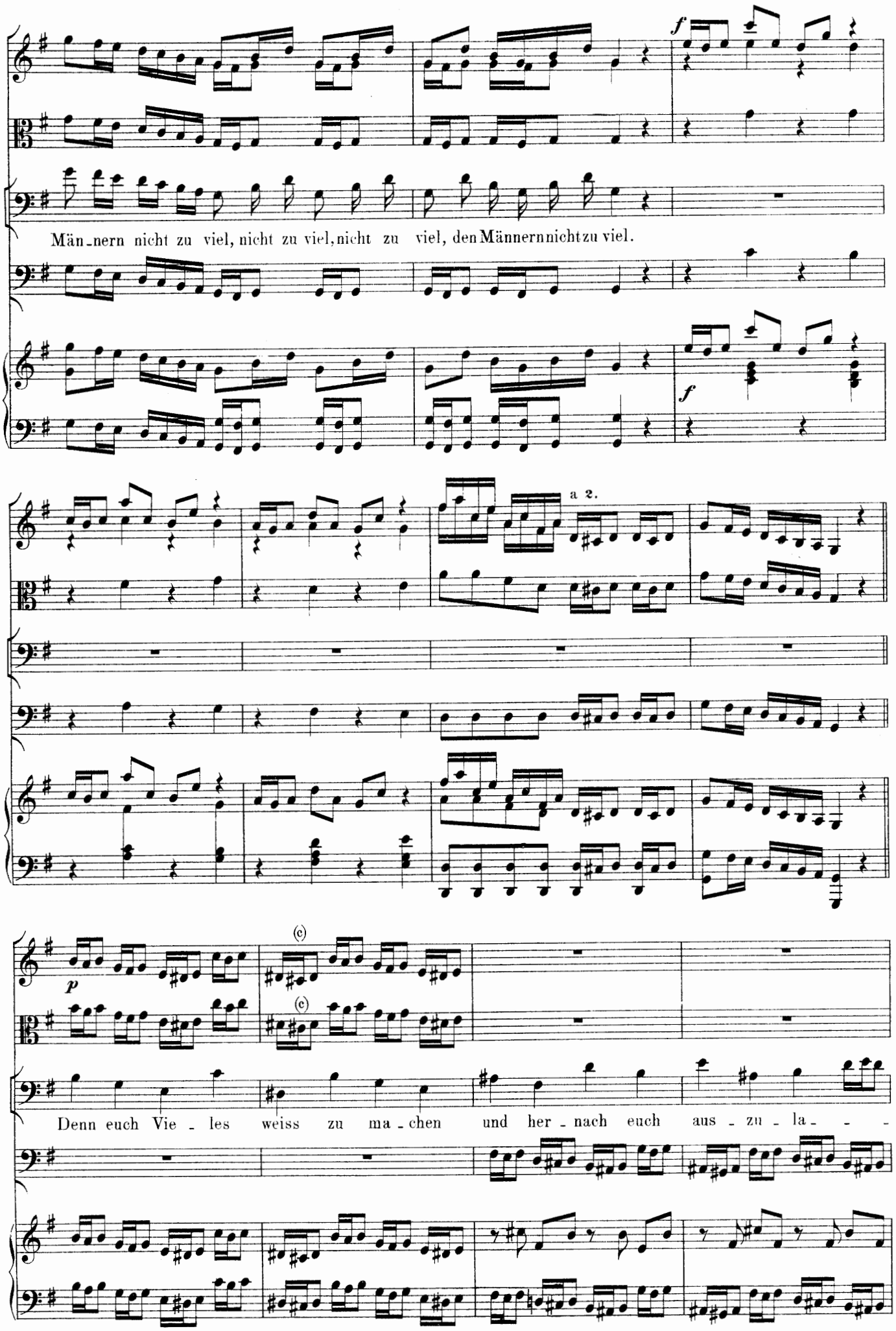
la_chen, wenn Wel_fus ei_nen Strich wird durch die Rech_nung ma_chen.

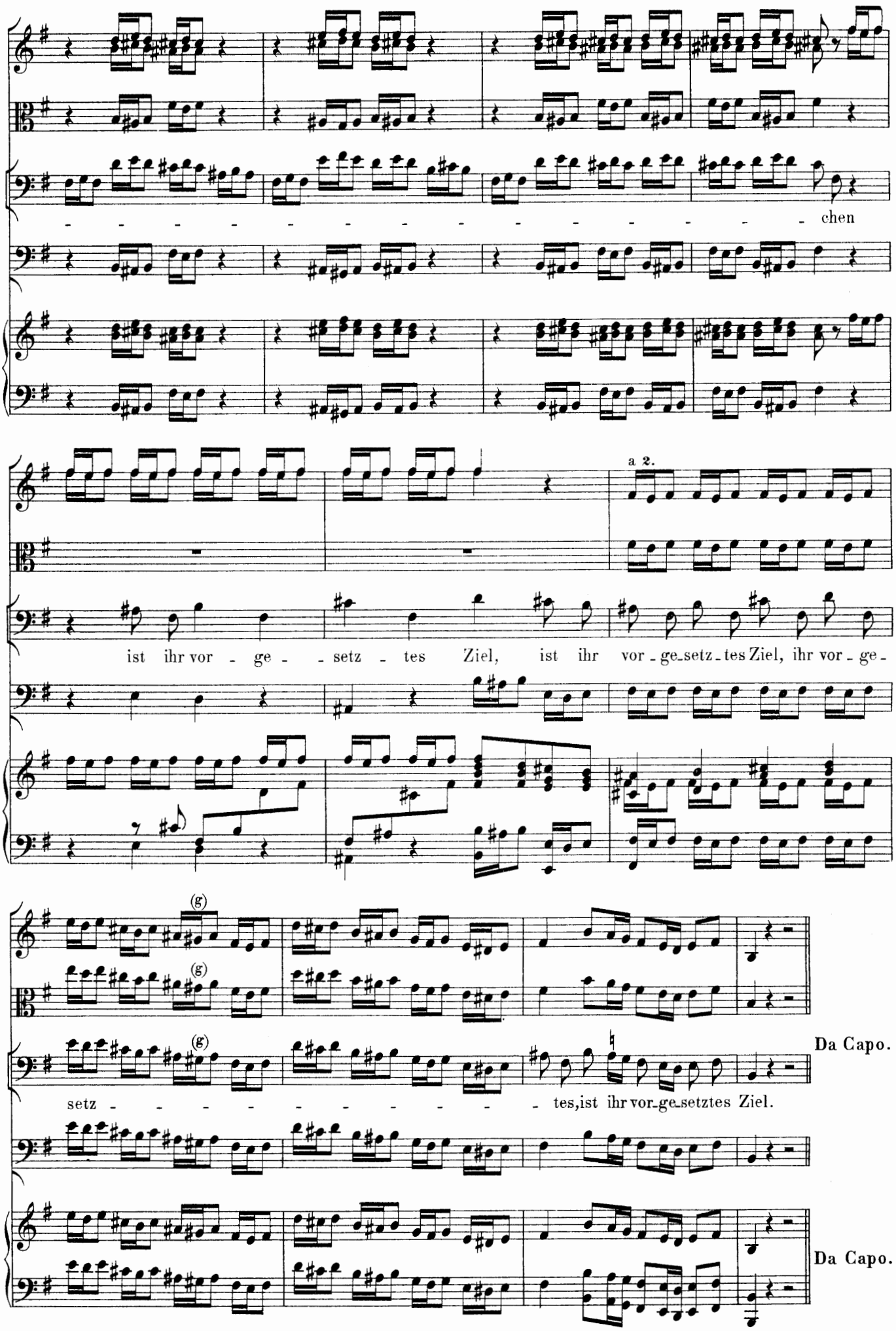
Arie.


Lisbus.
Nehmt euch wohl in Acht, nehmt euch wohl in Acht, ihr Schönen, traut den Männern nicht,
traut den Männern nicht zu viel. Nehmt euch wohl in Acht, nehmt euch in Acht, ihr Schönen,
traut den Män - nern nicht, den Män-nern nicht zu viel, nicht zu viel, nicht zu


f
viel, nicht zu viel, traut den Männern nicht zu viel.
p
Nehmt euch wohl in Acht, nehmt euch wohl in Acht, ihr
p
p
Schönen, traut den Män_nern nicht, traut den Männern nicht zu viel, traut den
p

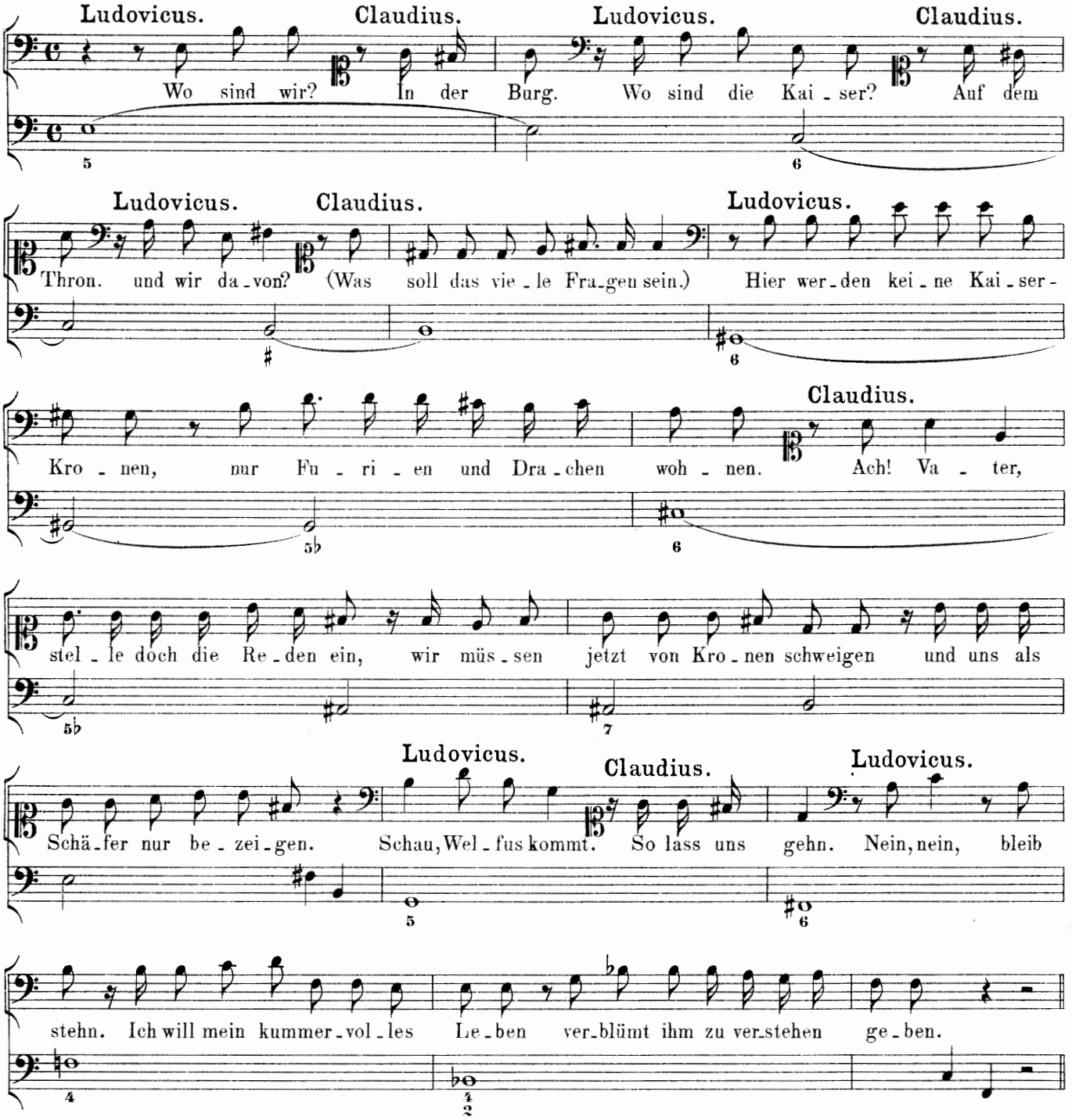

Män_nern nicht zu viel, nicht zu viel, den Män_nern nicht zu
viel, nicht zu viel, nicht zu viel.
Nehmt euch wohl in Acht, ihr Schönen, traut den Männern nicht zu
a 2.
p
p
viel, nicht zu viel, nicht zu viel, nicht zu viel, nicht zu viel, traut den
p


Män-nern nicht zu viel, nicht zu viel, nicht zu viel, den Männern nicht zu viel.
a 2.
Denn euch Vie-les weiss zu ma-chen und her-nach euch aus-zu-la-


chen
a 2.
ist ihr vor - ge - - setz - tes Ziel, ist ihr vor - ge - setz - tes Ziel, ihr vor - ge -
setz - - - - - - - - - tes, ist ihr vor - ge - setztes Ziel.
Da Capo.
Da Capo.

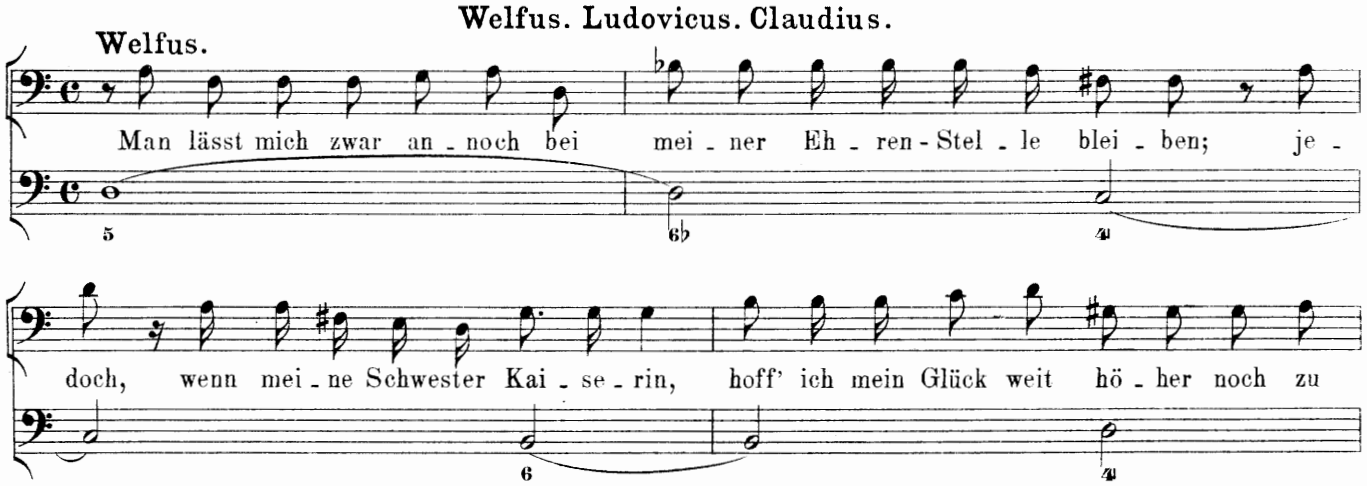
6. Auftritt.

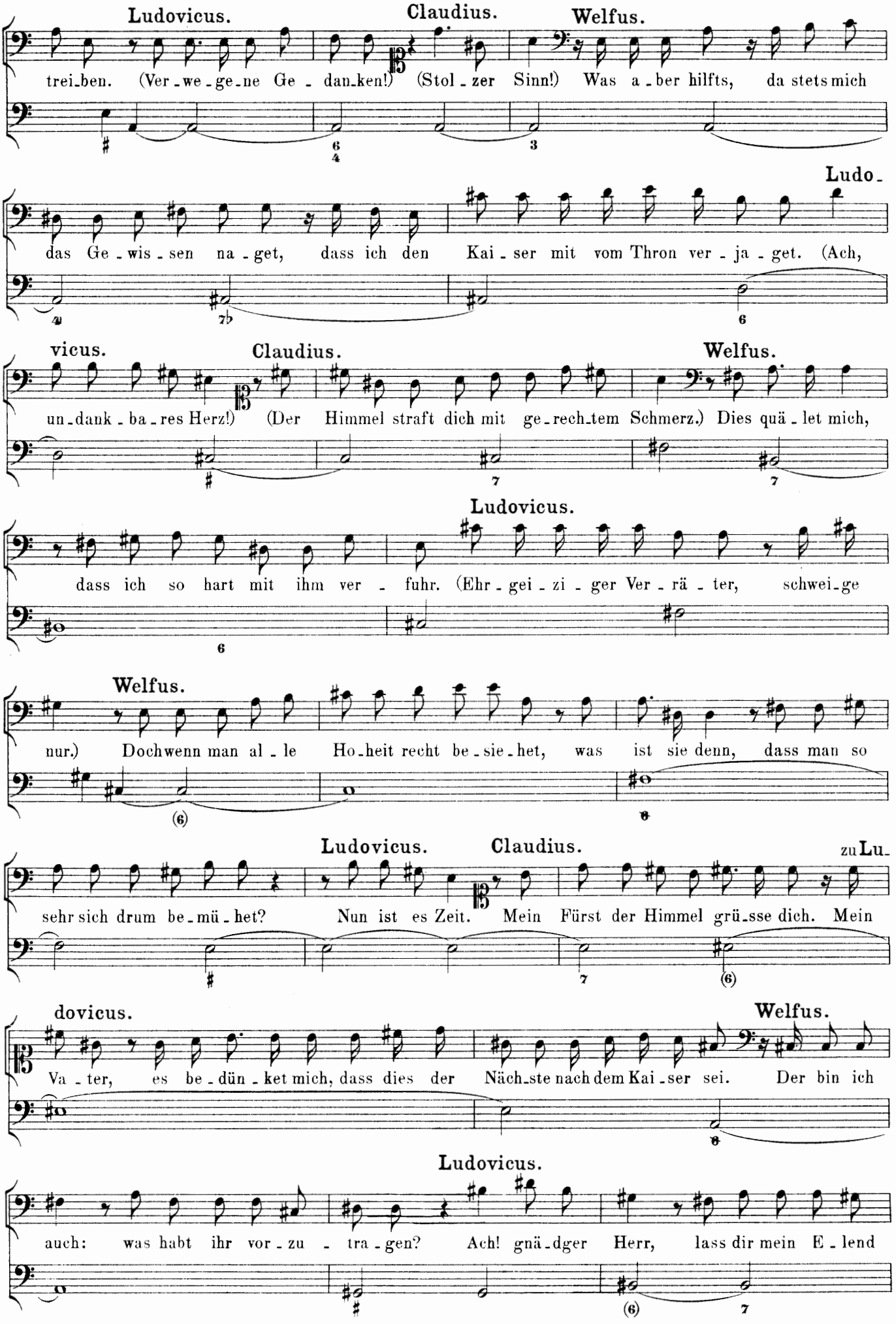
Ludovicus. Claudius.

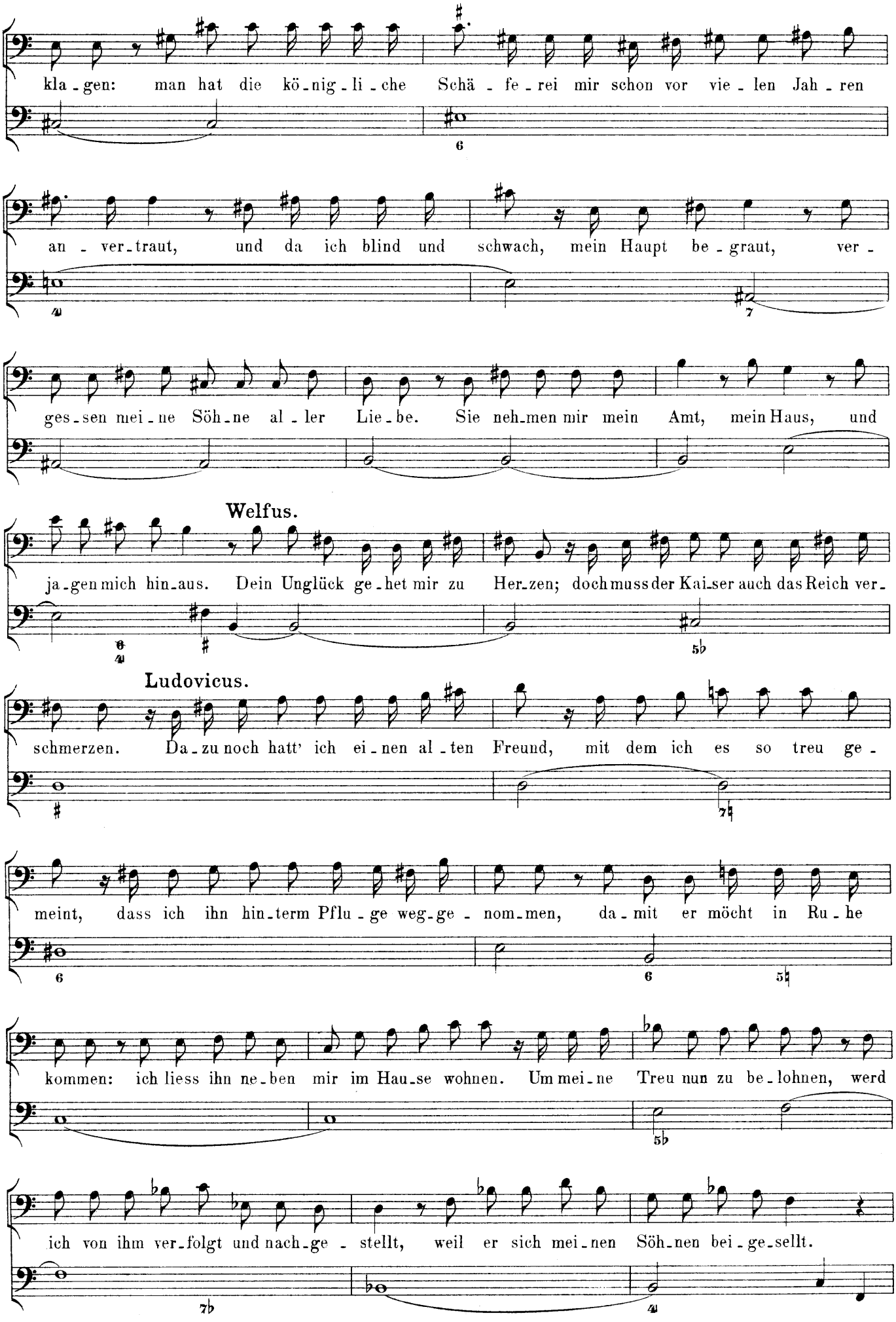


7. Auftritt.

Welfus. Ludovicus. Claudius.




Ludovicus.
Claudius.
Welfus.
trei-ben. (Ver-we-ge-ne Ge-dan-ken!) (Stol-zer Sinn!) Was a-ber hilfts, da stets mich
Ludo-
das Ge-wis-sen na-get, dass ich den Kai-ser mit vom Thron ver-ja-get. (Ach,
vicus.
Claudius.
Welfus.
un-dank-ba-res Herz!) (Der Himmel straft dich mit ge-rech-tem Schmerz.) Dies quä-let mich,
Ludovicus.
dass ich so hart mit ihm ver-fuhr. (Ehr-gei-zi-ger Ver-rä-ter, schwei-ge
Welfus.
nur.) Dochwenn man al-le Ho-heit recht be-sie-het, was ist sie denn, dass man so
Ludovicus.
Claudius.
zu Lu-
sehr sich drum be-mü-het? Nun ist es Zeit. Mein Fürst der Himmel grü-sse dich. Mein
dovicus.
Welfus.
Va-ter, es be-dün-ket mich, dass dies der Näch-ste nach dem Kai-ser sei. Der bin ich
Ludovicus.
auch: was habt ihr vor-zu-tra-gen? Ach! gnä-dger Herr, lass dir mein E-lend


kla - gen: man hat die kö - nig - li - che Schä - fe - rei mir schon vor vie - len Jah - ren
an - ver - traut, und da ich blind und schwach, mein Haupt be - graut, ver -
ges - sen mei - ne Söh - ne al - ler Lie - be. Sie neh - men mir mein Amt, mein Haus, und
Welfus.
ja - gen mich hin - aus. Dein Unglück ge - het mir zu Her - zen; doch muss der Kai - ser auch das Reich ver -
Ludovicus.
schmerzen. Da - zu noch hatt' ich ei - nen al - ten Freund, mit dem ich es so treu ge -
meint, dass ich ihn hin - term Pflu - ge weg - ge - nom - men, da - mit er möcht in Ru - he
kommen: ich liess ihn ne - ben mir im Hau - se wohnen. Um mei - ne Treu nun zu be - lohnen, werd
ich von ihm ver - folgt und nach - ge - stellt, weil er sich mei - nen Söh - nen bei - ge - sellt.

Welfus.

(Der Him - mel, wie es scheint, rückt mei - ne Un - that mir durch die - ses

Claudius.

Bau - ern Re - de für.) (Dies ist der Schä - fer, Wel - fus ist der Freund.)

8. Auftritt.

Lisbus. Vorige.

Lisbus. **Welfus.** **Lisbus.**

Herr, Herr! Was ist's? Be - küm - mert euch um die, so kön - nen se - hen und

Welfus.

lasst die Blin - den ge - hen. Hör; Schäfer, stel - le dich bald wie - der ein, dir soll ge - hol - fen

Lisbus. **Ludovicus.**

sein. Nun geht, es ist auch ein - mal Zeit. Ich nei - ge mich in Un - ter - thä - nig -

Claudius.

Der Himmel sei ge - prie - sen, der ge - gen uns so gü - tig sich er - wie - sen.

Ludovicus.

keit. Der Himmel sei ge - prie - sen, der ge - gen uns so gü - tig sich er - wie - sen. (gehen ab)

9. Auftritt.

Welfus. Lisbus.

Welfus. **Lisbus.**

So ist E - li - sa - beth die kai - ser - li - che Braut? Pi - pi - nus wird sie

Welfus. **Lisbus.**

an - ge - traut. Der an - dre gei - le Bö - se - wicht will gar die Ju - dith hin - ter - ge - hen? Ja,

Welfus.

ja, ihr werd't es se - hen. Was? die - ses leid' ich nicht, ha! der Ty - rannen Stolz soll bald er -

lie - gen. Wie? will man mei - ne Schwester so be - trü - gen? E - li - sa - beth sollt'

Lisbus. Welfus.

ihr die Kro - ne rau - ben? Ihr könnt es si - cher glau - ben. Wohl -

an, um dies zu stö - ren, will ich das un - ter - ste zu o - berst keh - ren.

Entre num. 2

10. Auftritt.

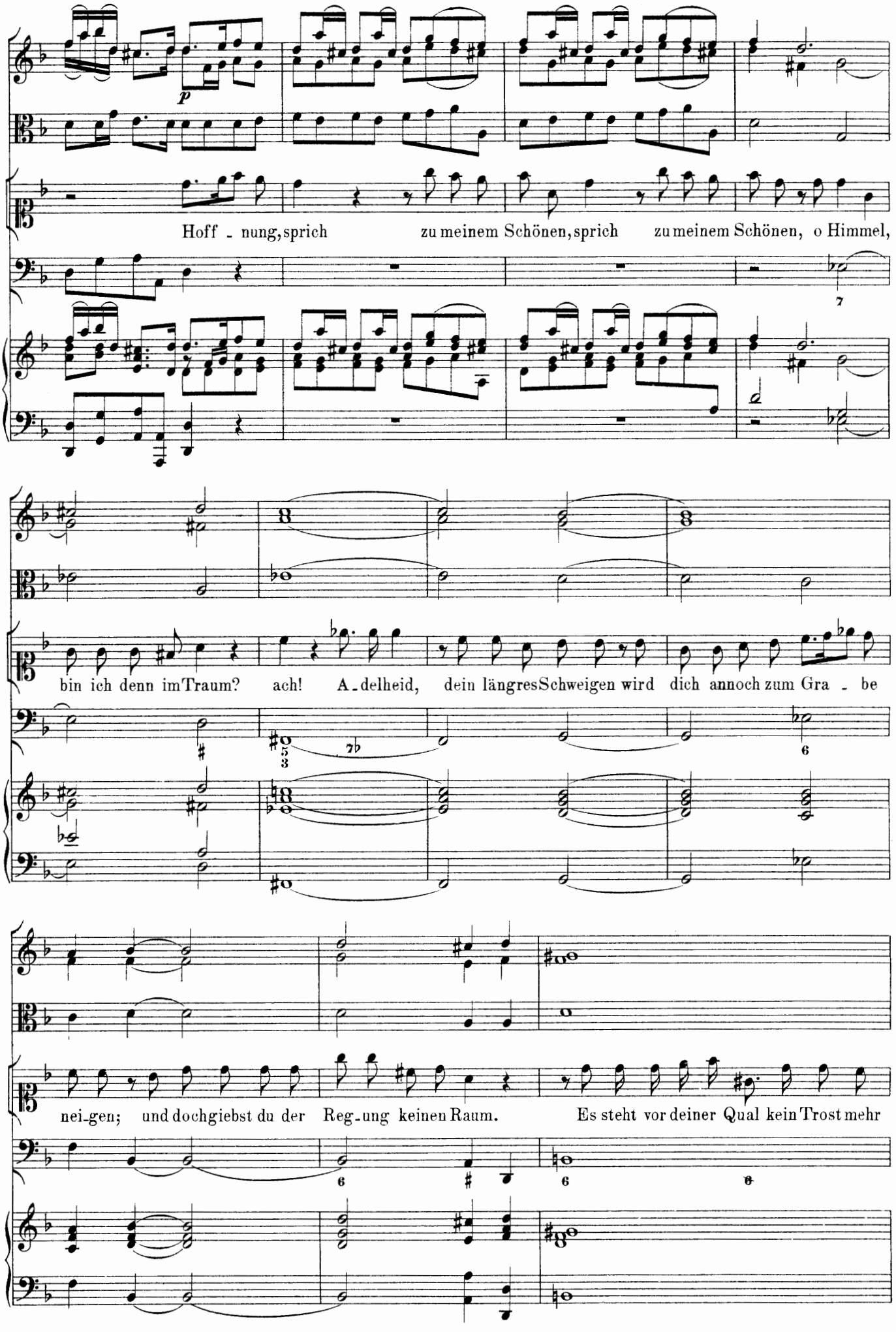
Cantabile. Adelheid.

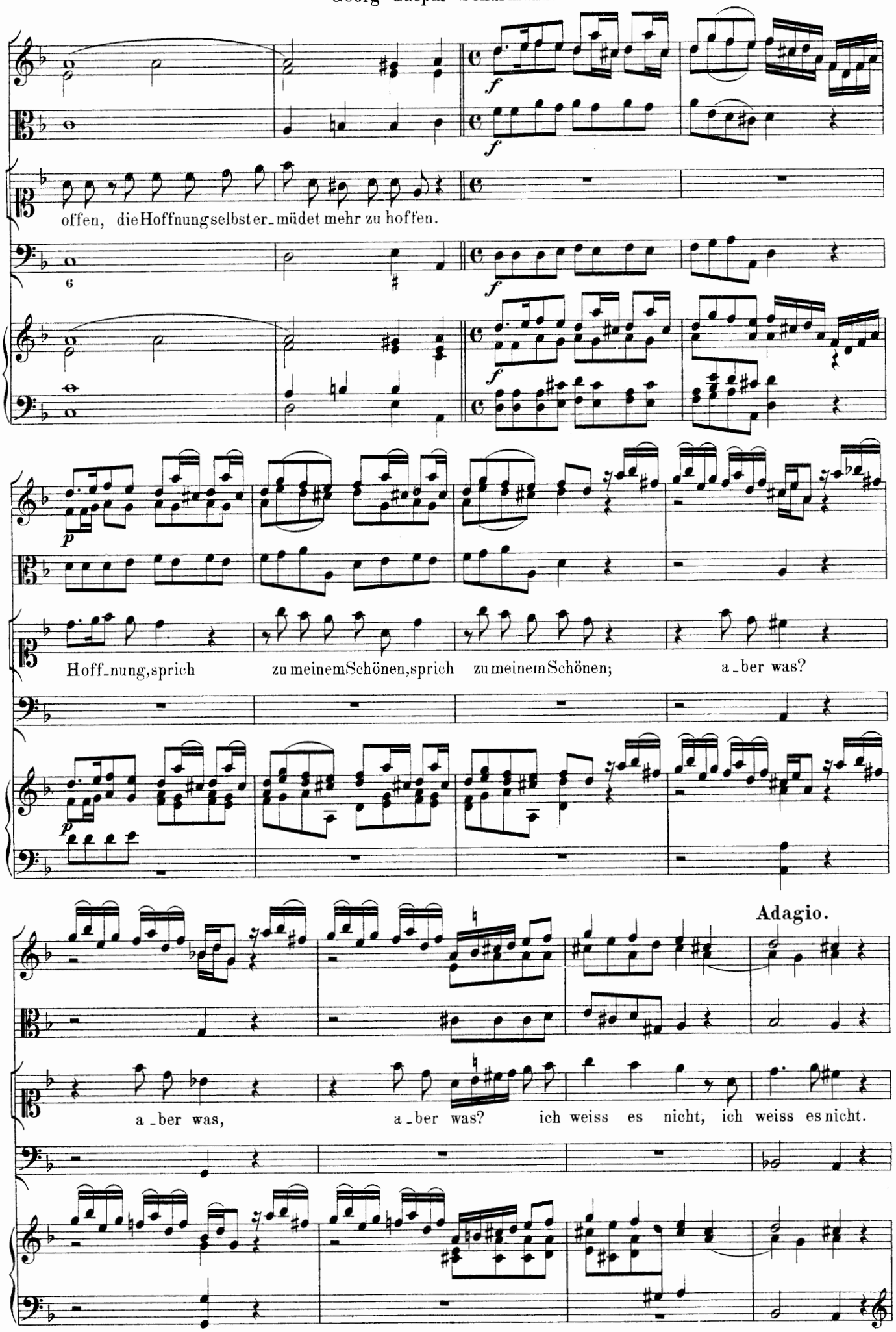
coi Flauti traversi.

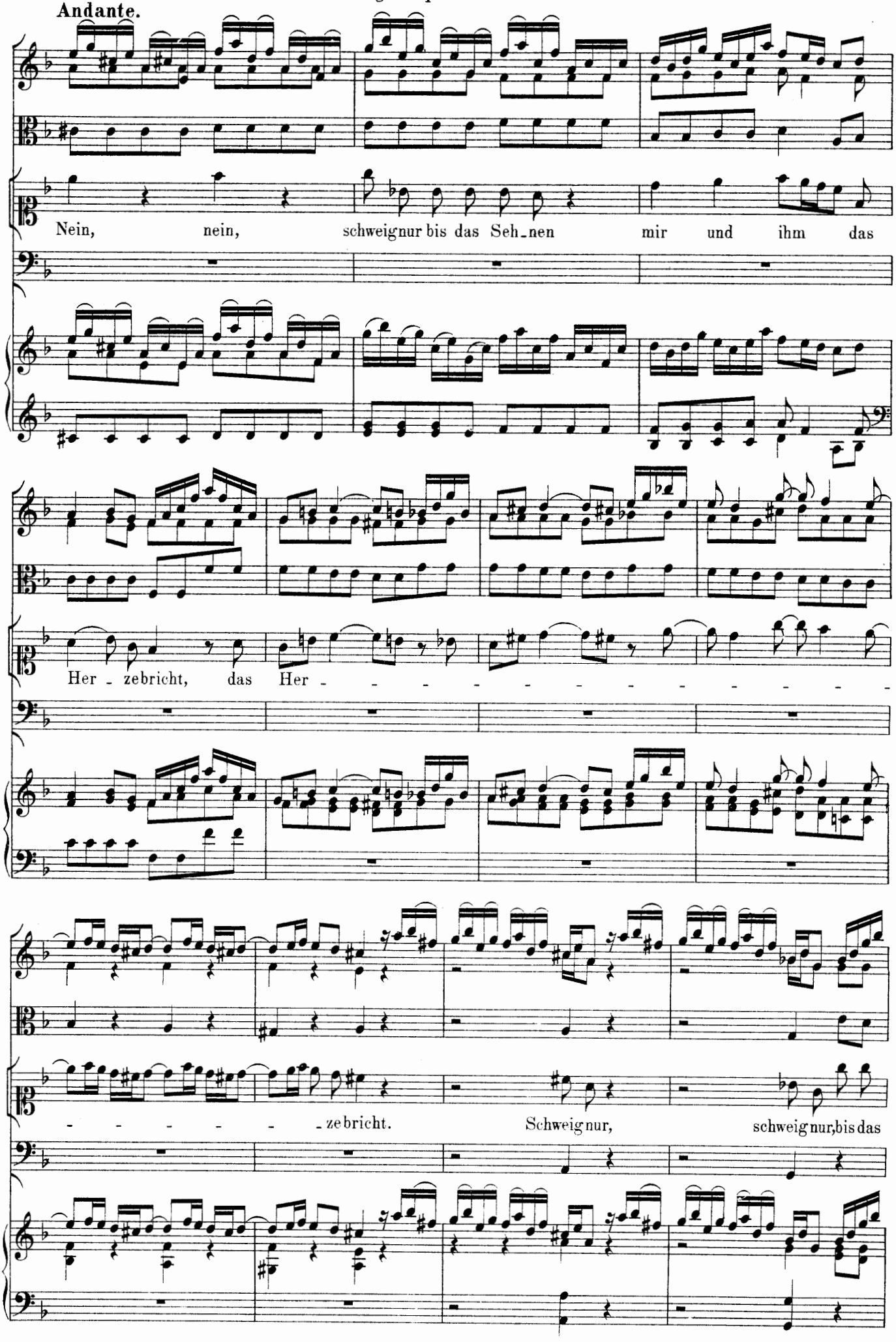
I.u.II.

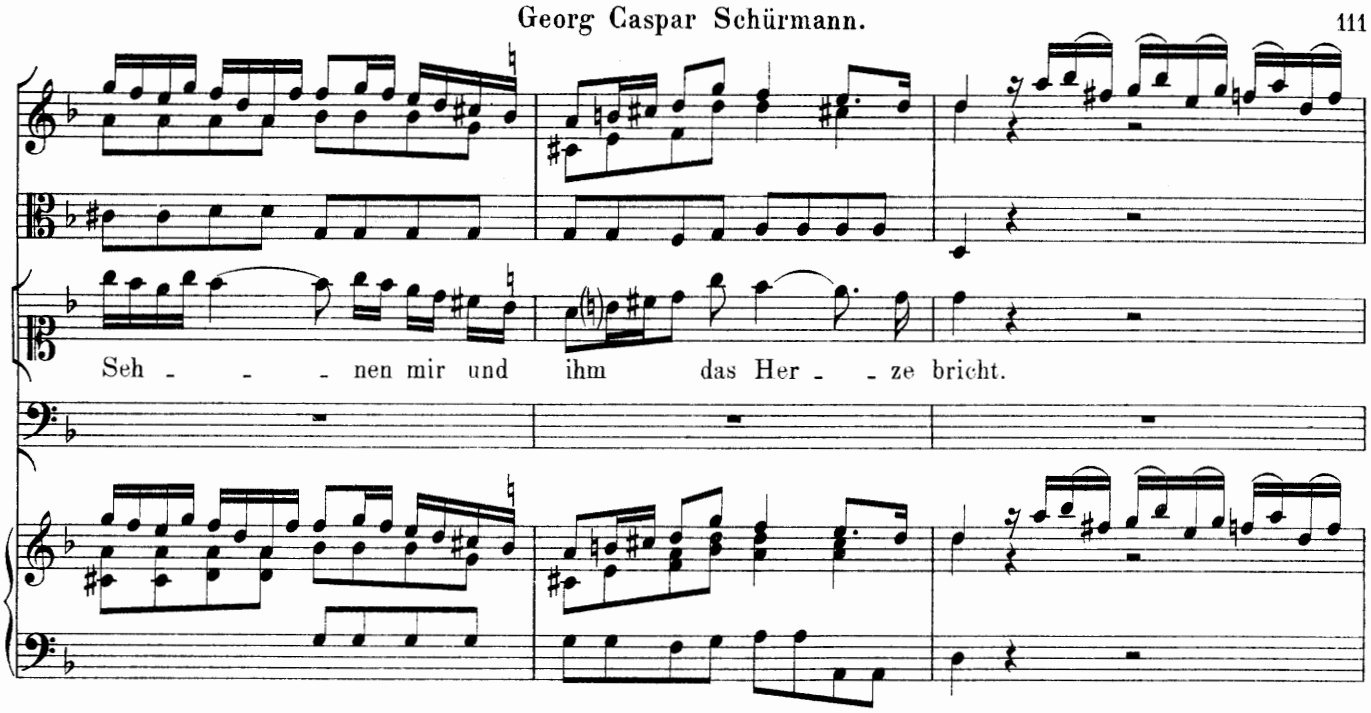
*)

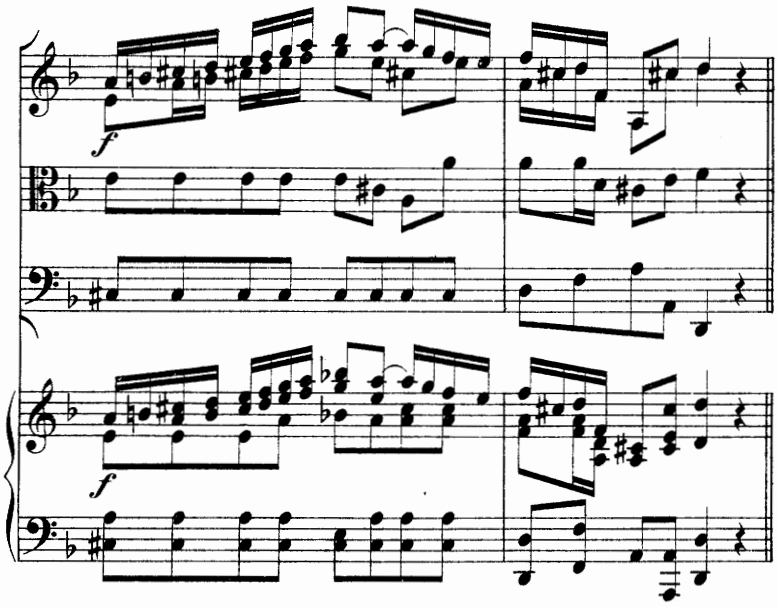
*) Man liest hier von Schürmann's Hd. die Bemerkung „ex H terza bassa."

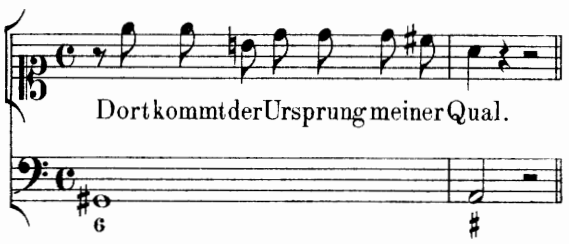

p
Hoff - nung, sprich zu meinem Schönen, sprich zu meinem Schönen, o Himmel,
bin ich denn im Traum? ach! A - delheid, dein längres Schweigen wird dich annoch zum Gra - be
nei-gen; und doch giebst du der Reg-ung keinen Raum. Es steht vor deiner Qual kein Trost mehr


offen, die Hoffnung selbst er-müdet mehr zu hoffen.
Hoff-nung, sprich zu meinem Schönen, sprich zu meinem Schönen; a-ber was?
Adagio.
a-ber was, a-ber was? ich weiss es nicht, ich weiss es nicht.


Andante.
Nein, nein, schweig nur bis das Seh-nen mir und ihm das
Her-zebricht, das Her-
-zebricht. Schweig nur, schweig nur, bis das

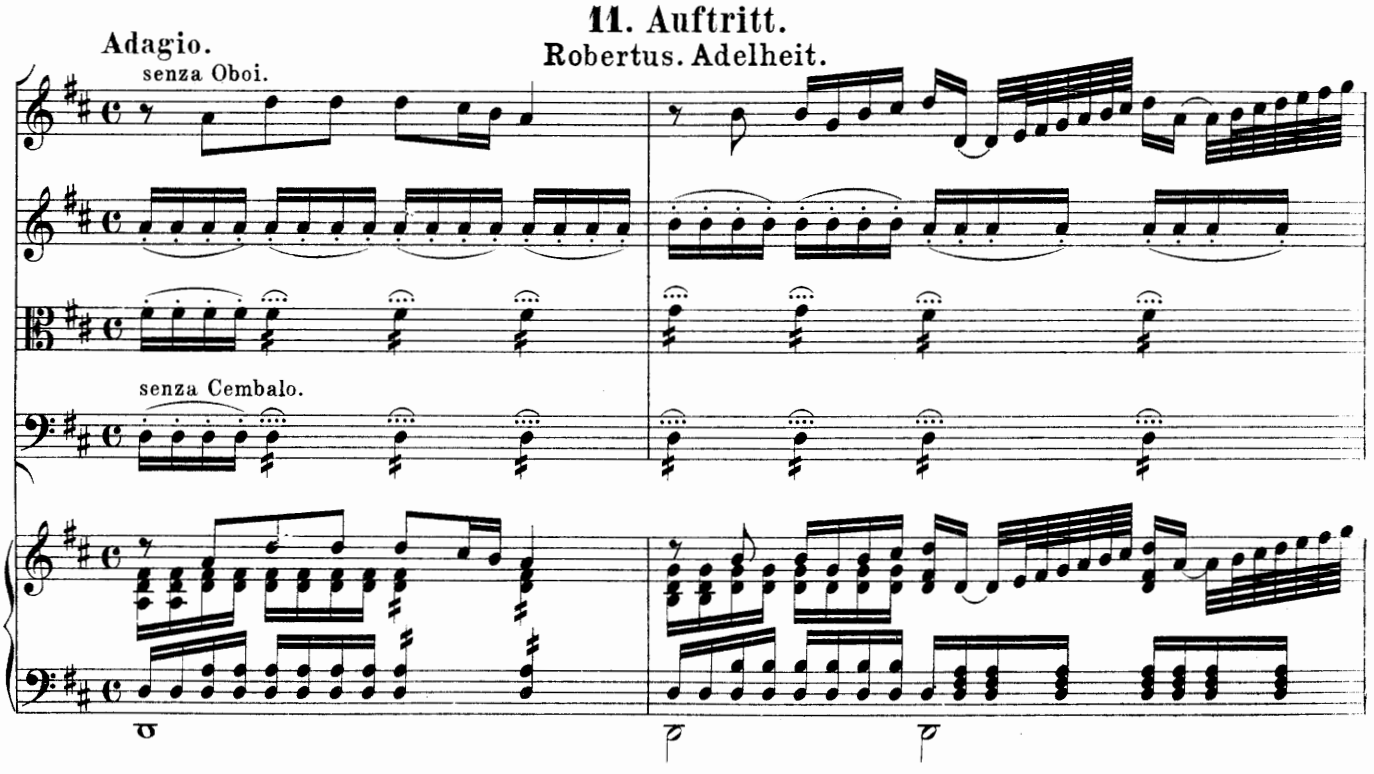


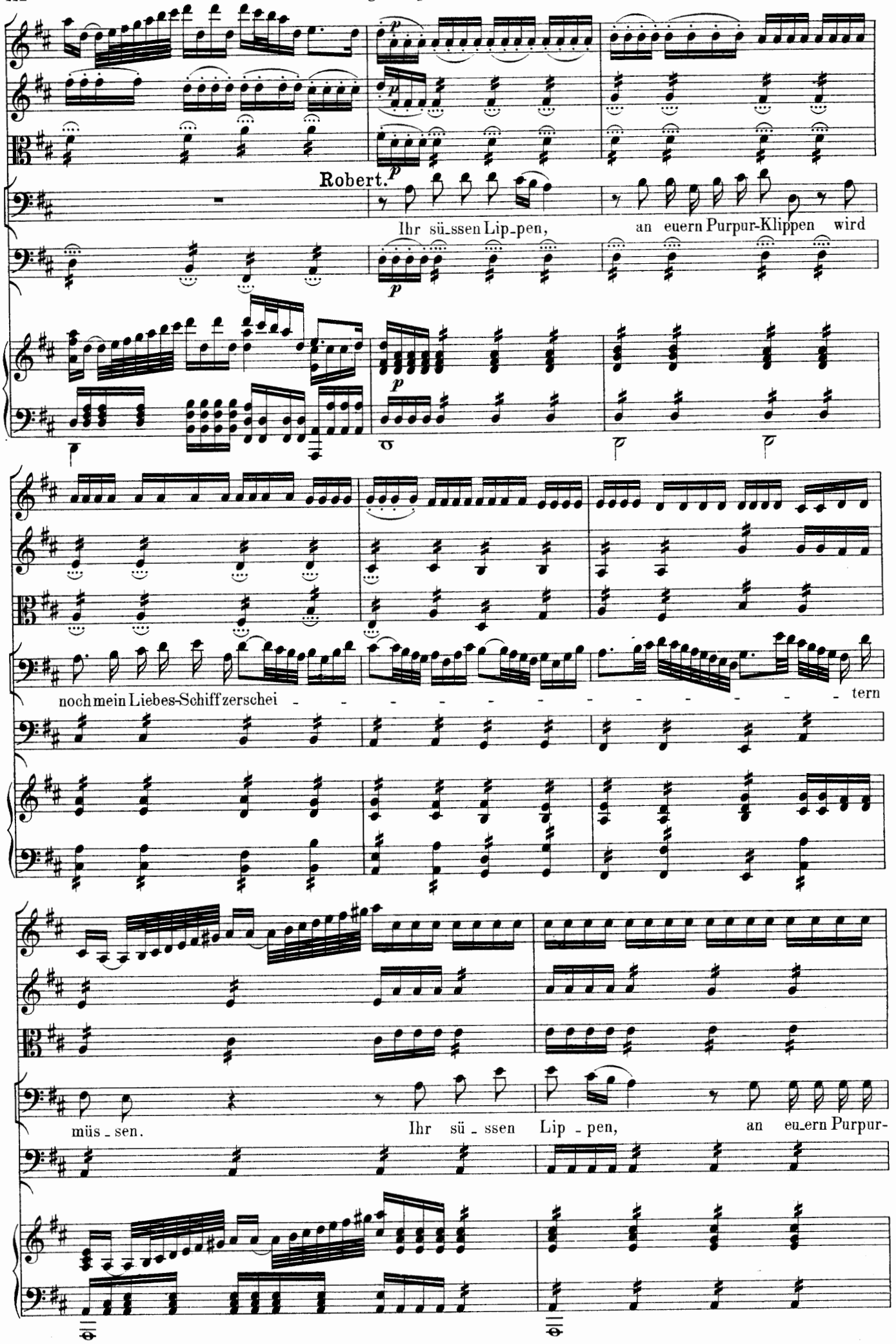


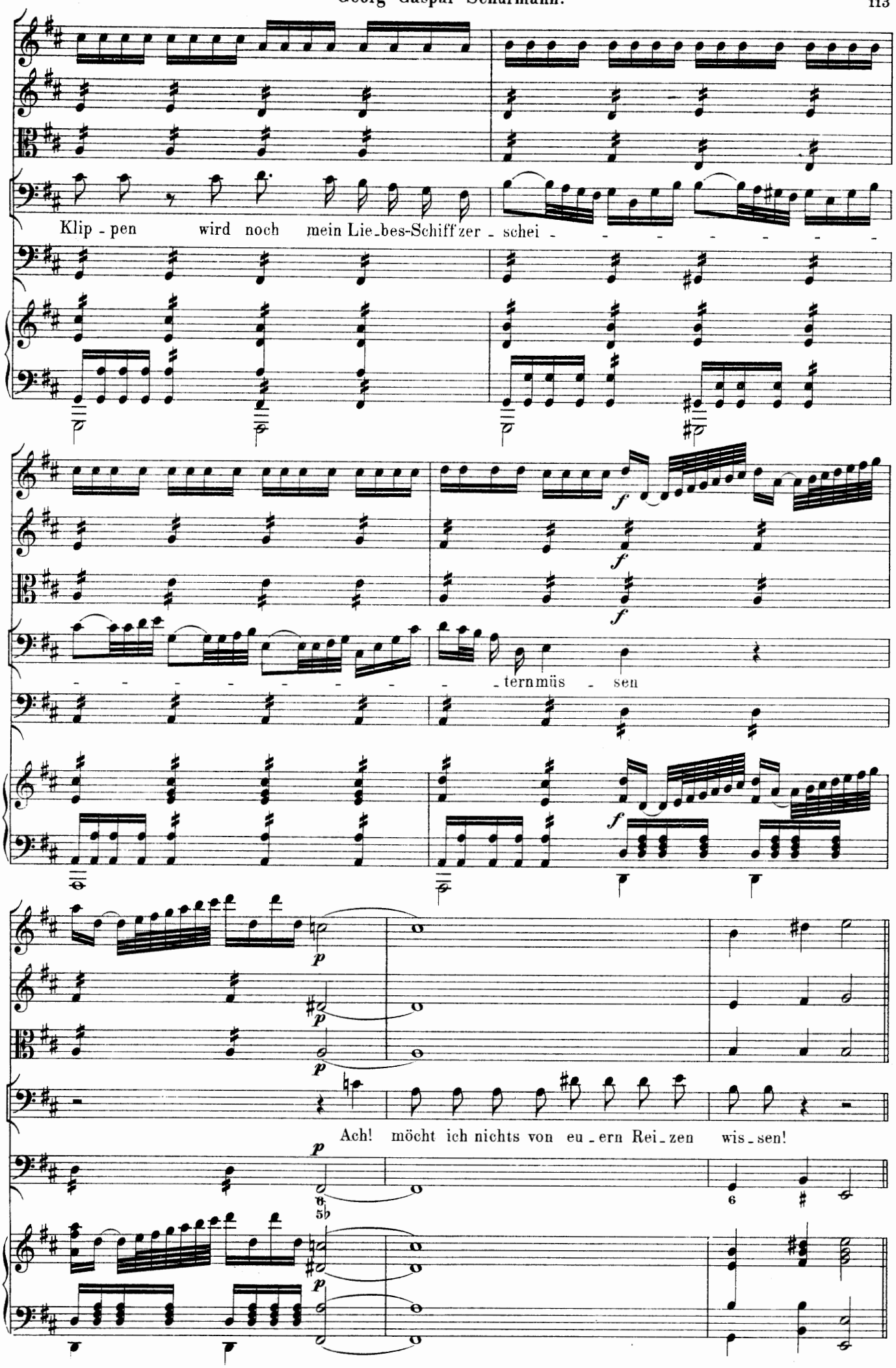


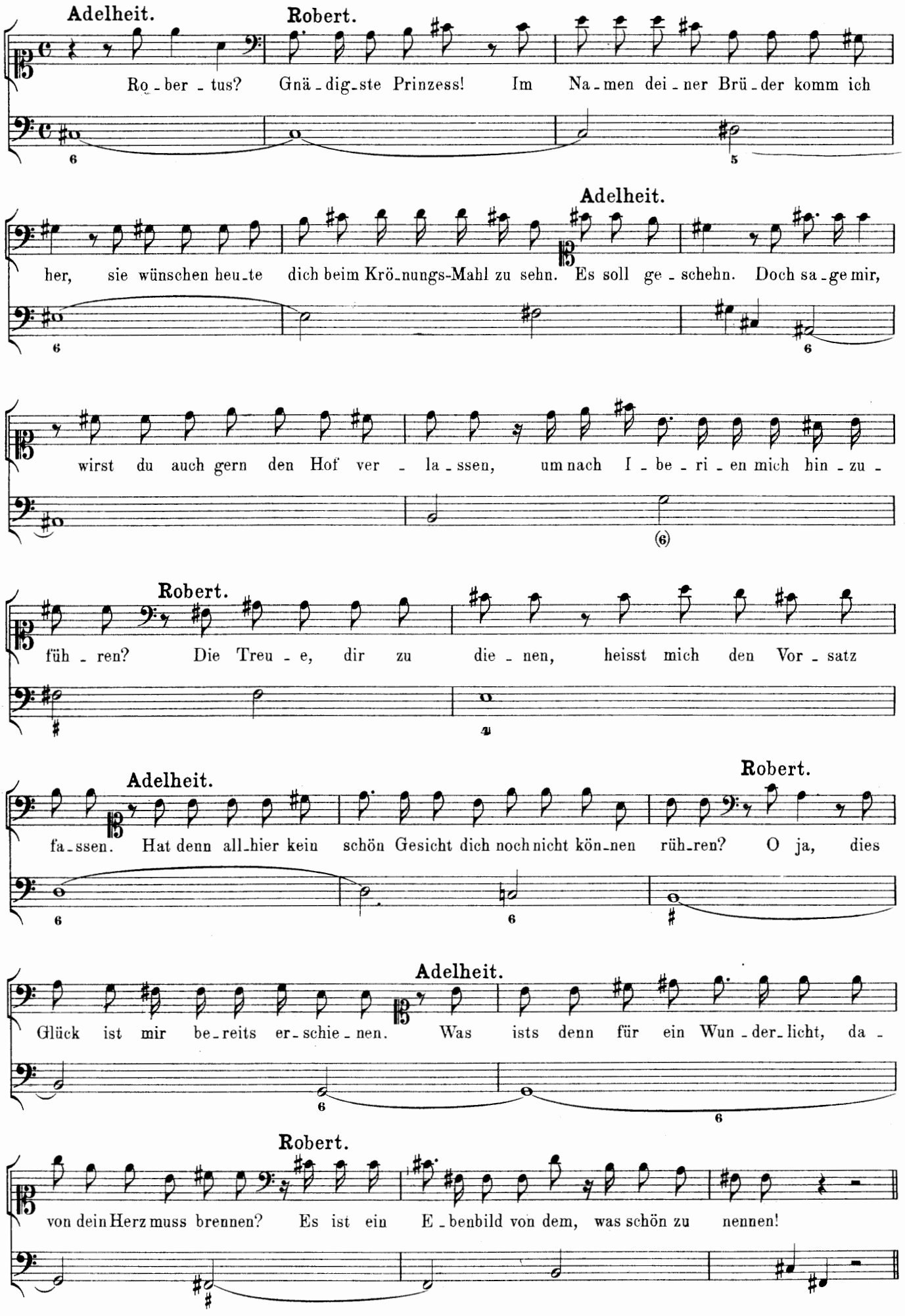
11. Auftritt.

Robertus. Adelheit.




Robert.
Ihr sü_ssen Lip_pen, an euern Purpur-Klippen wird
noch mein Liebes-Schiff zerschei - - - - - - - - - - - tern
müs_sen. Ihr sü_ssen Lip_pen, an eu_ern Purpur-


Klip - pen wird noch mein Lie-bes-Schiff zer - schei - - - - - - -
- - - - - - - - - tern müs - sen
Ach! möcht ich nichts von eu - ern Rei - zen wis - sen!


Adelheit.
Robert.
Ro - ber - tus? Gnä - dig - ste Prinzess! Im Na - men dei - ner Brü - der komm ich
Adelheit.
her, sie wünschen heu - te dich beim Krö - nungs-Mahl zu sehn. Es soll ge - schehn. Doch sa - ge mir,
wirst du auch gern den Hof ver - la - ssen, um nach I - be - ri - en mich hin - zu -
Robert.
füh - ren? Die Treu - e, dir zu die - nen, heisst mich den Vor - satz
Adelheit.
Robert.
fa - ssen. Hat denn all - hier kein schön Gesicht dich noch nicht kön - nen rüh - ren? O ja, dies
Adelheit.
Glück ist mir be - reits er - schie - nen. Was ists denn für ein Wun - der - licht, da -
Robert.
von dein Herz muss brennen? Es ist ein E - benbild von dem, was schön zu nennen!

Arie.

Unisono.

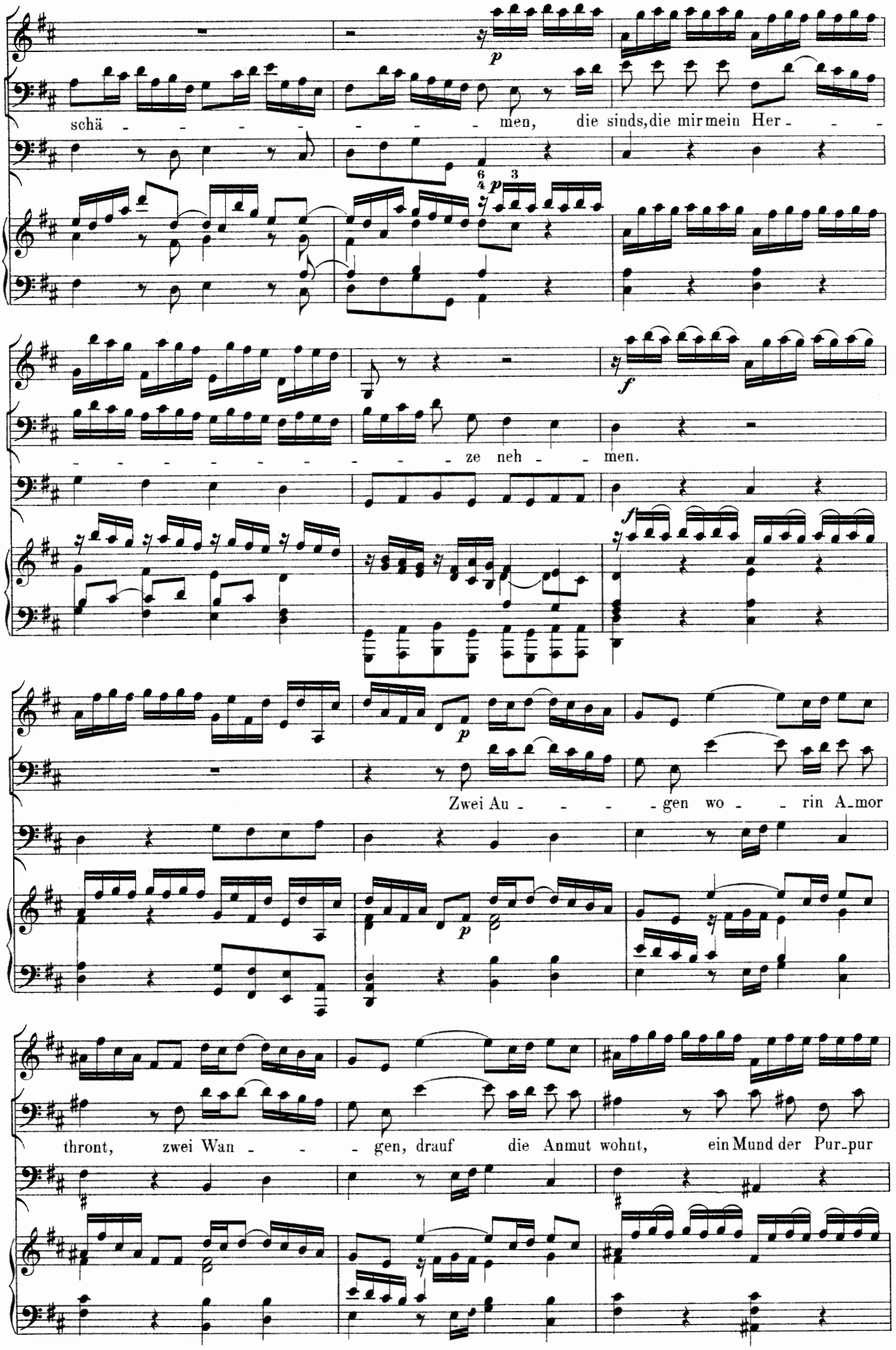
pian.

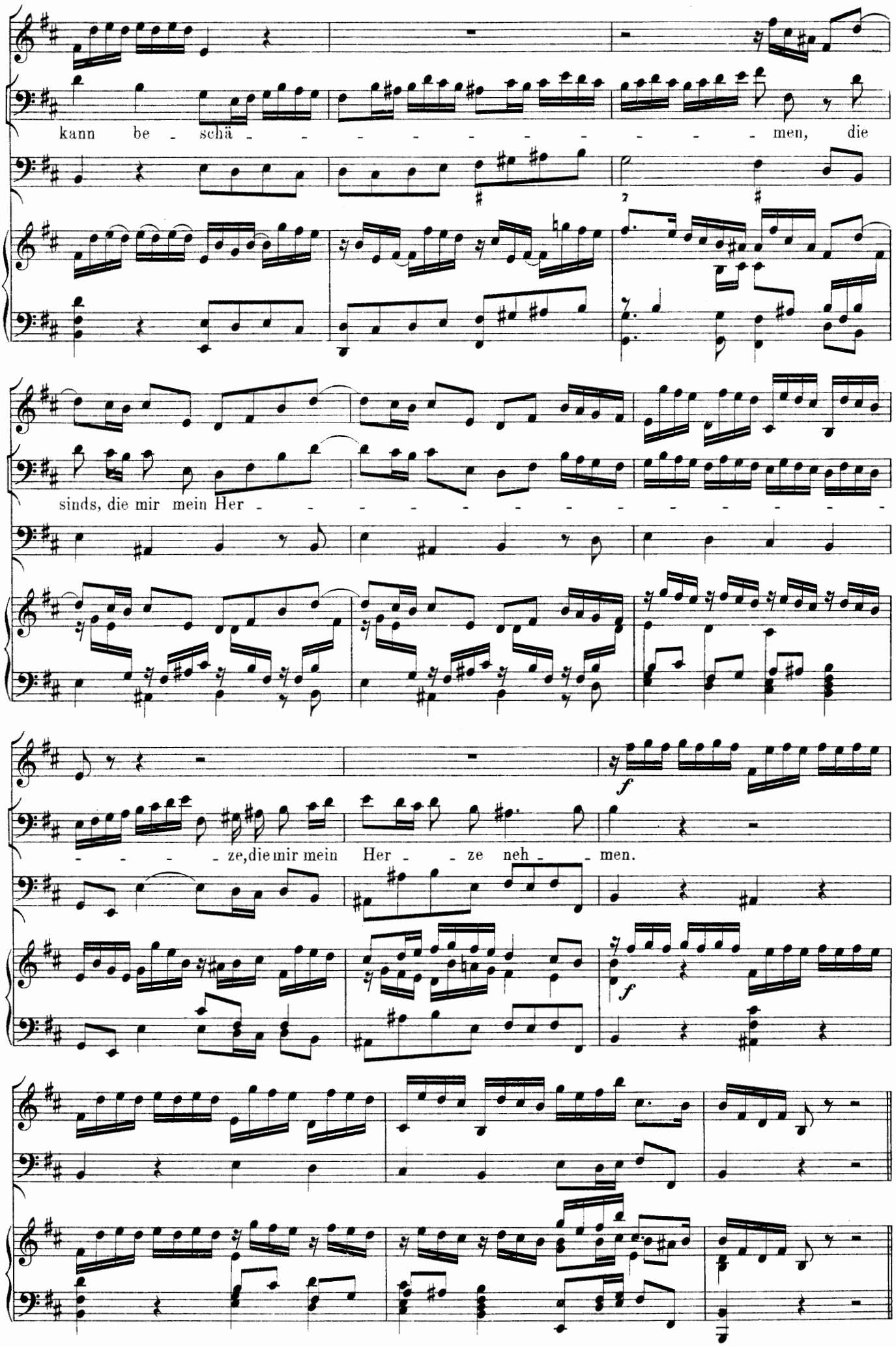
p

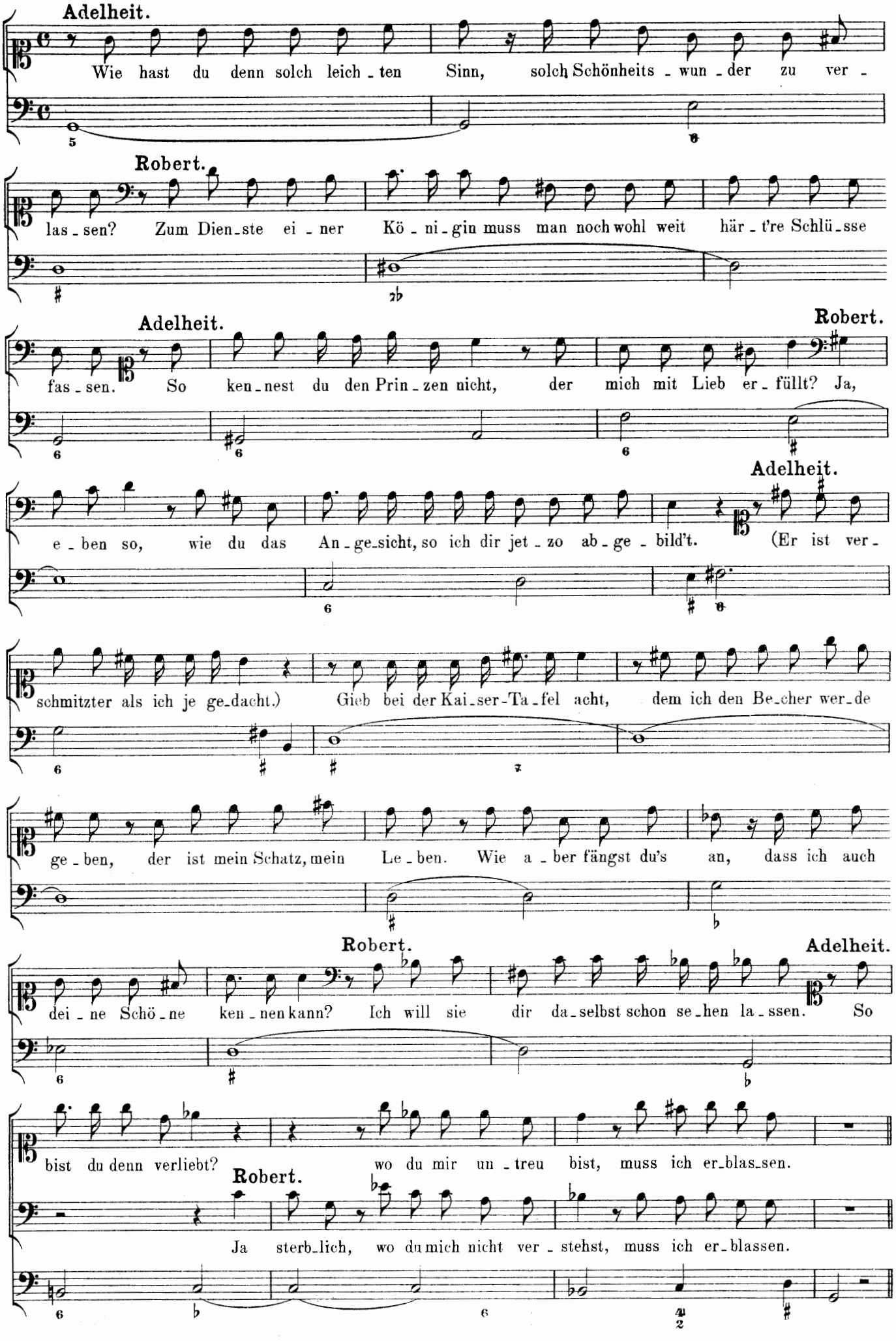
Zwei Au - - - gen, wo - - rin A - mor thront, zwei

p

Wan - - - gen, drauf die An - mut wohnt, ein Mund der Pur - pur kann be -


schä - - - - - - - - men, die sinds, die mir mein Her - - -
- - - - - - - - - - - - ze neh - - men.
Zwei Au - - - - gen wo - - rin A_mor
thront, zwei Wan - - - gen, drauf die Anmut wohnt, ein Mund der Pur_pur


kann be - schä - - - - - - - - - - men, die
sinds, die mir mein Her - - - - - - - - - - - - - - -
- - - - ze, die mir mein Her - - ze neh - - men.
f
f


Adelheit.
Wie hast du denn solch leich - ten Sinn, solch Schönheits - wun - der zu ver -
Robert.
las - sen? Zum Dien - ste ei - ner Kö - ni - gin muss man noch wohl weit här - t're Schlü - sse
Adelheit.
Robert.
fas - sen. So ken - nest du den Prin - zen nicht, der mich mit Lieb er - füllt? Ja,
Adelheit.
e - ben so, wie du das An - ge - sicht, so ich dir jet - zo ab - ge - bild't. (Er ist ver -
schmitzter als ich je ge - dacht.) Gieb bei der Kai - ser - Ta - fel acht, dem ich den Be - cher wer - de
ge - ben, der ist mein Schatz, mein Le - ben. Wie a - ber fängst du's an, dass ich auch
Robert.
Adelheit.
dei - ne Schö - ne ken - nen kann? Ich will sie dir da - selbst schon se - hen la - ssen. So
bist du denn verliebt? wo du mir un - treu bist, muss ich er - blas - sen.
Robert.
Ja sterb - lich, wo du mich nicht ver - stehst, muss ich er - blassen.

12. Auftritt.

Judith. Claudius.

Judith. So bist du nicht vom Rit-ter-stan-de? **Claudius.** Nein, wie du siehst, ich bin vom Lan-de. **Judith.** Man

hat dich doch vor-dem in Rit-ter-tracht ge-sehn? **Claudius.** Das Glü-cke liess es so ge-

Judith. schehn. Wo hältst du dich denn auf? **Claudius.** Bei Ho-fe. **Judith.** Wa-rum? **Claudius.** Die-weil ich in den

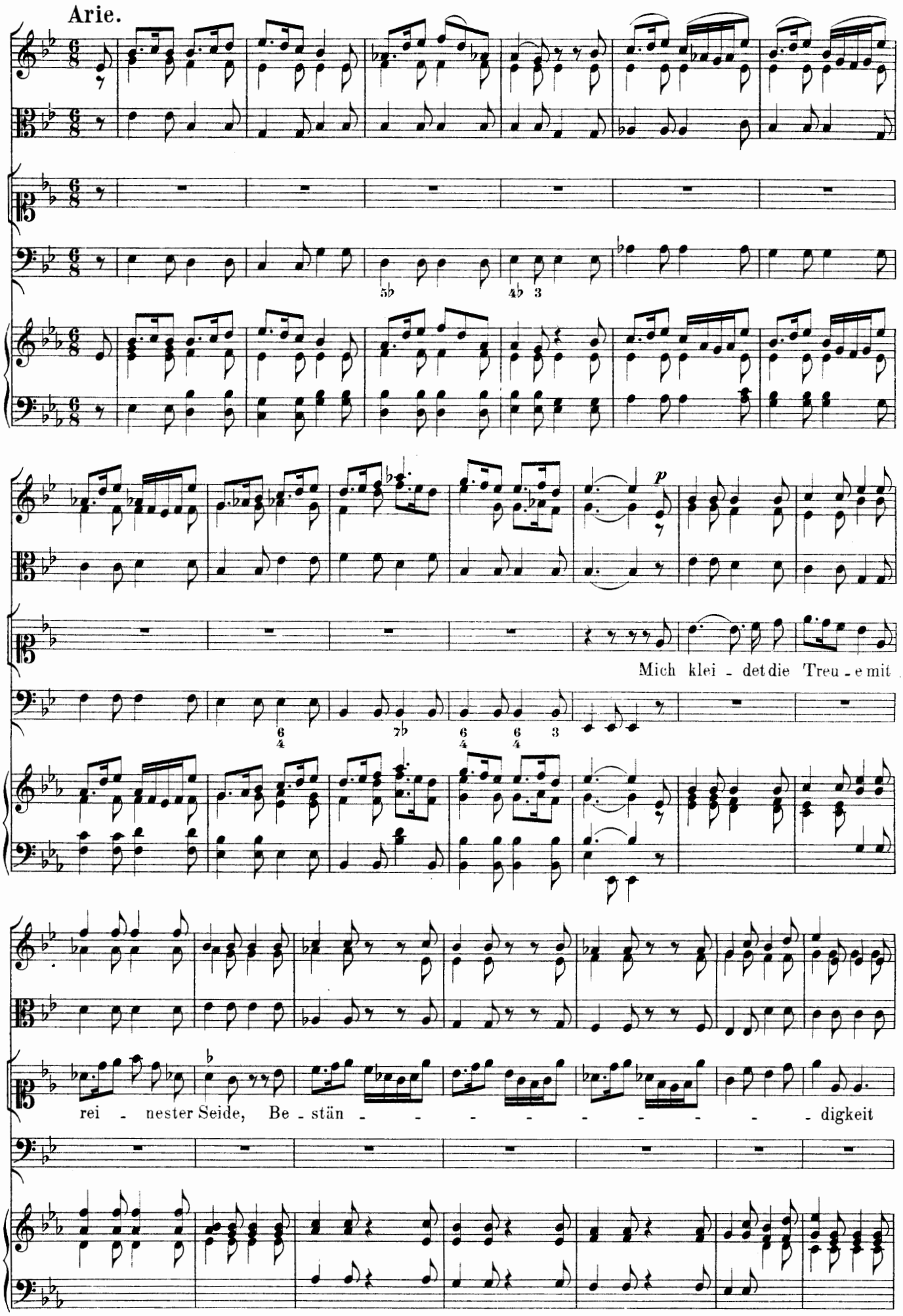
Gar-ten mit mei-nem Va-ter muss der Blumen warten, demnach, Prinzess, ver-zei-he mir, dass ich nicht

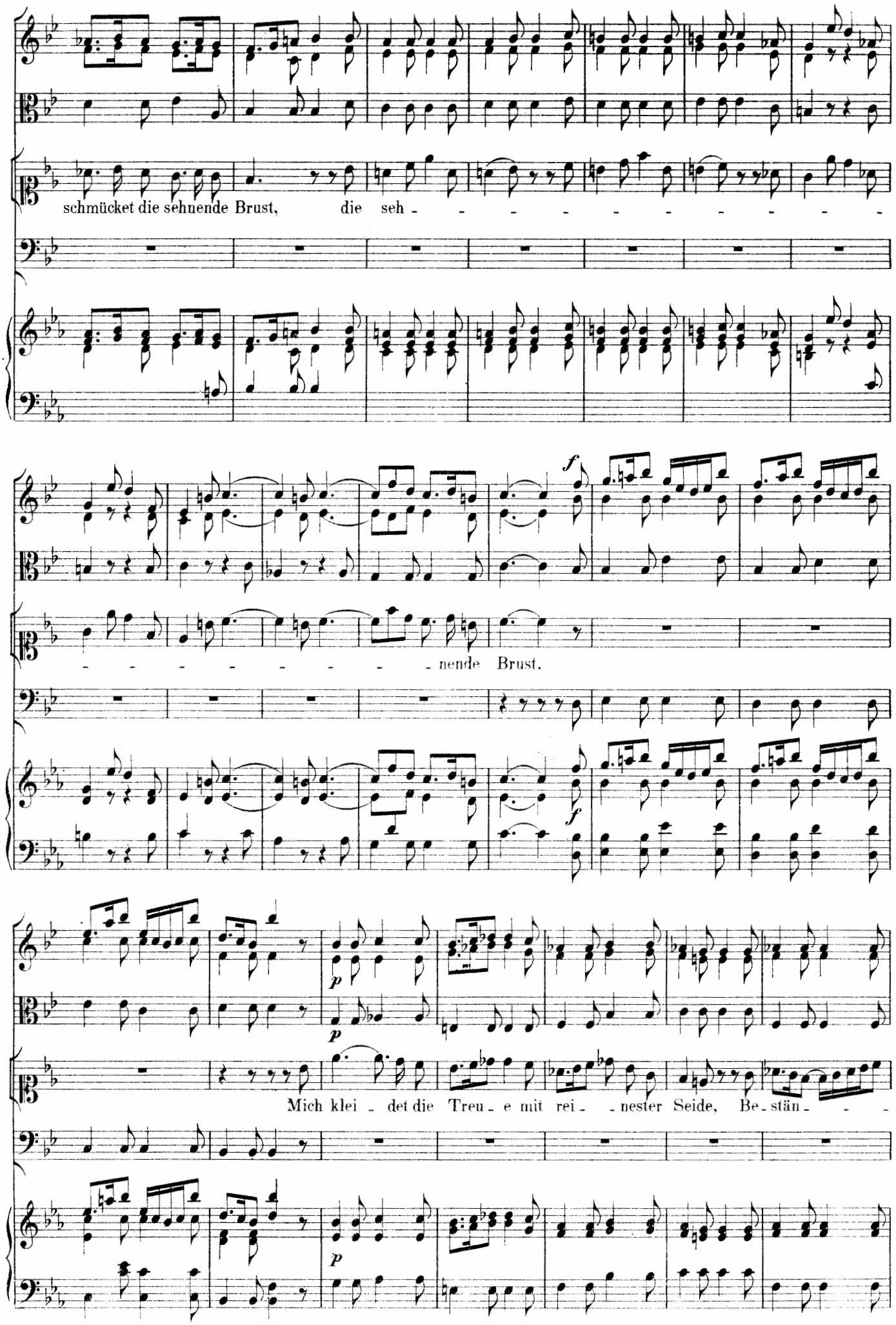
län-ger bei dir bin, ich ge-he wie-de-rum von hier zu mei-ner Ar-beit hin.

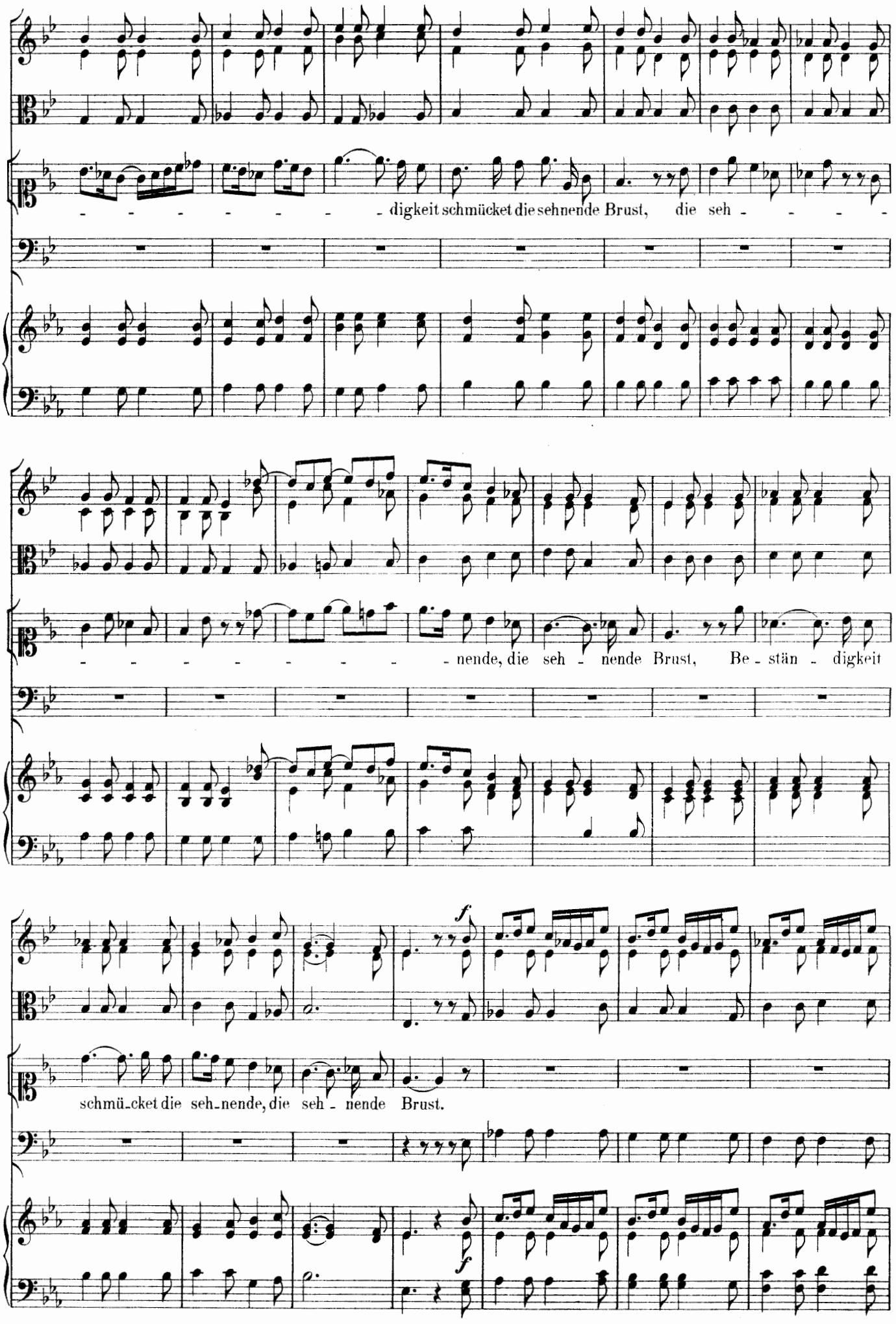
Judith. (Solch ed-le Blu-me lässt sich un-ter schlech-ten He-cken so leich-te nicht ver-ste-cken.) Mein

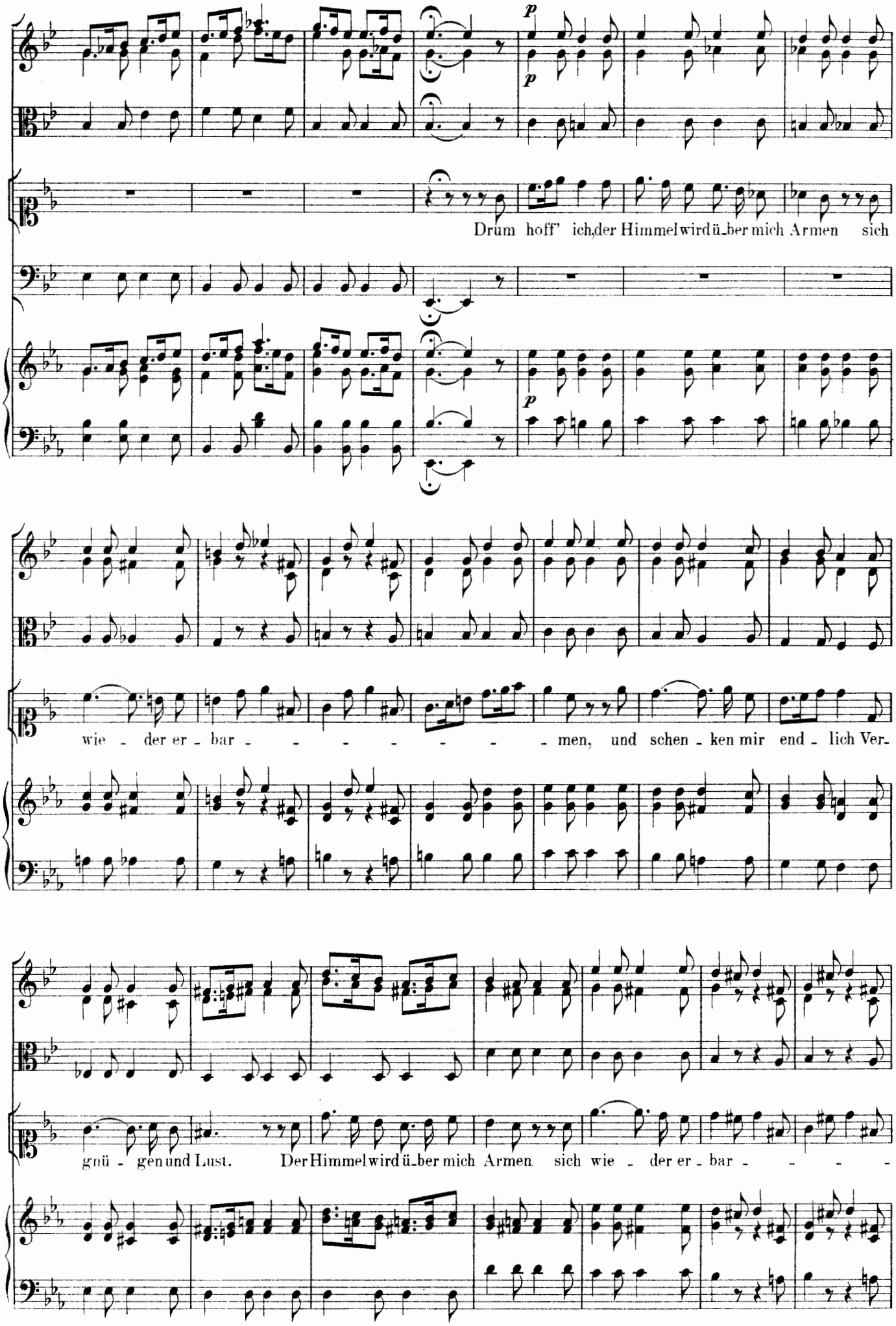
Clau-di-us, leg ab die Tracht, die dei-ne Tu-gen-den doch nicht un-kenn-bar macht.

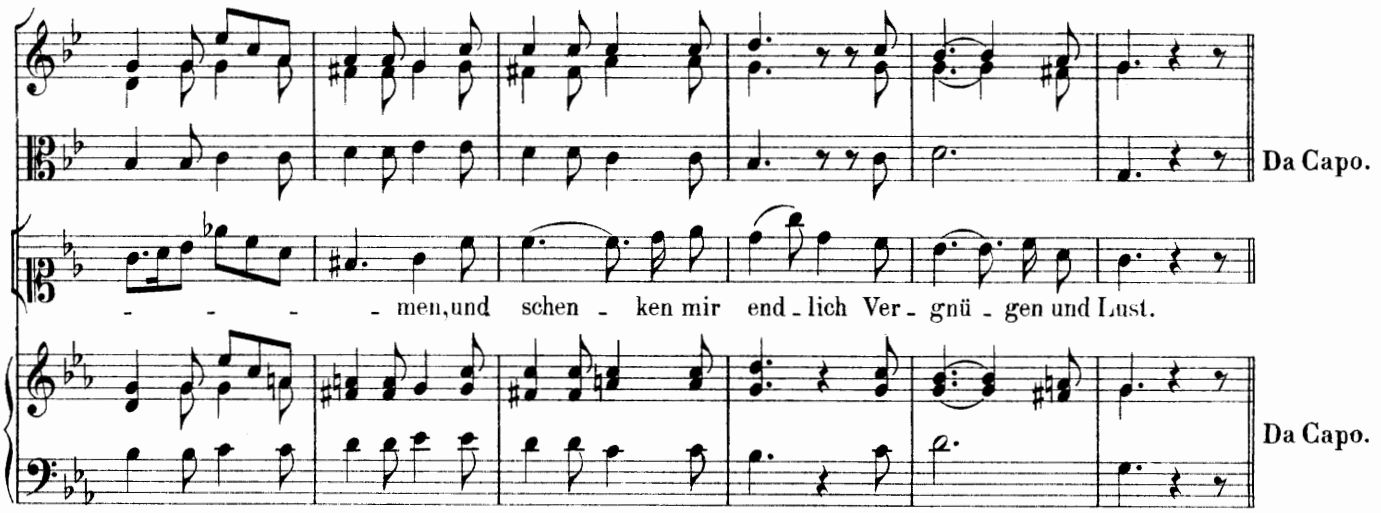
Claudius. Die Rit-ter-Klei-dung hab' ich aus-ge-zo-gen, weil mich da-zu die Treu be-wo-gen.


Arie.
Mich klei - det die Treu - e mit
rei - nester Seide, Be - stän - - - - - - - - - digkeit


schmücket die sehnende Brust, die seh - - - - - - - - - - -
- - - - - - - - - nende Brust.
Mich klei - det die Treu - e mit rei - - nester Seide, Be - stän - - -

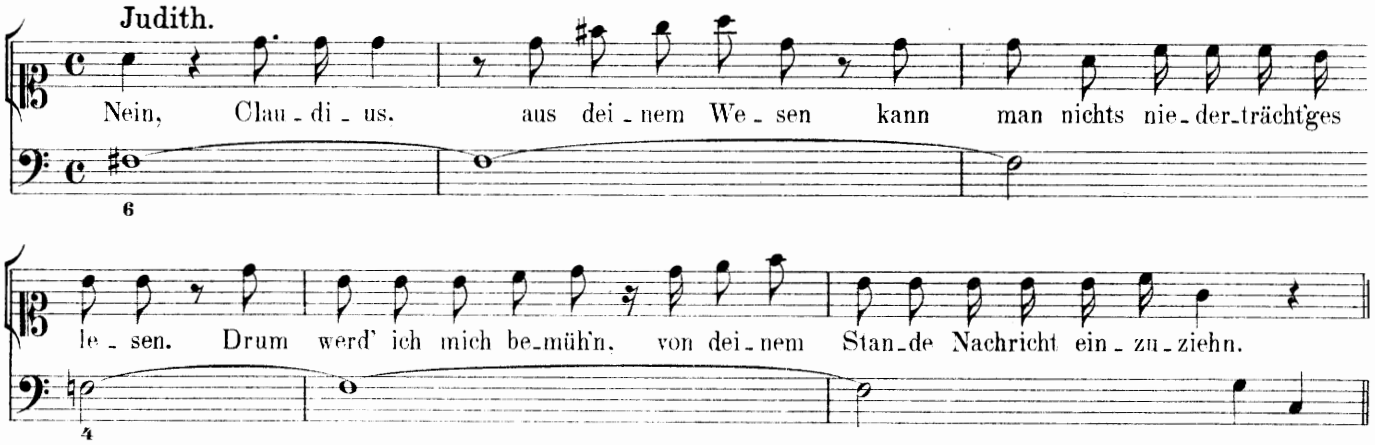

digkeit schmücket die sehnende Brust, die seh - - - -
- - - - - - - - - nende, die seh - nende Brust, Be - stän - digkeit
schmü-cket die seh-nende, die seh - nende Brust.


p
p
Drum hoff' ich, der Himmel wird ü-ber mich Armen sich
p
wie - der er - bar - - - - - - - - men, und schen - ken mir end - lich Ver-
gnü - gen und Lust. Der Himmel wird ü-ber mich Armen sich wie - der er - bar - - - -



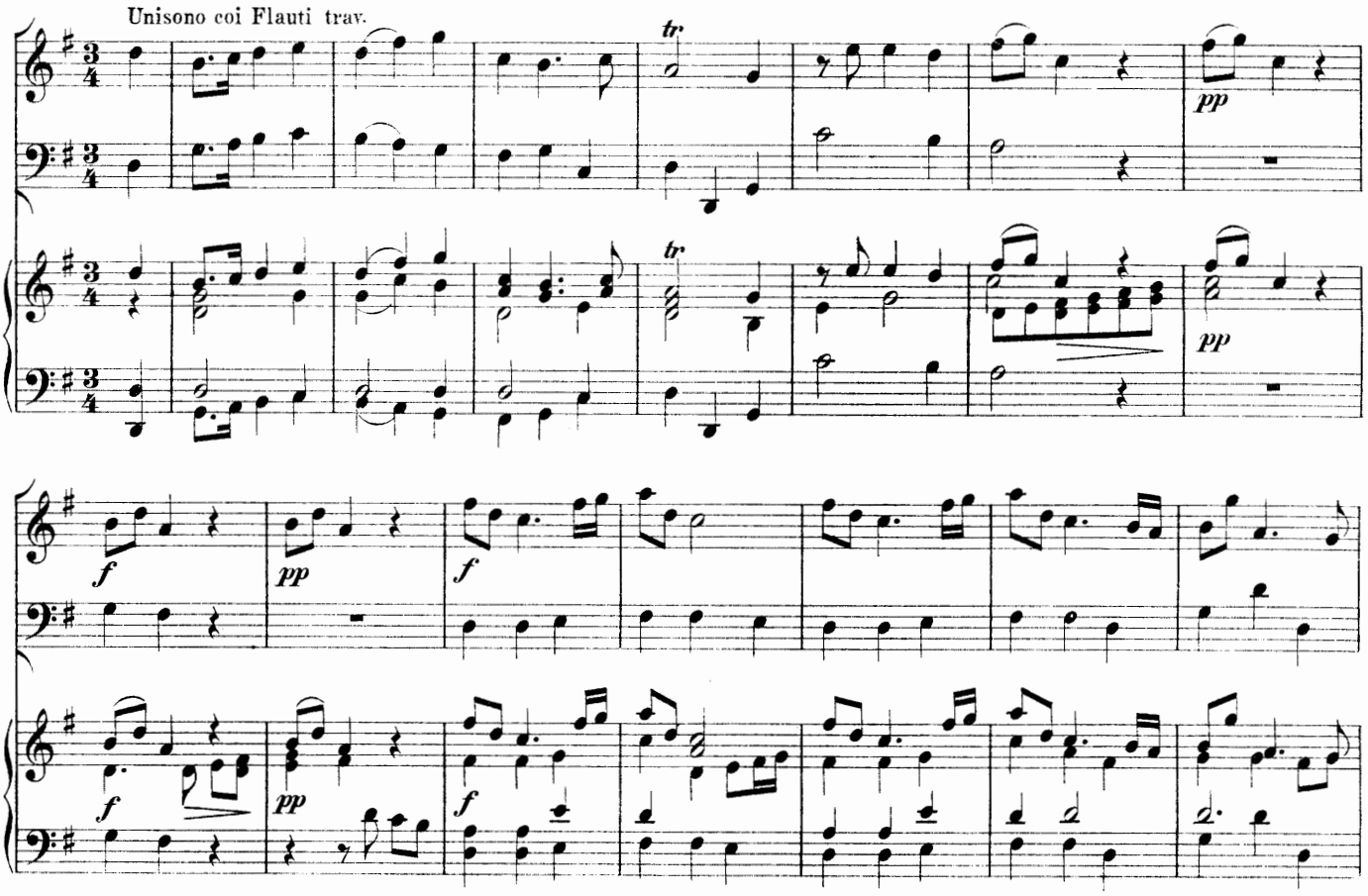
13. Auftritt.

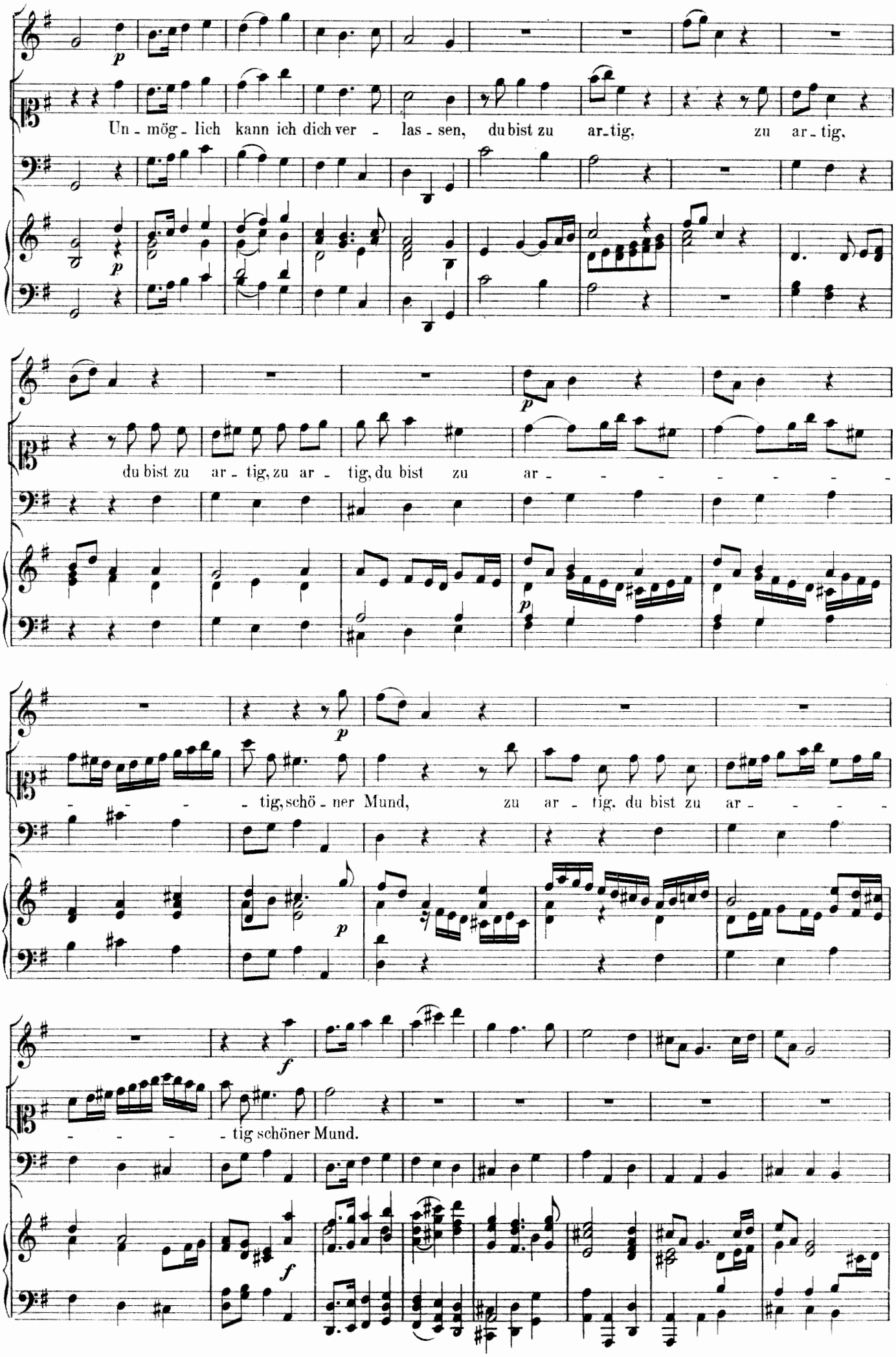
Judith. (allein.)

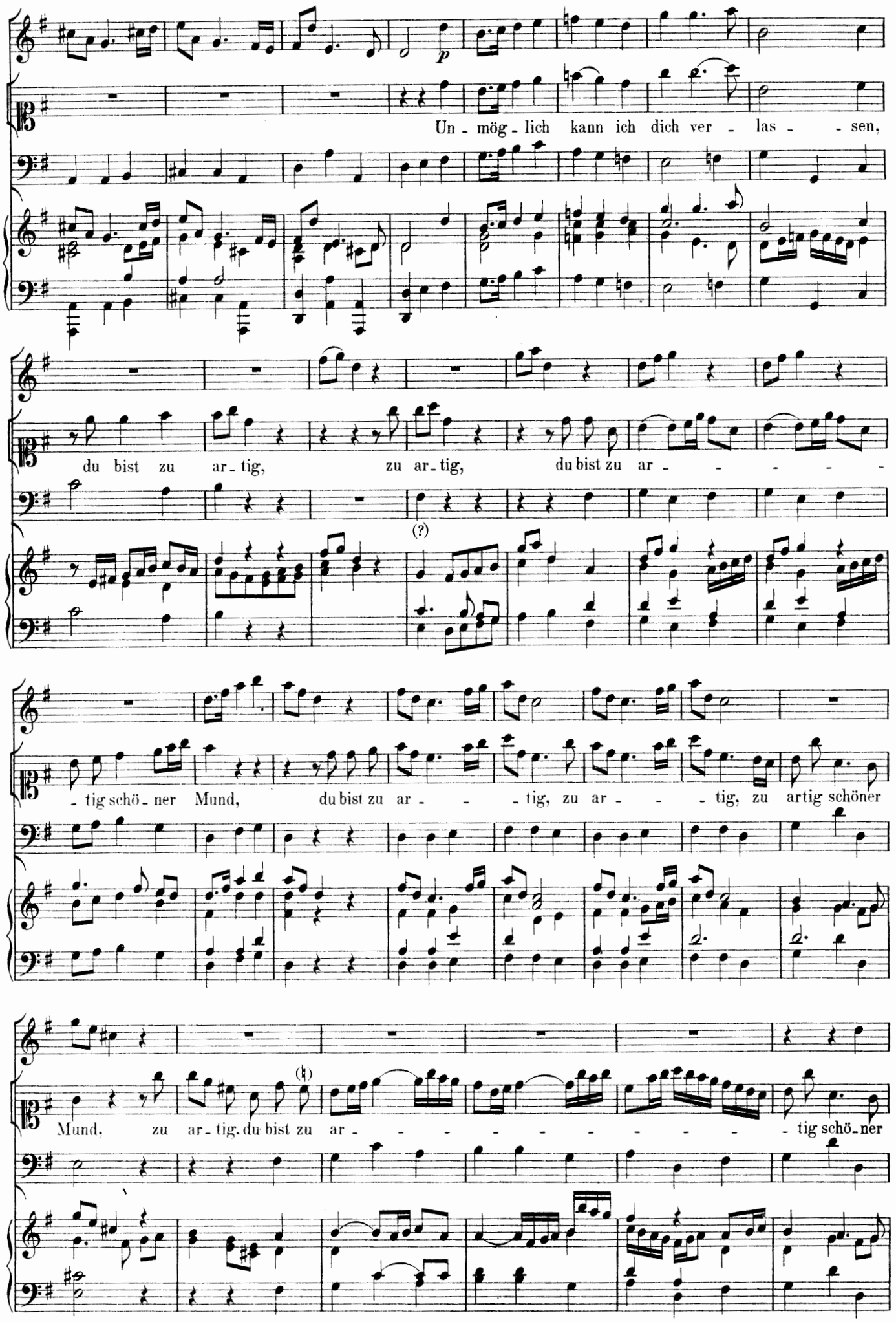


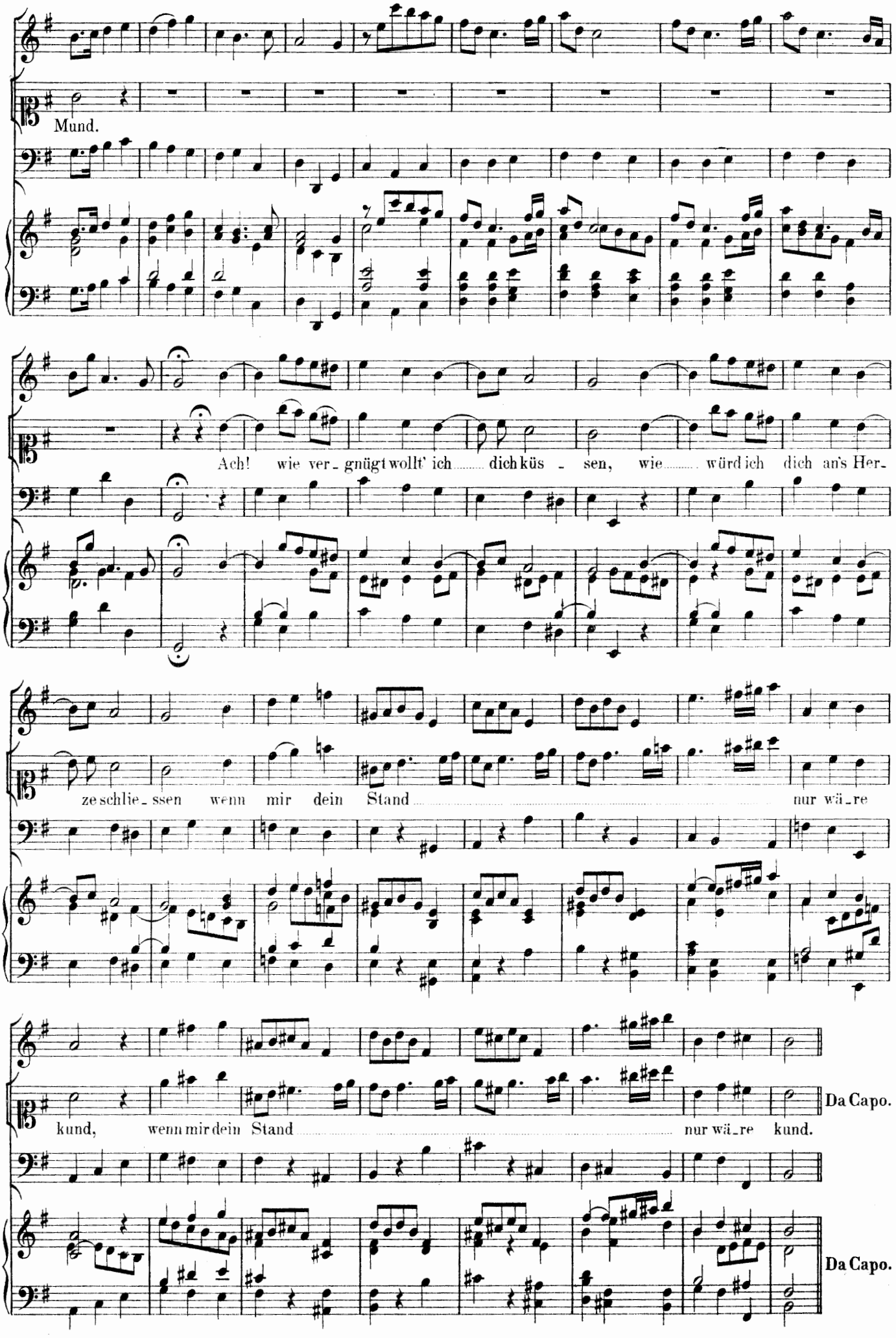
Arie.

Unisono coi Flauti trav.




Un - mög - lich kann ich dich ver - las - sen, du bist zu ar - tig, zu ar - tig,
du bist zu ar - tig, zu ar - tig, du bist zu ar - - - - - - - -
- - - - tig, schö - ner Mund, zu ar - tig, du bist zu ar - - - -
- - - - tig schöner Mund.


Un - mög - lich kann ich dich ver - las - - sen,
du bist zu ar - tig, zu ar - tig, du bist zu ar - - - - - -
- tig schö - ner Mund, du bist zu ar - - - tig, zu ar - - - tig, zu artig schöner
Mund, zu ar - tig, du bist zu ar - - - - - - - - - tig schö - ner


Mund.
Ach! wie ver_gnügt wollt' ich dich küs_sen, wie würd ich dich an's Her_
ze schlie_ssen wenn mir dein Stand nur wä_re
kund, wenn mir dein Stand nur wä_re kund.
Da Capo.
Da Capo.

14. Auftritt.

Pipinus. Elisabeth.

Pipinus. Ge lieb-te, schau, ist hier nicht al-les schön? **Elisabeth.** Ich muss es mit Ver-wunderung an-

sehn; doch ist hier nichts so schön, als dein Ge-sicht. **Pipinus.** Vie-leicht, dass dies dein

Elisabeth. Mund aus Scherz nur spricht. Nein, grosser Held, dein hol-des We-sen ist's, so mir ge-

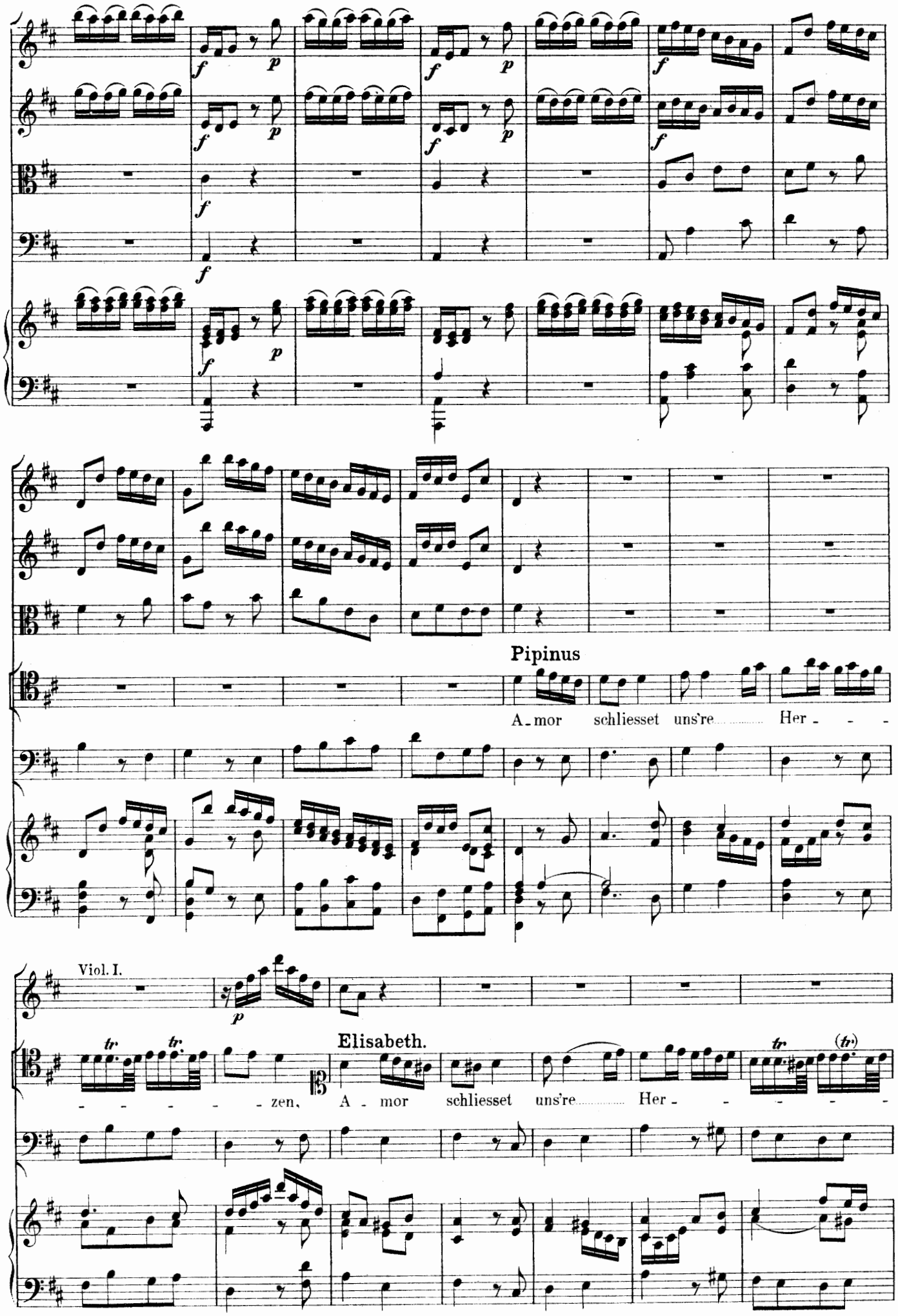
Pipinus. fällt. Darf ich dich, Schön-ste, denn nicht zum Ge-mahl be-geh-ren? **Elisabeth** Ich will ver-

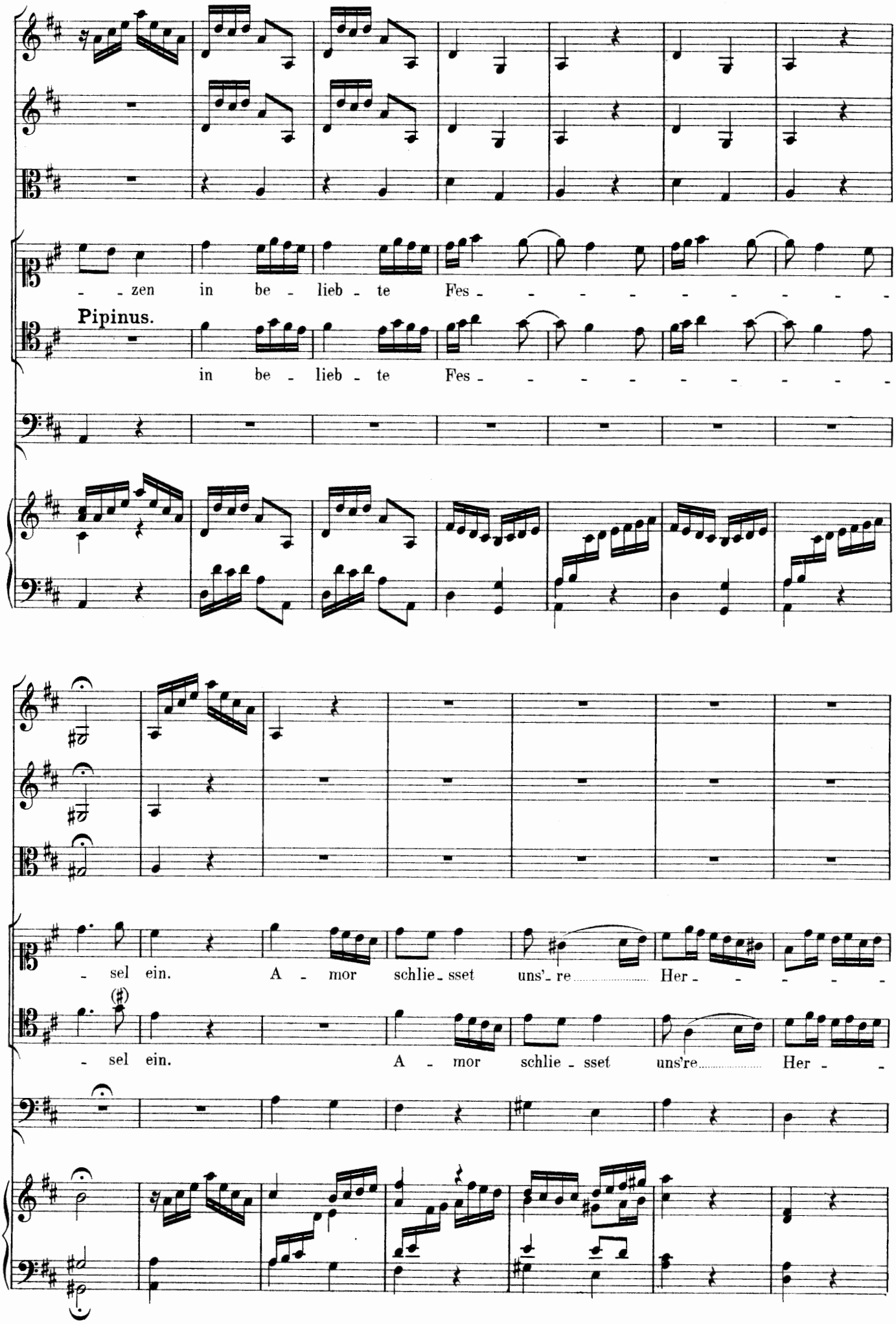
Pipinus. gnügt des Kaisers Wil-len eh-ren. So bleibst du ste-tig mein? **Elisabeth.** Ja, ja, ich blei-be dein.

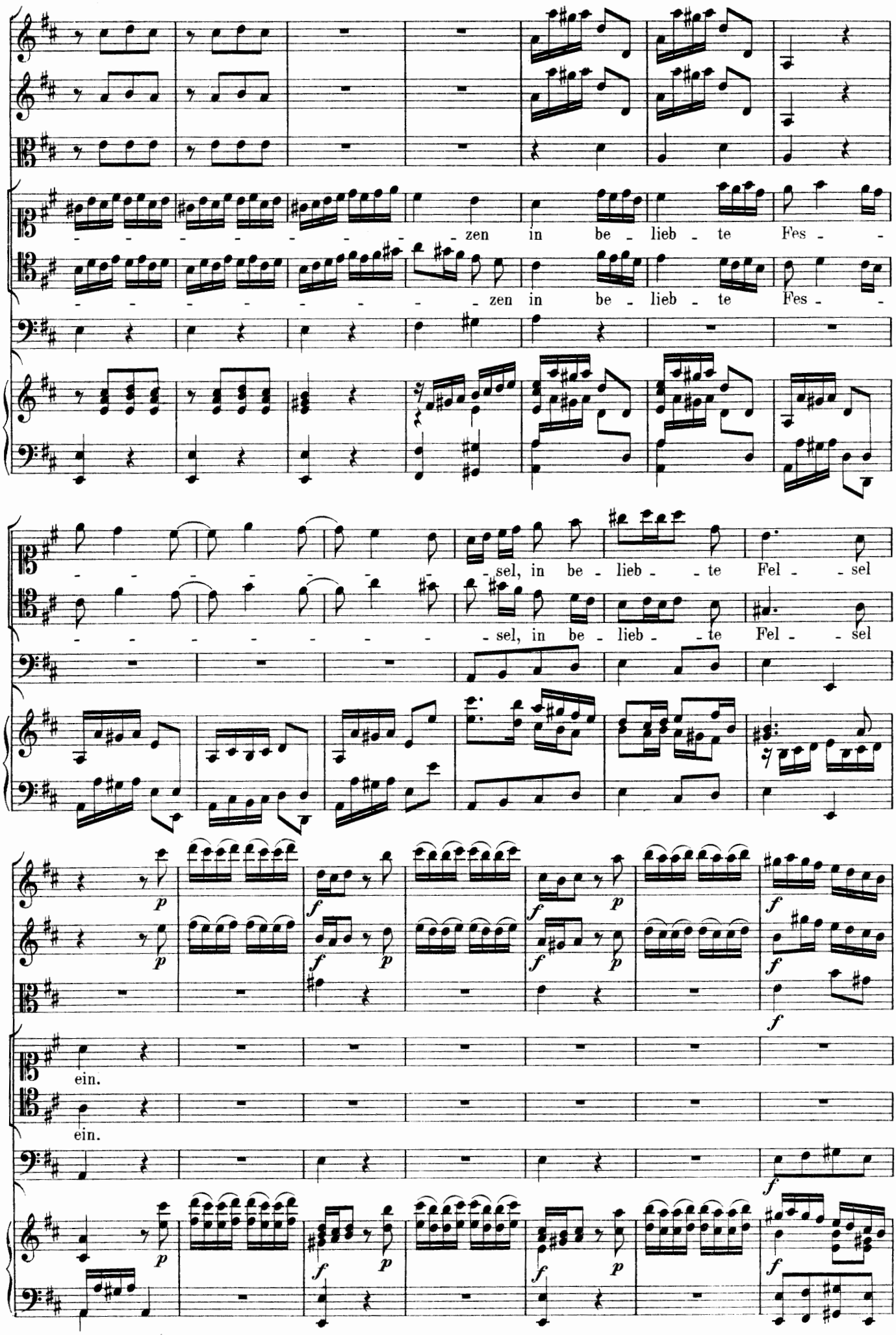
p

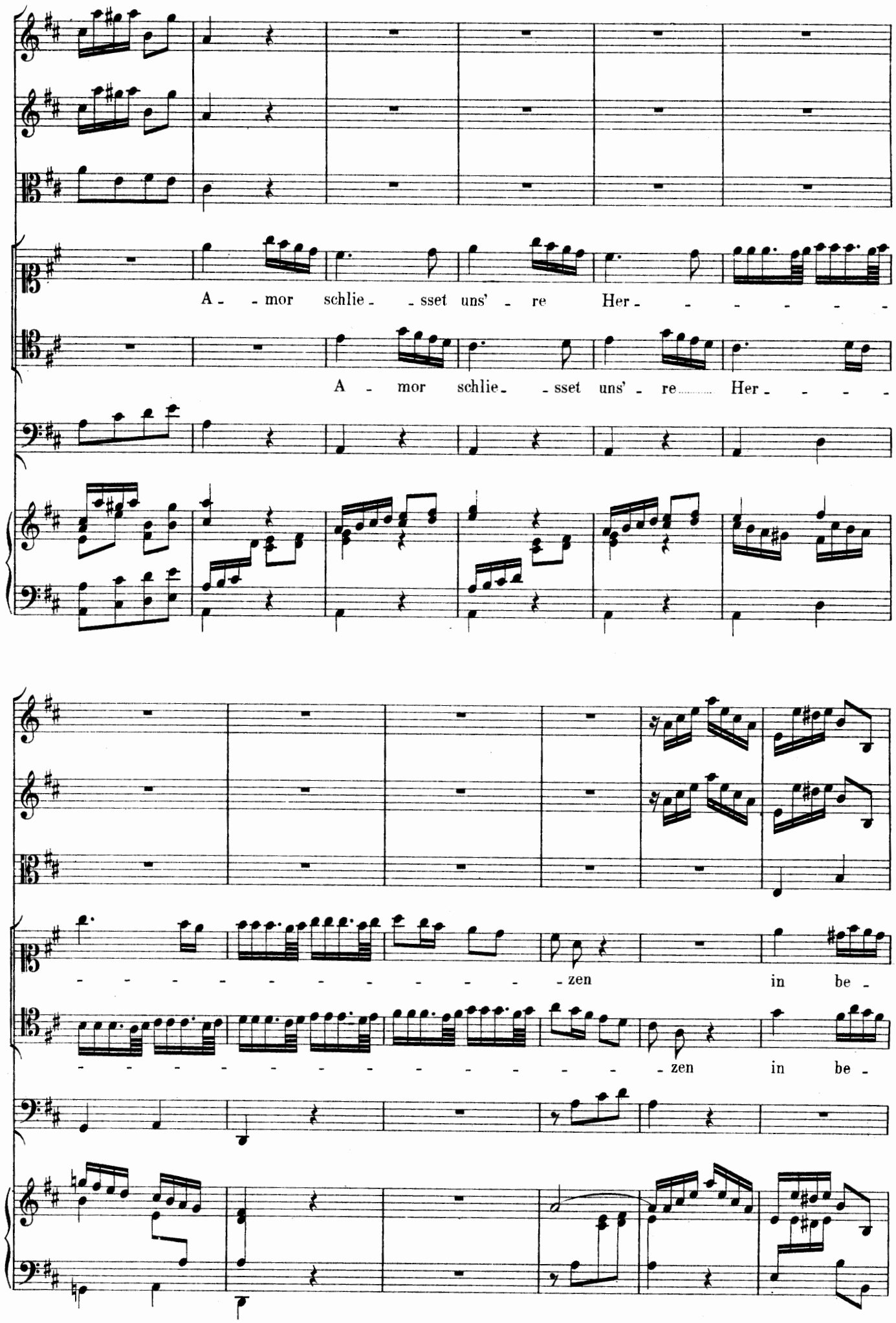
p

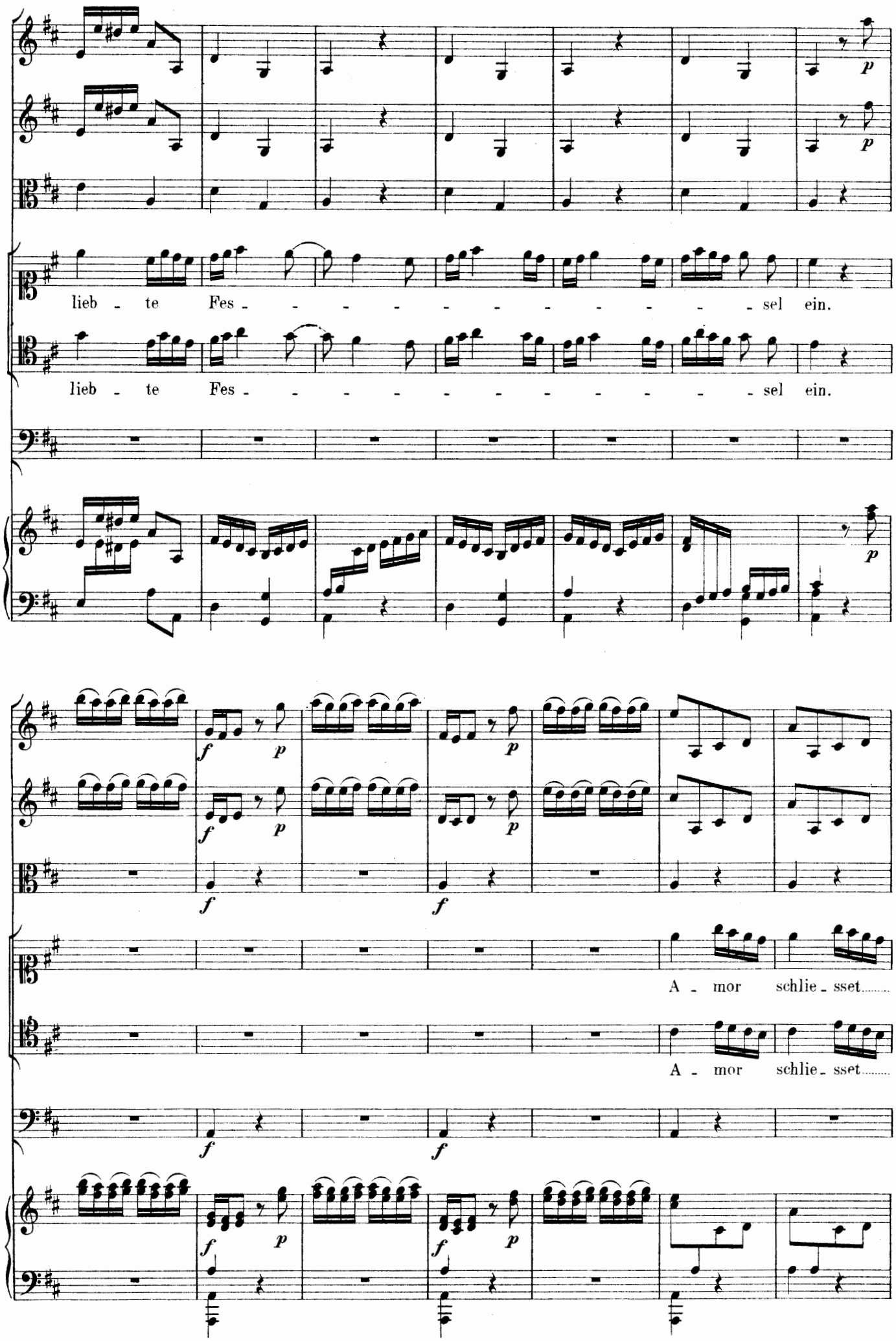
p

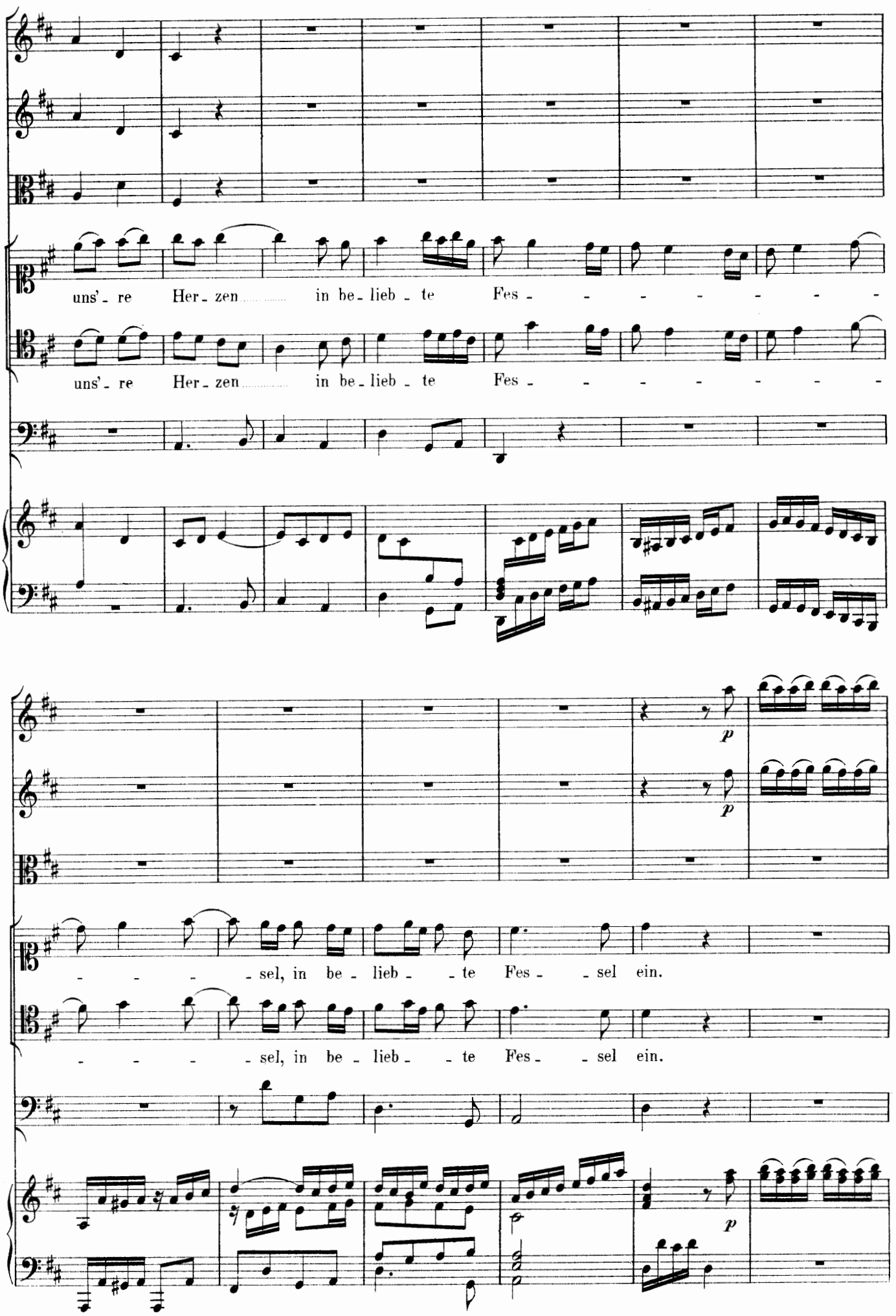

Pipinus
A - mor schliesset uns're Her - - -
Viol. I.
Elisabeth.
- - - - - - zen, A - mor schliesset uns're Her - - - - - -

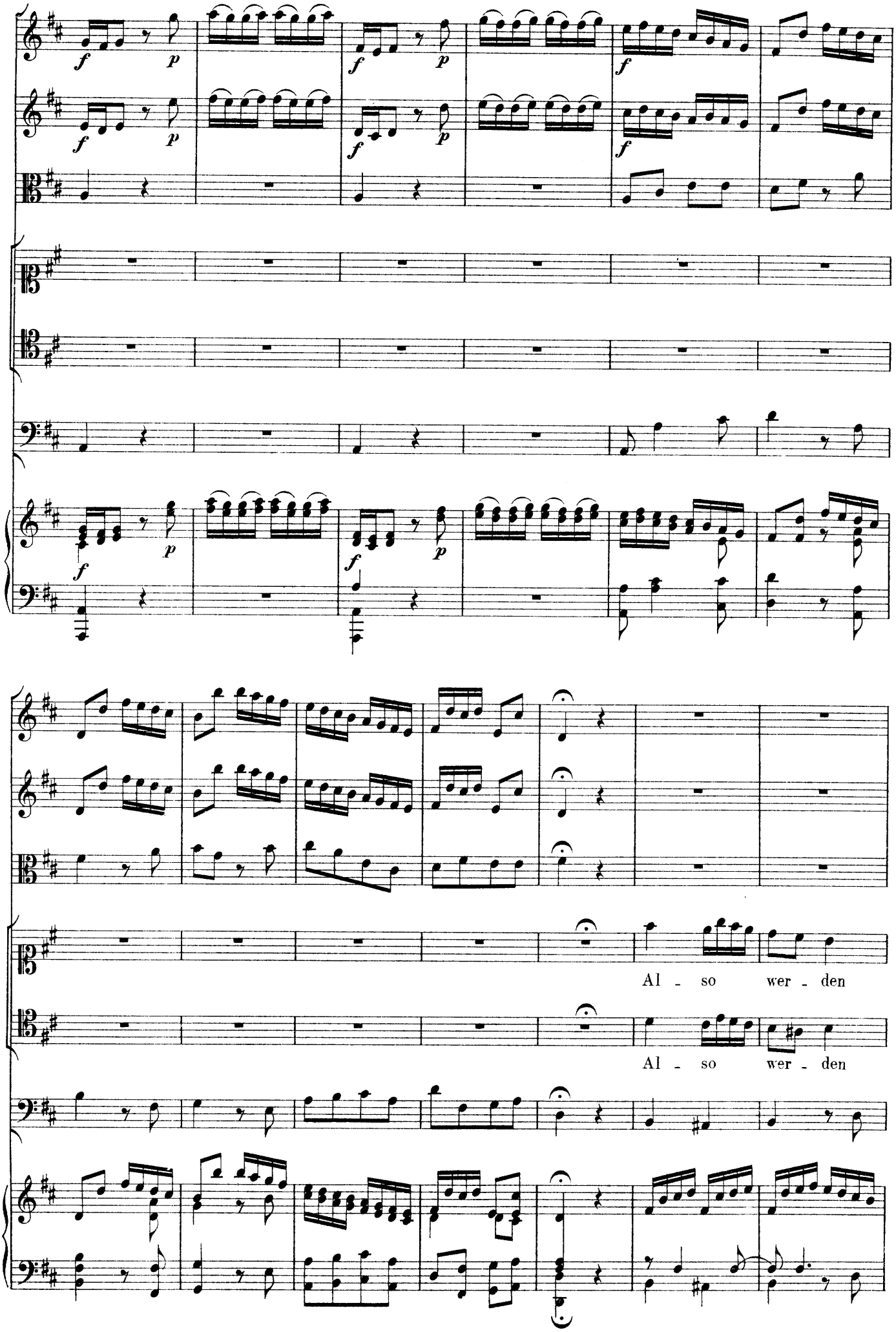

- - zen in be - lieb - te Fes - - - - - - - - - -
Pipinus.
in be - lieb - te Fes - - - - - - - - - -
- sel ein. A - mor schlie - sset uns'- re Her - - - - -
- sel ein. A - mor schlie - sset uns're Her - -

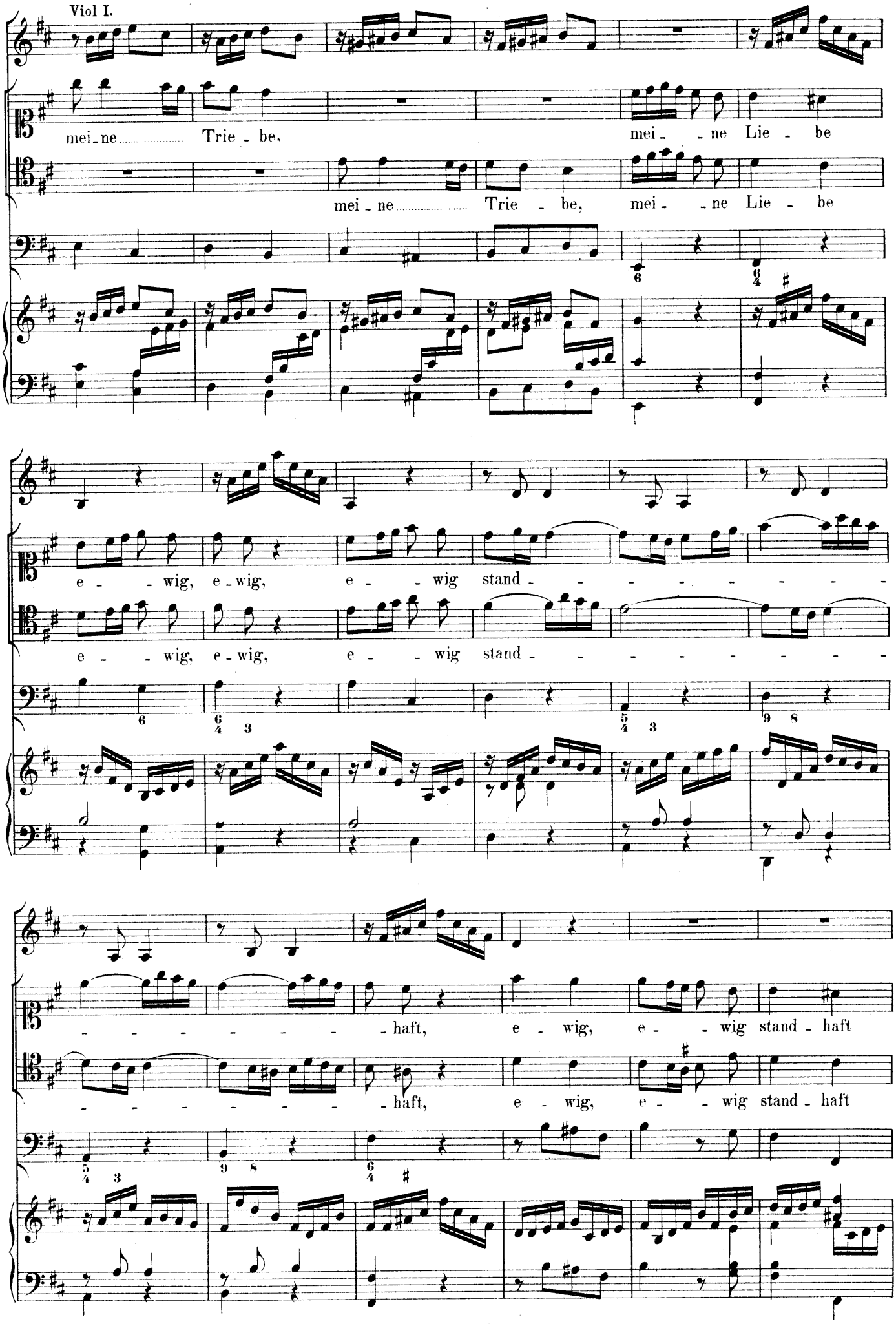

zen in be - lieb - te Fes -
zen in be - lieb - te Fes -
sel, in be - lieb - te Fel - sel
sel, in be - lieb - te Fel - sel
ein.
ein.

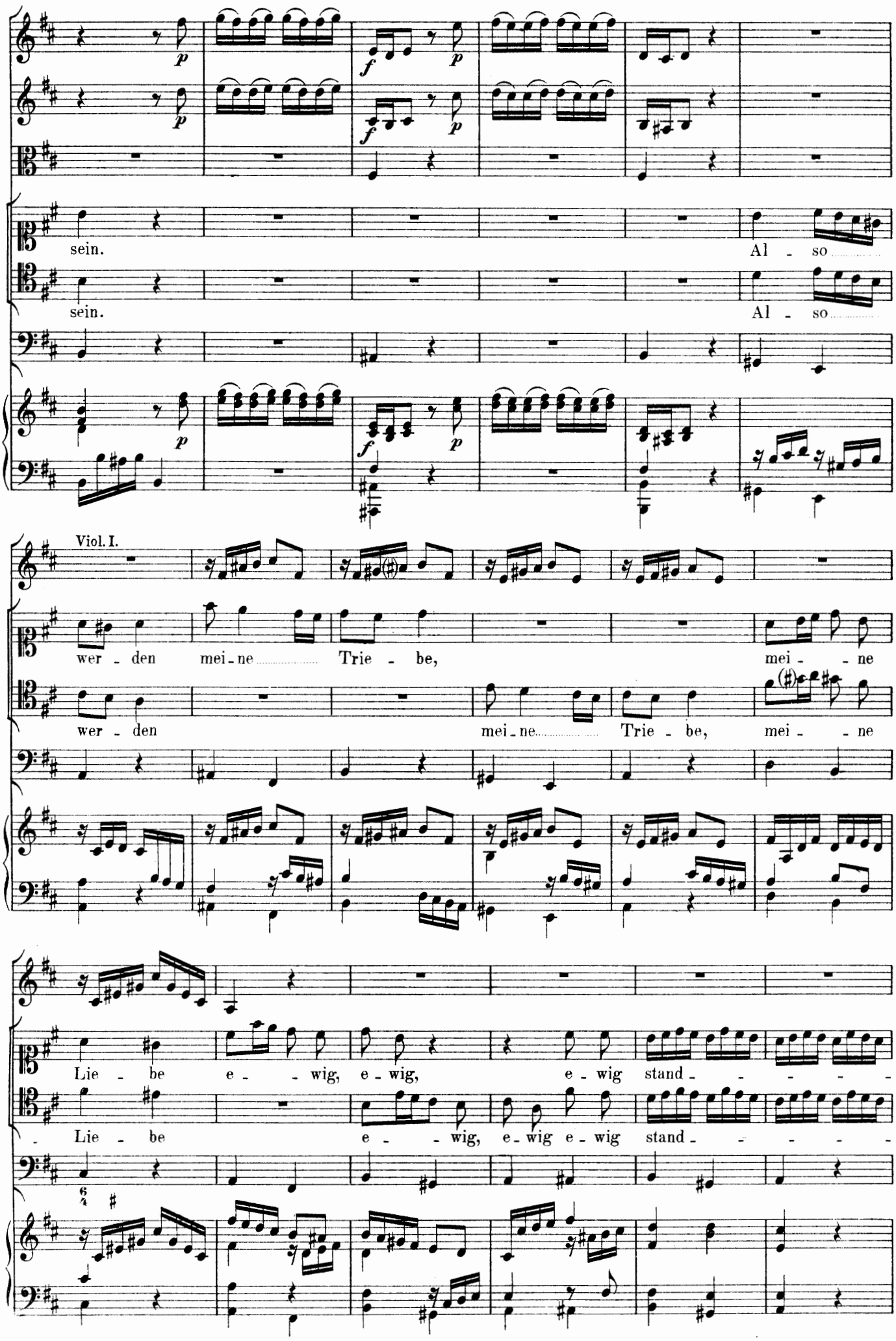

A - - mor schlie - - sset uns' - re Her - - - - - -
A - mor schlie - - sset uns' - re Her - - - -
- - - - - - - - - - - - zen in be -
- - - - - - - - - - - - zen in be -

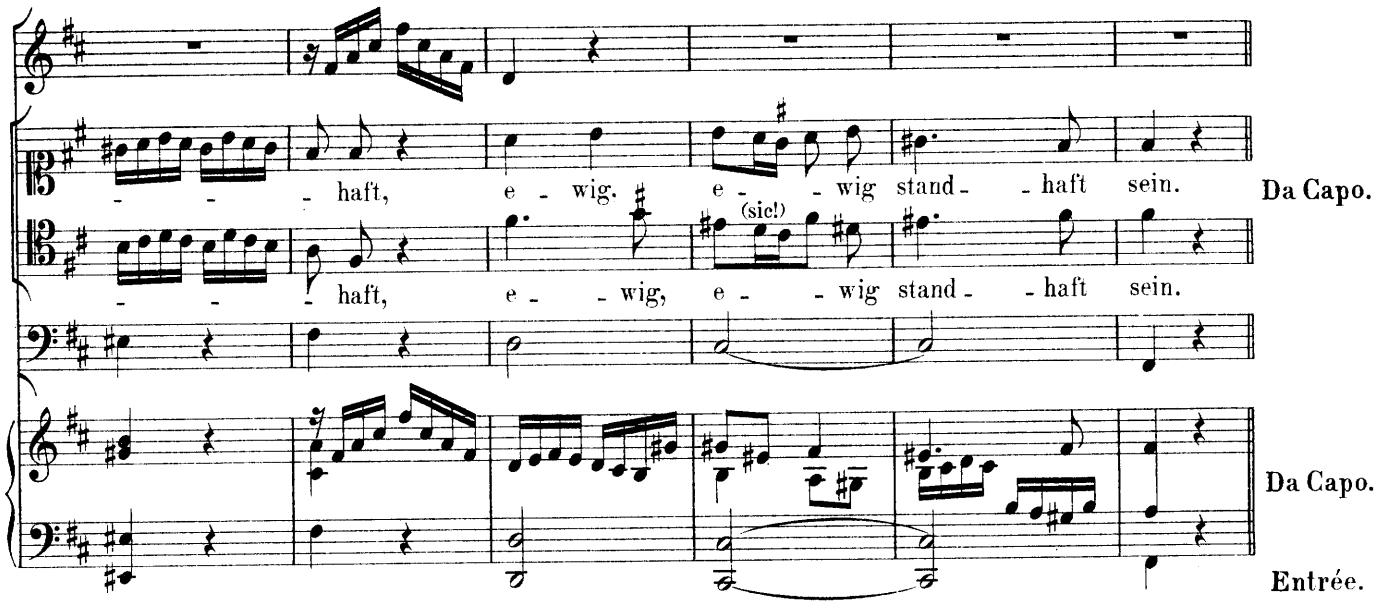

lieb - te Fes - - - - - - - - - - sel ein.
lieb - te Fes - - - - - - - - - - sel ein.
A - mor schlie - sset.....
A - mor schlie - sset.....


uns'- re Her- zen in be- lieb - te Fes - - - - - - - -
uns'- re Her- zen in be- lieb - te Fes - - - - - - - -
p
p
- - - - sel, in be - lieb - - te Fes - - sel ein.
- - - - sel, in be - lieb - - te Fes - - sel ein.
p


Al - so wer - den
Al - so wer - den

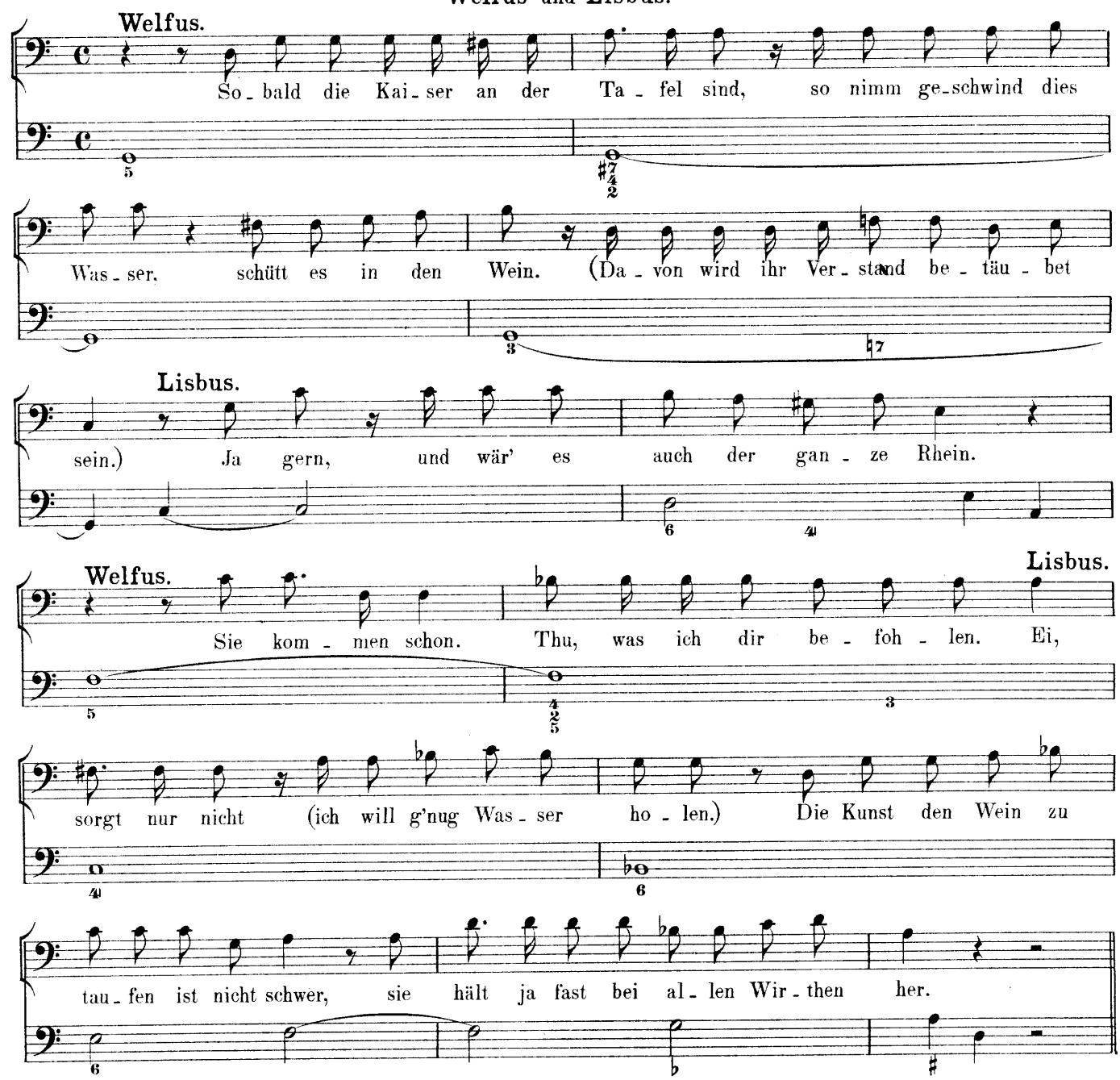

Viol I.
mei-ne Trie-be, mei--ne Lie-be
mei-ne Trie-be, mei--ne Lie-be
e--wig, e-wig, e--wig stand-----
e--wig, e-wig, e--wig stand-----
-----haft, e-wig, e--wig stand-haft
-----haft, e-wig, e--wig stand-haft


sein.
Al - so
sein.
Al - so
Viol. I.
wer - den mei - ne Trie - be, mei - - ne
wer - den mei - ne Trie - be, mei - - ne
Lie - be e - - wig, e - wig, e - wig stand - - - - -
- Lie - be e - - wig, e - wig e - wig stand - - - - -



15. Auftritt.

Welfus und Lisbus.



Aufzug.

16. Auftritt.

Lotharius.

Ihr Schö - nen, set - zet euch.

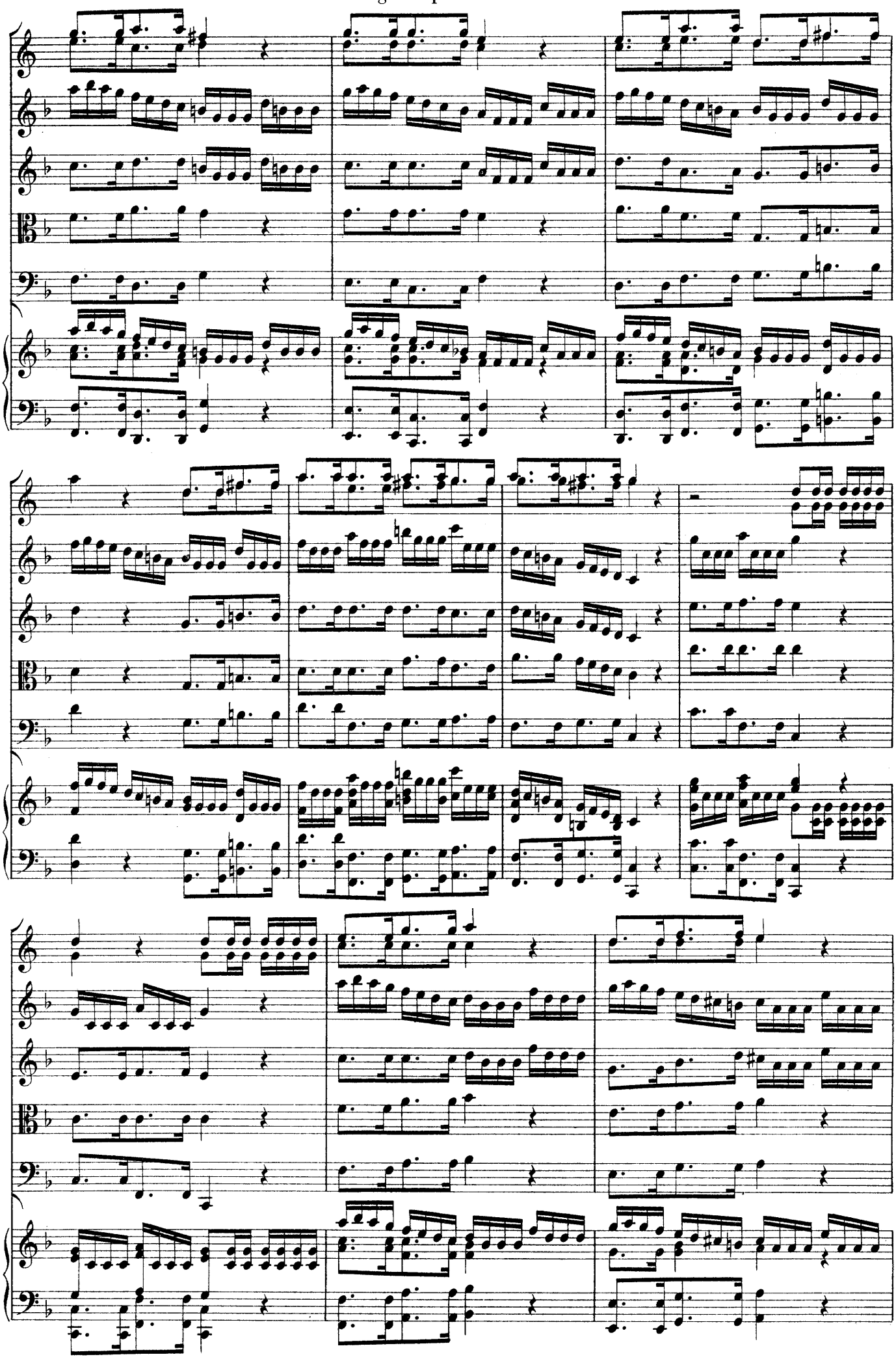
Pipinus.

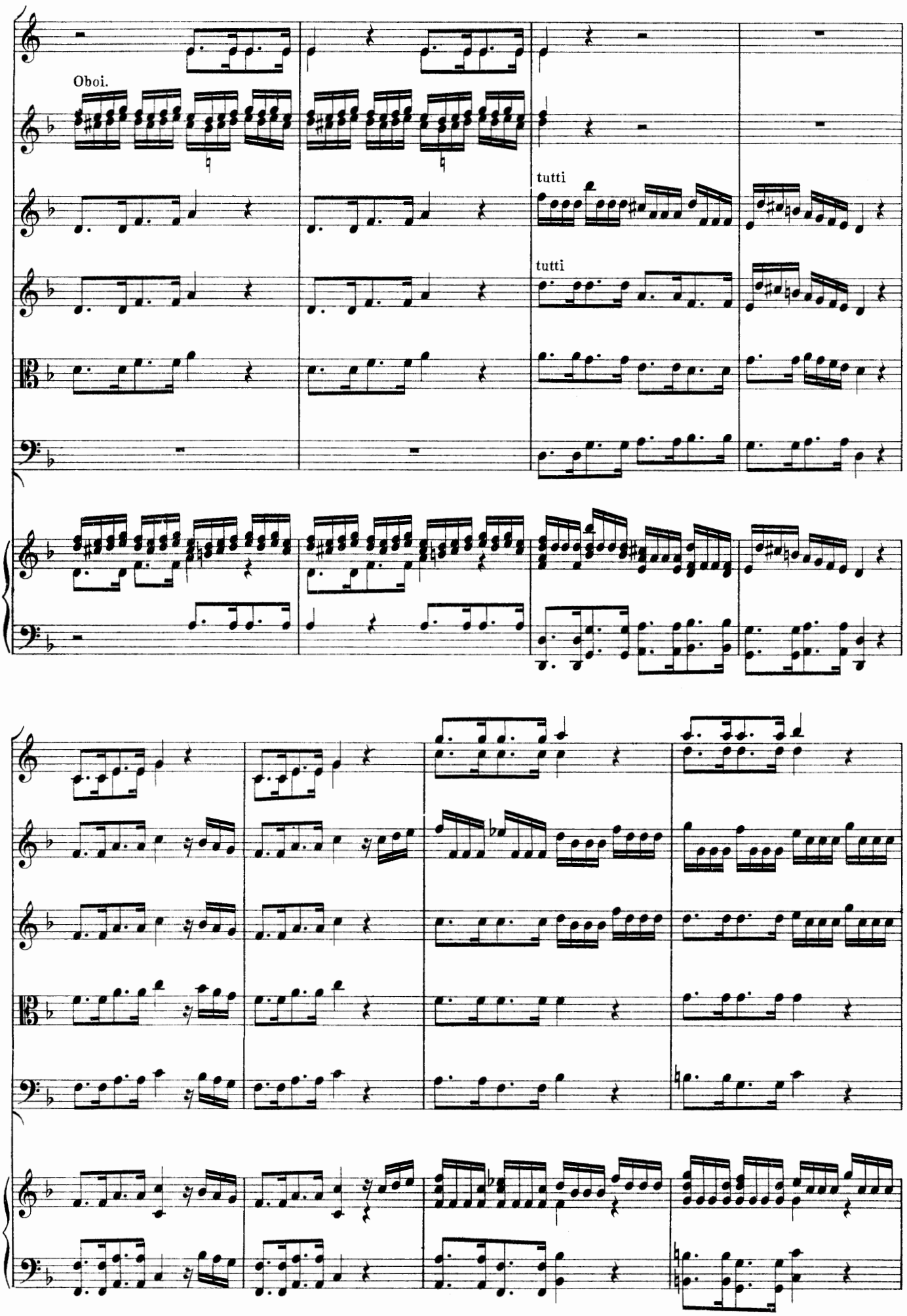
Ihr Prin - zen, nehmt zu - gleich an ih - ren Sei - ten

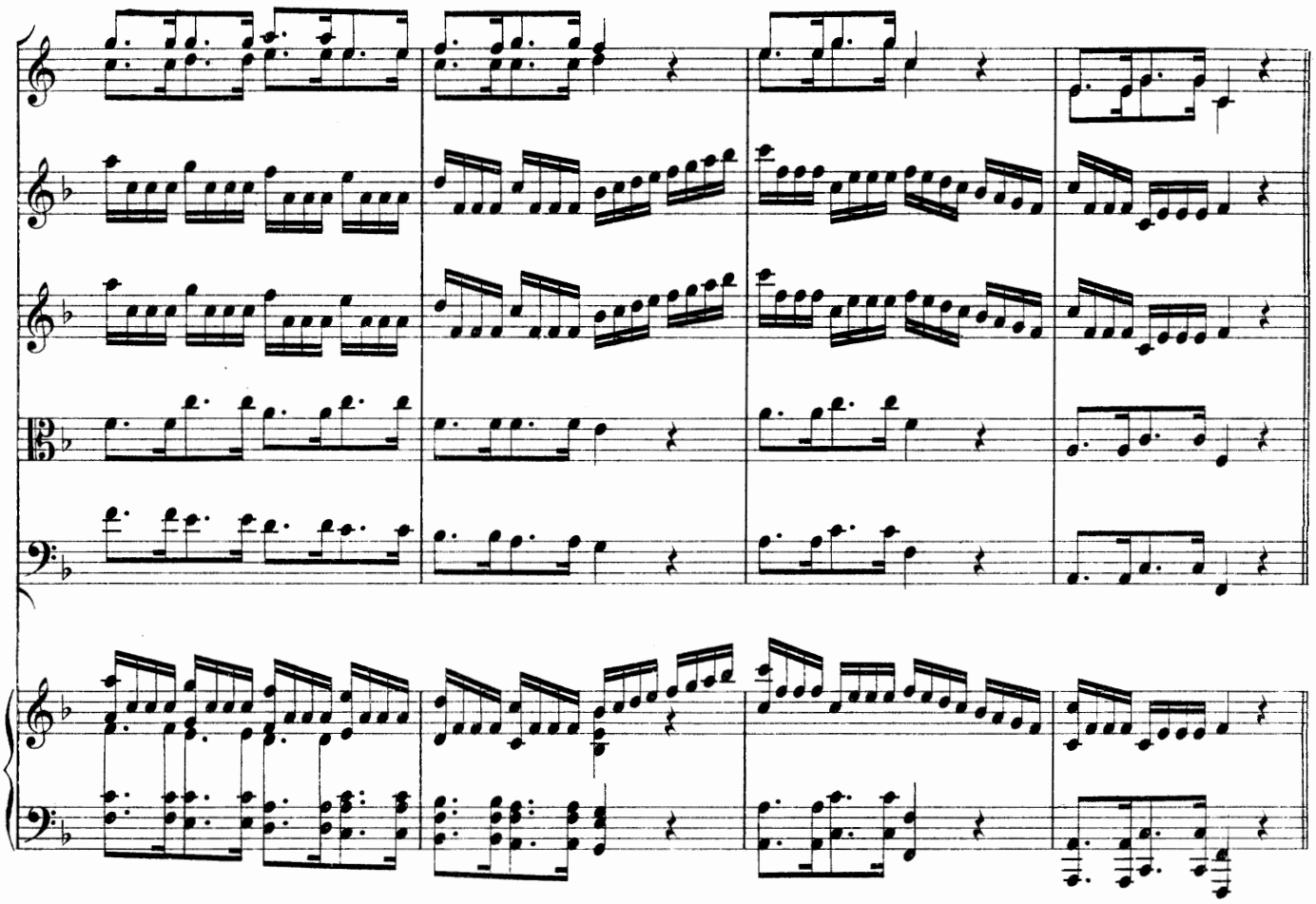
Lotharius.

Platz. Es he - be dann nun die Mu - sik bei die - sem Fe - ste an.

Corni (in F.)




Oboi.
tutti
tutti



Jupiter.

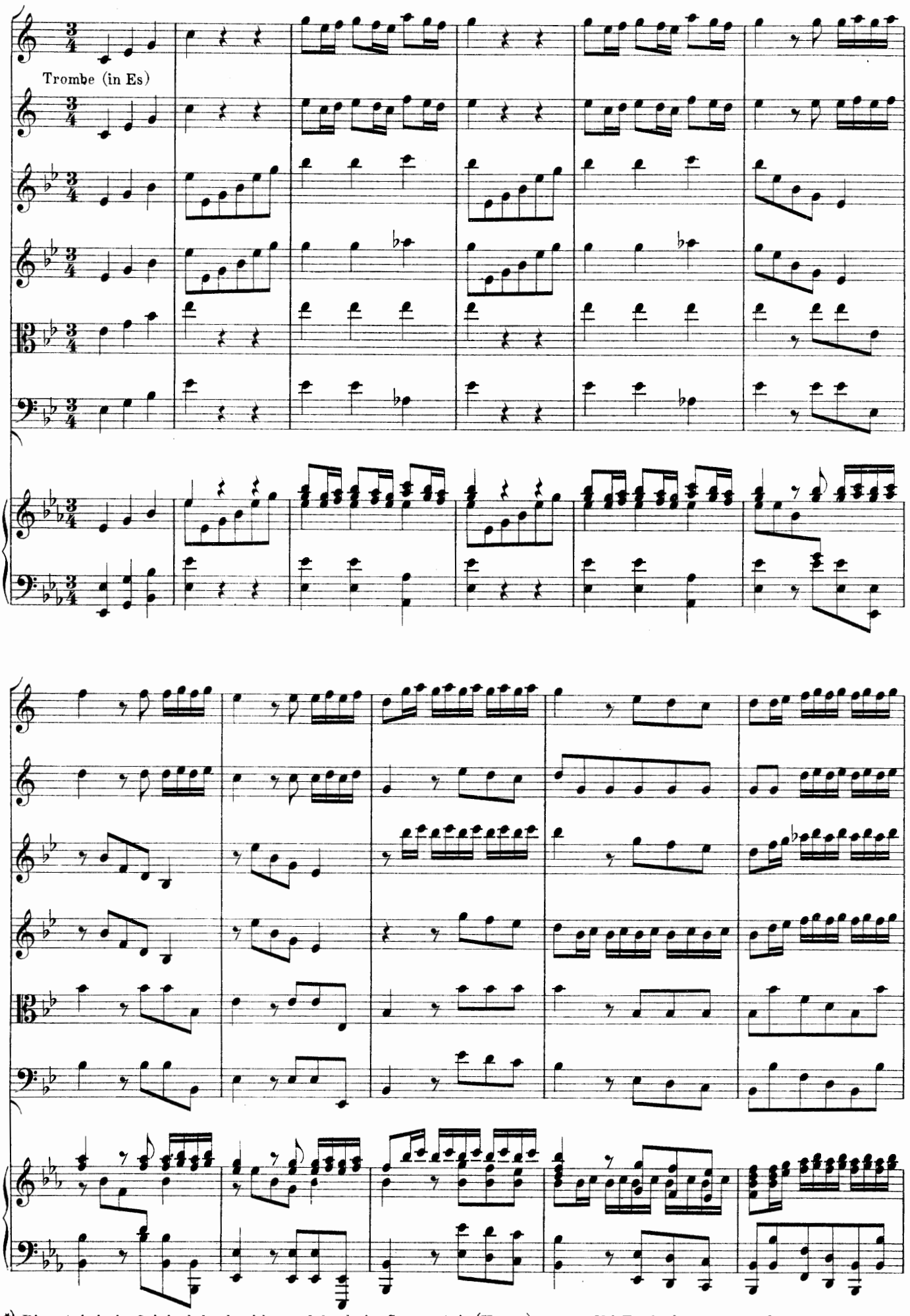
Der Himmelsgott will selbst al-hier er-scheinen, die Ma-je-stät der bei-den neu-en

Kai-ser nach Wür-den zu be-eh-ren; er will, dass ih-re Lor-ber-

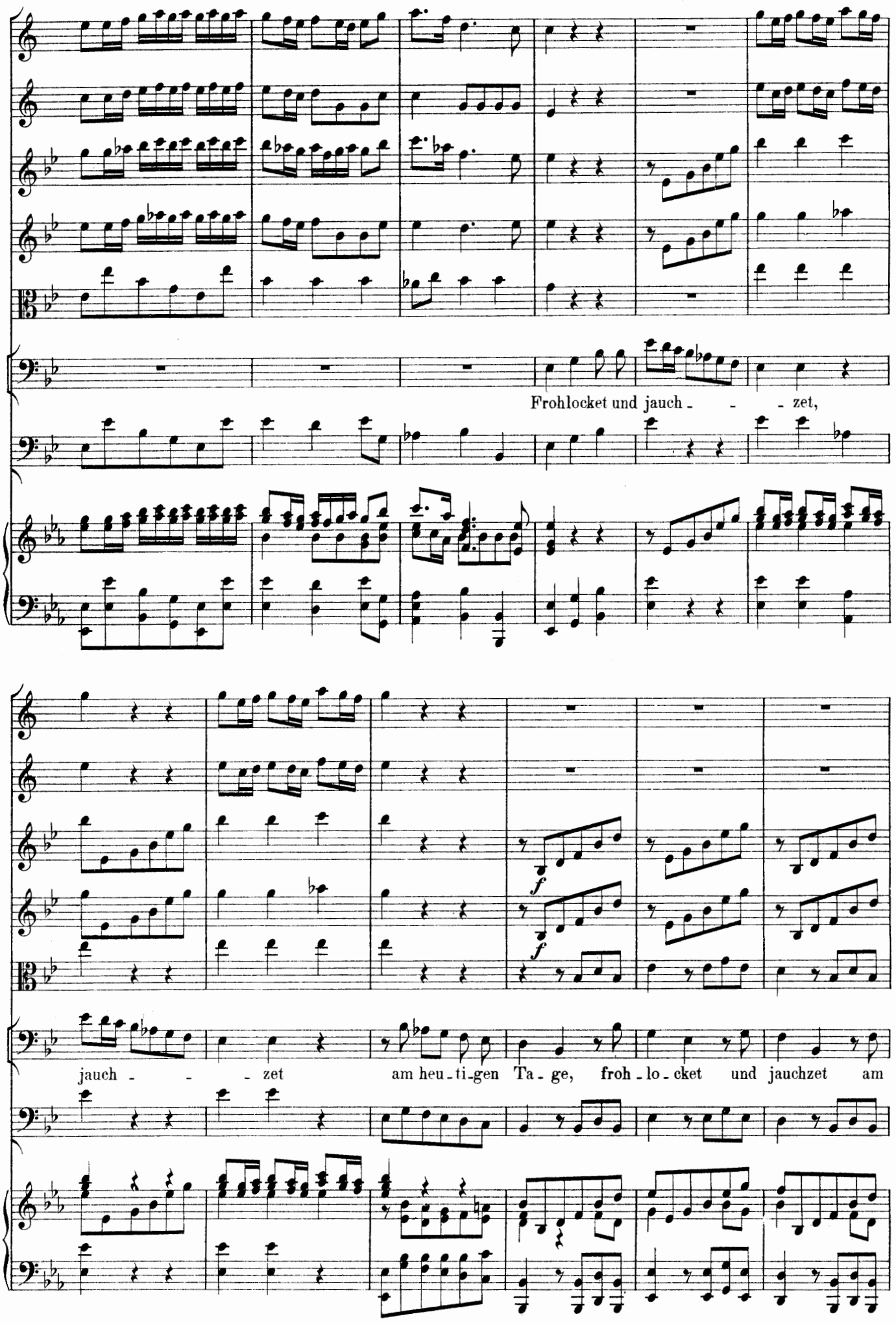
rei-ser sich mit dem Glü-cke sol-len stets ver-ei-nen. Und ihr Ver-

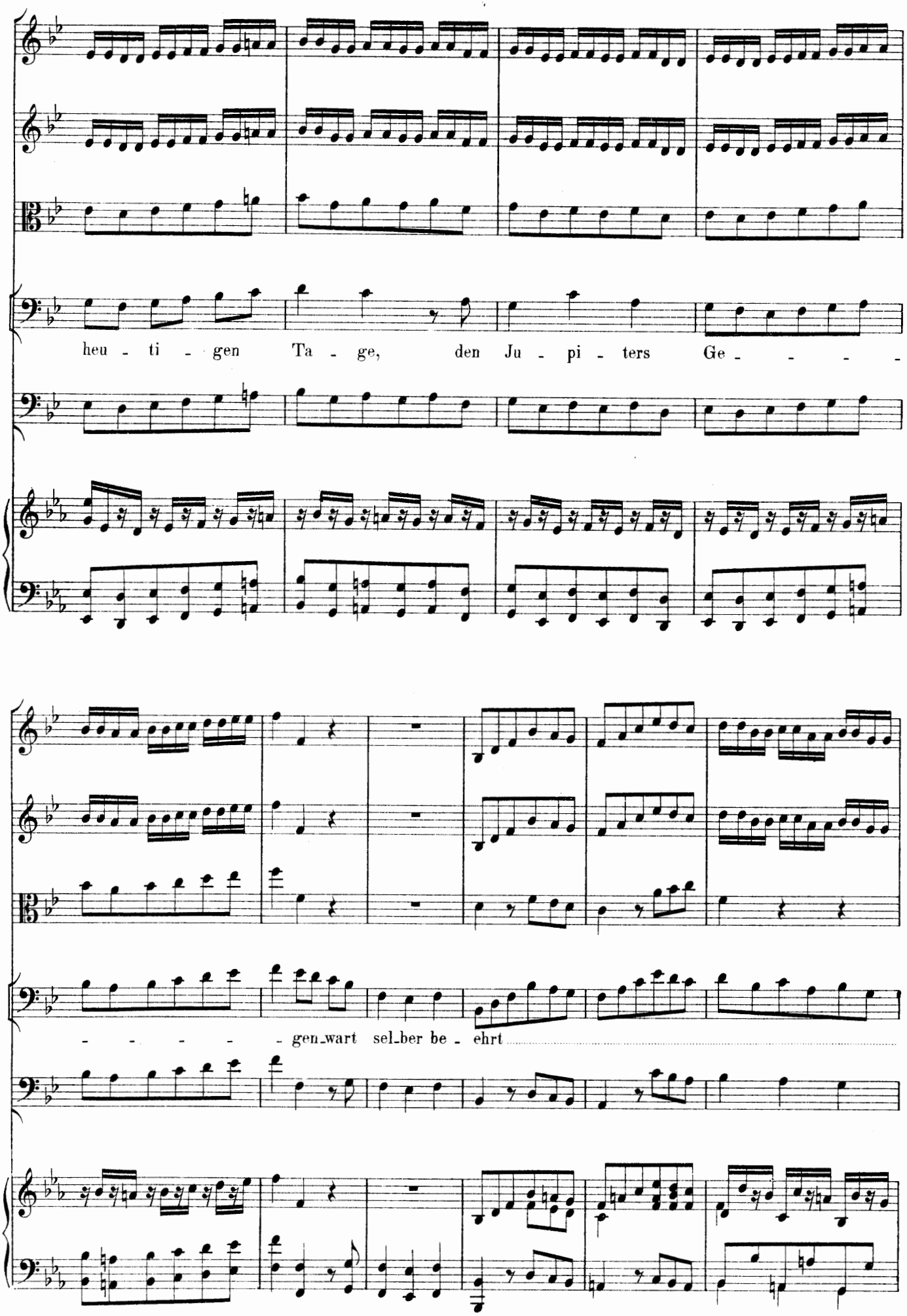
gnügen zu ver-meh-ren bringt nun des Nectars sü-ssen Most und speiset sie mit Göt-ter-kost.

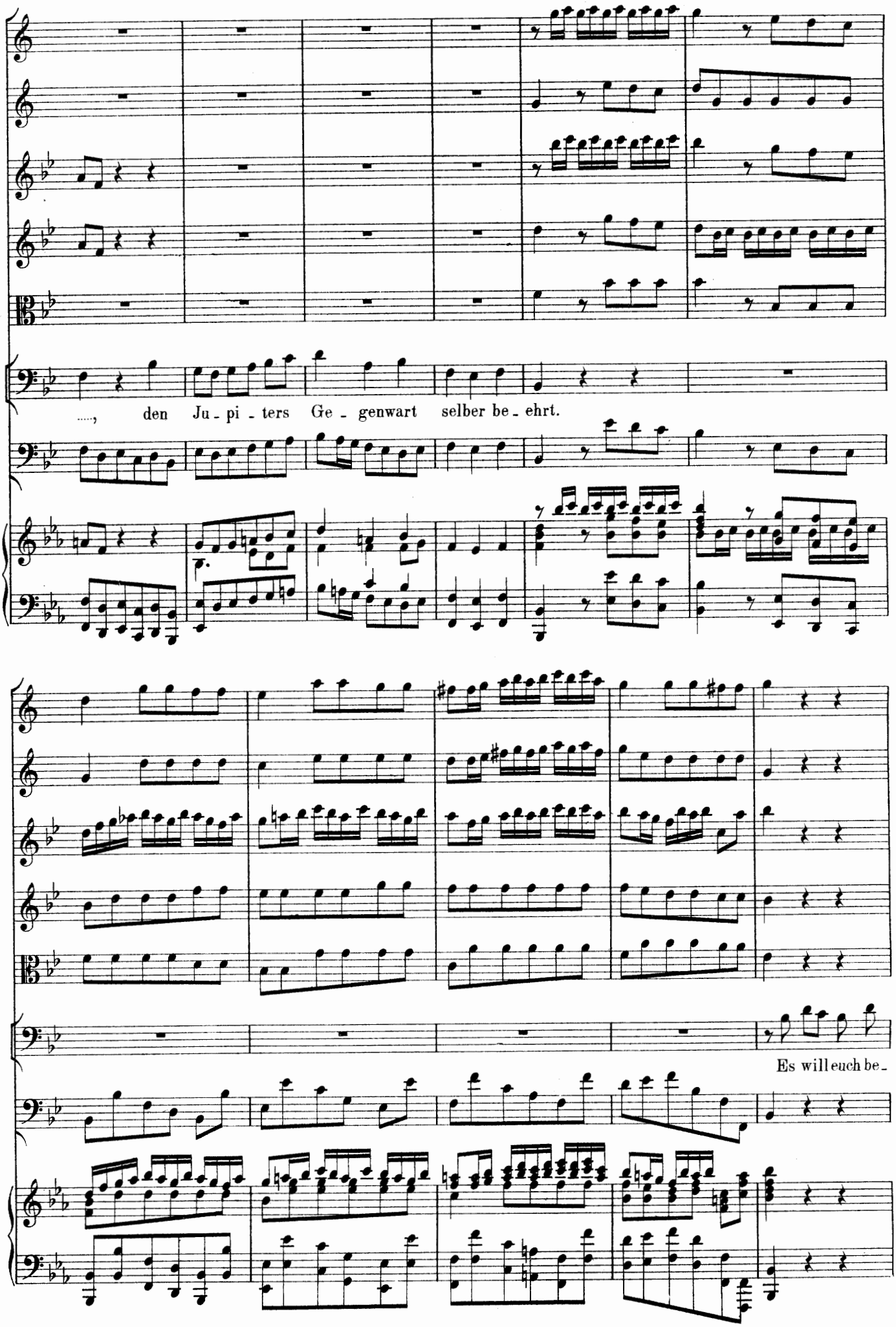
Arie.*)

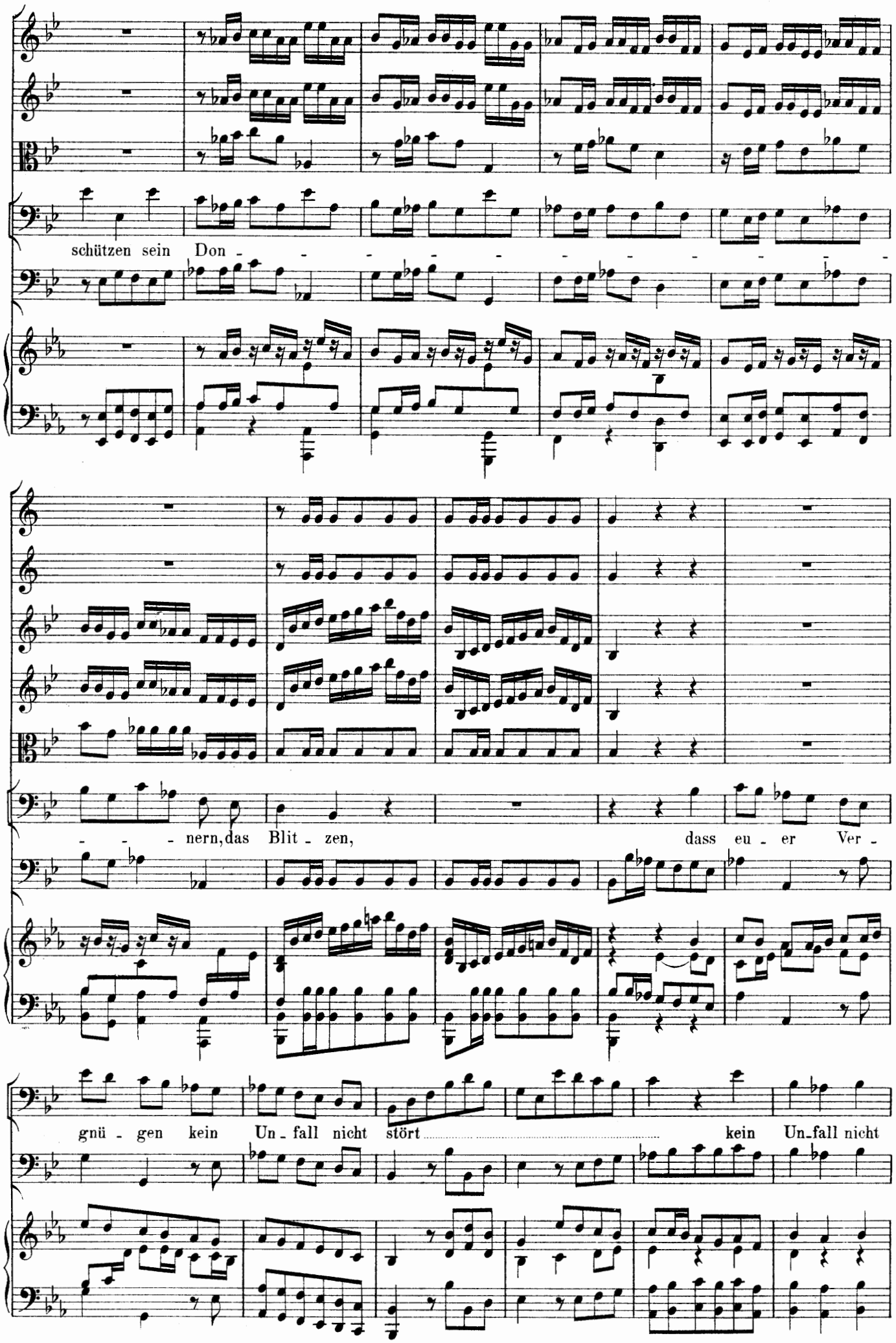


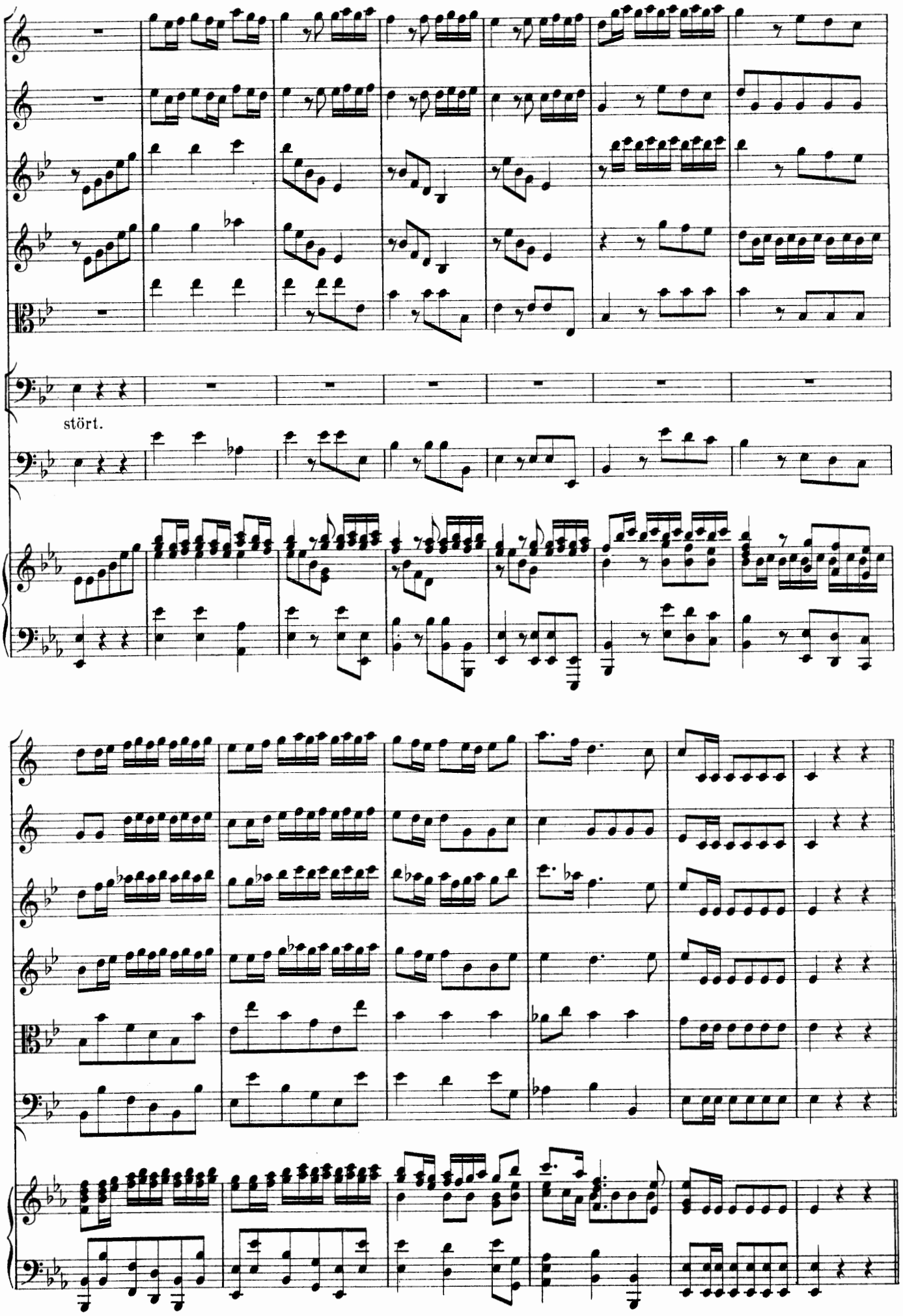
*) Diese Arie ist im Original durchstrichen und durch eine Sopran-Arie (Hymen) ersetzt. Vgl. Textbuch p. 24. u. Anhang p. 190.

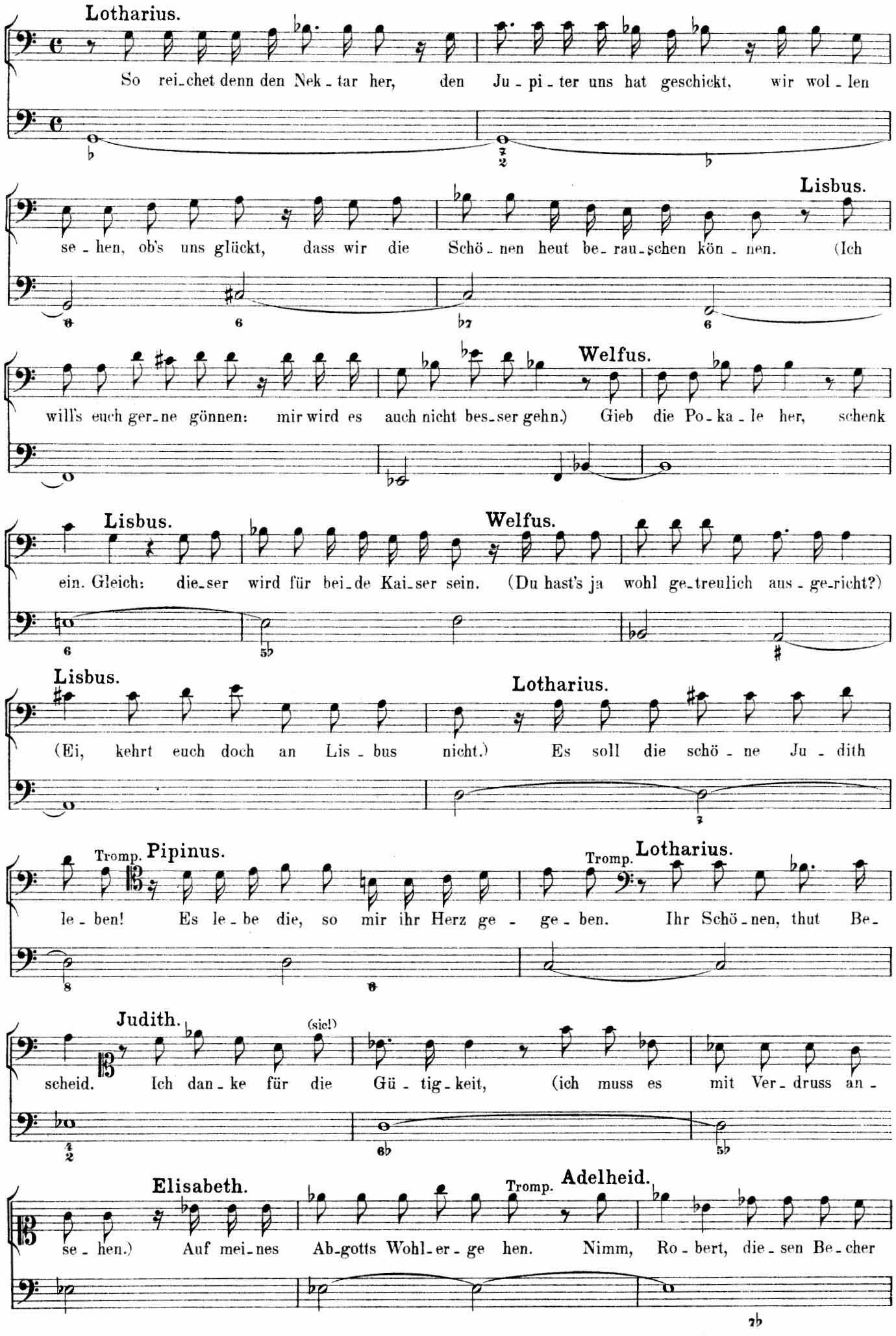

Frohlocket und jauch - - - zet,
f
f
jauch - - - zet am heu - ti - gen Ta - ge, froh - lo - cket und jauchzet am


heu - ti - gen Ta - ge, den Ju - pi - ters Ge - - - - -
- - - - - - gen_wart sel_ber be - ehrt


....., den Ju - pi - ters Ge - genwart selber be - ehrt.
Es will euch be -


schützen sein Don - - - - - - - - - -
- - - nern, das Blit - zen, dass eu - er Ver -
gnü - gen kein Un - fall nicht stört ..... kein Un-fall nicht


stört.


Lotharius.
So rei-chet denn den Nek-tar her, den Ju-pi-ter uns hat geschickt, wir wol-len
Lisbus.
se-hen, ob's uns glückt, dass wir die Schö-nen heut be-rau-schen kön-nen. (Ich
Welfus.
will's euch ger-ne gönnen: mir wird es auch nicht bes-ser gehn.) Gieb die Po-ka-le her, schenk
Lisbus.
Welfus.
ein. Gleich: die-ser wird für bei-de Kai-ser sein. (Du hast's ja wohl ge-treulich aus-ge-richt?)
Lisbus.
Lotharius.
(Ei, kehrt euch doch an Lis-bus nicht.) Es soll die schö-ne Ju-dith
Tromp.
Pipinus.
le-ben! Es le-be die, so mir ihr Herz ge-ge-ben.
Tromp.
Lotharius.
Ihr Schö-nen, thut Be-
Judith.
(sic!)
scheid. Ich dan-ke für die Gü-tig-keit, (ich muss es mit Ver-druss an-
Elisabeth.
se-hen.) Auf mei-nes Ab-gotts Wohl-er-ge hen.
Tromp.
Adelheid.
Nimm, Ro-bert, die-sen Be-cher

Robert.

hin. Kaum dass ich noch vor

Welfus.

Freu - den bei mir bin. (Nun ist mein

Wün-schen ein - ge - trof - fen, weil sie den Toll-heits - be - cher aus - ge-sof-fen.)

Lotharius.

Man las - se nun, den Schönen zu Ge - fal-len, das mu-si-ka-li-sche Concert er - schallen.

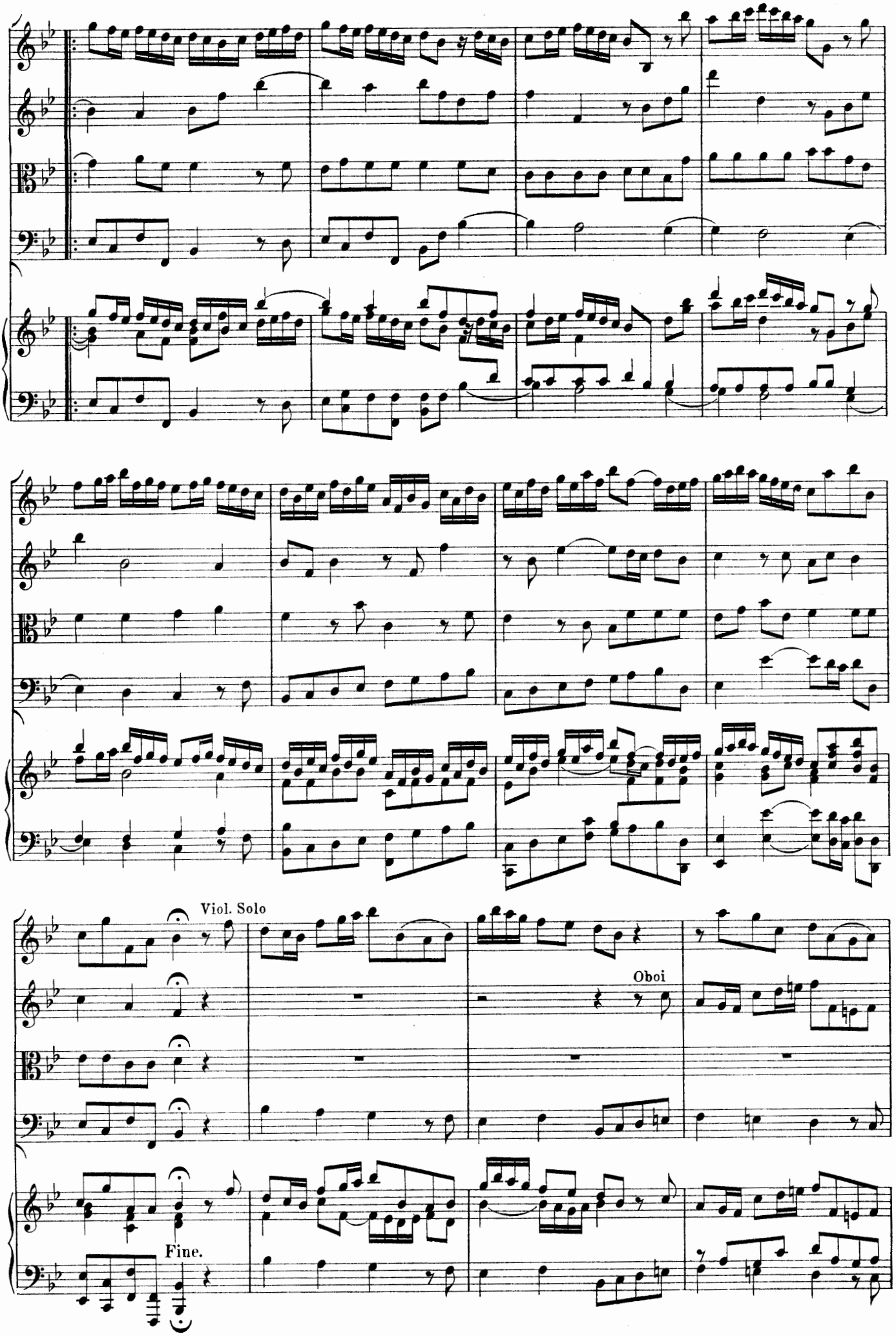
Staccato.*)

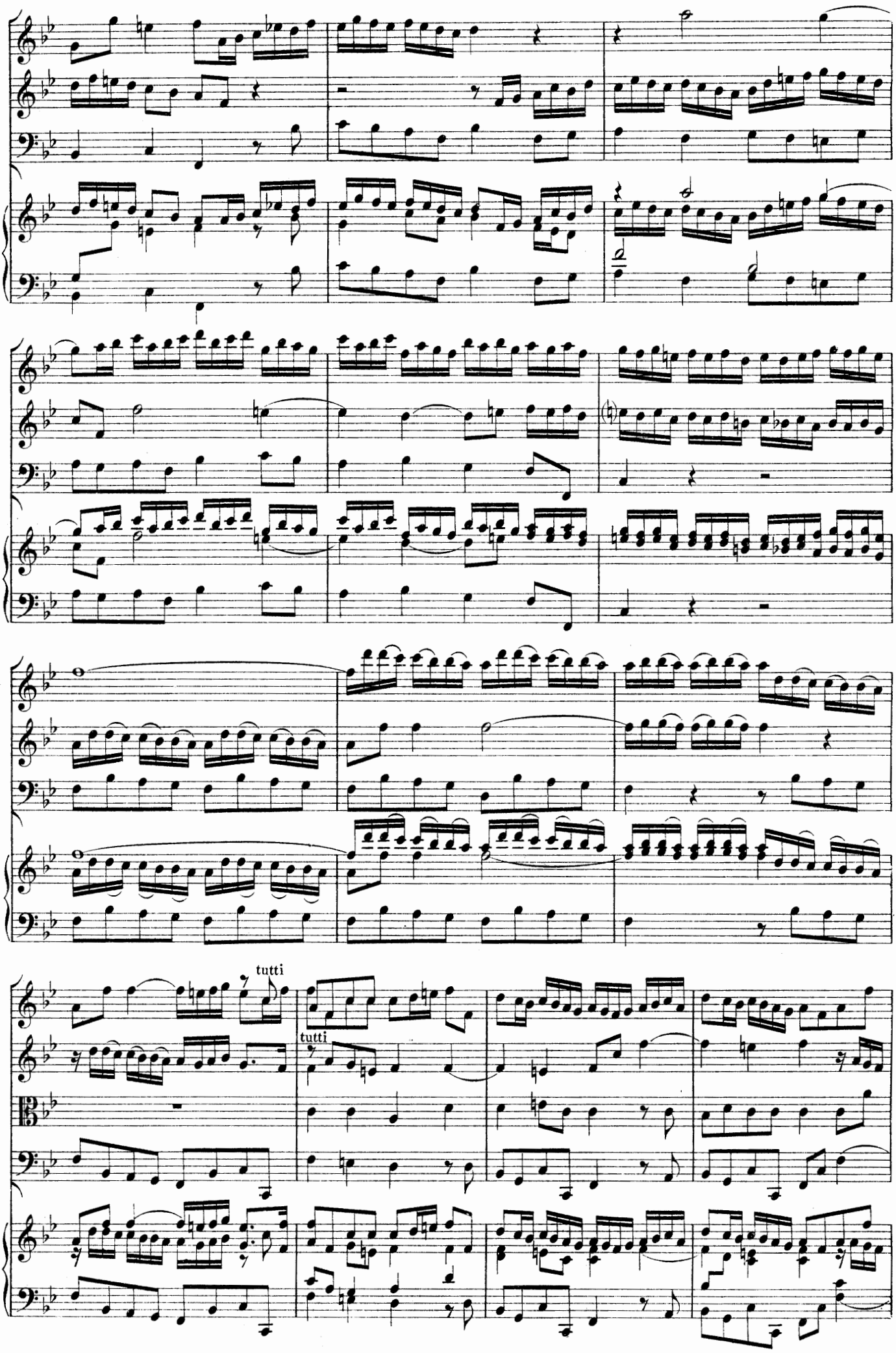
Staccato.

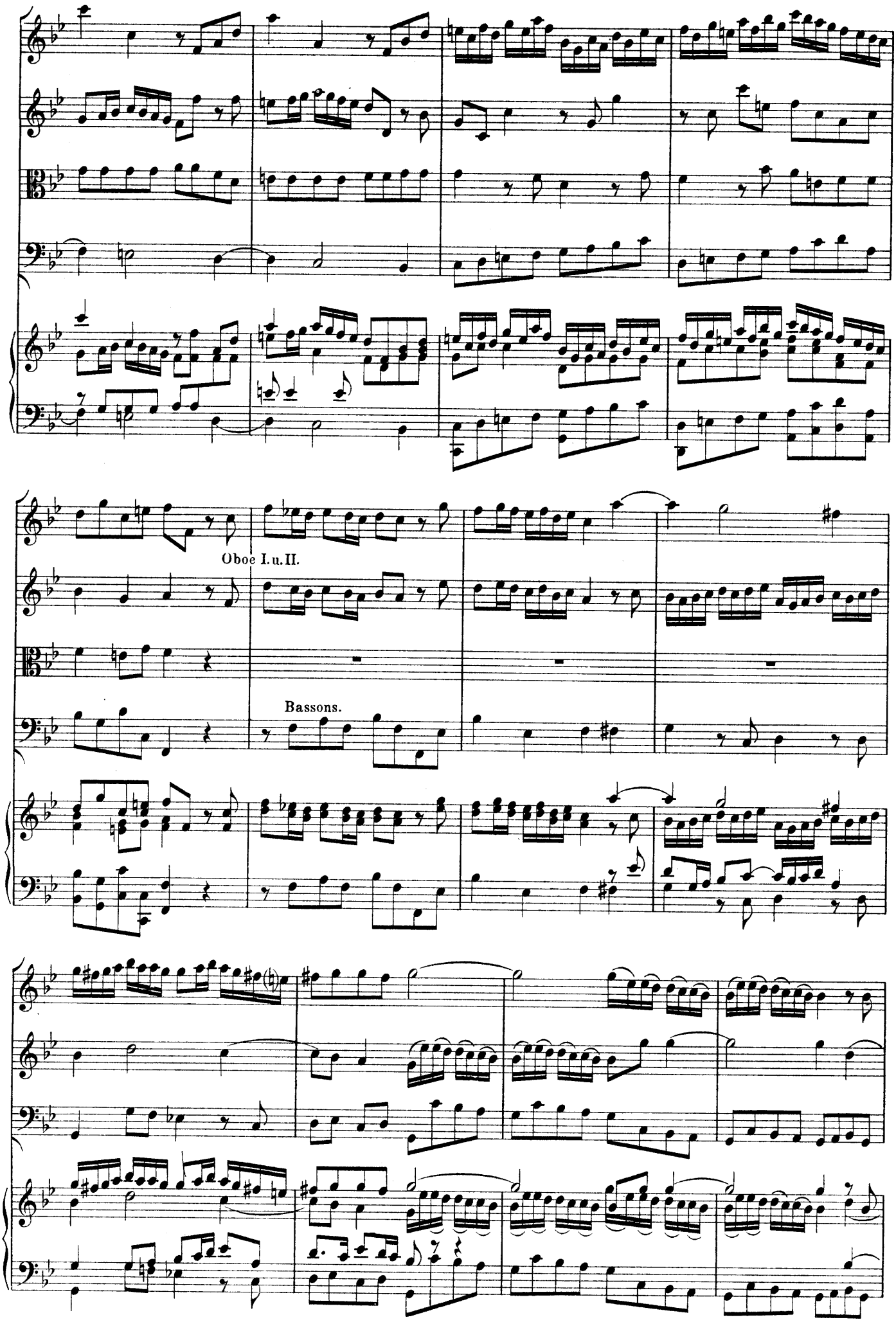
Allegro.

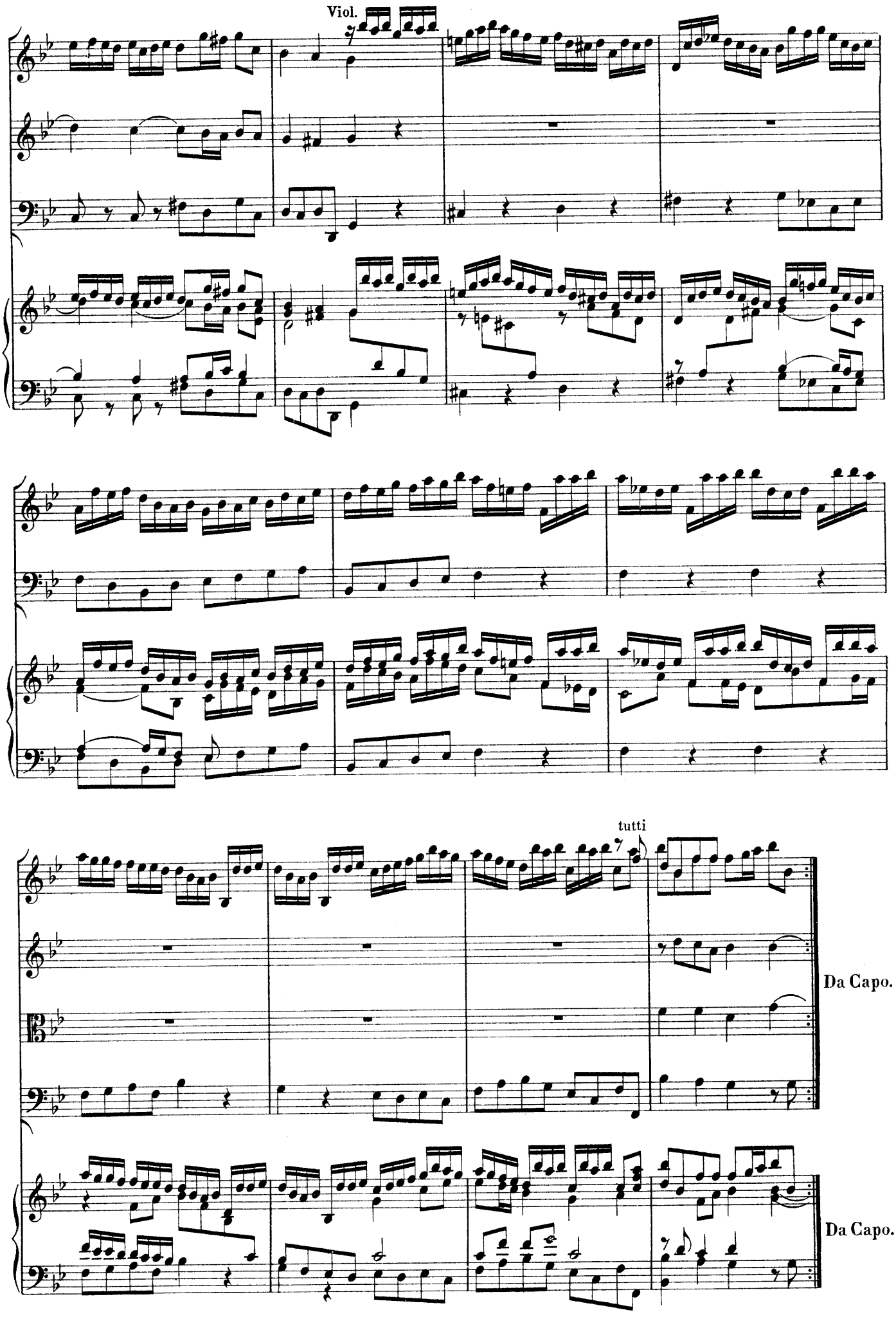
Allegro.

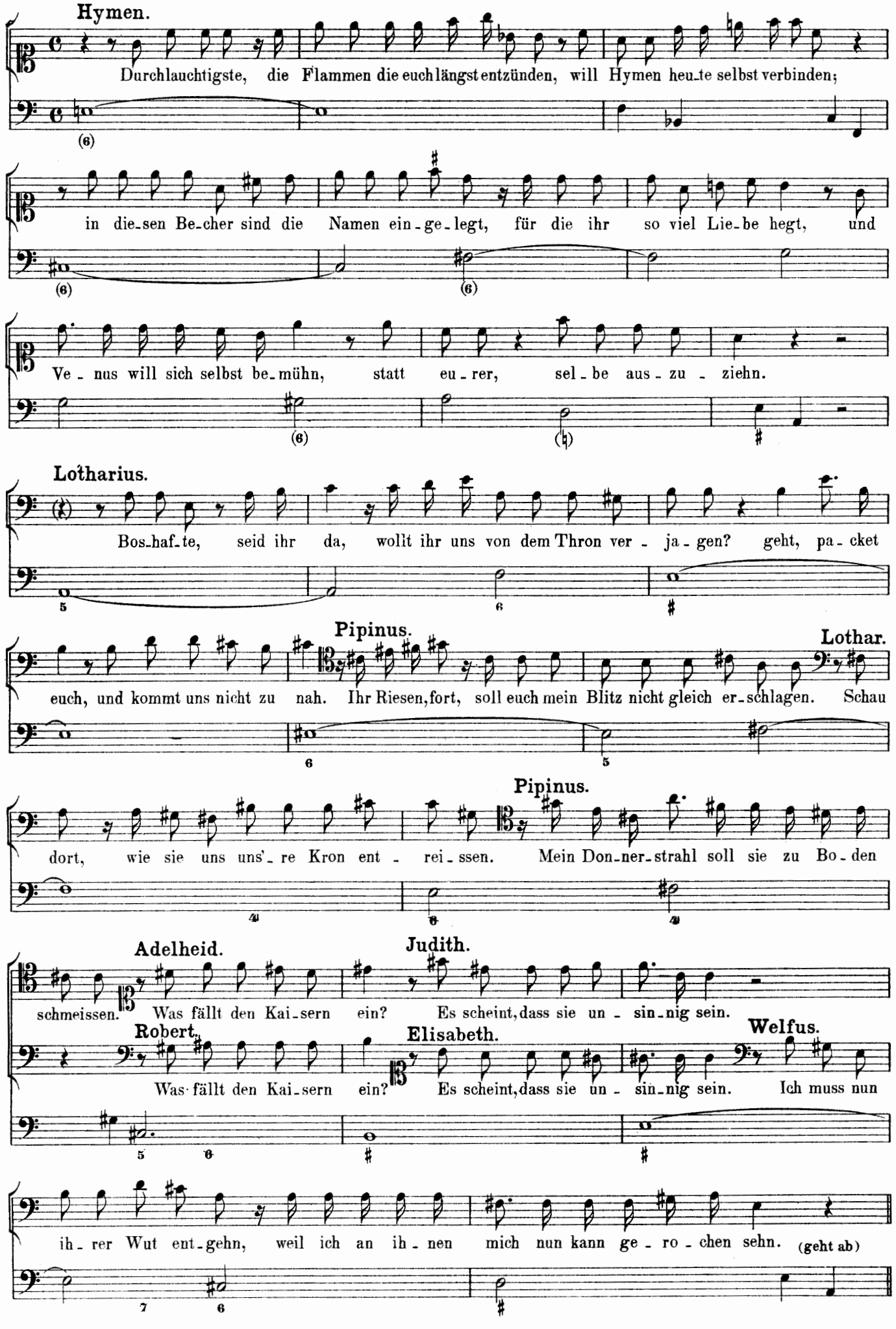
*) Der Anfang dieses Satzes, bis zum Allegro, ist im Original durchstrichen.


Viol. Solo
Oboi
Fine.


tutti
tutti

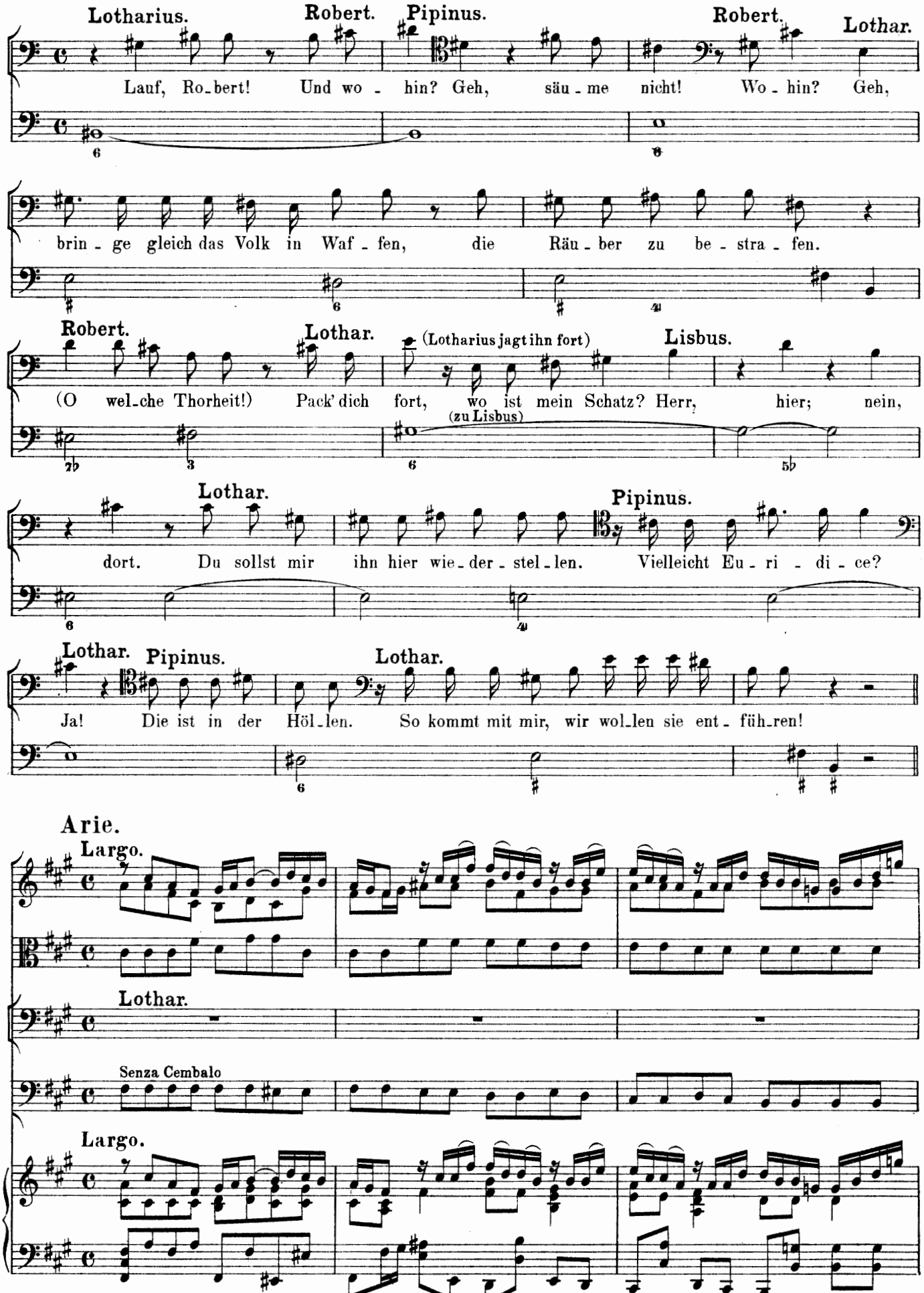

Oboe I. u. II.
Bassons.


Viol.
tutti
Da Capo.
Da Capo.

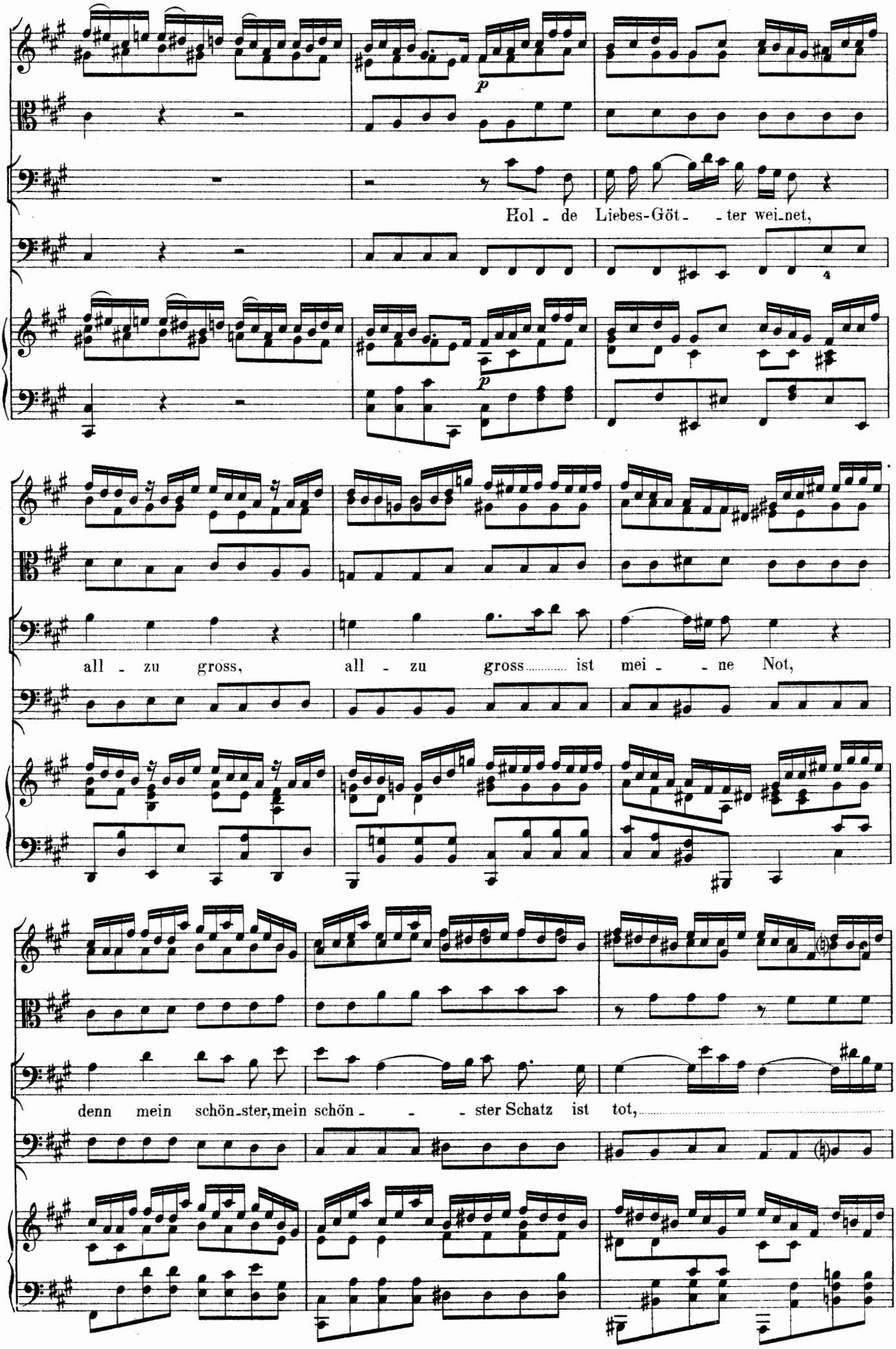

Hymen.
Durchlauchtigste, die Flammen die euch längst entzünden, will Hymen heute selbst verbinden;
in die-sen Be-cher sind die Namen ein-ge-legt, für die ihr so viel Lie-be hegt, und
Ve-nus will sich selbst be-mühn, statt eu-rer, sel-be aus-zu-ziehn.
Lotharius.
Bos-haf-te, seid ihr da, wollt ihr uns von dem Thron ver-ja-gen? geht, pa-cket
Pipinus.
Lothar.
euch, und kommt uns nicht zu nah. Ihr Riesen, fort, soll euch mein Blitz nicht gleich er-schlagen. Schau
Pipinus.
dort, wie sie uns uns'-re Kron ent-rei-ssen. Mein Don-ner-strahl soll sie zu Bo-den
Adelheid.
Judith.
schmeissen. Was fällt den Kai-sern ein? Es scheint, dass sie un-sin-nig sein.
Robert.
Elisabeth.
Welfus.
Was fällt den Kai-sern ein? Es scheint, dass sie un-sin-nig sein. Ich muss nun
ih-rer Wut ent-gehn, weil ich an ih-nen mich nun kann ge-ro-chen sehn. (geht ab)

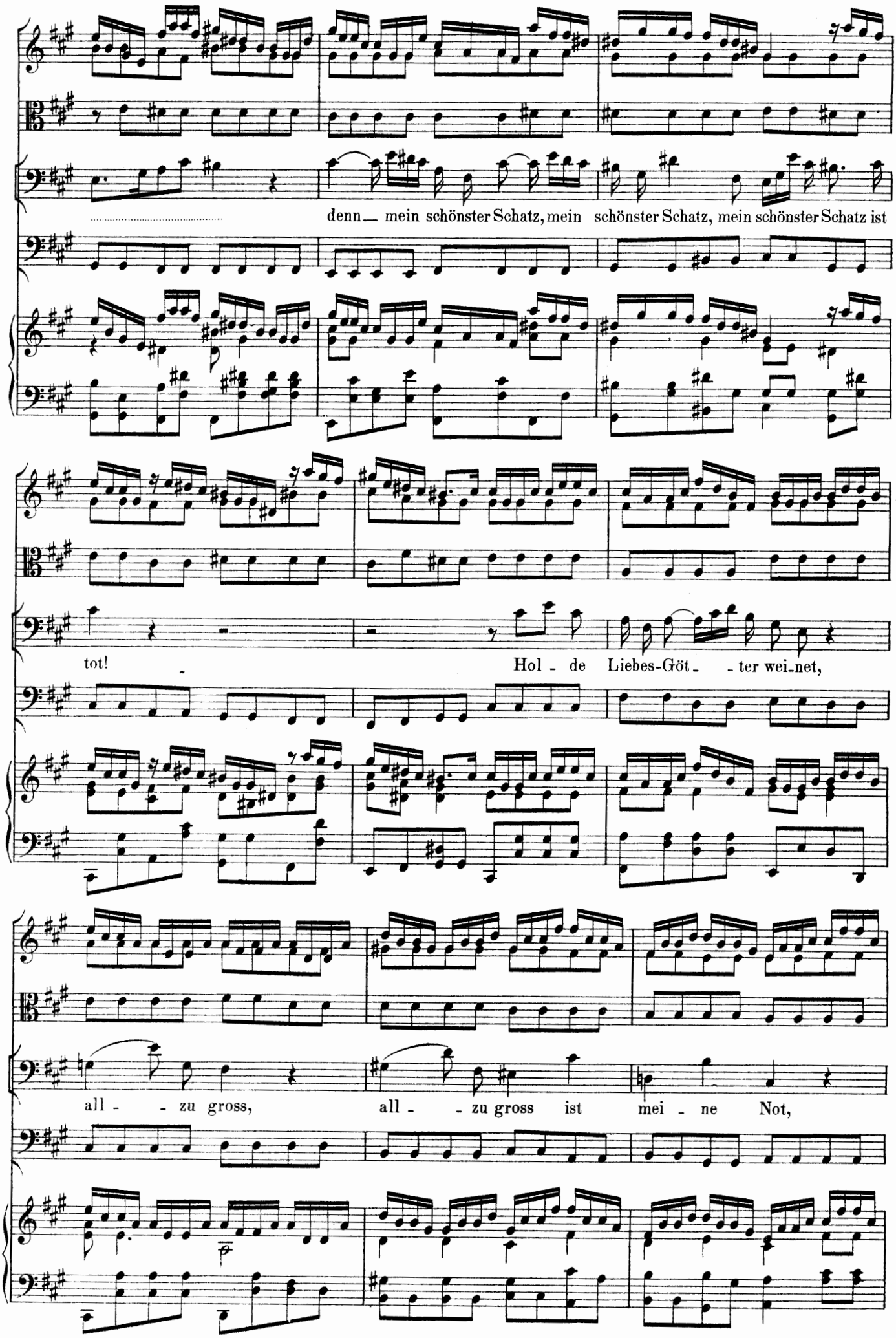
17. Auftritt.

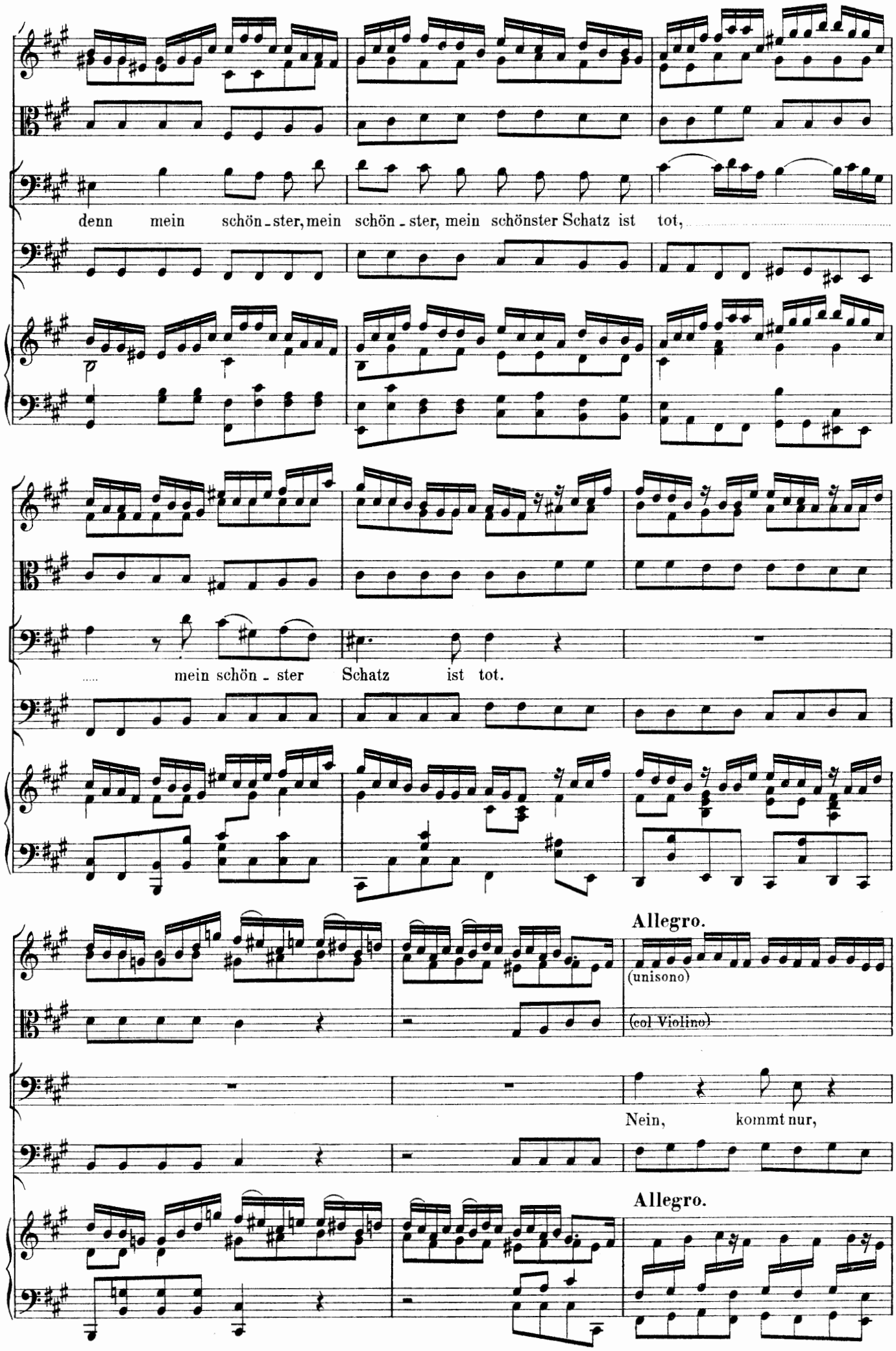
Lotharius. Pipinus (rasend). **Robert. Lisbus.**

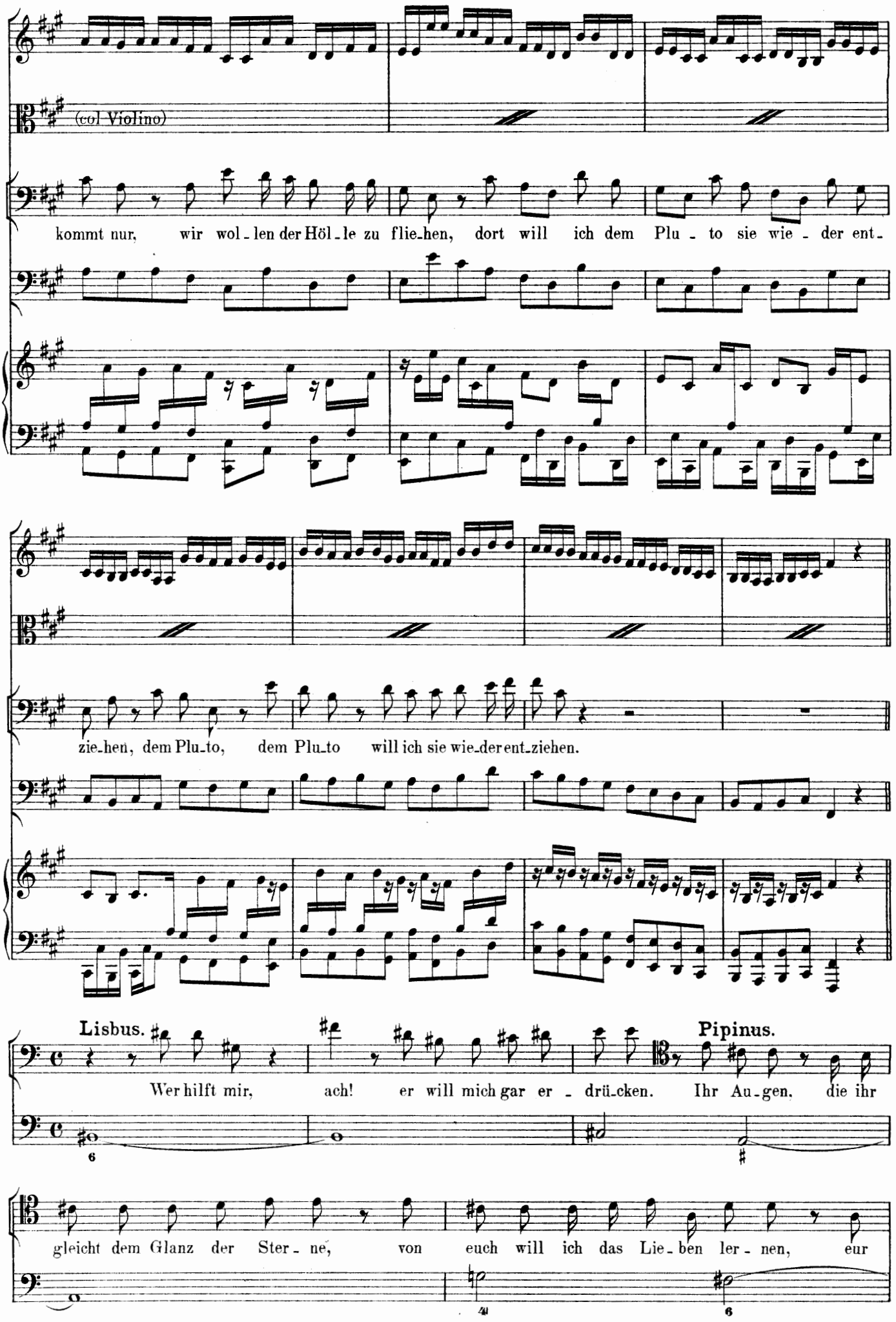


Arie.


Hol - de Liebes-Göt - - ter wei-net,
all - zu gross, all - zu gross ..... ist mei - - ne Not,
denn mein schön-ster, mein schön - - - ster Schatz ist tot, ...


denn mein schönster Schatz, mein schönster Schatz, mein schönster Schatz ist
tot!
Hol - de Liebes-Göt - - ter wei-net,
all - - zu gross, all - - zu gross ist mei - ne Not,


denn mein schön - ster, mein schön - ster, mein schönster Schatz ist tot,
mein schön - ster Schatz ist tot.
Allegro.
(unisono)
(col Violino)
Nein, kommt nur,
Allegro.


(col Violino)
kommt nur, wir wol-len der Höl-le zu flie-hen, dort will ich dem Plu-to sie wie-der ent-
zie-hen, dem Plu-to, dem Plu-to will ich sie wie-der ent-ziehen.
Lisbus.
Wer hilft mir, ach! er will mich gar er-drü-cken.
Pipinus.
Ihr Au-gen, die ihr
gleicht dem Glanz der Ster-ne, von euch will ich das Lie-ben ler-nen, eur

Strahl kann un-ge-mein ent-zü-cken, ihr seid... ihr seid... ich weiss nicht was ihr al-les seid, lebt

Lisbus.

wohl, ein an-der-mal will ich ein Meh-rer's sa-gen. Der Kai-ser

ist ge-wiss nicht recht ge-scheid: je-doch man muss sich oft mit Ge-cken pla-gen.

(Folgt ein Tanz von trunkenen Cavalieren und Damen.)

Ballet.

1.

Fine. Hautb.

tutti

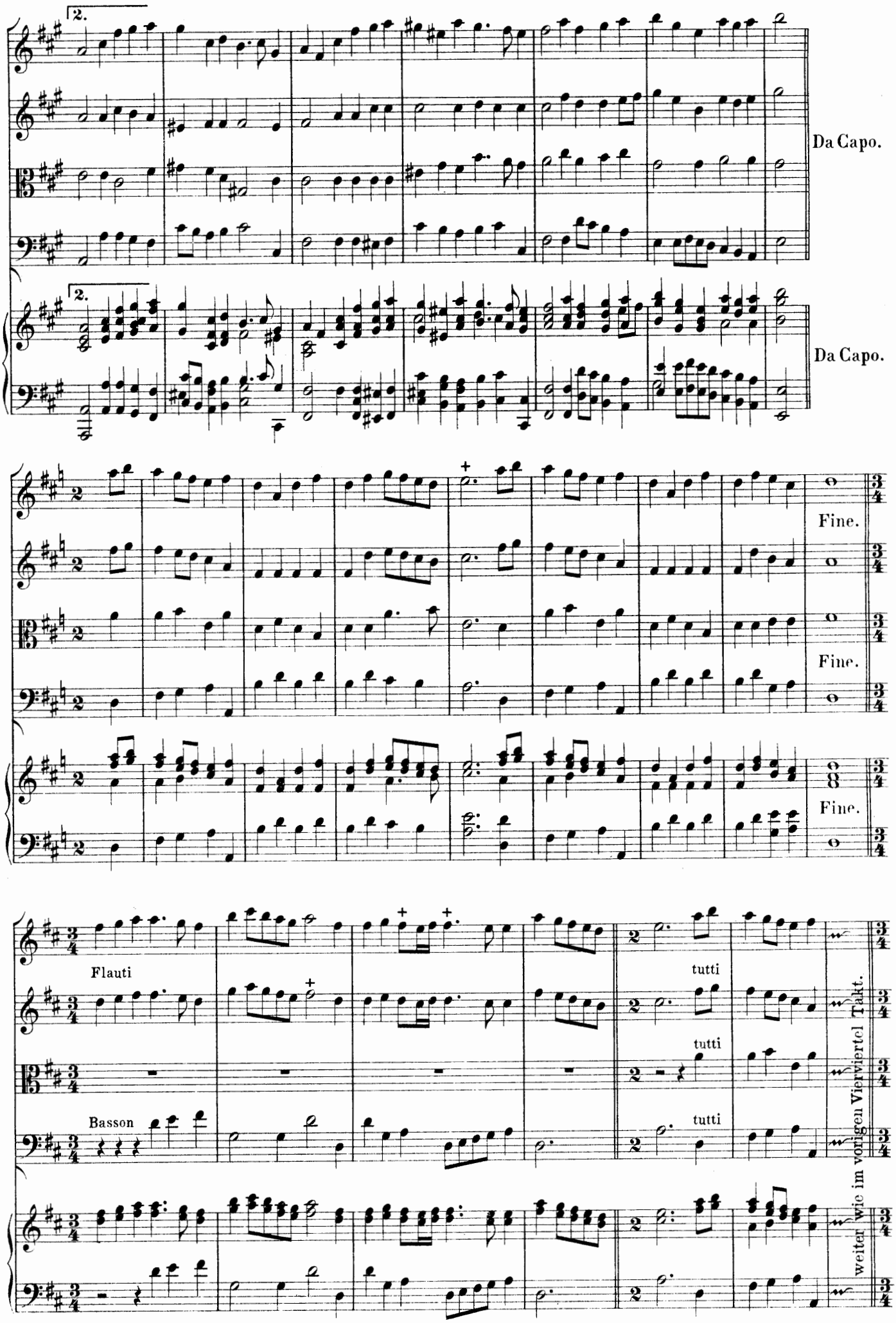
Fine.

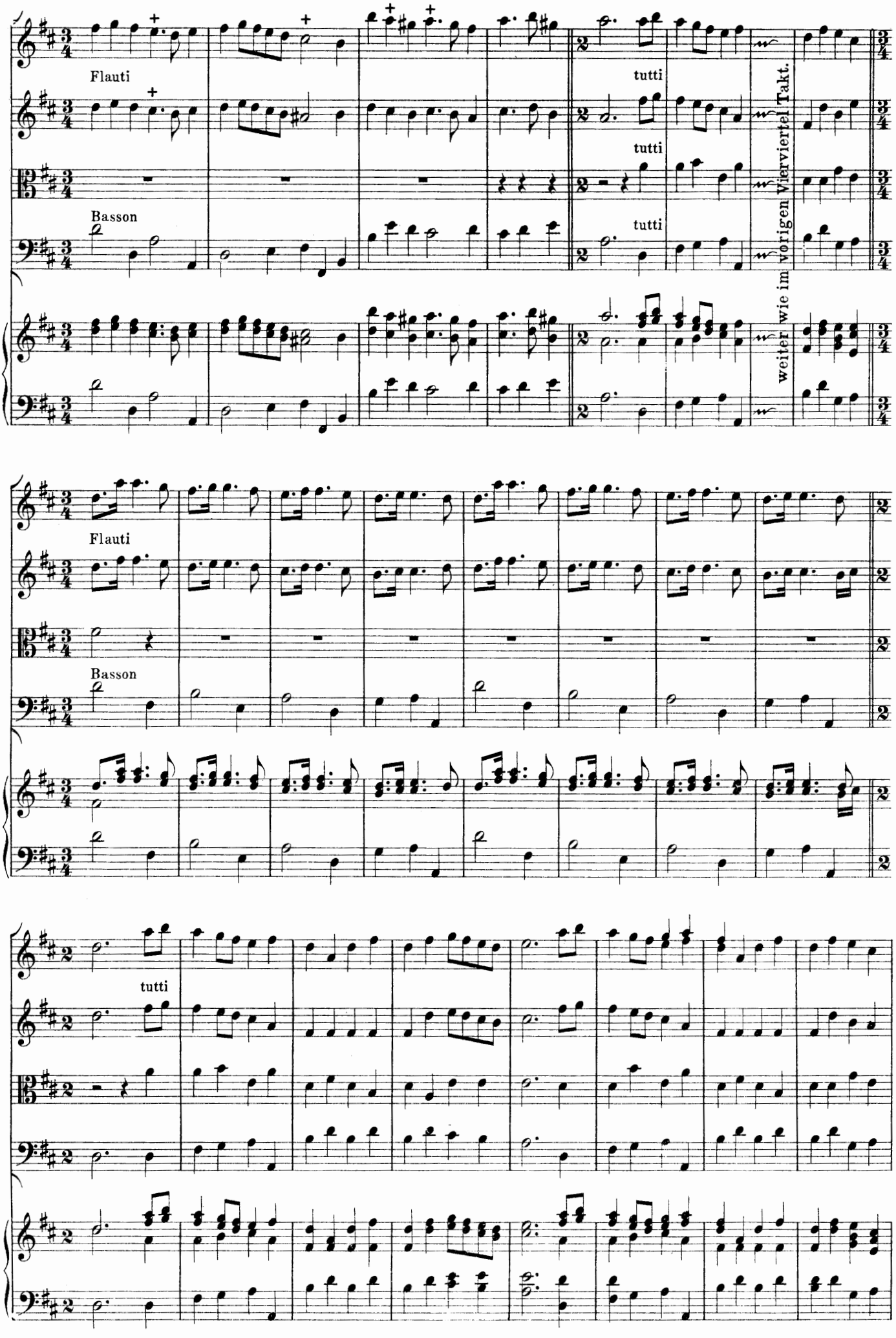
Fine. Basson

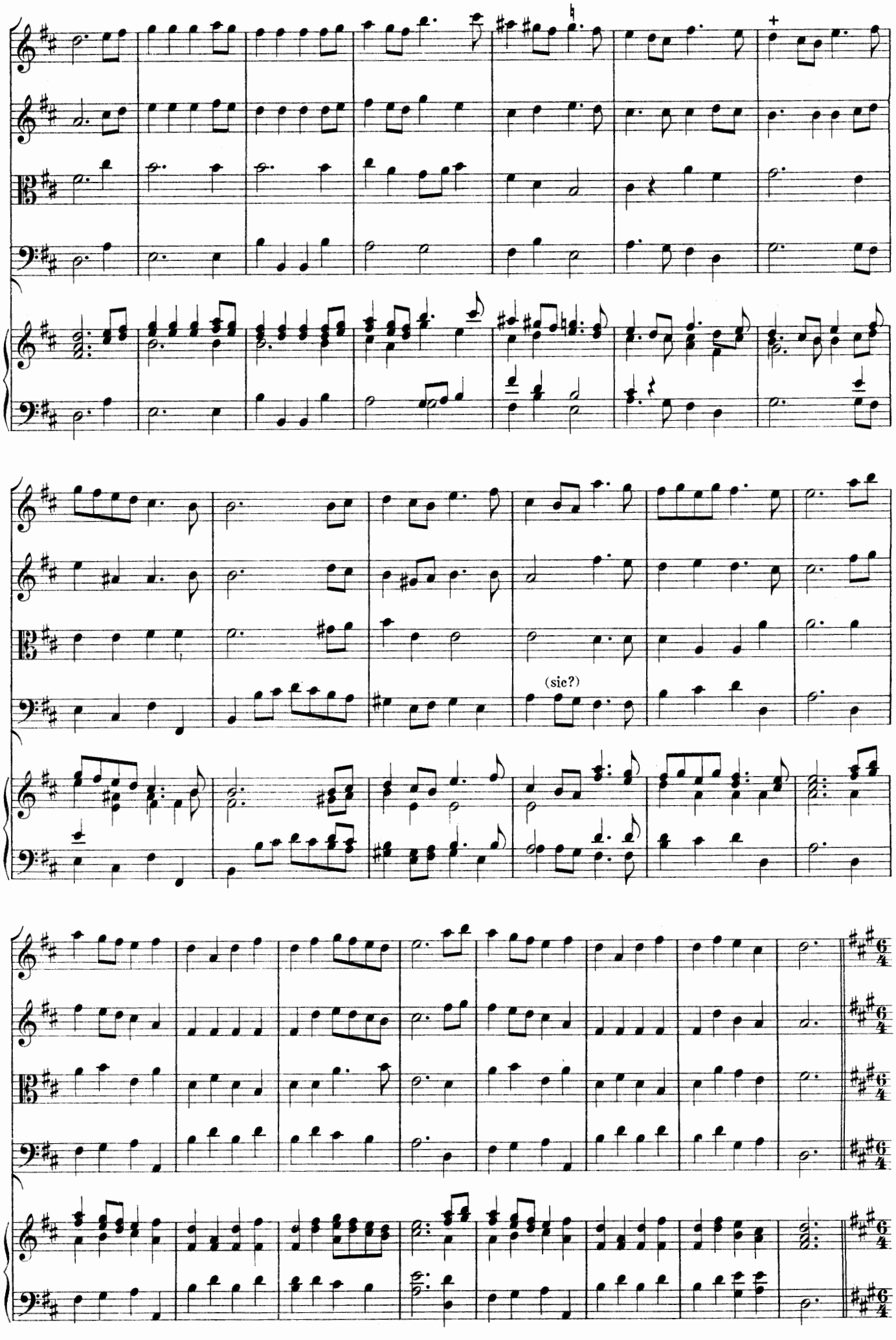
tutti

1.

Fine.

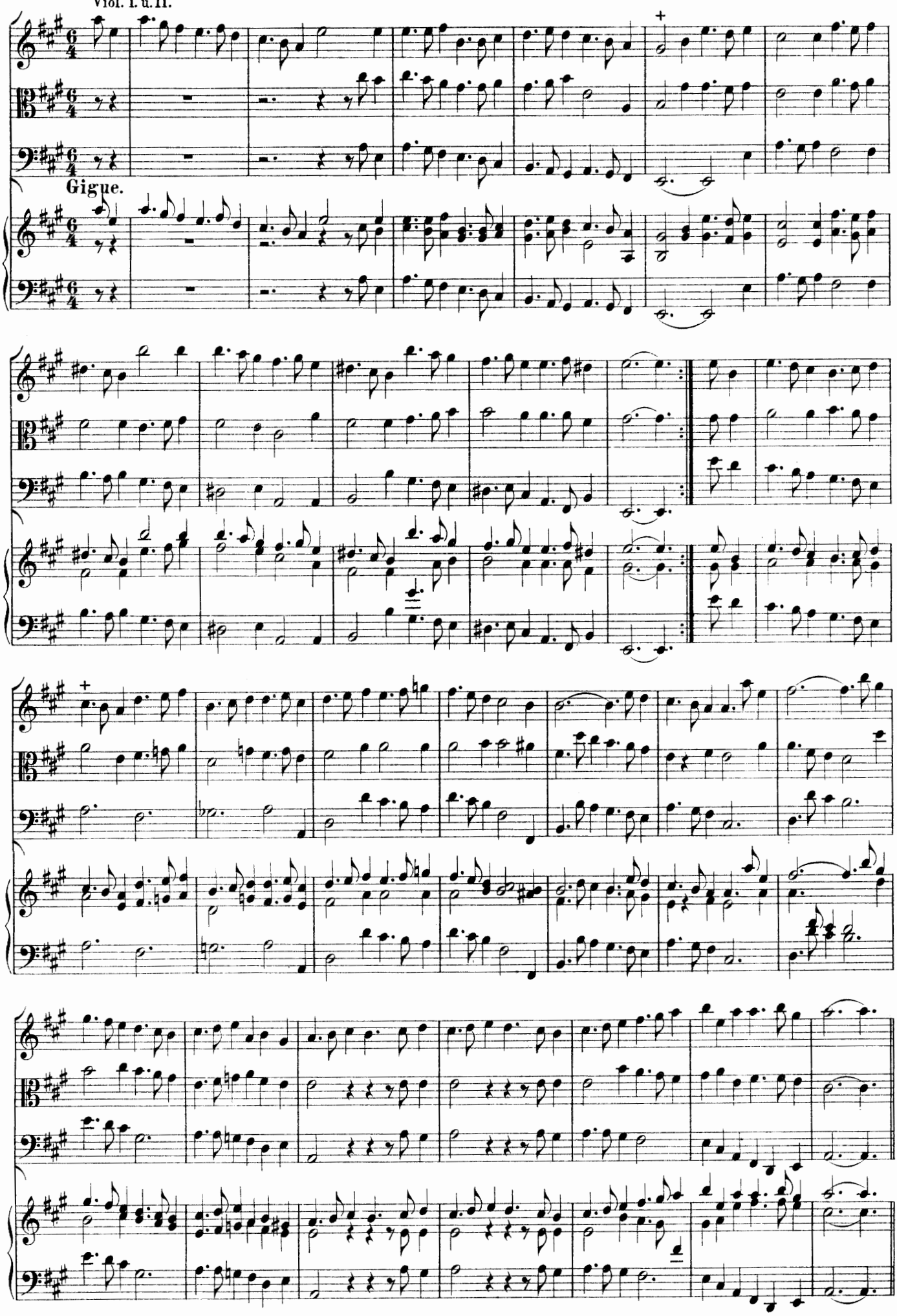

2.
Da Capo.
2.
Da Capo.
Fine.
Fine.
Fine.
Flauti
Basson
tutti
tutti
tutti
weiter wie im vorigen Viervierteltakt.


Flauti
Basson
tutti
tutti
tutti
weiter wie im vorigen Viervierteltakt.
Flauti
Basson
tutti


(sic?)

Viol. I. u. II.

Gigue.

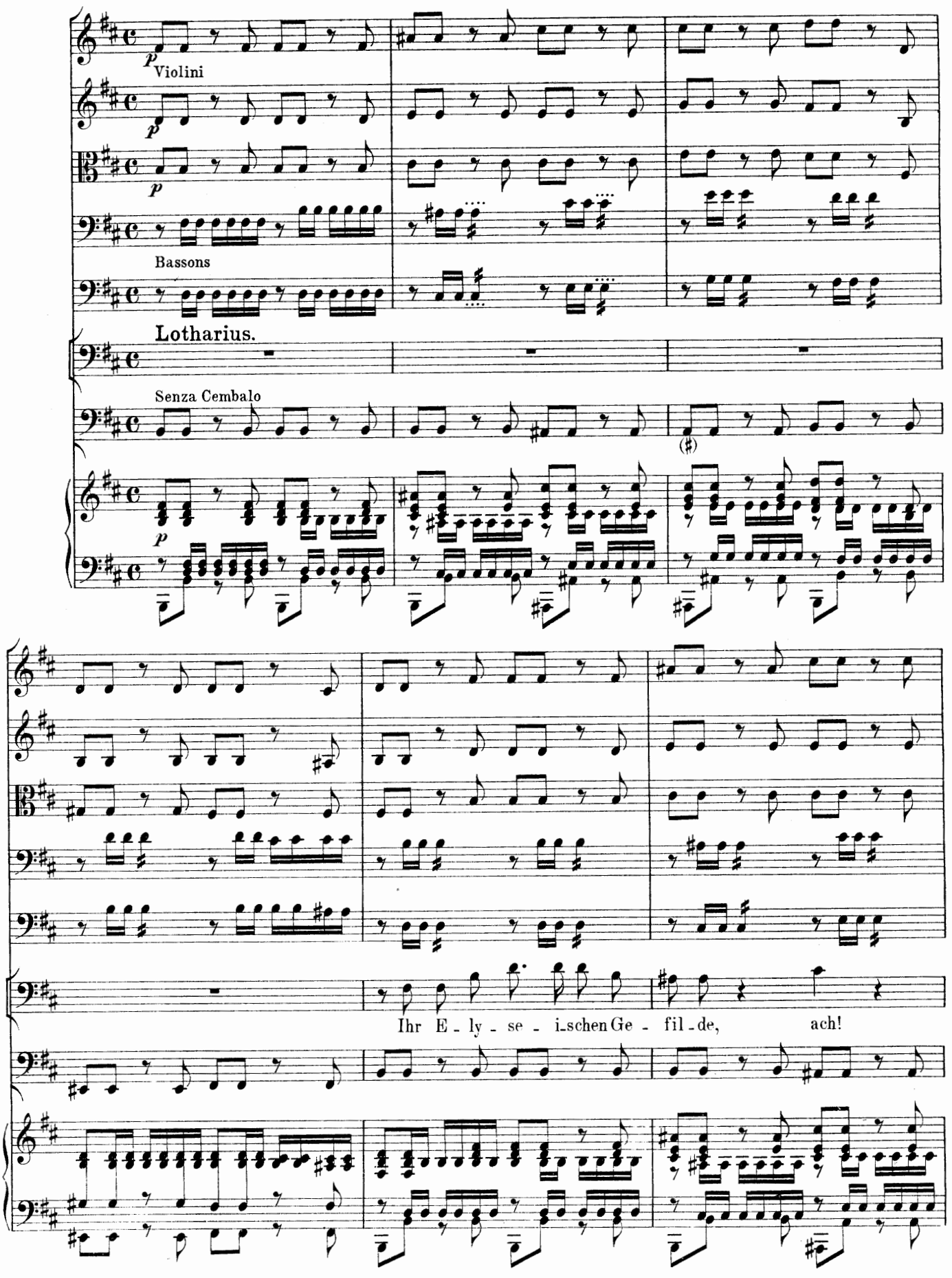


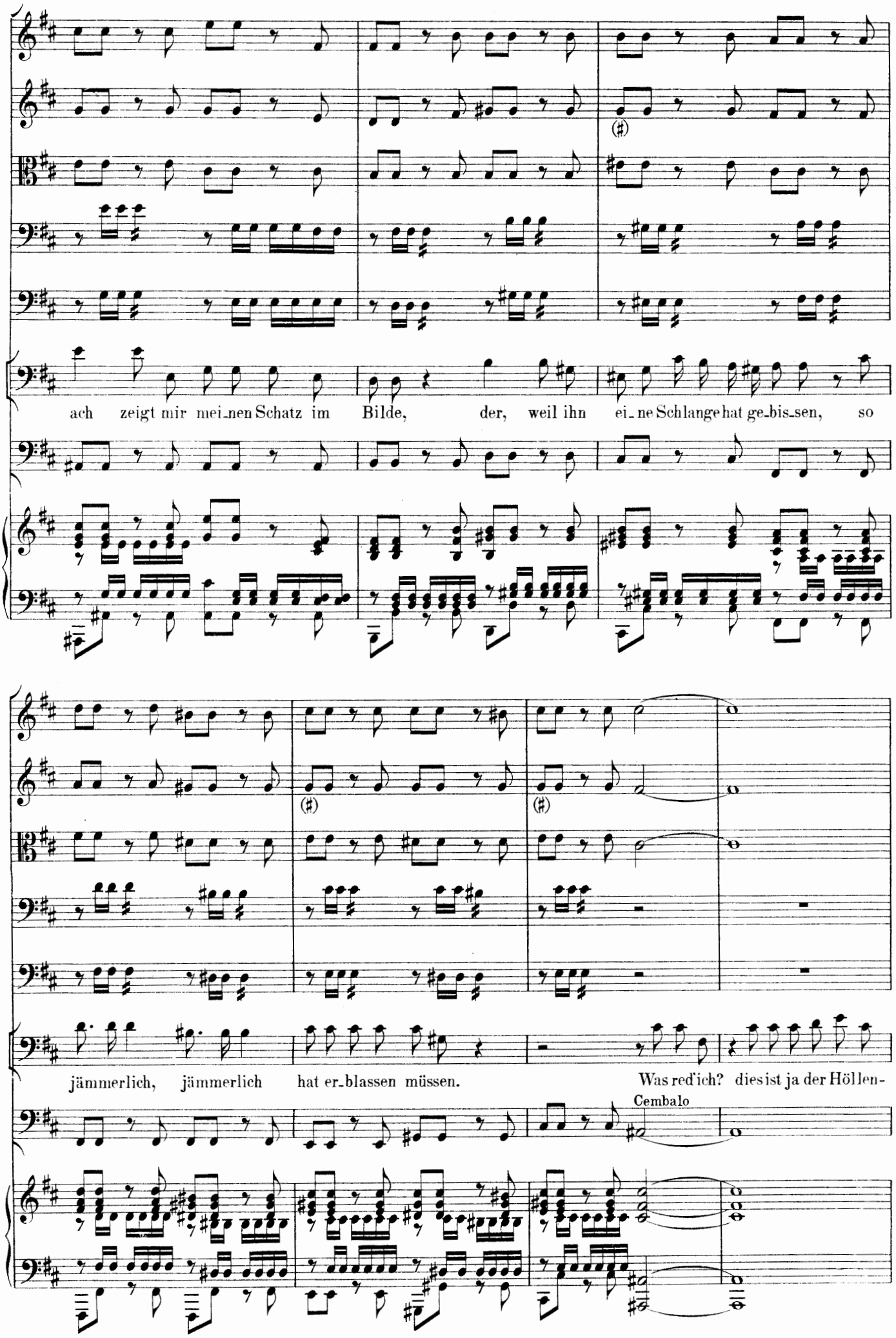
Ende der 2. Handlung.

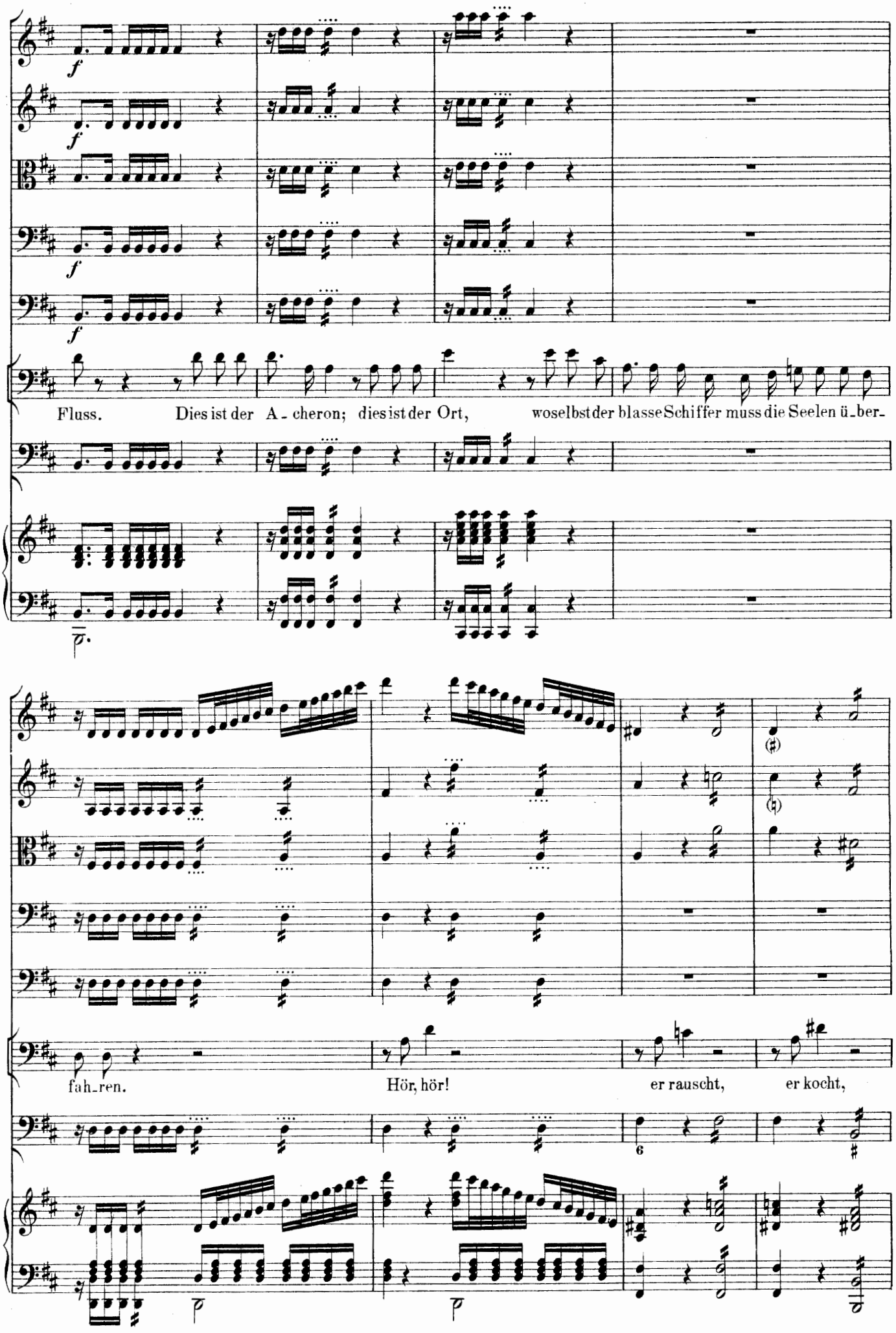
DRITTE HANDLUNG.

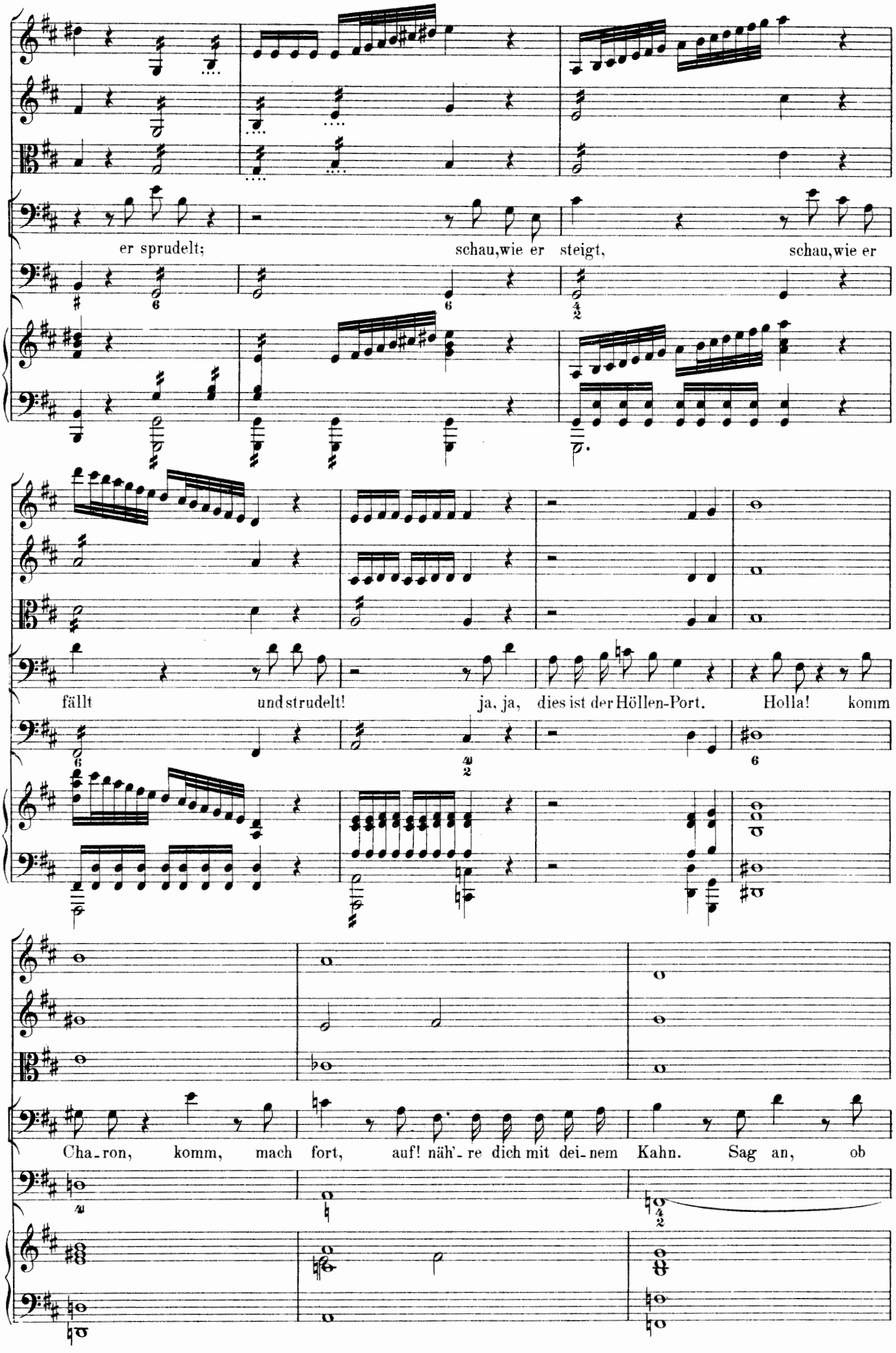
1. Auftritt.

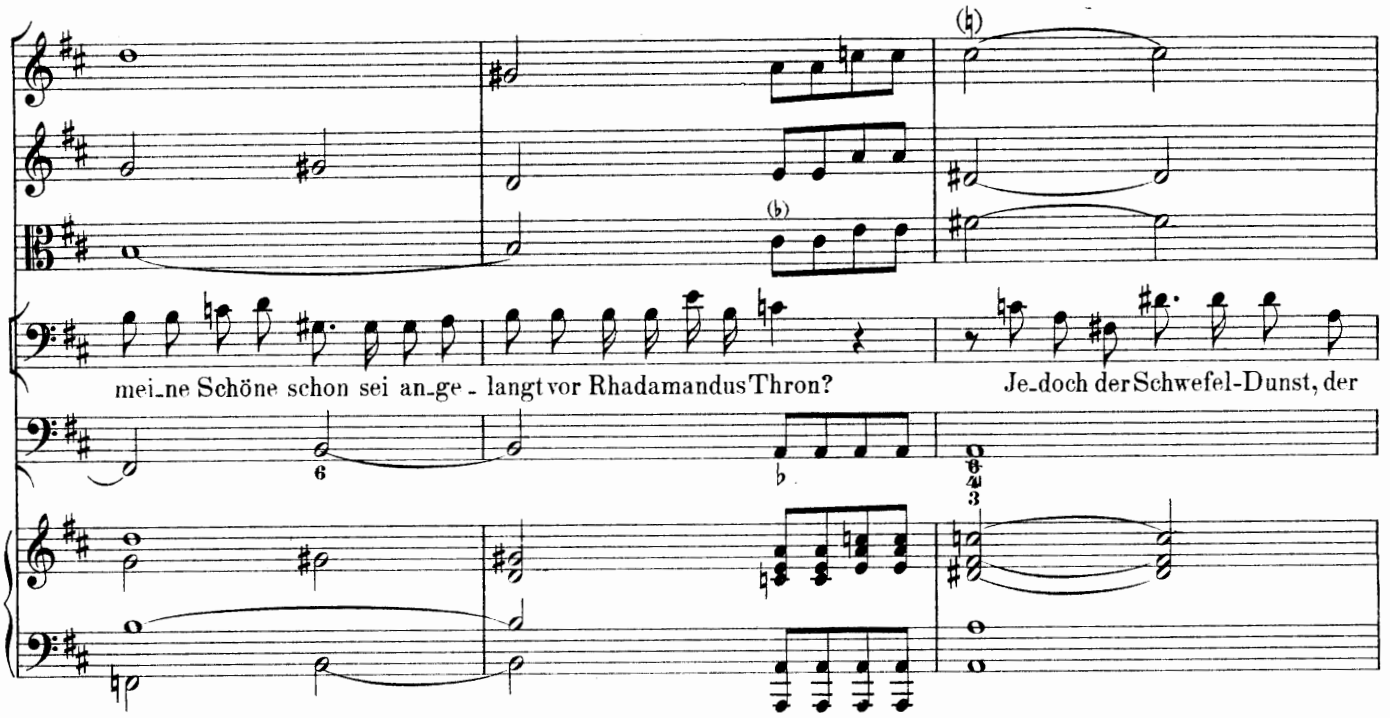
Lotharius allein.

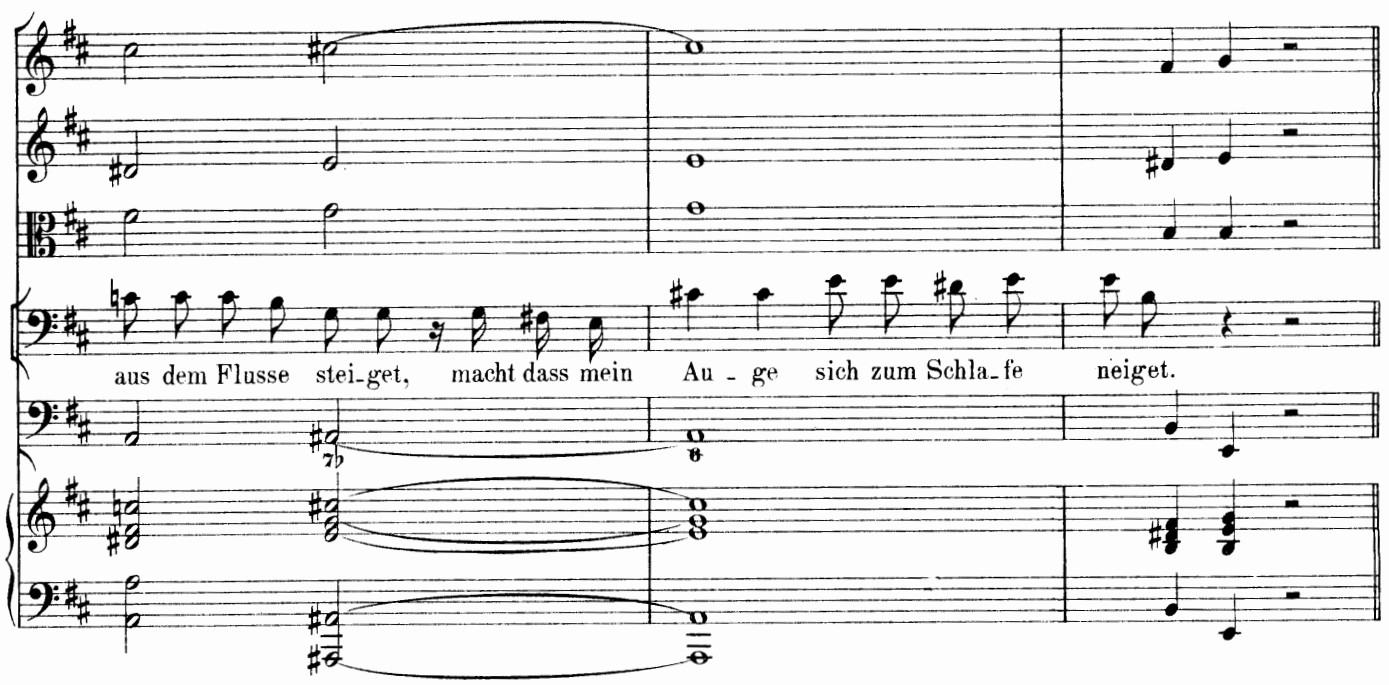



ach zeigt mir mei-nen Schatz im Bilde, der, weil ihn ei-ne Schlange hat ge-bis-sen, so
jämmerlich, jämmerlich hat er-blassen müssen.
Was red'ich? dies ist ja der Höllen-
Cembalo

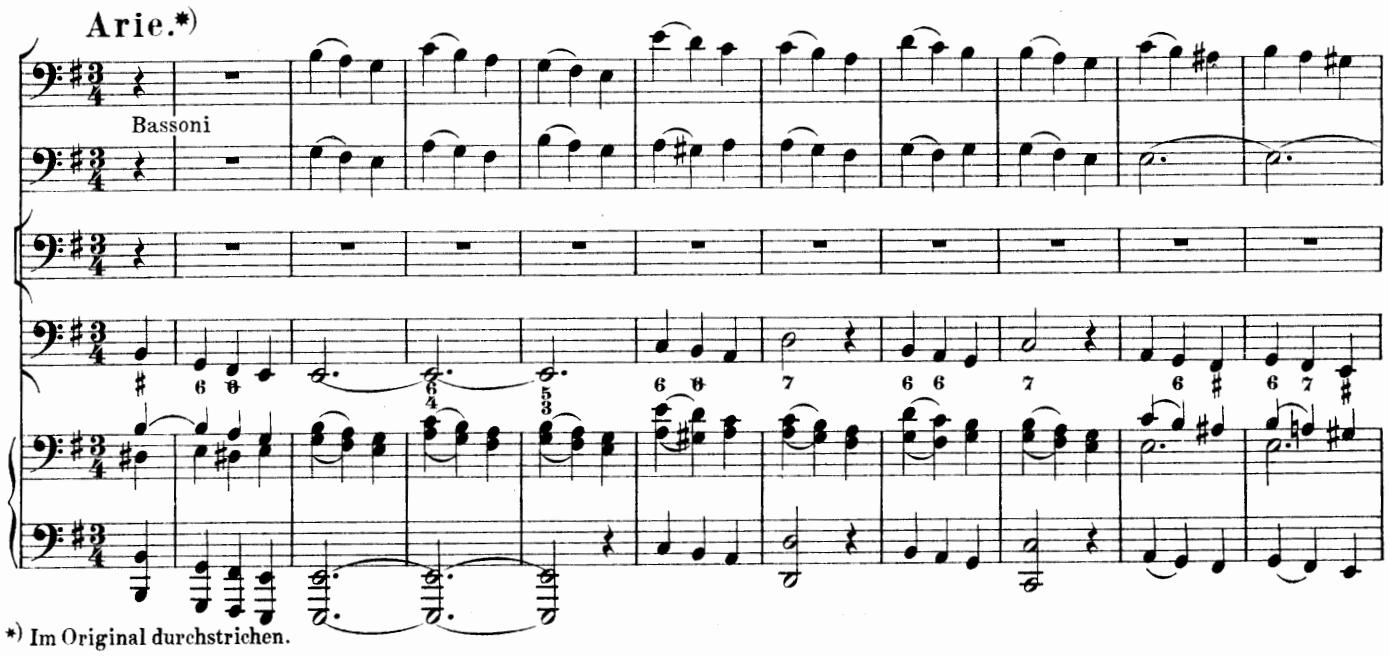

Fluss. Dies ist der A - cheron; dies ist der Ort, woselbst der blasse Schiffer muss die Seelen ü - ber -
fah - ren. Hör, hör! er rauscht, er kocht,


er sprudelt; schau, wie er steigt, schau, wie er
fällt und strudelt! ja, ja, dies ist der Höllen-Port. Holla! komm
Cha-ron, komm, mach fort, auf! näh'-re dich mit dei-nem Kahn. Sag an, ob

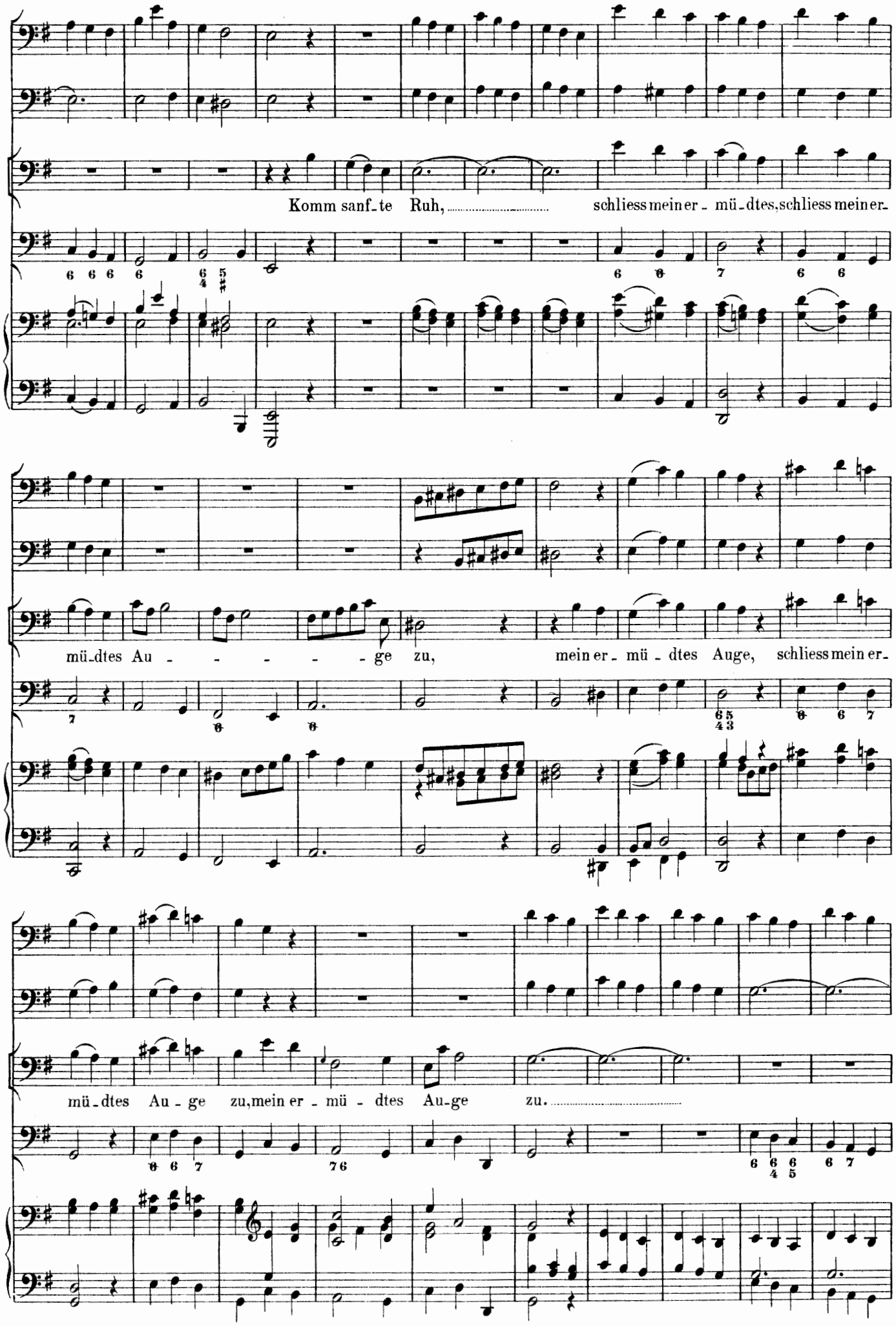


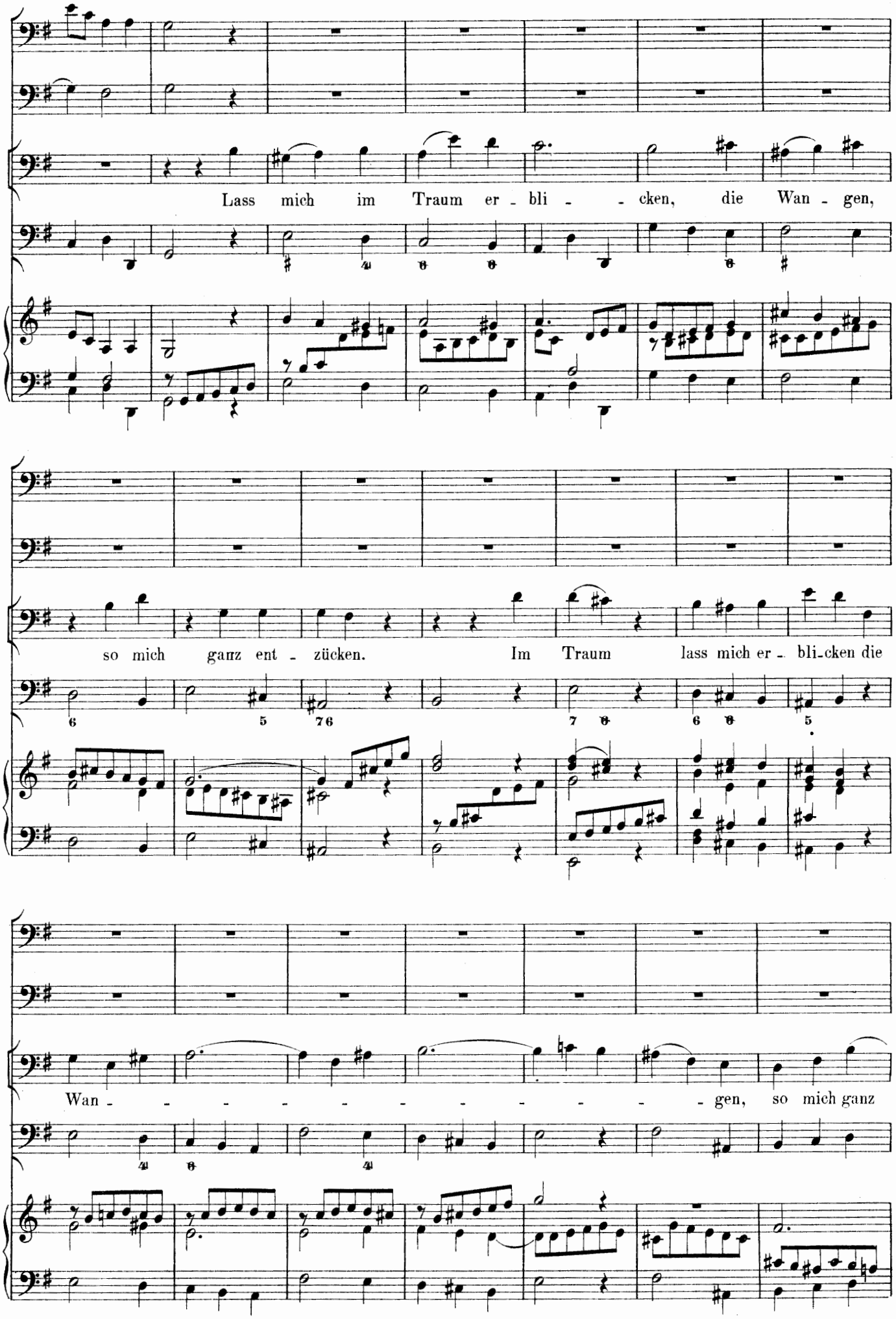


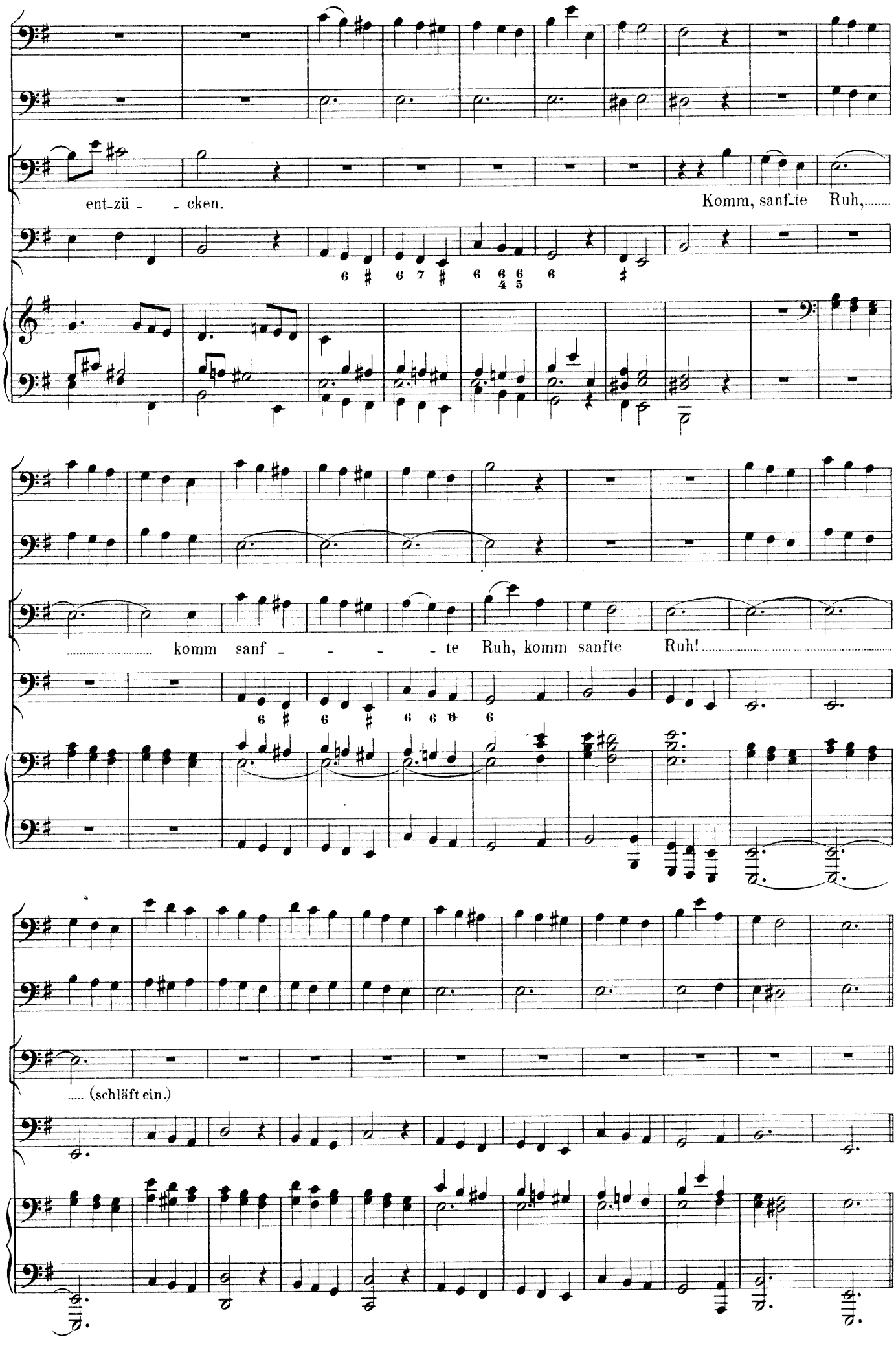
Arie.*)



*) Im Original durchstrichen.


Komm sanf_te Ruh, schliess mein er_ mü_dtes, schliess mein er_
mü_dtes Au_ge zu, mein er_ mü_dtes Auge, schliess mein er_
mü_dtes Au_ge zu, mein er_ mü_dtes Au_ge zu.


Lass mich im Traum er - bli - - cken, die Wan - gen,
so mich ganz ent - zücken. Im Traum lass mich er - bli-cken die
Wan - - - - - - - - - - - gen, so mich ganz


ent-zü - - cken.
Komm, sanf-te Ruh,
komm sanf - - - - te Ruh, komm sanfte Ruh!
(schläft ein.)

Aus dem 2. Auftritt.

Arie.*)

Violino solo

p

p

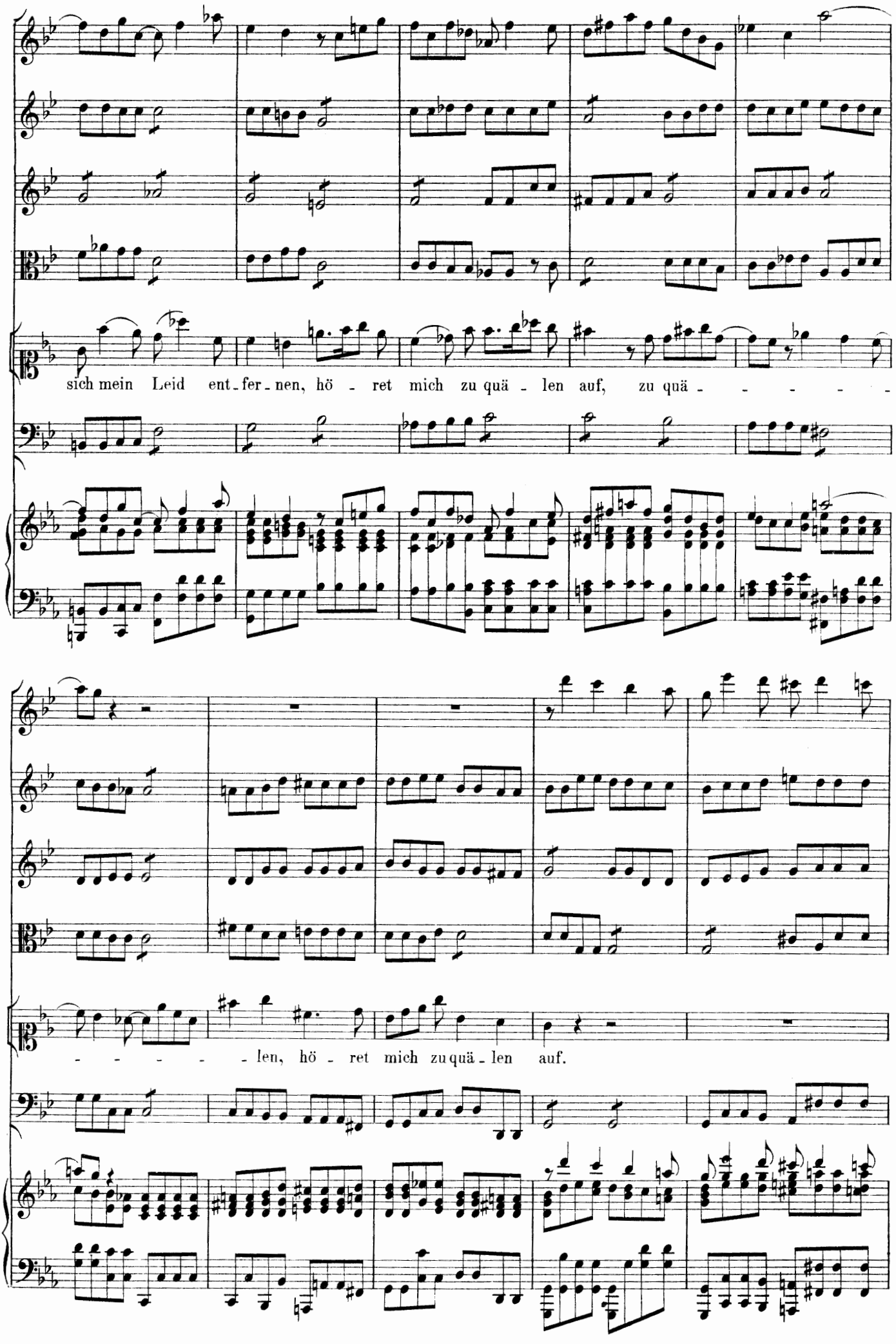
p

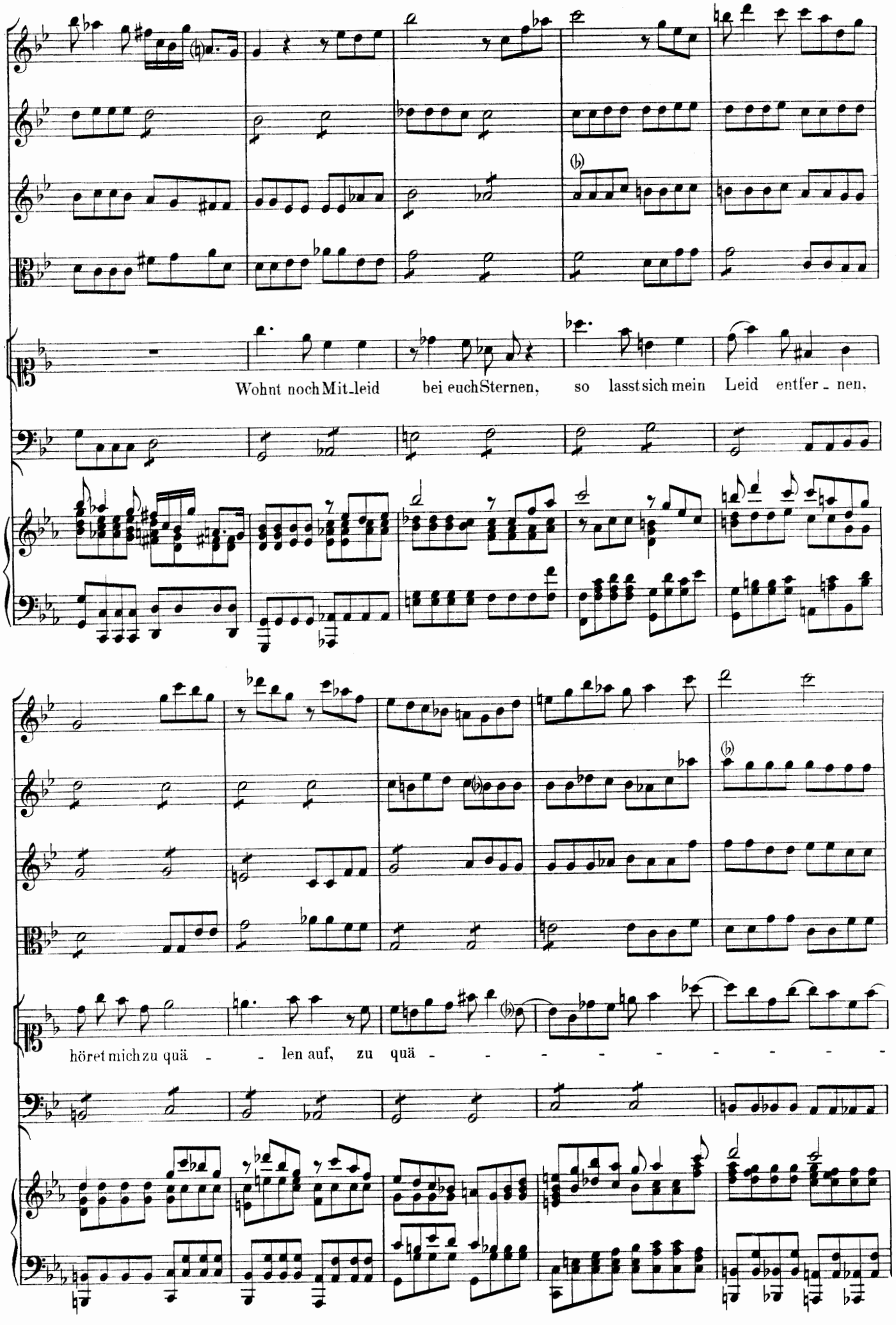
Judith.

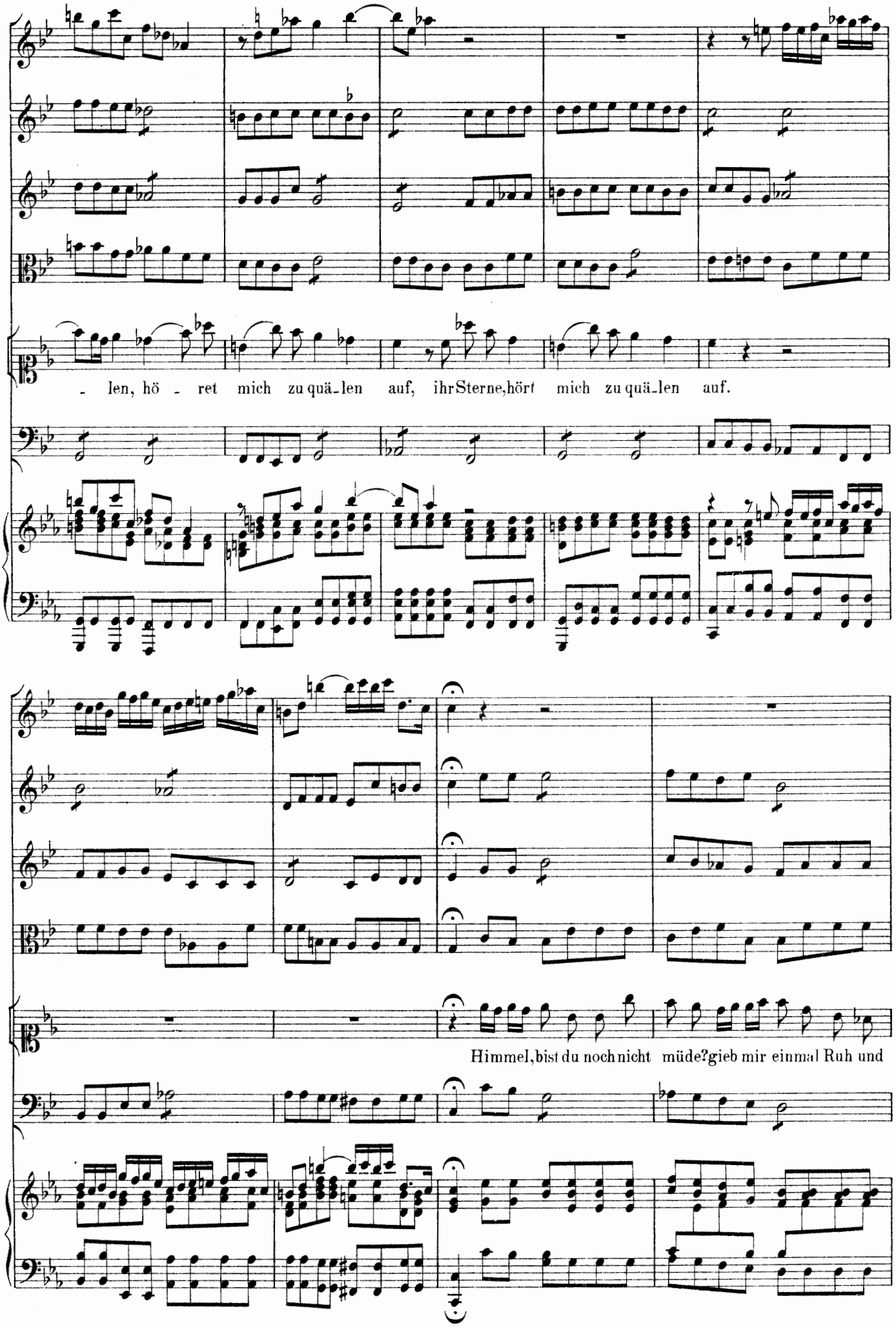
Senza Cembalo

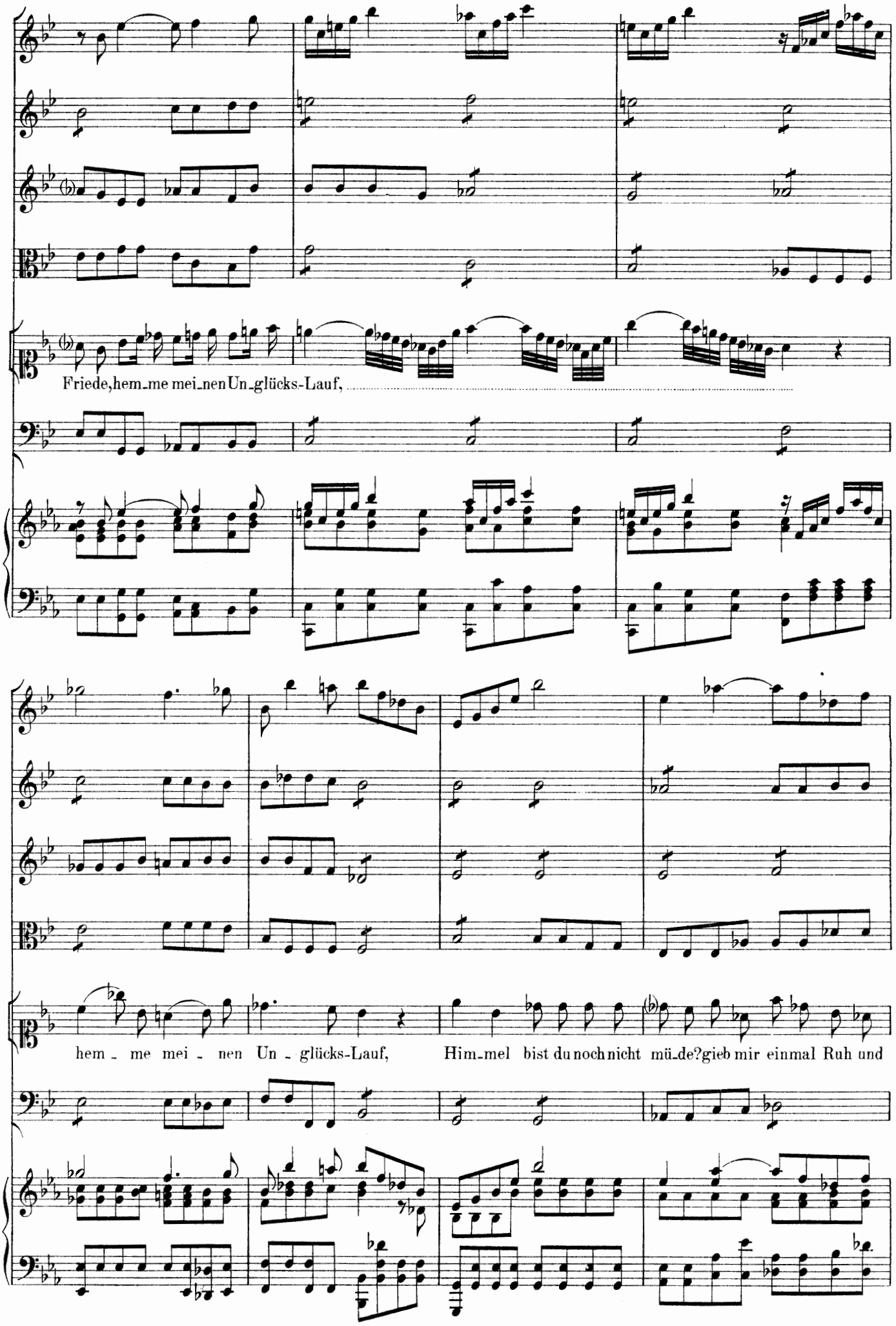
Wohnt noch Mit_leid bei euch Ster_nen, so lasst

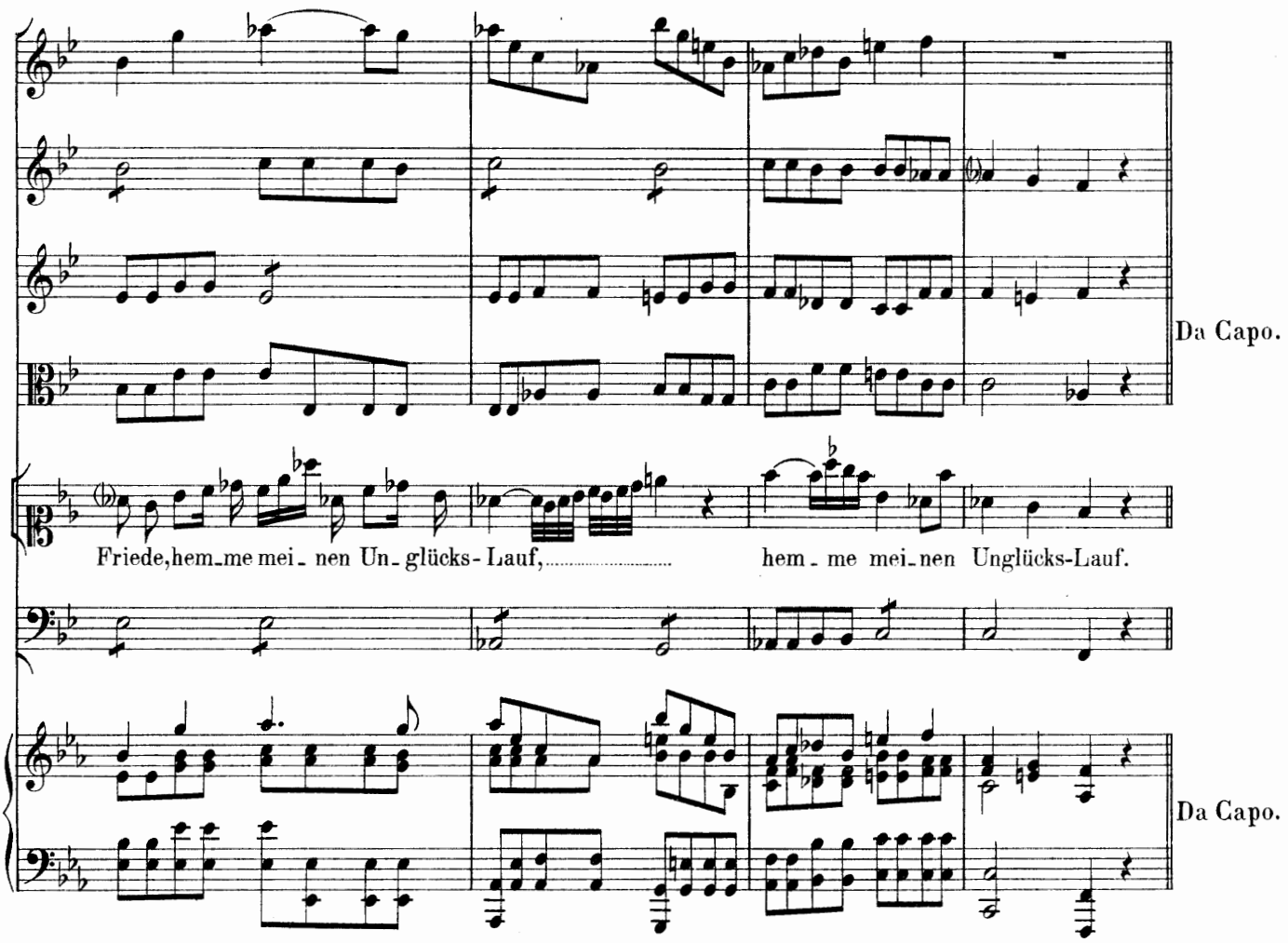
*) Im Original durchstrichen und durch eine andere Arie ersetzt. Vgl. Anhang p. 190.


sich mein Leid ent-fer-nen, hö - ret mich zu quä - len auf, zu quä - - - - - -
- - - - - - len, hö - ret mich zu quä - len auf.

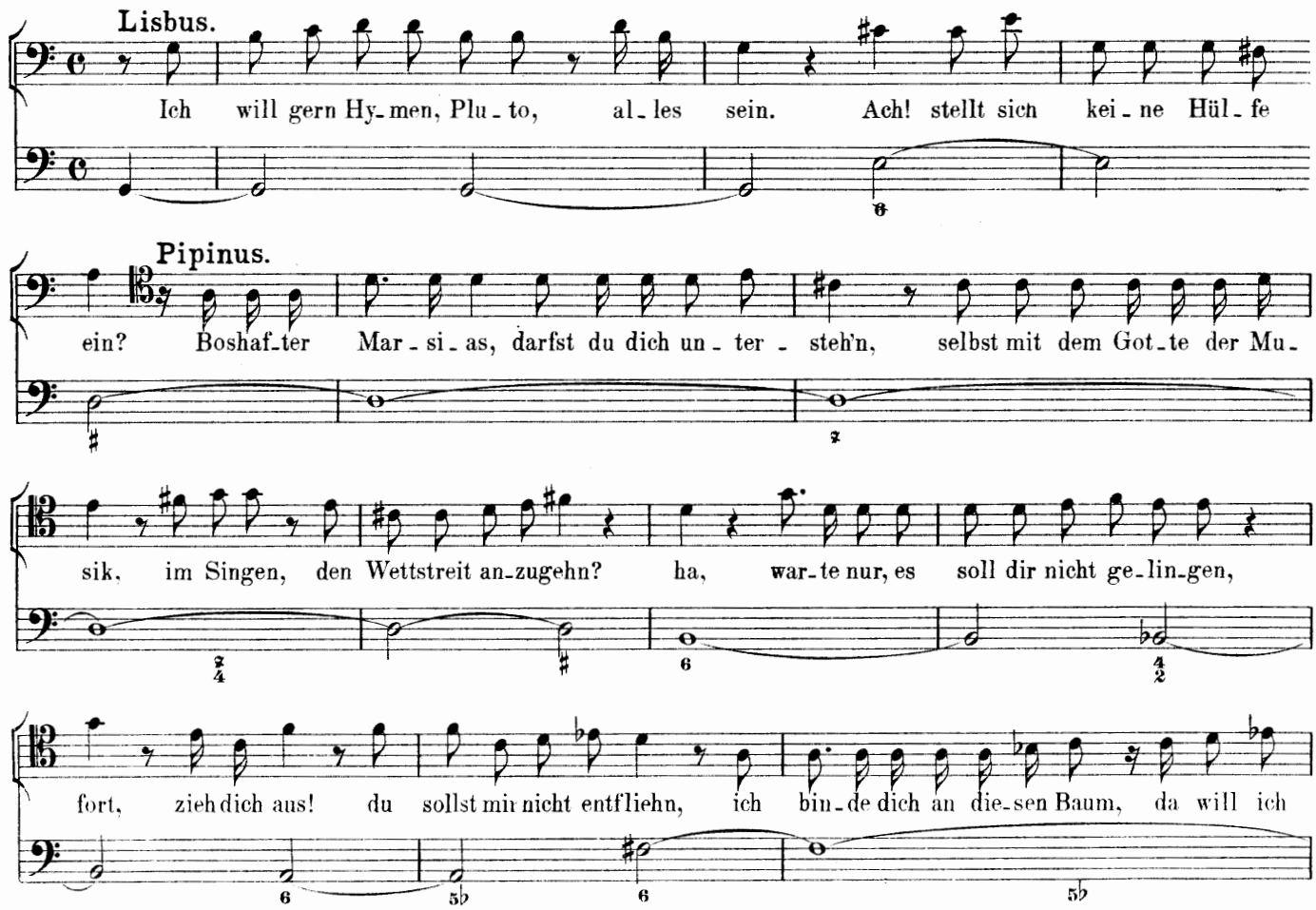

Wohnt noch Mit-leid bei euch Sternen, so lasst sich mein Leid entfer-nen,
höret mich zu quä- len auf, zu quä-


- len, hö - ret mich zu quä-len auf, ihr Sterne, hört mich zu quä-len auf.
Himmel, bist du noch nicht müde? gieb mir einmal Ruh und

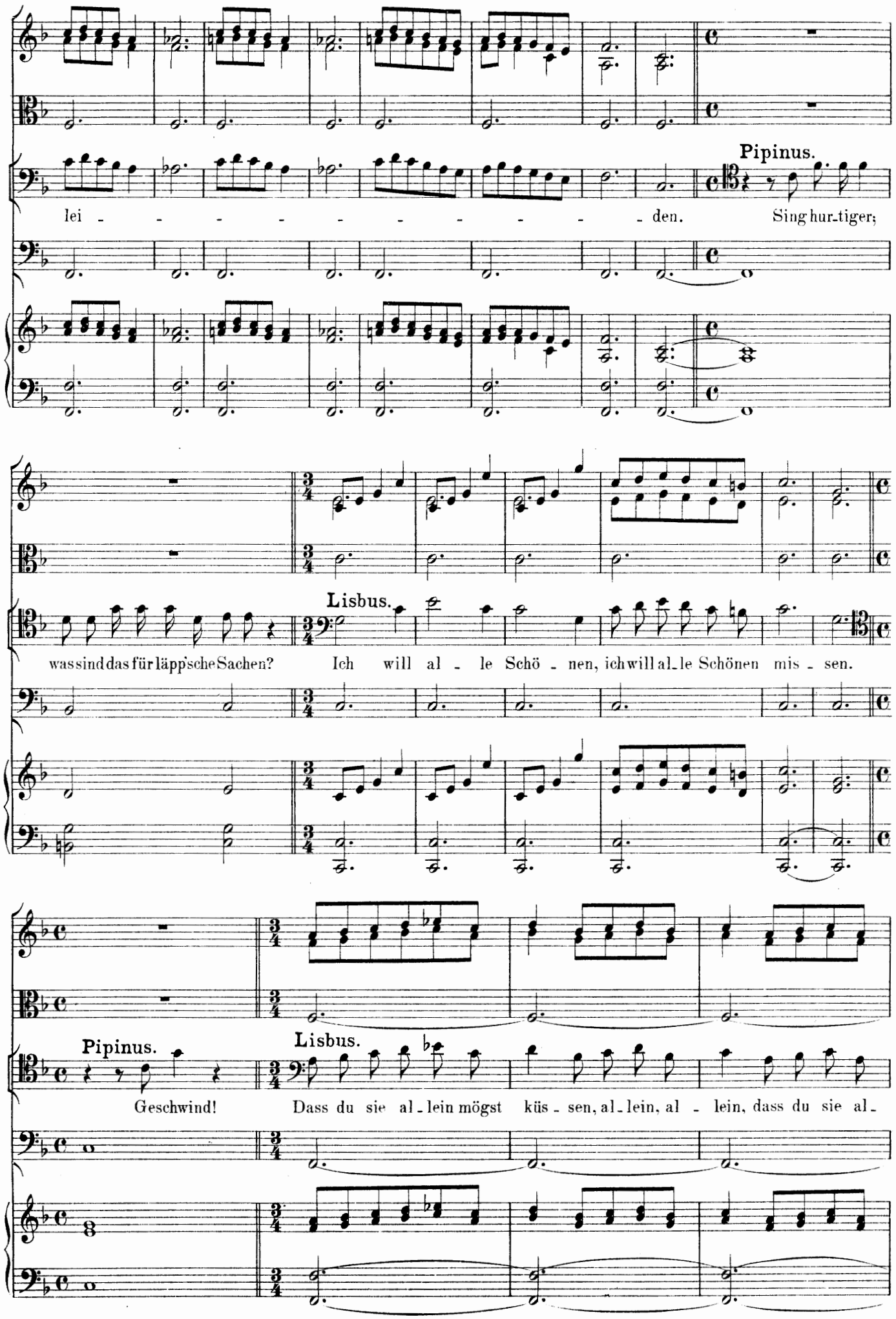

Friede, hem_me mei_nen Un_glücks-Lauf,
hem _ me mei _ nen Un _ glücks-Lauf, Him_mel bist du noch nicht mü_de? gieb mir einmal Ruh und

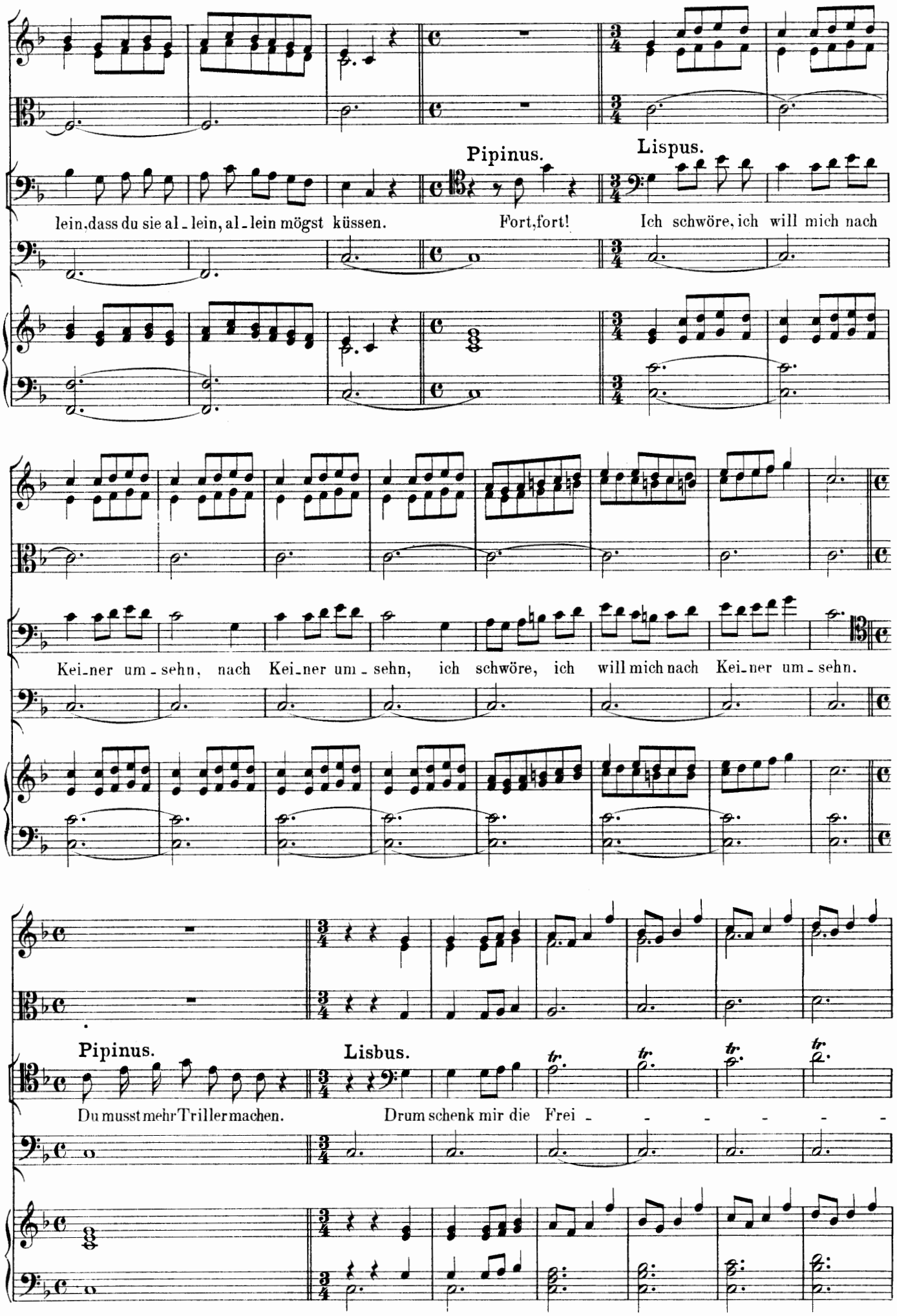


Aus dem 5. Auftritt.



Lisbus.
dir das Fell abziehn. Ach, Ju-pi-ter, Mars und ihr and'ren Götter, ach seid doch einmal meine
Elisabeth.
Pipinus.
Retter! Quält ihn nicht mehr, was hast du doch da-von? So sin-ge denn aus ei-nem hö-hern
Lisbus.
Pipinus.
Ton. Aus Furcht bin ich ver-stummt. (Ach welche Pla-ge!) Hörst du nicht, was ich sa-ge?
Arie.
Lisbus.
Le - - be stets in Lust und Freu - - - - - - - - - - - - - - den, lass mich nur nicht län - ger


Pipinus.
lei - - - - - - - - - - - den. Sing hur-tiger;
Lisbus.
was sind das für läpp'sche Sachen? Ich will al - le Schö - nen, ich will al-le Schönen mis - sen.
Pipinus.
Lisbus.
Geschwind! Dass du sie al-lein mögst küs - sen, al-lein, al - lein, dass du sie al-


Pipinus.
Lispus.
lein, dass du sie al - lein, al - lein mögst küssen.
Fort, fort!
Ich schwöre, ich will mich nach
Kei - ner um - sehn, nach Kei - ner um - sehn, ich schwöre, ich will mich nach Kei - ner um - sehn.
Pipinus.
Lisbus.
Du musst mehr Triller machen.
Drum schenk mir die Frei - - - - - -

- - - heit und lass mich doch gehn, lass mich doch gehn, schenk mir die Frei - -

- - - - - - - - heit und lass mich doch gehn, lass mich doch gehn.

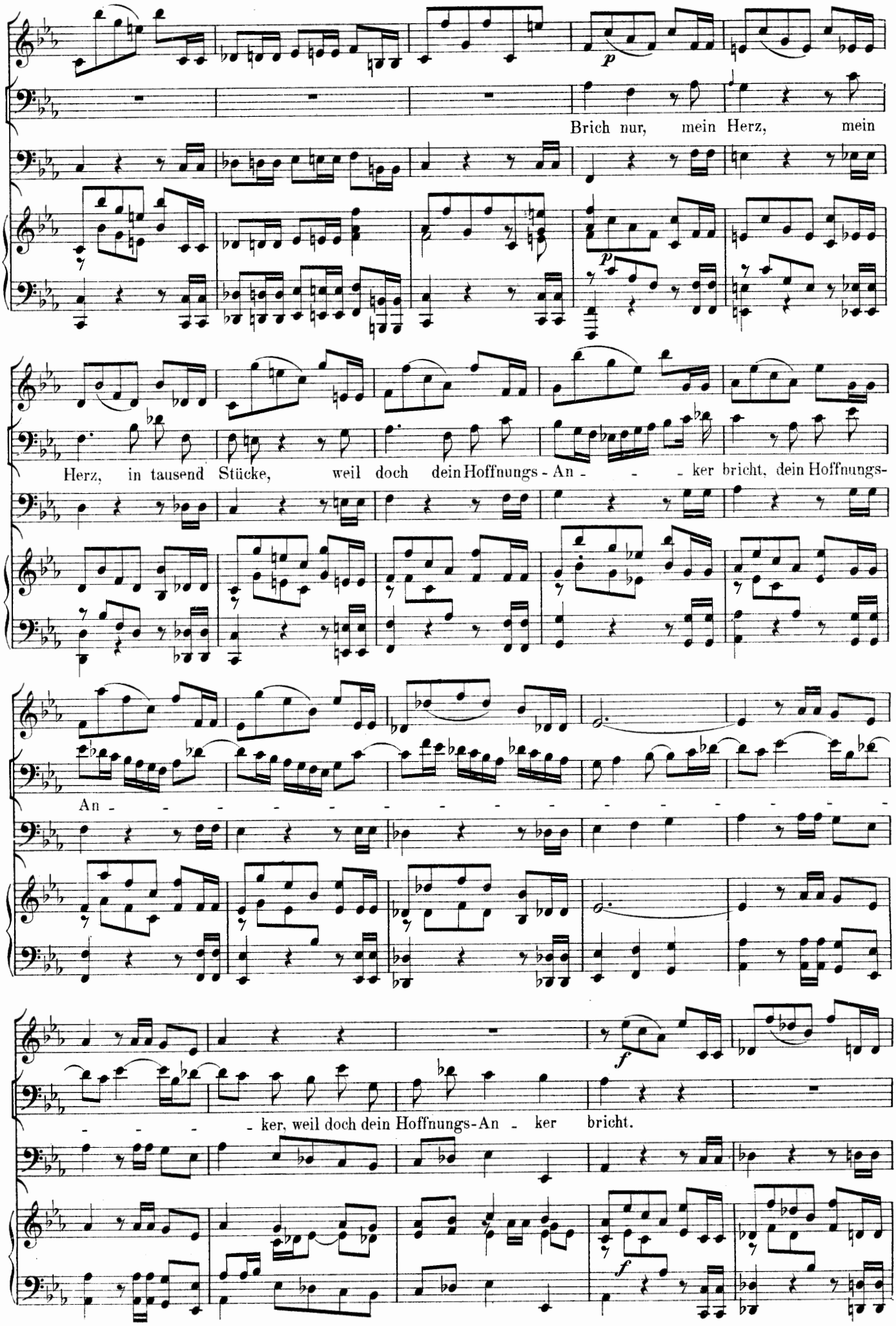
Aus dem 8. Auftritt.

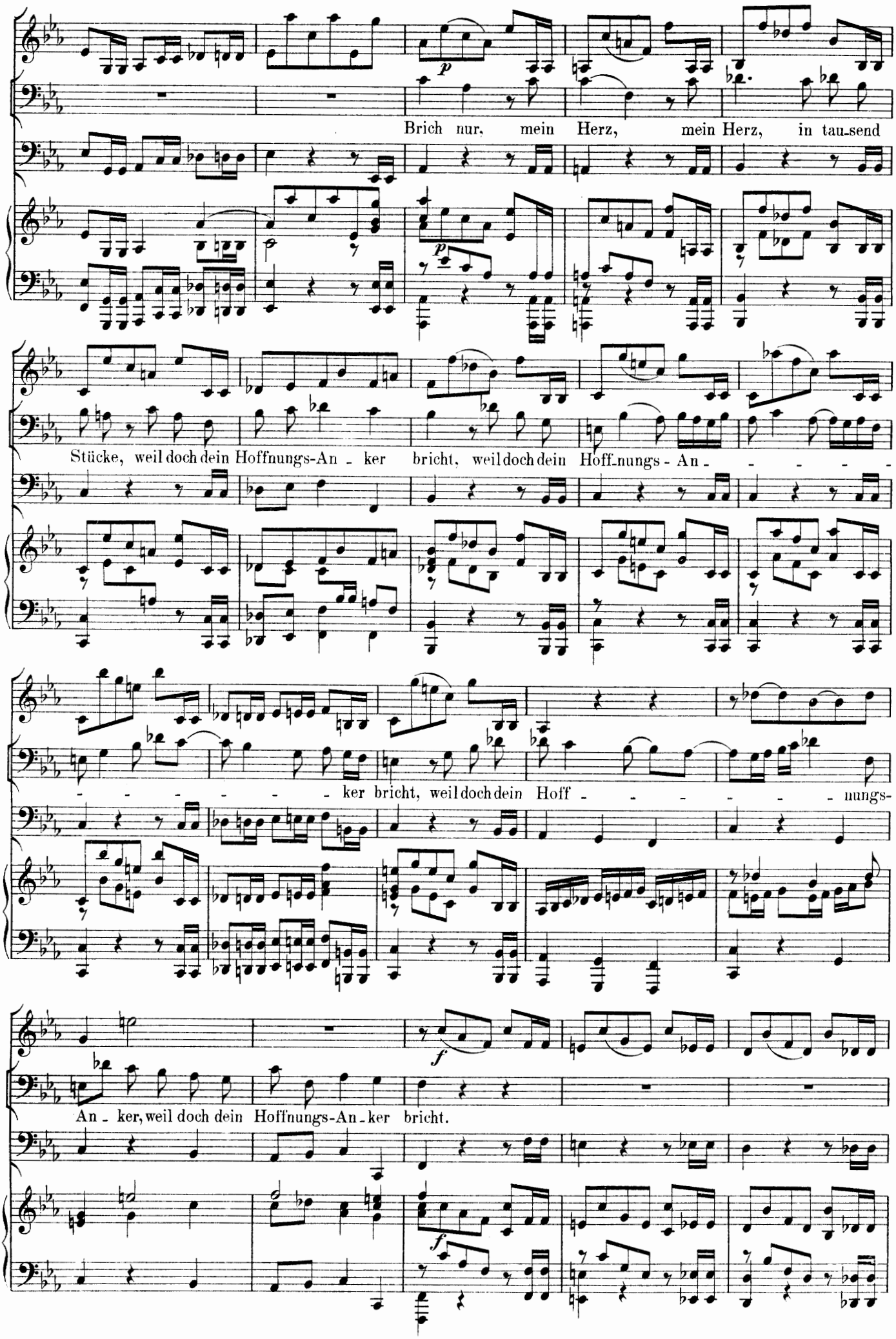
Arie.*)

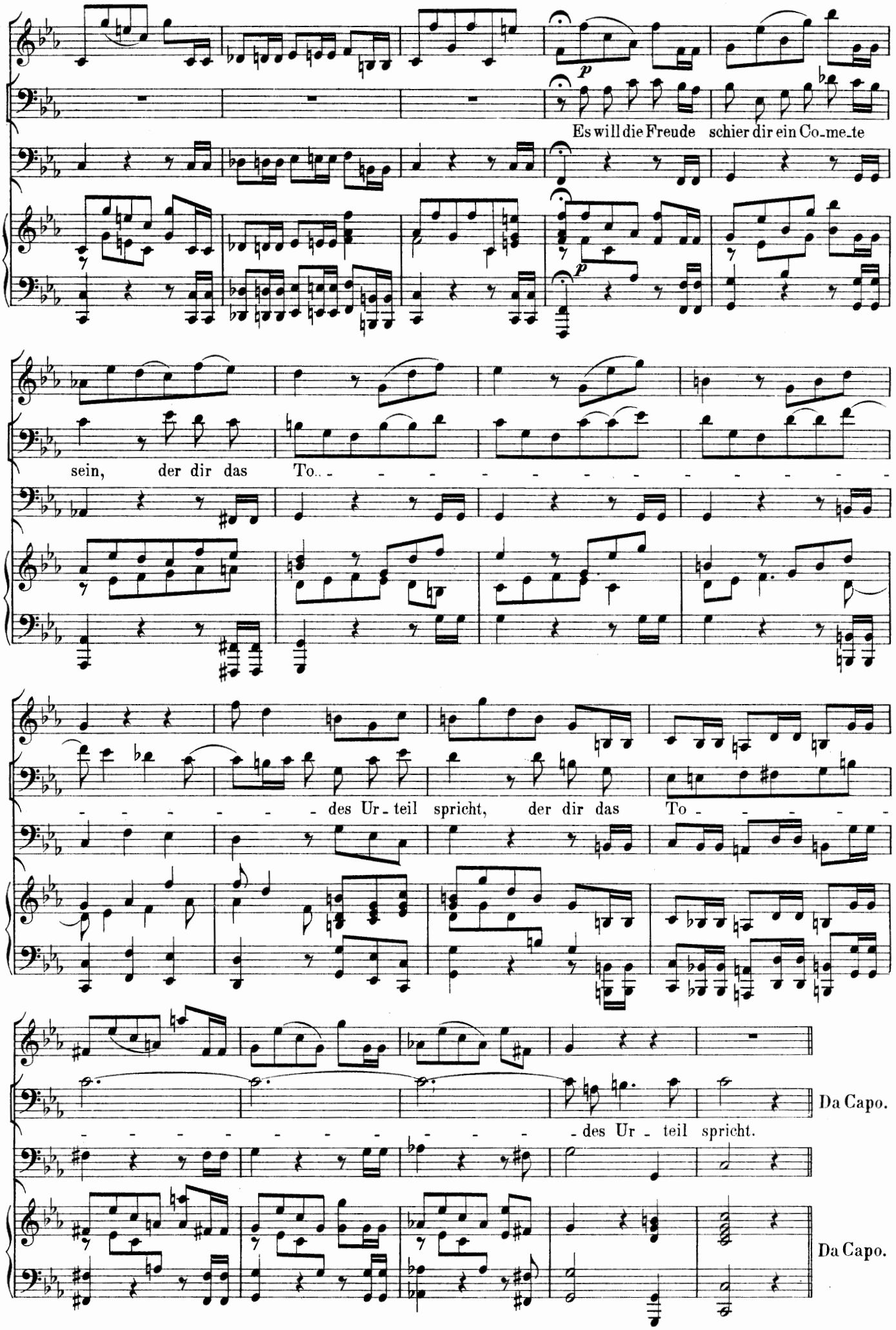
Violini unisoni senza Oboi

Robertus.

*) Im Original durchstrichen. Vgl. Textbuch p. 30.


Brich nur, mein Herz, mein
Herz, in tausend Stücke, weil doch dein Hoffnungs - An - - - ker bricht, dein Hoffnungs-
An - - - - - - - - - - - - - - -
- - - - ker, weil doch dein Hoffnungs-An - ker bricht.


Brich nur, mein Herz, mein Herz, in tau-send
Stücke, weil doch dein Hoffnungs-An - ker bricht, weil doch dein Hoff-nungs - An - - - - - -
- - - - - - - ker bricht, weil doch dein Hoff - - - - - - - nungs-
An - ker, weil doch dein Hoffnungs-An - ker bricht.


p
Es will die Freude schier dir ein Co-me-te
sein, der dir das To- - - - - - - - - - - - -
- - - - - - - des Ur-teil spricht, der dir das To- - - - - -
- - - - - - - - - - - - - - - des Ur-teil spricht.
Da Capo.
Da Capo.

9. Auftritt.

Welfus (allein).

Welfus.

Ver - häng - niss sprich, wel - che Höh - le, wel - cher Wald ist

je - tzo mei - nes Kai - sers Au - fent - halt? es scheint dass sein ver - lass - ner Thron ihn selbst be -

weint. Ach! zeig mir ihn, wo er sein Le - ben nicht all - be - reits vor Kummer auf - ge - ge - ben.

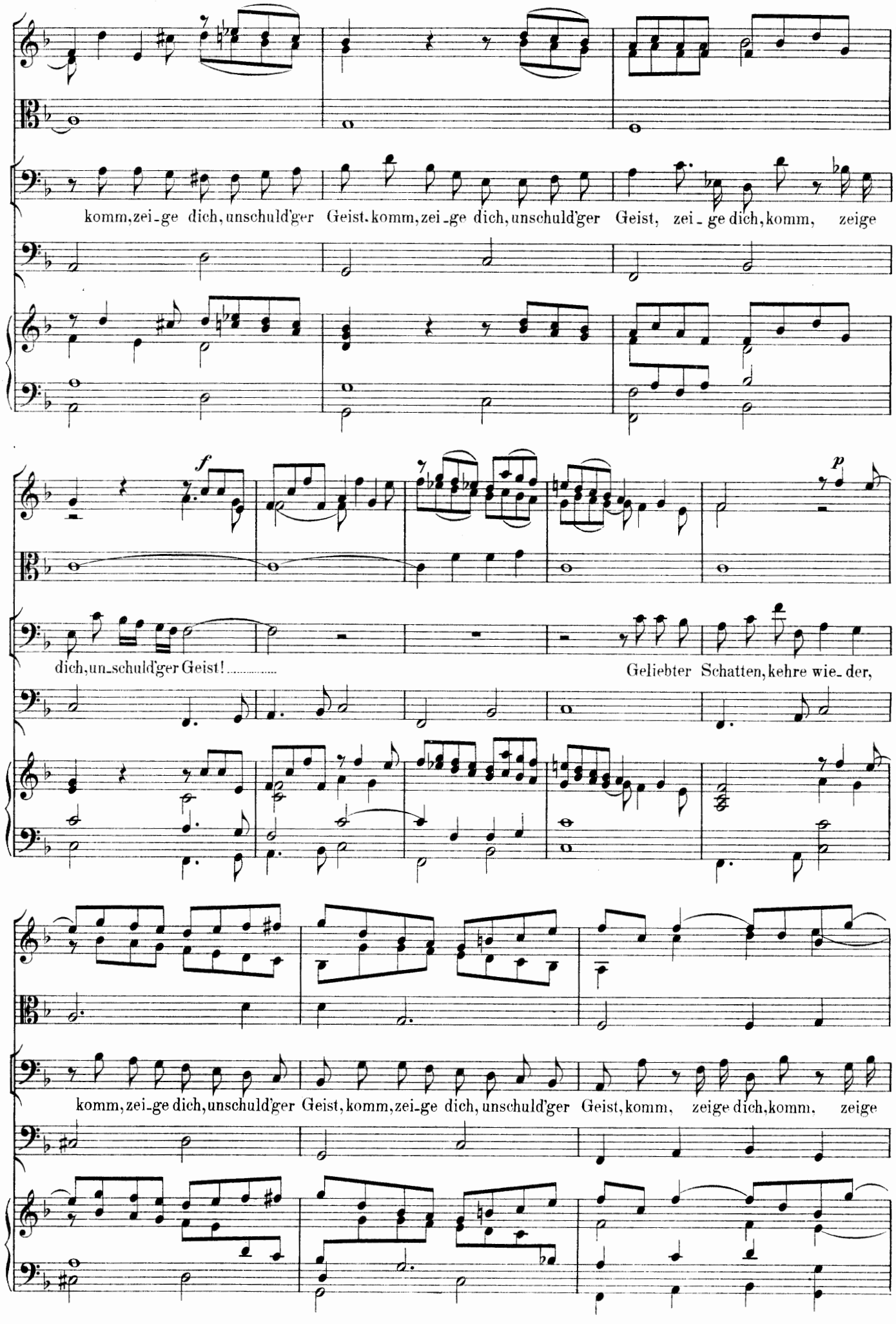
Arie.*)

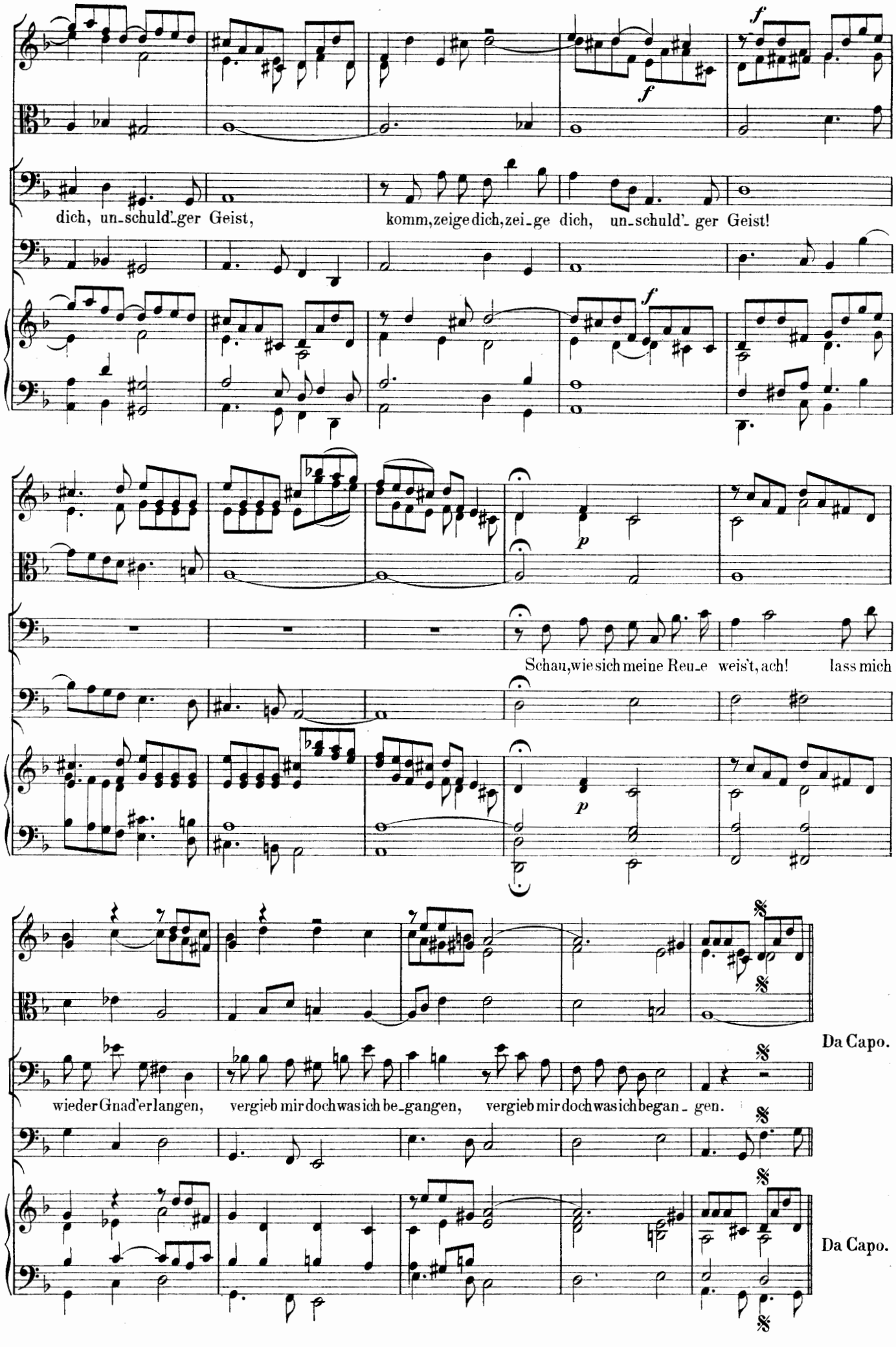
Adagio.

Adagio.

Geliebter Schatten kehre wie - der, komm, zeige dich, un - schuld - ger Geist,

*) Im Original durchstrichen. Vgl. Textbuch p. 30.


komm, zei-ge dich, unschuld'ger Geist. komm, zei-ge dich, unschuld'ger Geist, zei-ge dich, komm, zeige
f
p
dich, un-schuld'ger Geist! .....
Geliebter Schatten, kehre wie-der,
komm, zei-ge dich, unschuld'ger Geist, komm, zei-ge dich, unschuld'ger Geist, komm, zeige dich, komm, zeige


dich, un-schuld'-ger Geist,
komm, zeige dich, zei-ge dich, un-schuld'-ger Geist!
Schau, wie sich meine Reu-e weis't, ach! lass mich
wieder Gnad'erlangen, vergieb mir doch was ich be-gangen, vergieb mir doch was ich began-gen.
Da Capo.
Da Capo.

Anhang.

Die welsche Richtung, die um **1730** die Oberhand gewann und die bald darauf die deutsche Oper gänzlich verdrängt hat, (vgl. Monatsh. **1882** pag. **55**) tritt schon in einigen (wohl nicht von Schürmann herrührenden) Arien dieser Partitur, noch mehr aber in den späteren Einlagen hervor, die deswegen wohl bemerkenswerth sind (vgl. pag **53**). Wie in späteren Graun'schen Werken, so ist auch in nachfolgenden, nur in Partitur mitgetheilten Bruchstücken Auffassung und Ausdruck vorwiegend conventionell, die Deklamation nachlässig und schleppend. Vgl. auch die pag. **53** dieser Partitur vollständig mitgetheilte Einlage.

zu pag. **143.**

Hymen.

Froh - locket und jauchzet, ge - nie - sset der Freuden, ge - nie - sset der Freuden,

wo - mit euch der gü - ti - ge Himmel an - lacht .....

etc.

zu pag. **174.**

Viol. Solo

Judith.

Wohnt noch.... Mitleid bei euch Ster - nen,

so lasst sich mein Leid ent - fernen, hö - ret..... mich zu quä - - len auf, zu

quä - - - - - - - - - - len, höret mich zu quä - - - len auf.

etc.